

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

Nr. 272, November 2017

Fussball und Geld

steigt in die Arena.

Georg Gatsas: Der Manor-Preisträger
im Gespräch mit Dorothee Elmiger. (S. 48)

Lichtensteig: Die Politik zieht aus,
die Kultur zieht ein. (S. 40)

Julian Assange: RISK, das Kinoporträt
eines Getriebenen. (S. 56)

Do 23. November
Premiere, 20 Uhr
Lokremise

Hungaricum

**Stück von
den Brüdern Presnjakow**

Fussball. Ach, wie bewegt er doch die Gemüter! Nicht nur, wenn es ums Gewinnen oder Verlieren geht, um ganz eindeutige Schwalben, verpasste Chancen oder vermeintlich unfähige Trainer. Auch das ewige Thema Geld sorgt für rote Köpfe, vor allem dann, wenn wiederum eine WM fragwürdig vergeben wird, irgendein Goldfuss für dreistellige Millionensummen den Club wechselt oder beim Lieblingsverein Köpfe rollen, weil Macht und Aktienpakete neu verteilt werden.

«Trikotmillionen! Fernsehmilliarden! Immer wieder will man es uns weismachen: Der Fussball treibt die Weltwirtschaft an», schreibt das Fussballmagazin «Zwölf» im Mai 2015. «Wenn selbst der FC Basel die <100-Millionen-Schallmauer> durchbricht, klingt es ja tatsächlich danach. Doch die Relationen sind andere. Während Real Madrid und Manchester United von Big Business schwadronieren, lachen sich einige krumm: zum Beispiel der Volg.» Zur Erklärung lieferten die «Zwölf»-Macher um Mämä Sykora ein paar interessante Zahlen: Real Madrid zum Beispiel, der reichste Fussballclub der Welt, läge in der Liste der umsatzstärksten Schweizer Firmen mit 580 Millionen Franken Umsatz im Jahr 2014 «nur» auf Rang 256. Der Volg belegt mit 1,4 Milliarden Rang 124, Nestlé lag 2014 mit 92,9 Milliarden Umsatz auf Platz 6. Wollte man Manchester United kaufen, würde das 2,7 Milliarden Franken kosten, für den Schweizer Lifthersteller Schindler müsste man hingegen satte 18 Milliarden hinblättern. Zu guter Letzt: Der FC Basel hatte 2014 205 Angestellte, die Fifa 452, das Baudepartement des Kantons St.Gallen 600.

So viel zu den Relationen. Was natürlich nicht heisst, dass der Fussball kein Geldproblem hat, im Gegenteil. Oben gibt es vielfach zu viel davon, in den unteren Ligen zu wenig. Unser Ansatz: Verstaatlichen wir den Fussball! Oder zumindest den FCSG. Denn wenn, wie bei den jüngsten Krähen in der St.Galler Klubführung, den Fans nichts übrig bleibt, als die Faust im Sack zu machen, und die Öffentlichkeit auf die Loge starrt wie das Kaninchen auf die Schlange, ist etwas faul am System. Mehr demokratische Kontrolle? Laut darüber nachzudenken lohnt sich zumindest. Stürmer Hans Fässler greift in dieser Sache an, findet aber in Daniel Kehl einen abwehrstarken Gegenspieler. Chefcoach Etrit Hasler erklärt, was der Neymar-Transfer mit dem Kapitalismus zu tun hat, das Senf-Kollektiv blickt zurück auf die Anfänge des reichen Sports und liefert aus der Kurve Fakten zu den Kosten des Fan-Daseins. Claudio Bucher zeichnet die Chronik zum Investorendebakel beim FC Wil nach und Michèle Kalberer hat sich in den Zweikampf mit Ex-Fifa-Kommunikator Alexander Koch gestürzt. Die Preisklassen im Kybunpark hat Till Forrer fotografiert.

Ausserdem in der Oktober-Auswahl: neun Seiten Georg Gatsas, Isuf Sherifi, der neue Dokfilm von Laura Poitras und alles zum kulturell torreichen November.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
272. Ausgabe, November 2017,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Claudio Bucher, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekreteriat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Karim Bänzima
grafik@saiten.ch
Korrektur: Patricia Holder,
Esther Hungerbühler
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.–,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–, Gönner-
beitrag Fr. 350.–, Patenschaft Fr. 1000.–
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

7 Reaktionen

8 Redeplatz

MIT ROLAND STIEGER

9 Stimmrecht

VON GÜLISTAN ASLAN

10 In eigener Sache: Du!

12 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

12 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

13 Blickwinkel

VON HUBER.HUBER

TITEL

16 Verstaatlichen wir den FC!

Ein Plädoyer für die «Volkseigenen Ballbetriebe St.Gallen».

VON HANS FÄSSLER

18 «Spitzenfussball ist kein Service public»

Daniel Kehl will die Politik heraushalten –
aber den Breitensport fördern.

VON PETER SURBER

21 Zum Beispiel Neymar

Was der Sport mit dem Kapitalismus zu tun hat.

VON ETRIT HASLER

26 Das grosse Geld

Der FC Wil neun Monate nach Günal – eine Chronik.

VON CLAUDIO BUCHER

28 Vom Sport der Reichen zum reichen Sport

«Senf» über die Anfänge der Professionalisierung.

VOM SENF-KOLLEKTIV

30 Cashcow Fussballfan

Geht oft vergessen: Wie viel das Fan-Dasein kostet.

VON CURDIN CAPOL

34 «Wie wäre es, wenn die Fifa-Räte auf ihre
250'000 Dollar Lohn verzichten würden?»

Ex-Fifa-Kommunikator Alexander Koch im Interview.

VON MICHÈLE KALBERER

Die Stadion-Bilder zum Titelthema hat Till Forrer fotografiert.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Gülistan Aslan, Ladina Bischof, Curdin
Capol, Dorothee Elmiger, Hans Fässler,
Dario Forlin, Till Forrer, Georg Gatsas,
Tobias Gerosa, Philipp Grob, Etrit Hasler,
Marcel Hörler, René Hornung, huber.huber,

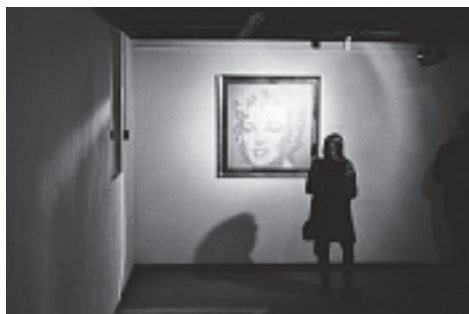
Michèle Kalberer, Daniel Kehl,
Stefan Keller, Fred Kurer, A.L.,
Marcel Müller, Niklaus Reichle,
Senf-Kollektiv, Bernhard Thöny

© 2017: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

38 Flaschenpost aus Iran

VON NIKLAUS REICHLE



38 Dogo: künstlerische Nachwuchsförderung im Rathaus Lichtensteig.

VON MARCEL HÖRLER

KULTUR

48 Manor-Kunstpreis-Träger Georg Gatsas im Gespräch.

VON DOROTHEE ELMIGER

53 Manthe Ribane & Co.: Südafrikas Anti-Virus-Programm.

VON CLAUDIO BUCHER

54 *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club* in Schweizerdeutsch.

VON TOBIAS GEROSA

55 Isuf Sherifi und sein Gedicht- band *Die weisse Filzkappe*

VON FRED KURER

56 *RISK*: Laura Poitras' neuer Film über Julian Assange.

VON CORINNE RIEDENER



57 Kulturparcours – quer durch die Ostschweiz

61 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLE UND PHILIPP GROB

61 Am Schalter im November: Dario Forlin, Illustrator

KALENDER

63 November-Kalender

85 Kiosk

ABGESANG

87 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

88 Kellers Geschichten

89 Kreuzweiseworte

91 Boulevard



Es ist wieder Kerzenzeit.
Kommst du auch?

Kerzenfabrik Hongler in Altstätten

 hongler.ch/kerzenladen

EIN PROJEKT DES MIGROS-KULTURPROZENT

**KULTURBURO
ST.GALLEN**

Equipment-Verleih, Benutzung
Arbeitsplätze, Beratung, Kurse
und Informationen für Kultur- und
Sozialschaffende. Kulturbüro,
Blumenbergplatz 3, 9000 St.Gallen,
Tel. 071 222 60 77
st.gallen@kulturbuero.ch
www.kulturbuero.ch
www.facebook.com/KulturbueroStGallen

VIDEOKAMERA-KURS

Freitag, 10. Nov. 9 – 12 Uhr, 30.– Fr.

INFOANLASS GUTE GESUCHE STELLEN

Montag, 27. Nov. 19 – 21 Uhr, 20.– Fr.

FINAL CUT PRO X- SCHNITTKURS

Samstag, 11. Nov. 10 – 17 Uhr, 80.– Fr.

INFOANLASS SUISA

Montag, 13. Nov. 19 – 21 Uhr, 10.– Fr.

JETZT

ANMELDEN!

**Figuren
Theater
St. Gallen**

Wir suchen eine

Assistenz der Theaterleitung
40-50% (m/w)

mehr dazu unter:
jobs.figurentheater-sg.ch

Gesucht

Schreiner

mit Liebe zum Detail, Erfahrung,
Leidenschaft und Lust auf eine
neue Herausforderung.

Mehr Informationen
www.agostimeier.ch



Saiten Nr. 271, Oktober 2017

«Jedes Ohr, das uns findet, ist ein Geschenk», schreibt Barbara Camenzind im neuen Saiten. Ein mutiges Heft über den klassischen Musikbetrieb. Mit vielen Thurgauern. Etwa Gabriel Estarellas Pascual oder Andreas Schweizer. Danke!

Brigitta Hochuli, Bottighofen

...eine unglaublich spannende Lektüre – sehr tiefsinnig und gut durchdacht.

Karl Schimke, St.Gallen

Das Oktoberheft zur «Klassik» ist grossartig!

Daniel Fuchs, St.Gallen

Viel geklickt

Saiten korrigiert seine Texte nach wie vor selbst, oder besser: unser Team an Freelancerinnen, altmodisch analog mit Rotstift im gleichen Raum wie die Redaktion. Der NZZ-Mediengruppe ist das Korrektorat ihrer Lokal- und Regionalseiten in Zukunft 13 Franken 50 pro Stunde wert. Das klingt nach wenig, ist jedoch zweifellos standortgerecht: Stories wie die Entstehungsgeschichte des Krönchens für die Thurgauer Apfelkönigin werden in Zukunft im bosnischen Banja Luka auf Schreibfehler geprüft, einer Stadt mit einem durchschnittlichen Monatslohn von etwa 700 Franken. Spardruckgerecht werden hierzulande neun Stellen gestrichen.

Doch was bedeutet das für die Leserinnen? Einigen Lese-Ärger, befürchtet Saitenredaktor Surber im vielgeclickten Artikel zum Thema, und dies «ausgerechnet im Regionalteil, der nah bei den Leuten und damit auch bei ihren Sprach-Sensibilitäten sein will und sein muss.» Mehr unter: saiten.ch/tagblatt-strategie-made-in-cirih/.

Ende September diskutierten drei Männer über die Eurokrise, äusserst redaktionsnah im Einstein Kongresszentrum, quasi einen Steinwurf entfernt. Nichts Erwähnenswertes, wäre da nicht die fragwürdige Wahl des Referenten: Rechtspopulist Thilo Sarrazin, der Deutschland schon vor der Eroberung durch Türken und ständig «neuen kleinen Kopftuchmädchen» warnte. Eingeladen zur Diskussion hatte das «Tagblatt» und der (noch in St. Gallen korrigierten) Geschichte gleichzeitig viel Raum in der eigenen Zeitung gegeben.

«Das Tagblatt schafft sich ab!» liess daraufhin eine gemeinsame Medienmitteilung der Aktion Zunder, der Juso und der Jungen Grünen verlauten. Sie kritisierten, die Zeitung mache «offen rassistische Personen salonfähig». Saiten berichtete, und Pascal Hollenstein, Leiter Publizistik der NZZ Regionalmedien, forderte in einem Kommentar darauf hin, doch auch die kritisierte Gegenseite zu befragen, also ihn. In der eigenen Zeitung wurde die Debatte hingegen im Keim erstickt: Kein Wort über die immerhin von drei jungen Vertretergruppen der Stadt solidarisch verfasste Kritik wurde ins Korrektorat und an die eigene Leserschaft geschickt. Nachzulesen auf: saiten.ch/brauner-sud-mit-wutbuergerkloessen/.

Redaktionsnah konnte im Oktober beobachtet werden, wie die zwei letzten Zeitzeugen des einstigen Handwerkerquartiers Bleicheli mit geschickter Bagger-Technik, Staubwolken und knirschenden Wohnbalken Geschichte wurden. Nach sieben Jahren Planungsarbeit müssen die unbewohnbar gewordenen Häuschen vis-à-vis des temporären Saiten-Konsulats einem gemischt genutzten Gebäude mit Wohnungen und Büros Platz machen. René Hornung sagte schon im Sommer 2015 «bye-bye Bleicheli» und lieferte Bilder und Hintergründe auf: saiten.ch/bye-bye-bleicheli/.

Im November auf saiten.ch: Showdown im Stadtrats-Wahlkampf +++ Vadianisches zum Reformationsjubiläum +++ Sibylle Elams aufrüttelndes Erinnerungsbuch *Es soll dort sehr gut sein* +++ Neues Zwischennutzungs-Leben im UG24 und im Bahnhof Bruggen +++



Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.



REDEPLATZ

«Man kann auch ohne Comic Sans Wärme in einen Text bringen»

Roland Stieger vom Projektteam der Tÿpo St.Gallen über unterbewusste Kaufentscheide, den Wert von Grenzüberschreitungen und Typografie im Alltag.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: LADINA BISCHOF

Saiten: Resonanz ist das Thema der diesjährigen Tÿpo St.Gallen. In der Vorschau heisst es: «Wir brauchen doch alle ein bisschen Zuspriechung.» Habt ihr das Gefühl, die Grafik- und Typografieszene hier hat zu wenig Resonanz?

Roland Stieger: Ein bisschen mehr darf es natürlich immer sein, aber das Thema ist gar nicht so sehr aus diesem Fokus heraus entstanden. Es geht vielmehr darum, dass man mit allem, was man tut, Resonanz auslöst. Man kann alles im Leben durch diese «Resonanz-Brille» betrachten, so ungefähr beschreibt es auch Hartmut Rosa in seinem Buch *Resonanz – eine Soziologie der Weltbeziehung*. Resonanz ist in der Musik ein Thema, in der Arbeitswelt, in zwischenmenschlichen Beziehungen usw. – und selbstverständlich auch in der Grafik und im Design.

Inwiefern?

Es gibt zum Beispiel Agenturen, die argumentieren, dass Kaufentscheide zu 90 Prozent aufgrund des visuellenindrucks gefällt werden und nur zu zehn Prozent logisch begründet werden können. Ich selber bezweifle zwar, dass dieses Verhältnis wirklich so krass ist, bin aber auch überzeugt, dass Design und Grafik mit ihrer intuitiven, unterbewussten Komponente einen fundamentalen Einfluss auf uns Menschen haben und immerzu «mitschwingen».

Geht es eher punktuell um Resonanz oder steht sie bei allen Fachvorträgen im Zentrum?

Unser Wunsch wäre, dass alle Referentinnen und Referenten darauf Bezug nehmen, dementsprechend haben wir sie auch

ausgewählt. Bisher stand das Tagungsthema – 2011 war es «Typisch Schweiz?», 2013 «Weissraum» und 2015 beschäftigten wir uns mit dem Thema «Tempo» – für unseren Geschmack etwas zu wenig im Fokus. Dieses Jahr soll es anders sein.

Wen habt ihr eingeladen?

Das Spektrum ist breit: Wir haben Gäste, die reines Type-design machen wie zum Beispiel Nina Stössinger, aber auch solche, die von anderen Gebieten her kommen, etwa die Illustratorin Silja Götz, den Buchcover-Spezialisten David Pearson oder den Schauspieler Matthias Flückiger, der ein Stück über verlorene Buchstaben rezitieren wird. Auch Musik ist natürlich ein Thema, Ohr und Auge gehören schliesslich zusammen; am Samstag ist Remo Caminada zu Gast. Er hat Interaction Design und Visuelle Gestaltung studiert und vor kurzem noch ein Studium in Gesang und Komposition angehängt. Beim Thema Resonanz musste er einfach dabei sein, zumal es gerade in der Gestaltung auch oft um Rhythmus geht. Und am Samstag feiern wir noch die Vernissage des Buchs *Zusammenklang* von Karl Schimke, der letztes Jahr zusammen mit Natalja Marchenkova-Frei das Konzert mit allen Kirchenglocken komponiert und organisiert hat.

Wo sind die Ostschweizerinnen und Ostschweizer – abgesehen vom Buchgestalter Jost Hochuli, der ja zu den Stammgästen gehört an der Tÿpo St.Gallen?

Berechtigte Frage. Wir haben alle möglichen Aspekte zu berücksichtigen versucht: Alter, Themen- und Arbeitsgebiete, Herkunft und natürlich auch das Geschlecht – dieses Jahr

sind über 50 Prozent der Gäste Frauen. Was die Herkunft angeht, war es etwas schwieriger. Weil wir irgendwann gemerkt haben, dass ein grosser Teil unserer Referentinnen und Referenten heute nicht mehr dort wohnt, wo sie aufgewachsen sind. Das zieht sich fast wie ein roter Faden durchs Programm: Wir haben zum Beispiel Basler, die heute in New York oder Wien leben, eine Wienerin, die ursprünglich aus dem Voralberg kommt und eine Moskauerin, die in München wohnt, die Illustratorin aus Bayern, die in Spanien wohnt. Remo Caminada ist Bündner und ein Ostschweizer im weiteren Sinn, lebt zurzeit allerdings in Italien. Die Ostschweiz ist also vor allem mit Jost Hochuli, Hans Peter Kaeser, dem Sitterwerk und unserem Rundgang in der Stiftsbibliothek am Sonntag vertreten.

Angesichts der vielen Besucherinnen und Besucher aus dem umliegenden Ausland braucht die Typo St.Gallen vielleicht ja gar nicht so viel Ostschweiz-Bezug?

So könnte man auch argumentieren, ja. Mich persönlich interessiert der Schritt über die Grenze schon immer sehr – ein absolutes Herzensthema. Schauen wir einige Jahrzehnte zurück: Die Schweizer Typografie wäre niemals zu dem geworden, was sie heute ist, wären im Zweiten Weltkrieg nicht so viele Kreative in die Schweiz gekommen, die sich mit den Einheimischen «verbündet» und neue Kräfte freigesetzt haben. Das funktioniert bis heute so.

Die Typo St.Gallen ist also vor allem auch eine gute Gelegenheit, sich mal nicht im eigenen Saft zu drehen.

Klar! Die eigene Perspektive zu erweitern ist ohnehin extrem wichtig. Mein erster Besuch an der Typo Berlin im Jahr 2000 beispielsweise war ein kreativer Meilenstein. Seither besuche ich regelmässig Konferenzen im In- und Ausland, nicht zuletzt, weil es auch dabei hilft, sich ein Netzwerk aufzubauen und dieses zu pflegen.

Bleiben wir bei der Grenzüberschreitung: Was ist das für ein Buchprojekt, das Jost Hochuli am Freitag vorstellt?

Das *Alphabet der guten Nachbarschaft* ist in Zusammenarbeit mit der Potentiale entstanden, dem Festival zur Stadtraumgestaltung in Feldkirch, das dieses Jahr einen Schwerpunkt Typografie hat. Das Buch erzählt in 26 Kurzgeschichten, was die Ostschweiz mit dem Vorarlberg verbindet und umgekehrt. Jost Hochuli hat die Buchgestaltung gemacht, ich habe ihn in der Organisation und Koordination unterstützt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit haben wir am 26. Oktober auch einen «Typotag für die ganze Familie» organisiert. Dieser Bereich interessiert mich sehr, weil ja jede Person, die beispielsweise mit Word arbeitet, ebenfalls Typografie macht. Fast alle überlegen sich, wie man den Titel gestaltet, welche Schriftgrösse man für den Lauftext wählt oder wie man Zwischentitel und anderes abheben kann usw. Oder anders gesagt: Ich will zeigen, dass man auch Wärme in einen Text bringen kann, ohne Comic Sans zu verwenden.

Typo St.Gallen 2017: 10. bis 12. November, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, Anmeldung erforderlich

typo-stgallen.ch

Potentiale 2017: bis 12. November, Pulverturm Feldkirch

potentiale.at

Ein Camp nur für Frauen



Ende September machten sich 180 Frauen und 25 Kinder aus verschiedenen Regionen der Schweiz (darunter 37 Frauen und 12 Kinder aus der Ostschweiz) auf den Weg und verbrachten drei Tage im Rahmen eines exklusiven Frauencamps in Adelboden, wo sie unter sich bleiben konnten, um sich in aller Ruhe miteinander und mit sich selbst zu beschäftigen.

Die Stimmung war äusserst friedlich, da sich die Frauen ohne Druck des feudalistischen, männlichen Geschlechtes mit ihrer eigenen Identität auseinandersetzen konnten. Im Tagesprogramm wurden natürlich auch Themen wie die Freiheit der Frau und der Druck der feudalistischen Männer behandelt, daneben auch das Verhältnis zwischen Mutter und Kind sowie das Bild der Frau in der Gesellschaft.

Einer der wichtigsten Punkte war, dass das kapitalistische System der Gesellschaft, insbesondere bei den Männern, ein spezifisches Bild der Frau in den Kopf setzt. Wer bestimmt die Schönheit der Frau? Wie muss sich die Frau in der Gesellschaft verhalten? Wer bestimmt das?

Diese Fragen beeinflussen sowohl das System wie auch die Gedanken der Menschen. Darüber haben die Frauen stundenlang vertieft und angeregt diskutiert. Viele Teilnehmerinnen haben auch von ihrer eigenen Lebenssituation erzählt, von den Lebenserfahrungen mit dem Ehemann, dem Partner, dem Chef, dem Vater oder dem grossen Bruder.

Weiter wurden Methoden der Selbstverteidigung für Frauen vorgestellt, damit sich die Frauen in ihrem Alltag verteidigen können, sprachlich wie körperlich. Ausserdem haben sie in den Tagen auch mit einer Sängerin zusammen Lieder gesungen und getanzt.

All das half den Teilnehmerinnen, mehr Selbstvertrauen und ein Gefühl der Sicherheit zu gewinnen. Ein guter Anfang, darum braucht es mehr solche Camps!

Gülistan Aslan, 1979, ist vor zwei Jahren aus Bitlis (Kurdistan) in die Schweiz gekommen, lebt in Herisau und ist Co-Präsidentin des Demokratischen Kurdischen Gesellschaftszentrums St.Gallen und Teil des kurdischen Frauenbüros für Frieden e.V. Sie schreibt seit Anfang Jahr die Stimmrecht-Kolumne in Saiten, die Texte werden übersetzt.

Saiten sagt Du. Und Danke.

Drei Generationen, drei Du-Geschichten. Sie erzählen vom Wandel einer Kultur – nicht gerade der weltbewegendsten, aber einer im zwischenmenschlichen Umgang symbolträchtigen Kultur.

Die erste Geschichte handelt von zwei alten, ja uralten Freunden, über achtzig beide. Sie sind gegenseitig immer beim Sie geblieben, trotz gemeinsamer Urlaubsreisen, gemeinsamer Handwerkerei, lebhafter Freundschaft und Herzensnähe. Trotz all dem oder gerade deshalb hat der eine der beiden lebenslänglich (er ist kürzlich gestorben) auf dem Sie beharrt, als Ausdruck nicht der Distanz, sondern besonderer Wertschätzung. Ein seltener Fall, gewiss.

Die zweite Geschichte handelt von meiner Generation, circa Mittelalter. Als Heranwachsende in den 60er-, 70er-Jahren war für uns klar: Erwachsene, sofern nicht zur Familie gehörig, werden gesiezt, aber ab welchem Zeitpunkt siezen sie mich zurück? Das war in der Stadt; vielleicht war die Schwelle zum Du auf dem Land damals schon tiefer, für uns war sie hoch. Heute gilt für mich hingegen weitherum im Berufs- und Privatleben und im Dorf erst recht: Grundsätzlich ist man per Du. Das Sie ist jedoch nicht veraltet, sondern willkommen und manchmal sogar notwendig in professionellen Beziehungen: Es hilft, nicht in Kumpagnei zu verfallen und in hygienischer Distanz zum Gesprächspartner zu bleiben.

Die dritte Geschichte erzählt eine 24-jährige Junglehrerin: Das Du ist in ihrem Alltag allgegenwärtig, nicht nur unter Generationsgenossinnen, auch gegenüber den Eltern der Schulkinder und in beinahe allen beliebig anderen Situationen. Siezen sei bei ihr nur noch gelegentlich, bei Begegnungen mit zumeist älteren und unbekannten Personen in Gebrauch. Sie, das signalisiert: Wir sind uns fremd.

Die Geschichten illustrieren die Tatsache, dass sich über rund drei Generationen auf dem Gebiet des Siezens ein starker Kulturwandel abgespielt hat. Die Du-Kultur hat sich jedenfalls in der Schweiz (in Deutschland ist das Sie sehr viel resistenter) rasant ausgebreitet. Den Keim legten im Berufsleben Branchen mit flachen oder fehlenden Hierarchien, von den Handwerkern bis zu den Kulturschaffenden; geduzt wurde seit jeher in alternativen und sonst wie progressiven, aber auch in bäuerlich-ländlichen Kreisen. Und im Rhintl. Inzwischen zieht aber auch die Wirtschaft mit, selbst in den Krawatten- und Teppichetagen und nicht nur in Start-ups. Bei der Swisscom gilt seit 2008 Du-Zwang, zahllose andere Unternehmen, darunter Microsoft, Ikea oder das Zürcher EWZ praktizieren das Du über alle Hierarchiestufen hinweg. Das sei sinnbildlich für flache Hierarchien, kooperative Arbeitsmodelle und ein gelebtes Wir-Gefühl, heisst die gängige Begründung.

Ob es allerdings die Diskussions- und Konfliktkultur fördert oder eher hindert, wenn sich männlich duzt, ist noch unerforscht. Die Meinungen gehen auseinander, auch wenn man im Freundeskreis nach einschlägigen Erfahrungen fragt: Das Du öffnet Türen – etwa zum Stadtrat, der sich schon bei der ersten Begegnung als «de Köbi» vorstellt. Aber es erhöht auch die Kritik-Hemmschwelle, gerade in kleinräumigen Verhältnissen. Das Du lässt rascher persönliche Gespräche zu – aber es kann auch eine Vertrautheit vorgaukeln, die nicht der realen Beziehungsqualität entspricht und auf dünnem Fundament gebaut ist. So oder so: Wenn es hart auf hart geht, hilft weder Du- noch Sie-Kultur. «Sie Arschloch» tut genauso weh wie «Du Arschloch». Bei angenehmeren Gefühlen ist es anders: «Ich liebe Sie» wird (heutzutage) kaum noch eine Julia ihrem Romeo ins Ohr flöten.

Lange Einleitung zu einem kurzen Fazit: Saiten sagt Du. Du zu seinen Abonnenten, korrekt gesagt: zu den Mitgliedern, Gönnerinnen und Unterstützern unseres Magazins. Saiten sagt Du zu Dir. Und will damit zum Ausdruck bringen: Als unabhängiges Magazin leben wir von unseren Leserinnen und Lesern – ideell von allen, finanziell aber von jenen, die mit ihrem Mitgliederbeitrag Saiten unterstützen. Sie alle – Ihr alle – seid die Community oder schöner gesagt: der Existenzgrund von Saiten. Euch allen sagen wir gerne Du, nicht aus Anbiederung, sondern weil es die passende Tonalität ist für die anspruchsvolle Aufgabe, in der aufgewählten Medienlandschaft gemeinsam zu bestehen und Wirkung zu haben. Für diese Aufgabe nämlich braucht Saiten – Dich.

Peter Surber

Das Abo gibt es hier: saiten.ch/abo. Mehr zum Thema sagt die Schlange in einem Teil der Auflage ab Seite 16.

Neue Perspektiven eröffnen – Master-Studium in Sozialer Arbeit **Informationsanlass**

Donnerstag, 16. November 2017, 20 Uhr, FHS St.Gallen
Details und Anmeldung: www.fhsg.ch/infoanlaesse



Tobias Kindler
Sozialpädagoge
Master-Student Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz



Bring deine Yogapraxis auf einen neuen Level
mit der 200h Yoga Lehrer/-innen Ausbildung
nach internat. Standard von Yoga Alliance
Jan.-Okt. 2018 | 10 Weekends | St.Gallen

Chiara Castellan
LEAD Trainerin

**YOGA TEACHER
TRAINING 2018**
www.sundari-yoga.com



GOBA ADVENTS- KALENDER 2017

Der diesjährige Adventskalender
wurde von Luzia Broger, exklusiv
für die Goba Mineralquelle und
Manufaktur, gestaltet.

Die limitierte Auflage ist erhältlich in der
Flauderei an der Hauptgasse in Appenzell,
im Goba Shop unter www.goba-welt.ch
oder direkt unter +41 71 795 30 30.



...um Kaffee.



Der Sänger für Café Royal. Der Schauspieler für Nespresso. Der Tennisspieler für Jura. Die Turnerin für La Semeuse. Prominente kämpfen für den Kaffee ihrer Wahl. Freundlich, aber bestimmt.

Manche bleiben ohne bekannten Beistand. Denkt Herr Sutter. Filterkaffee hat keinen Götti. Und diese kleine, silberne Kanne wird von keiner Schauspielerin empfohlen. Ungleiche Chancen im Wettbewerb.

Journalismus ist auch hier die Lösung. Weiss Herr Sutter. Faire Produktvergleiche in einer Sonntagszeitung. Ein Interview mit einer unabhängigen Kaffeeexpertin. Oder Reiseberichte über Ferien in selbstverwalteten Plantagen.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Enter Sandman



Jetzt liegt sie ruhig da. Die Augen sind geschlossen. Der Brustkorb hebt und senkt sich sanft und regelmässig. Ab und zu bewegen sich die Lippen, suchen vergebens nach etwas Saugbarem. Aber es gibt keinen Zweifel mehr: Auch die Bohne ist eingeschlafen.

Einen schöneren Anblick kann sich ein ordinärer Sandmann wie ich kaum vorstellen. Jedes Mal durchströmt mich ein Gefühl des Triumphs, wenn ich die Kinder ins Reich der Träume bugsiert habe. Denn um diese Idylle herzustellen, benötige ich in aller Regel viel Geduld, gute Nerven und mehrere Säcke Sand.

Der erste Sack geht fürs sogenannte Einbetten drauf. Ziel dieses Vorgangs ist es, das Kind dazu zu bringen, sich dauerhaft ins Bett zu legen. Dem Laien mag diese Aufgabe läppisch erscheinen. Der erfahrene Sandmann aber weiss, dass in dieser Phase schon ein kleiner Fehler genügt, um das Kinderzimmer in ein Reich der Anarchie zu verwandeln. Mit Widerstand der Schlafgeweihnten muss jederzeit gerechnet werden. Glücklicherweise erschöpft sich dieser meist in taktischen Finten: Mal wird ein Angehöriger der Plüschtierarmee verzweifelt vermisst, mal muss ein Feuerwehrauto dringend umparkiert werden, oder es taucht – Deus ex Machina – ein Bauchweh auf, das ein Einschlafen komplett verunmöglicht. In solchen Fällen reichen in aller Regel einige zügig verteilte Schaufeln Sand aus, um die Kinder im Bett zu halten. Gefährlicher ist hingegen die juvenile Bettflucht – spontane Ausbruchversuche, die dem Sandmann schnelle Reflexe abverlangen.

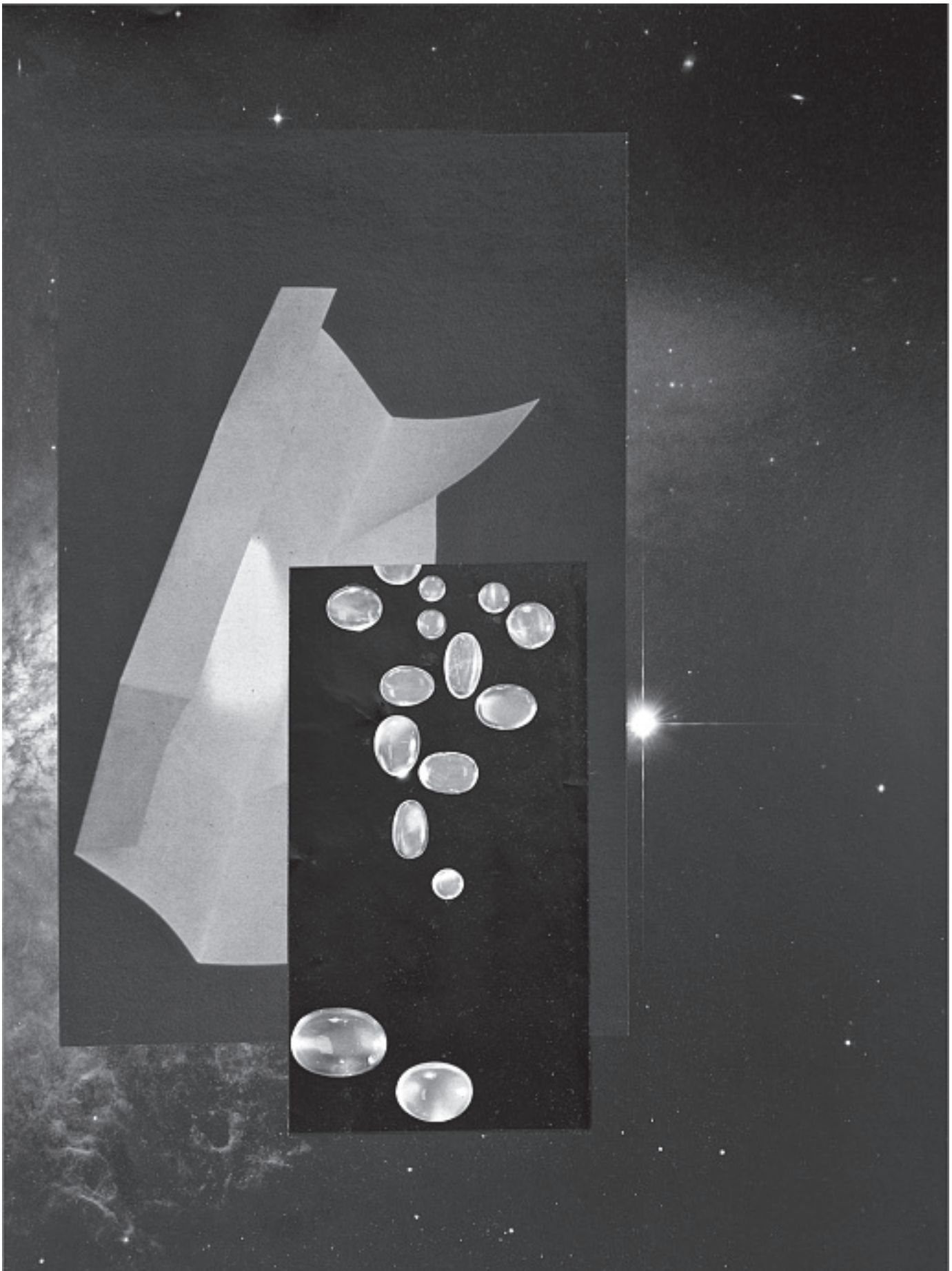
Ein weiterer Sandsack ist nötig, um den heiklen Übergang von hell zu dunkel zu meistern. «Ich gseh nüüt meh», ruft die Bohne aus, sobald das Licht ausgeht. Dann wird im Kollektiv geheult und nach Mama geschrien. Jetzt gilt es, rasch in den Gutenachtgeschichte-Modus umzuschalten und so vom Skandal der Dunkelheit abzulenken. Längst genügt dafür eine präkär intonierte Melodie in Endlosschleife nicht mehr. Auch das langfädige Epos vom Mädchen, das durch den Wald spaziert und allen Tieren Hallo sagt, ist passé. Mittlerweile ist der Sandmann gezwungen, nach klaren Vorgaben zu arbeiten.

Gestern beispielsweise verlangte die übermüdete, gereizte Klientel folgendes Personal: Räuber Maluk, der böse Tiger Akira, die gute Hexe Blix, das Kamel Yussuf und natürlich Feuerwehrmann Sam und der gefräßige Tyrannosaurier Metzgi. Diese galt es in einen halbwegs sinnvollen Plot zu verwursten. Verläuft die Geschichte nicht wunschgemäss, weil etwa der Tiger nicht schnell genug fressen will, hagelt es Beschwerden. Doch ich bin selber schuld an der Malaise. Schliesslich hätte ich den Rat einer befreundeten Sandmännin befolgen können. Sie empfahl mir, die Märchen so langweilig wie möglich zu gestalten und möglichst viele unverständliche Fremdwörter einzuflechten. Kurz: weniger Sandmann, dafür mehr Luhmann. So könne, behauptete sie, das Einschlafritual gekröpft und die dritte und heikelste Phase übersprungen werden – das stumme Warten, bis all der ausgeschüttete Sand zerronnen ist und die Kinder endlich wegdösen.

Das grosse Problem dabei: Der Sandmann riskiert, sich bei dieser letzten Aufgabe unfreiwillig selbst ins Schlummerland zu befördern. Trost spendet mir in solchen Fällen nur die leise Hoffnung, dass wahre Grösse darin besteht, Momente des Triumphs auch mal verschlafen zu können.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.

Und es geschah also.





Business Seats Premium, mit Tisch: CHF 6100 im Saisonabo

Fotograf Till Forrer hat das Stadion freigeräumt.

Platz für neue Ideen, neue Köpfe. Und alte Fragen.

Sitzplatz Erwachsene, Osttribüne, Sektoren B2 und B3: 350 CHF im Saisonabo



Verstaatlichen wir den FC!

Wie ein fröhliches Absterben von König Fussball ein für allemal den Profibetrieb von seinen Krisen befreien könnte. Ein Plädoyer für den «Volkseigenen Ballbetrieb St.Gallen».

TEXT: HANS FÄSSLER

Am 20. Februar 1898 stimmte das Schweizer Volk mit 386'634 Ja- zu 182'718 Nein-Stimmen dem «Bundesgesetz betreffend die Erwerbung und den Betrieb von Eisenbahnen für Rechnung des Bundes und die Organisation der Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen» zu. Das bedeutete nichts anderes als die Verstaatlichung der Bahnen und mithin die Verwirklichung einer Forderung, die Karl Marx zusammen mit Friedrich Engels schon 1848 im *Kommunistischen Manifest* auf Seite 15 aufgestellt hatte: «Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreissen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staats, das heisst des als herrschende Klasse organisierten Proletariats, zu zentralisieren.» Auf Seite 16 waren die beiden konkreter geworden und sahen als Massnahme unter anderen vor: «Centralisation alles Transportwesens in den Händen des Staats.»

Die Eisenbahn macht es vor

Die Verstaatlichung der Eisenbahn war in der Schweiz notwendig geworden, weil ein erbitterter Konkurrenzkampf zwischen privaten Bahnen zu einer immer wieder stockenden Erschliessung des Landes und zu häufigen Konkursen (Schweizerische Ostwestbahn, Compagnie de la ligne d'Italie, Schweizerische Nationalbahn) und Beinahe-Konkursen (Gotthardbahn) führte.

Im schweizerischen Profi-Fussball ist die Situation heute durchaus vergleichbar. In den letzten Jahren reiht sich Club-Krise an Club-Krise (Xamax, Servette, Thun, Wil) und wir betrachten ein nicht enden wollendes hässliches Karussell um Investoren, Spieler-transfers, Trainerwechsel, Stadionneubauten und grössenwahnsinnige Clubbesitzer. Parallel dazu nimmt (wie auch im europäischen Club-Fussball) die Dominanz der finanzstarken Vereine zu und die Spannung bei den Fans ab.

Die chaotische Situation in Aktionariat und Verwaltungsrat des FC St.Gallen und die Wirren um den 100 bis 150 Millionen Franken schweren Teufener Immobilienunternehmer Dölf Früh ist nur darum einen Moment lang etwas in den Hintergrund gerückt,

weil die Fans und die ihnen zudienenden Sportjournalisten bzw. die Sportjournalisten und die ihnen zudienenden Fans wegen ein paar guten Spielen schon wieder vom Meistertitel träumten. Die magischen Zahlen «1904–2000–2018» machten die Runde und setzten erneut die Hirne ausser Gefecht. Dabei könnte man auch von etwas dezidiert anderem als Christian «I have a dream» Brägger träumen: von der Verstaatlichung des FC St.Gallen.

VBSG

Nun wird sich natürlich der erste spontane Einwand gegen die Verstaatlichung des FC St.Gallen gegen den neuen Namen wenden: «VBSG? Das geht doch nicht! Das sind doch die Busse!» Die Antwort ist nicht leicht zu finden, aber man kann immerhin darauf hinweisen, dass bei der jüngeren Generation (und diese wird ja den verstaatlichten Klub ideell und finanziell in die Zukunft tragen müssen) der Name «st.gallerbus» schon längst begonnen hat, das ältere Kürzel «VBSG» zu verdrängen.

Der zweite Einwand wird ebenso sicher kommen wie der Schlusspfiff im Stadion: «Ja, schreibt man denn Fussball jetzt mit einem Vögeli-V? Vussball St.Gallen? Geht's noch?» Auch hier wird man bei der Antwort sehr behutsam sein müssen. Man wird das Kürzel als «Volkseigener Ballbetrieb St.Gallen» aufschlüsseln und auf die ehrwürdige Tradition dieser Rechtsform der Industrie- und Dienstleistungsbetriebe in der sowjetischen Besatzungszone ab 1948 hinweisen. Worauf dann der dritte, nicht mehr so spontane Einwand folgen wird: «Ja, aber verstaatlichen? Ist das nicht etwas ganz Linkes? Warum denn? Und wie soll das gehen?» Diese Fragen werden ganz leicht zu beantworten sein.

Bildung, Schlüsselindustrien, Bergbau, Infrastruktur

Ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt, dass Verstaatlichung, also die Überführung von Privateigentum in Staatseigentum oder die Übertragung privater Aufgaben in staatliche Verantwortung, kein

kommunistisches Schreckgespenst ist, sondern in der Geschichte der Neuzeit geradezu courant normal, will sagen business as usual. Der Fall der Schweizerischen Bundesbahnen ist bereits erwähnt worden. Im 19. Jahrhundert begegnete zum Beispiel der Schweizer Staat den vielen kirchlichen und privaten Schulen mit der Verstaatlichung des Bildungswesens («Allgemeine Schulpflicht») und versucht heute, diese grossartige Errungenschaft gegen Bettina Würth (Stadtschule St.Gallen), Gerhard Pfister (Verband schweizerischer Privatschulen) und das Haus des Lernens (es beschuldigt die «Future Champs Ostschweiz») zu verteidigen.

Das Land Hessen beschloss nach der Befreiung vom Faschismus 1946 die Verstaatlichung in den Bereichen Bergbau, Eisen und Stahl sowie Energie und Verkehr. In Frankreich verstaatlichte General de Gaulle 1945 den Automobilkonzern Renault. Grossbritannien verstaatlichte nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Labour-Premier Clement Atlee und dem Einfluss des Ökonomen John Maynard Keynes den Kohlebergbau. Der heutige Labour-Vorsitzende Jeremy Corbyn will die unglücklicherweise privatisierte Post, die Eisenbahn und die Energieversorgung wieder verstaatlichen. Und nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima führte die japanische Regierung 2012 den Energie-Giganten Tepco ins Staateigentum über.

Kybunpark wird VBSG-Stadion wird Espenmoos

Dass Fussball heute zusammen mit der übrigen Bewusstseins- und Unterhaltungsindustrie eine Schlüsselindustrie darstellt, hat sich bis weit in linke und gewerkschaftliche Kreise hinein herumgesprochen. Beim FCSG wird die Verstaatlichung deshalb ganz rasch und unspektakulär gehen: Das Volk stimmt einer Initiative «Fussball dem Volk» (und nicht etwa «Vussball dem Folk») zu, die Stadt enteignet unter Berufung auf Bundesverfassung Art. 26, Abs. 2 («Enteignungen und Eigentumsbeschränkungen, die einer Enteignung gleichkommen, werden voll entschädigt») die Stadion St.Gallen AG, die FC St.Gallen Event AG und die FC St.Gallen AG.

Die finanzielle Entschädigung wird bescheiden ausfallen, weil erstens der Wert der drei Unternehmen – nach dem Transfer von Albion Ajeti zu Basel – im freien Fall ist und weil zweitens die durch die öffentliche Hand gemachte Schenkung des Baulandes mit einem Marktwert von 42 Millionen (SP-Kantonsrat Thomas Hansjakob, 2003: «Skandal!», «Tricks!», «Fragezeichen!», «Undurchschaubare Konstruktion!», «Unseriös!», «Beim Fussball versagt halt vielen Leuten das Denken!») in Abzug gebracht wird. Der Schriftzug «kybunpark» wird ebenso so schnell durch VBSG-Stadion ersetzt werden wie 1994 die Strassenwegweiser Hochschule St.Gallen durch Universität St.Gallen ausgetauscht wurden. Vermutlich wird es mittelfristig gar kein Stadion mehr brauchen, sondern der VBSG wird ins Espenmoos zurückkehren. Davon gleich mehr.

FCSG, YB, FCZ, GC, Lausanne

Natürlich kann es niemals das Ziel der Verstaatlichung des FC St.Gallen sein, dass am Schluss die Stadt sich an einer Schlüsselindustrie beteiligt, die in ihrem Wesen durch «die sechs k» gekennzeichnet ist, wie ein renommierter Fussballkenner es kürzlich formuliert hat: «krass kapitalistisch, korrupt, krank, kaputt, kommerziell». Die Vorstellung, dass das Stadtparlament über Trainerwechsel, Mannschaftsaufstellungen und Spielertransfers diskutieren kann, wenn der Fussballclub einmal eine Dienststelle der Direktion Bildung und Freizeit der Stadt St.Gallen ist, so wie die VBSG eine solche der Technischen Betriebe sind, ist zwar durchaus reizvoll: «Wir behandeln nun die Interpellation der SP-Juso-PFG-Fraktion zur Stärkung der Abwehr durch gezielte Nachwuchsförderung». Aber durch die Unterstellung der Spielerinnen und

Spieler und des Trainers oder der Trainerin (die Funktionen Sportchef, Technischer Leiter, Sportdirektor, Pressechef etc. wird es nicht mehr geben) unter das städtische Dienst- und Besoldungsrecht werden die Löhne vereinheitlicht werden und ausserdem dramatisch sinken.

Sinkende Löhne führen zu schlechteren Spielleistungen, St.Gallen wird zum Liga-Schlusslicht – bis das Beispiel der Verstaatlichung in anderen Schweizer Städten Schule macht. Das rot-grüne Basel vergesellschaftet den FCB, das rote-grüne Bern enteignet den Rhys-Brüdern die Young Boys, verstaatlicht werden auch FCZ, GC, Lausanne und Vaduz (geht an das Haus Liechtenstein). Sion hingegen wird von Bathélemy Constantin an einen chinesischen Investor verkauft, der im Gegenzug den Bau der Infrastruktur für die Winterolympiade «Sion 2026» übernimmt.

Das fröhliche Absterben

Nun beginnt im Schweizer Profi-Fussball, was Lenin (siehe *Lenin Werke*, Band 25, Seite 393–507) vor genau 100 Jahren für den Staat vorausgesehen hat: Er beginnt abzusterben. Das Lohnniveau sinkt, die Transfersummen rauschen nach unten, die Sponsoren springen ab, die Fans bleiben aus, die Fernsehübertragungsrechte werden gekündigt. Sion schafft zweimal noch das Double, aber das interessiert schon niemanden mehr.

Gleichzeitig vollzieht sich eine epochale allgemeine Verschiebung von dem, was die Spiel- und Sportwissenschaft «Grosse Sportspiele» nennt (Fussball, Volleyball, Hallenhandball, Basketball, Tennis) zu den «Kleinen Ballspielen». Sportarten wie Faustball, Brennball, Ball-über-die-Schnur oder Sitzball erfahren einen ungeahnten Aufschwung.

Im Monatsrhythmus entstehen neue Sportarten mit neuen Ligen: Völker-Höret-die-Signale-Ball, Hochradball, Hochschul-Ball, Hand-in-Handball, Softball, Ballaballaball, Flachball – um nur ein paar wenige zu nennen. Aber auch der Fussball kehrt zurück. Landauf landab werden «alternative Ligen» gegründet und gleich wieder umbenannt, weil es nichts mehr gibt, zu dem man alternativ sein könnte. Muslimische Fussballerinnen gründen muslimische Frauenligen und diskutieren darüber, wie viele Christinnen pro Mannschaft maximal spielen dürfen. Volleyballerinnen lehnen sich gegen die Maximum-sieben-Zentimeter-Hörsen-Regel auf und gründen einen neuen Verband: Bitch-Volleyball. Auf dem Breitfeld finden Hornussen-Spiele statt, an Schulen tauschen Knirpse Bildchen von bekannten Berner Abschlägern (u.a. Patrick Gysler, Marc Rüfenacht oder Konrad Blaser). Aber für alle Ligen, Gruppeltourniere, Meisterschaften, Quartierausscheidungen und Cups gilt, was Josef Degenhardt einst über die DDR sang: «Da ist nichts grossartig / Das soll es auch nicht sein / Weil wo was gross ist / Ist es drumherum meist klein.»

Hans Fässler, 1954, lebt in St.Gallen, ist Englischlehrer in Trogen und Historiker zu Sklaverei, Rassismus und Postkolonialismus. Als Bub war er einmal Fussballfan, aber das hat sich ausgewachsen. Seit seiner Mitarbeit in der ersten GSoA-Initiative interessiert er sich für utopisches Denken, von Campanella über Morus und Lafargue bis zur Eisenbahnersiedlung Schoren.

«Spitzenfussball ist kein Service public»

Daniel Kehl will trotz Machtkämpfen um den FCSCG und Debatten um Transfermillionen die Politik aus dem Fussballbusiness heraushalten. Und dafür mehr für den Breitensport und die Vereine tun.

INTERVIEW: PETER SURBER

Saiten: Daniel Kehl, du warst im Espenmoos zuhause, wo der FCSCG gespielt hat, du gehst heute in die Arena, aber auch ins Krontal zu Brühl und auf die Kreuzbleiche zum FC Fortuna.

Wo wird der Fussball gespielt, der dir am meisten am Herzen liegt?

Daniel Kehl: Ich fühle mich an jedem Ort auf eine andere Art und aus anderen Gründen wohl. Bei Brühl gefällt mir die Durchlässigkeit im Stadion, ich kann mich frei bewegen, treffe meine Kollegen. Das Espenmoos ist aus Nostalgiegründen ein besonderer Ort. Es ist aufgeladen mit sehr vielen Erinnerungen.

Gute Erinnerungen?

Ja, mehrheitlich. Es ist meine Fangeschichte, alle Hochs und Tiefs, auf und neben dem Feld, gehören hier hin, fast alles daran ist «Espenmoos». In der neuen Arena habe ich mich aber auch eingelebt, obwohl sie einer der hässlichsten Orte von St.Gallen ist. Aber die gute Geschichte daran ist, wie sich die Leute einen solchen Ort trotzdem so zu eigen machen können, dass sie gerne da sind – um nicht das Wort «Heimat» zu gebrauchen. Das hat allerdings wiederum sehr mit dem sportlichen Erfolg zu tun.

Es funktioniert nur bei Erfolg?

Vor allem dann. Voraussetzung dafür ist, dass die Bindung zwischen Verein und Publikum eng ist. Und das geschieht leichter im Fall von Erfolgen. Es gab inzwischen einige denkwürdige Spiele in der Arena, unglaubliche Highlights.

Nämlich?

Auf der schönen Seite vor allem die Europacup-Kampagne 2013. Valencia, Moskau...niemand hatte damit gerechnet, und dann kommen plötzlich solche Mannschaften zu Besuch. Da fühlt man sich beschenkt. Und dann das Negative: der zweite Abstieg, der in der Arena Tatsache geworden ist, oder der Cup-Halbfinal gegen Lausanne, den man als haushoher Favorit verloren hat. Wobei zu sagen ist: Das Stadion funktioniert in der Euphorie wie in der Depression. Die Zürcher haben immer gesagt: Genauso ein Stadion wollen wir.

Um auf die aktuellen Debatten um die FC-Führung zu kommen: Ist die Stimmung im Stadion nicht beeinträchtigt oder jedenfalls beeinflusst davon, wie der Klub geführt wird?

Das ist ein schwieriges Thema im Schweizer Spitzenfussball: Der sportliche Erfolg überdeckt tendenziell viele Missstände in der Vereinsführung oder in der finanziellen Situation der Klubs. So tickt der Fan: Er will Erfolg. Aber wenn der Misserfolg kommt, sucht er schon nach Gründen und fragt: Wie wird der Verein geführt, wie laufen die Geldflüsse, welche Interessen verfolgt die Vereinsleitung mit ihrem Engagement? Es sind Fragen, die sich jeder Organisation stellen: Wird sie professionell und zielgerichtet geführt, das heisst werden die Geldmittel sinnvoll und effizient eingesetzt? Fakt ist: In der Schweiz hat es keinen Sinn, in das Fussballgeschäft einzusteigen, wenn man Geld machen will. Das kann man vergessen. Man kann aber als Mäzen auftreten oder über den Fussball geschäftliche Verbindungen herstellen. Viele Geschäfte werden in einer Loge eingefädelt.

Du sprichst vom «Verein». Dieser ist aber wie alle grossen Klubs eine AG und als solche vom Geld gesteuert, vom vorhandenen oder vom fehlenden.

Für die Mehrheit der Klubs ab der zweiten Liga interregional trifft es zu, dass Leute bereit sind, für den sportlichen Erfolg recht viel Geld in die Hand zu nehmen. Damit werden aber die wenigsten reich. Einige Hundert Franken im Monat verdient heute sogar ein Dritt- oder Viertliga-Spieler. Umgekehrt ist es eine Fantasiavorstellung, dass ein Grossteil der Fussballer fünfstellige Gehälter bezieht.

Das heisst: Es werden Transfer- oder Lohn-Einzelfälle hochgespielt?

Der Regelfall ist jedenfalls anders. Ein Bekannter von mir, Handwerker von Beruf, hat Challenge League gespielt, aber vom Fussballlohn konnte er nicht leben. Diese Realitäten sollte man kennen und das Thema sachlich diskutieren. Ein zweites, aus linker Perspektive heikles Thema ist: Wenn jemand bereit ist, viel Geld zu investieren, aus welchen Gründen auch immer, will er nicht, dass ihm andere, die wenig

oder fast nichts investiert haben, dreinreden. Ob es Mittel gäbe, den demokratischen Einfluss auf die Fussball-AGs zu erhöhen, kann man sich überlegen, ebenso, ob es eine andere Organisationsform gäbe. Aber die Fragen werden dieselben bleiben: Wieviel Geld haben wir, welche Löhne müssen wir zahlen, wie halten wir es mit Honoraren von Spielermittlern? Und sind wir auch bereit, in der zweit- oder dritthöchsten Liga zu spielen, wenn der Erfolg ausbleibt?

Unsere Saiten-Frage ist ja die: Man diskutiert über Führungsque-
ren, ärgert sich öffentlich, dass Leute am Laufmeter den
Hut nehmen und sich gegenseitig Misswirtschaft vorwerfen. Aber
man kann nichts tun. Drum: Wenn der Fussball schon ein so
grosses Gewicht in einer Stadt hat, soll die Bevölkerung auch mit-
reden können.

Ich verstehe das Anliegen. Aber es ist in St.Gallen explizit
nicht erwünscht. Die St.Galler Politik hat beim Stadionbau
günstige Bedingungen geschaffen mit einer Landschen-
kung (was man heute sicher nicht mehr machen würde –

füllen, um Unterstützung zu erhalten. Genau darin sehe ich
die Aufgabe des Staats: sportliche Betätigung zu fördern, die
gut ist für die Persönlichkeitsbildung und für den gesell-
schaftlichen Zusammenhalt. Wenn es um die Spitze geht,
zum Beispiel um die nationale Auswahl, fliessen durchaus
auch Gelder, aber Klubs wie der FC St.Gallen bilden einen
Zwischenbereich: Sie funktionieren, wenn Private ihre Fi-
nanzierung sicherstellen. Und falls nicht... Die Vergangen-
heit hat gezeigt, dass die St.Galler Bevölkerung auch damit
leben kann, wenn der FC St.Gallen einmal zweitklassig ist.

Die Öffentlichkeit soll nicht dreinreden dürfen, auch wenn die
Führungsriege schlechte Arbeit macht?

Dass Kantons- und Stadtparlament 2010 Nein gesagt haben
zu einer Finanzspritze, um den damals drohenden Konkurs
des FC abzuwenden, hatte genau mit dieser Haltung zu tun:
Wir sind nicht bereit, Fehler von privaten Akteuren aufzu-
fangen. Darüber herrscht ein breiter Konsens. Übrigens ist
es auch aus Gründen des Standortmarketings nicht sinnvoll,

Auch wenn der FC St.Gallen eine wunderbare Marke ist... Die Frage nach mehr demokratischer Mitsprache ist interessant, aber so wie der Fussball heute organisiert ist, wird man keinen Politiker finden, der sich das antut.

man würde das Land im Baurecht abgeben zu einem günsti-
gen Zins). Aber es wird kein Politiker von links bis rechts
bereit sein, sich im strategischen oder operativen Geschäft
eines Fussballvereins zu engagieren. Denn das ist dermas-
sen mit Unsicherheiten und Risiken verbunden.

in einen FC zu investieren. Fussball ist nichts Nachhaltiges.
Auch wenn der FC St.Gallen eine wunderbare Marke ist...
Die Frage nach mehr demokratischer Mitsprache ist inter-
essant, aber so wie der Fussball heute organisiert ist, wird
man keinen Politiker finden, der sich das antut.

Inwiefern?

Bei einem Verein wie dem FCSG ist bei einem sportlichen
Misserfolg die Gefahr eines finanziellen Schiffbruchs zu
gross. Es gibt zwar einen aus allen Parteien zusamme-
gesetzten Beirat, der versucht, ein günstiges Klima zu schaffen
und Anliegen des Vereins in die Politik hineinzubringen.
Aber alles, was darüber hinaus geht, ist viel zu riskant.

Das ist zum Beispiel bei der Olma anders. Oder in der Kultur ge-
nerell: Die Öffentlichkeit stellt Infrastrukturen zur Verfügung
und Gelder für den Betrieb. Die St.Galler Stimmberechtigten ent-
scheiden nächstes Jahr über die Theaterrenovation, und bei
der Olma soll der Deckel über der Autobahn aus Steuergeldern
bezahlt werden. Diese Art Engagement ist offensichtlich unbe-
stritten, und entsprechend gibt es dafür Körperschaften, in diesem
Fall Genossenschaften, die ein Mitspracherecht sicherstellen.
Warum ist das beim Fussball anders?

Aufgabe des Staats ist es, und darüber herrscht ein grosser
Konsens von links bis rechts: Spielstätten zur Verfügung zu
stellen für den Breitensport – und je nach Fall auch für den
Spitzensport. Im Stadtparlament gibt es denn auch für
Sportvorlagen fast immer satte Mehrheiten. Darüber hinaus
ist man sich ebenfalls einig, dass Vereine darin unterstützt
werden sollen, ihre gesellschaftliche Aufgabe wahrzunehmen.
Dafür steht die Charta «Sport-verein-t» der Interessen-
gemeinschaft der St.Galler Sportverbände.

Worum geht es da?

Die Charta setzt Standards in Sachen Integration, Gleichbe-
rechtigung, Respekt, Gewaltprävention, Freiwilligenarbeit,
solidarische Gesellschaft... alles übrigens gute alte, linke
Forderungen. Die Klubs müssen gewisse Anforderungen er-

Und das ist auch aus linker Sicht gut?

Ja, ich sehe keinen Grund, warum mit Steuergeldern Fuss-
baller finanziert werden sollen. Ich bin aber bereit, bei den
Rahmenbedingungen faire Lösungen zu finden, Stichwort:
Polizeieinsätze oder ÖV-Verbindungen. Das sind dann letzt-
lich politische Entscheide: Wie viel soll man für die Rah-
menbedingungen zahlen, und wann soll man sich zurück-
ziehen, wenn man glaubt, dass das Engagement nicht mehr
im Sinn der Öffentlichkeit ist? Die Öffentlichkeit kann sich
jederzeit zurückziehen, sie kann die Verträge kündigen und
die Polizeikosten wieder in Rechnung stellen – soweit spielt
die politische Regulierung.

Macht St.Gallen – und allgemein: die öffentliche Hand –
auf dem von dir vorher genannten Feld des Breitensports genug?
Oder müsste man dort mehr Mittel bereitstellen?

Ja, das finde ich. Man kann nicht über das Oben reden, ohne
auch vom Unten zu reden. Mein Sohn war Junior bei Fortu-
na, meine Tochter war Juniorin beim FC St.Gallen. Und ich
habe gesehen, wie schwierig es oft ist, geeignete Trainerin-
nen und Trainer zu finden. Das Fussballerische ist dabei
weniger das Problem, aber die Trainer sind heute mit hoch-
komplexen sozialen Aufgaben konfrontiert, nicht nur in
Schmelztiegel-Quartieren in der Stadt. Es wäre wichtig,
dass sie sich darauf verlassen könnten, Support zu bekom-
men in schwierigen Situationen. Und dafür sollte sich der
Staat in meinen Augen mehr engagieren.

In welcher Art?

Die Vereine übernehmen faktisch Aufgaben der offenen Ju-
gendarbeit oder der Eltern – Eltern sind heute in den Verei-
nen weniger präsent als früher. Das heisst: Die Arbeit lastet

in vielen Vereinen auf wenigen Schultern. Deshalb wäre es zumindest gut, die Vereine gezielt nach ihren Bedürfnissen zu fragen und zu erfahren, woran es ihnen fehlt. An Finanzen? An professionellem Support in sozialen Fragen? Dafür müsste der Staat ein offenes Ohr haben und Geld investieren. Das finde ich politisch wichtiger als eine Diskussion, ob die Stadt Spitzenfussball mitfinanzieren sollte. Wo es um die Bildung geht, sollte der Staat präsent sein und zeigen, dass es ihn interessiert, einen hohen Standard nicht nur im Fussballerischen, sondern auch im Sozialen durchzusetzen.

Um noch einmal mit dem Kulturbetrieb zu vergleichen: Hier wird nicht nur die Ausbildung, sondern auch die professionelle Arbeit mit öffentlichen Mitteln mitfinanziert – gerade auch auf dem höchsten Niveau, in der Champions League der Kultur gewissermassen. Der Markt allein ohne Subventionen reicht nicht aus. Das gilt übrigens auch für die Landwirtschaft oder für den Strassenbau. In der Kultur ist höchstens der Mainstream teilweise selbsttragend.

Der Fussball funktioniert aber anders. Ich bin liberal genug zu sagen: Es ist keine Service-public-Aufgabe, Spitzenfussball zu finanzieren. Spitzenfussball ist quasi das Musical des Sports. Aber zum Service public gehört es, attraktive Bedingungen zu schaffen, damit der Spitzenfussball betrieben werden kann.

Seit einigen Jahren gibt es eine IG Sportstadt St.Gallen. Was müsste man tun, um tatsächlich Sportstadt zu sein?

Ein Thema wäre die Nachwuchsförderung. Beispiel Future

Das ist eine rhetorische Frage, insofern, als alle heutigen Aktionäre einen solchen Verkauf ja verhindern können. Wenn aber niemand mehr bereit ist, Geld aufzuwerfen, muss man sich fragen, ob der Klub in der Liga, in der er spielt, noch eine Daseinsberechtigung hat. Dann müsste man ihn vielleicht «herunterfahren».

Absteigen statt sich verkaufen? Und danach wieder im Espenmoos spielen?

Xamax oder Servette sind Beispiele in der Schweiz. Oder München 1860: Nachdem sich ein Investor zurückgezogen hatte, musste die Mannschaft in der vierten Liga neu anfangen. Aber die Fans kommen weiterhin. Sie sind offensichtlich bereit, solche Entwicklungen mitzutragen.

Die FCSG-Fans kämen auch in der 1. Liga noch?

Wenn die Frage ist, ob man sich dem Teufel verkaufen oder 1. Liga spielen will, würden die Fans sich vermutlich fürs zweite entscheiden.

Bloss werden sie nicht gefragt...

Klar, aber: Wenn die Geschäftsleitung den Verein unverantwortlich führt, werden ihm nicht nur die Fans, sondern auch die Sponsoren wegbrechen. In Deutschland ist das anders. Red Bull kann einen Retortenklub finanzieren, dank den Fernsehrechten und dem grossen Werbemarkt ist das dort interessant. In der Schweiz sind die Finanzflüsse zu klein. Man braucht eine lokale Abstützung. Ein Beispiel: Die Entlassung von Trainer Joe Zinnbauer kam massgeblich zustan-

Wenn die Stadt St.Gallen sich in einem fussballerischen Thema engagieren und als Sportstadt auffallen wollte, müsste sie den Frauenfussball stärken.

Champs Ostschweiz: Bisher gingen die Teilnehmer der Fussballakademie nach Bürglen in die Schule, ab 2018 übernimmt die Privatschule SBW die schulische Betreuung. Ich bedaure es sehr, dass die Stadt, die ja selber auch eine Talentschule für Sport und Musik führt, es nicht geschafft hat, Partner von Future Champs zu werden. Ein zweites Thema: Wenn die Stadt St.Gallen sich in einem fussballerischen Thema engagieren und als Sportstadt auffallen wollte, müsste sie den Frauenfussball stärken. Da gäbe es noch viel zu tun. Heute werden die Kräfte verzettelt, viele Mädchen trainieren in umliegenden Gemeinden. In der Stadt müsste ein starkes Angebot da sein für alle Altersklassen. Vielleicht braucht es dazu eine Anschub-Finanzierung der Stadt. Und drittens, generell: Das ehrenamtliche Engagement und die Freiwilligenarbeit in den Vereinen kann man nicht genug loben und stützen.

Und vielleicht sogar finanziell honorieren?

Das ist ein heikles Feld. Je mehr Geld fliesst, umso eher schwächt man die ehrenamtliche Arbeit. Leute machen viele Dinge gern und nicht wegen des Geldes – aber wenn sie sehen, dass der Kollege links und rechts dafür bezahlt wird, sind sie nicht mehr bereit, sie weiterhin gratis zu machen.

Von ganz unten nochmal nach ganz oben: Gesetzt den Fall, dass ein chinesischer Investor den FC St.Gallen übernimmt, weil es mit den heutigen Strukturen halt doch nicht reicht, ganz oben zu bleiben: Gehst du dann immer noch in die Arena, oder gibt es eine Grenze der Fanfreue?

de, weil die Fans sich einfach geweigert haben, die neue Saisonkarte zu kaufen. Eine gewisse Macht hat man also schon, die Vereinsgeschicke mitzulenken.

Man sagt gern, der FC St.Gallen sei ein «Kulturgut». Dazu passt eine rein privatwirtschaftliche Organisationsform doch nicht – gerade auch, weil sich Fussball in einem Feld der intensiven öffentlichen Anteilnahme bewegt.

Das stimmt. Fussball hat neben Gewalt die meisten Klicks in den Medien. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an die Führung. Einen FC kann man nicht wie ein KMU führen. Hier ist man unter permanenter Beobachtung. Der Erregungszustand ist Teil des Systems. Ich stelle das an mir selber fest. Der Fussball ist meine Sondermülldeponie. Hier kann ich meine negativen und freudigen Gefühle loslassen. Wenn St.Gallen verliert, ist meine Laune im Keller. Und ich diskutiere mit meinen Freunden stundenlang darüber, was schief gelaufen ist und wie man es besser machen könnte.



Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen. 2002 bis 2006 hat er im Matchprogramm des FCSG die Fussballkolumne «Hutter & Mock» geschrieben, insgesamt 71 Folgen. 2004 erschien die Hälfte der Beiträge im Verlag Saiten als Buch, illustriert von Manuel Stahlberger.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Das Problem ist das Kapital, nicht der Fussball

Wer den modernen Fussball als «entfesselt» kritisiert, hat nicht unrecht – doch die Kritik greift zu kurz: Das Problem ist nicht der Fussball, sondern der Kapitalismus, der sich im Sport in seiner reinsten Form äussert.

TEXT: ETRIT HASLER

Um das vorneweg zu klären: Ich bin kein grosser Sportfan, bloss weil ich seit Jahren eine Sportkolumne schreibe. Ich bin vielmehr Ludist, also ein Fan von Spielen – und es ist der Aspekt des organisierten Glücksspiels, dieses System der unzählbaren, zufälligen und vermeintlich berechenbaren Faktoren, der meine Faszination für den Sport seit jeher aufrecht erhalten hat. Dabei gilt mein Interesse noch am wenigsten dem Fussball, den ich als Spiel für relativ langweilig halte. Aber an diesem unwiderlegbar stabilsten Produkt einer globalen Monokultur komme ich einfach nicht vorbei.

Die wirtschaftlichen Strukturen, die sich um das «System Fussball» aufgebaut haben, kann ich nicht einfach ausblenden. Trotzdem bin ich es leid, mir die ewig gleiche Leier des «ausser Kontrolle geratenen Fussballs» anhören zu müssen, wie sie gerade diesen Sommer wieder herumgeisterte, als es um den Transfer des 25-jährigen Brasilianers Neymar ging, der für den Fantasiebetrag von 222 Millionen Euro vom FC Barcelona zu Paris St.Germain wechselte.

Dieser Transfer verdient es, genauer betrachtet zu werden: Erstens liegt der Gesamtbetrag weit über der vielzitierten Schnapszahl, nämlich bei etwas über 440 Millionen – schliesslich legte der Verein nicht nur die Ablösesumme aus, sondern verpflichtete sich auch, Neymar während fünf Jahren einen Lohn von 45 Millionen Euro jährlich zu bezahlen.

Noch viel interessanter ist dieses Beispiel, zweitens, weil es aufzeigt, wie Kapital grundsätzlich funktioniert, wenn es darum geht, lokale Regeln auszuhebeln. Der Grund dafür, dass die Ablösesummen in der spanischen Liga solch horrenden Summen erreicht haben, liegt im Bosman-Urteil des europäischen Gerichtshofs von 1992 – übrigens das meistzitierte Urteil des EuGH überhaupt. Damals erreichte der belgische Fussballer Jean-Marc Bosman, dass zum ersten Mal in der Geschichte des Fussballs das europäische Arbeitsrecht auch für den Sport als verbindlich erklärt wurde. Bis dahin setzten sich insbesondere die Fussballigen wie selbstverständlich über geltendes Arbeitsrecht hinweg, zum Beispiel im Bereich der Personenfreizügigkeit (Ausländerquoten).

Eine der Folgen dieses Urteils war, dass in der spanischen Liga jeder Fussballer in seinem Arbeitsvertrag zwingend eine Ausstiegsklausel aufnehmen musste – eine Regel, welche die Vereine einfach umgingen, indem sie astronomische Summen für diesen Ausstieg verlangten. Summen, die zumindest nach dem Buchstaben des Gesetzes vom Arbeitnehmer selber entrichtet werden müssten, wenn sich dieser aus einem Vertrag freikaufte.

Der Fall Neymar zeigt exemplarisch, wie wirkungslos die Regelungsversuche der zuständigen Gremien verpuffen, wenn sie mit Institutionen und Personen konfrontiert sind, die über de facto endlose Mittel verfügen: Die 222 Millionen für die Ablösesumme

bezahlte Neymar tatsächlich selber – mit Geld aus einem Sponsoringvertrag mit der Qatar Sports Investment, dem Besitzer seines neuen Vereins PSG. Ein Deal, der offenkundig nur dazu diente, die geltende Regelung zu umgehen. Der spanische Staat ist machtlos: Wie soll er glaubwürdig gegen einen Arbeitnehmer vorgehen, der einen Verein austrickst, der sich selber mit Tricks über geltendes Recht hinweg setzt?

Am allerhilflosesten agiert das zuständige Fussballgremium, der europäische Kontinentalverband UEFA. Dieser erliess zwar in den letzten Jahren tatsächlich Vorschriften, die dem «Transferwahn» Einhalt gebieten sollten, nämlich dass Vereine keine Transfers tätigen dürfen, die ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Die PSG behauptet, sich das leisten zu können. Das Gegenteil zu beweisen ist praktisch unmöglich. Und wenn der Verein tatsächlich daran Konkurs gehen sollte, ist da niemand mehr, der von der UEFA bestraft werden könnte, da sich ihre Verfügungsgewalt in diesem Bereich auf ihre Mitgliederverbände und die Vereine beschränkt. Eine ausweglose Situation, die den Spielchen gleicht, wie sie Apple und Amazon seit Jahrzehnten mit den europäischen Steuerbehörden treiben, und die aufzeigt, wie unmöglich es ist, einem Kapital in dieser Grössenordnung mit lokalen und nationalen Regelungen Einschränkungen aufzuerlegen: Bis diese in Kraft sind, ist das Kapital längst woanders. Das Problem ist also nicht der Fussball – es ist der neoliberale Kapitalismus selber.

Interessanterweise beweist ausgerechnet das Mutterland dieses Wirtschaftsmodells, die USA, dass es auch anders geht: Die amerikanischen Sportligen sind strikt planwirtschaftlich durchorganisiert, mit mächtigen Spielergewerkschaften und griffigen Vorschriften. So existiert in allen Ligen ausser im Baseball eine Gehaltsobergrenze, welche die Mannschaften nicht überschreiten dürfen – dies verhindert, dass der sportliche Wettbewerb einzig von den finanziellen Möglichkeiten der Investoren bestimmt wird. Dazu kommt das detailliert austarierte System der Drafts, das den Nachwuchsmarkt komplett der Spekulation entzieht und ebenfalls einen Ausgleich der Mannschaftenstärken zur Folge hat. Das – und nicht die Binsenweisheit, dass die USA einfach kein Fussballland sei – ist denn auch der Grund, dass der Fussball in den USA nicht so recht Fuss fassen kann: Unter diesen Umständen kann der US-Fussball einfach nicht mit den europäischen Ligen konkurrieren, in denen autokratische Milliardäre den Ton angeben.

Etrit Hasler, 1977, ist Slampoet und Journalist. Er war der letzte festangestellte Sportredaktor der Wochenzeitung WOZ und verfasst seither die zweiwöchentliche Kolumne «Fussball und andere Randsportarten». Nebenbei ist er Stadtparlamentarier und St.Galler Kantonsrat für die SP.

Sitzplatz Erwachsene, Fankurve, Sektoren D1 und D4: 450 CHF im Saisonabo





Business Seats Standard, mit Stehtisch: 5100 CHF im Saisonabo





Der FC Wil, das grosse Geld und warum es nichts daraus zu lernen gibt

Die Geschichten von Pleiten durch Gross-Investoren im provinziellen Profi-Fussball zeigen vor allem eins: Er erholt sich von beinahe allen Krisen. Der FC Wil neun Monate nach Günal – eine Chronik.

TEXT: CLAUDIO BUCHER

12. April 2004

Nach dem sensationellen Cupsieg gegen GC warten 5000 Fans auf die Ankunft des FC Wil in der Altstadt. Präsident Roger Bigger wird in einem Oldtimer durch das Schnetzer-Tor auf den Hofplatz gefahren. Hinter ihm die Mannschaft und hinter der Mannschaft Monate der Wirren: Nachdem Banker Biggers Vorgänger als Millionenbetrüger aufgefliegen war, der mit rund 10,5 Millionen Franken zum Aufstieg des FC Wil in die höchste Spielklasse des Landes beigetragen hatte, verkaufte Bigger 51 Prozent der Aktien an eine ukrainische Gruppe. Die neue Leitung hinterliess ein Chaos, es kam zur Entmachtung. Am Ostermontag 2004 ist Präsident Bigger ein Held, ein Teil des Höhepunkts der Vereinsgeschichte und «einfach erschlagen und glücklich für alle». Wenige Wochen später steigt der FC Wil nach zwei Jahren wieder in die Challenge League ab.

17. April 2004

Unternehmer Mehmet Nazif Günal spielt im Hotel Topkapı in Antalya Billard mit Premierminister Erdogan auf dessen Wahl-Tour. Günal ist Besitzer der MNG Holding, einem Konsortium mit 20'000 Mitarbeitern. Er gehört gemäss Forbes zu den 1570 reichsten Menschen der Welt. In dem von ihm nachgebauten Topkapı-Palast in Antalya, Konstantinopel-Nostalgie in Trump-Tower-Ästhetik, lobt Günal die Leistung von Erdogan: «Er spielt genauso gut Billard wie Fussball.»

26. September 2014

In Zürich beschliesst das Exekutivkomitee der Fifa, die sogenannte Third Party Ownership (TPO) im Fussball zu verbieten. Dieser Entscheid trifft auch die Investitionsgesellschaft Hanseatischer Fussballkontor, gegen die im November 2016 das Insolvenzverfahren eröffnet wird. In einer ihrer Hochglanzbroschüren ist Anfang 2014 von einer Investition «bei einem typischen Ausbildungsverein in der zweiten Schweizer Liga (Challenge League)» zu lesen, «der sich seit Jahren auf die Veredelung von jungen Talenten versteht.» Die Rede ist vom FC Wil: Durch diese Drittbeteiligungen können sich Provinzvereine mit beschränktem Budget Spieler vorfinanzieren lassen – der Spielerfonds und deren Anleger spekulieren auf künftige Transfers aus der «Talentveredelung». Diese Spieler-Finanzierung fällt nun beim FC Wil weg. «Wir mussten deshalb das Budget um rund zwölf Prozent kürzen», wird Bigger in einem Interview sagen – eine Summe von etwa 320'000 bis 360'000 Franken. Der Versuch, Aktien im Raum Wil unters Volk zu bringen, geht nicht auf. TPO, die Aktien: Der FC Wil ist unterfinanziert oder agiert zumindest unter dem durchschnittlichen Budget der Challenge League. Bigger sucht weiter.

Dezember 2014

Bigger: «Vielleicht war es auch ein Zufall, dass genau zu dieser Zeit Anfang Dezember an einem Abend das Telefon geklingelt hat und sich einer gemeldet hat: «Guten Abend Herr Bigger, hier ist Keser. Kennen Sie mich?» Dann habe ich gesagt: Wenn Sie der Keser sind von Dortmund, dann kenne ich Sie.» Keser – Ex-Borussia-Profi,

Spieler-Scout und Berater – arbeitet auf Mandat von Milliardär Günal. Dieser hat Interesse, sein Geld in den 2'500 Kilometer entfernten Traditionsverein zu investieren.

5. Juli 2015

Günal besitzt mittlerweile eine Mehrheit der Aktien des Vereins. «Nicht eine Riesenmehrheit», sagt Bigger. Im März 2017 wird von 78 Prozent die Rede sein.

Roger Bigger verkündet den Deal mit Günal an der Pressekonferenz, Logo eines Sponsors am weissen Hemdkragen: «Wir wissen, wen wir geheiratet haben. Das ist ein einzigartiger Glücksfall. Nur in der Europa-League lässt sich Geld verdienen.» Im Interview mit dem Regionaljournal führt er zur Motivation der Investoren aus: «Sie glauben, man kann in der Schweiz relativ schnell und leicht aufsteigen und international spielen.» Der Aufstieg in die höchste Spielklasse ist klares Saisonziel und der FC Wil stellt sich gut dafür auf: Ein ehemaliger Arsenal-Star (man spricht von 350'000 Franken pro Jahr) wird verpflichtet, ein Goalie aus Wolfsburg, Junioren von Galatasaray – der FC Wil auf Super-League-Niveau, die Spielerlöhne werden teilweise verdreifacht.

2. Juli 2015

Trainer Nummer 1 übernimmt.

7. Juli 2015

Die Herkunft der neuen Wil-Gelder hat anscheinend Neuigkeitswert: Gleich mehrere Tageszeitungen weisen auf den Geschäftssitz Günals hin. Der «Bund» schreibt: «Die Angst um den FC Wil: Die Geschehnisse des FC Wil liegen seit dem Wochenende in türkischen Händen. Das weckt ungute Erinnerungen.» Im «Tagblatt» titelt Wils Stadionsprecher und Journalist Dudle «Der FC Wil wird immer türkischer», und der «Blick» tauft den Verein «Fütbül Clüb Wil».

31. Juli 2015

Die «Wiler Nachrichten» fragen online, wer neuer Präsident des FC Wil werden soll: Knapp 30 Prozent entscheiden sich für «Irgendwer, Hauptsache ein Schweizer». Günals Sohn Murathan Doruk wird neuer Präsident, Bigger Vize.

August 2015

Bigger spekuliert in einem Interview über Günals Absichten: «Ich glaube kaum, dass er hierher kommt, enorme Mittel investiert, die Aktienmehrheit kauft, Spieler verpflichtet und dann von heute auf morgen sagt, er hätte die Lust verloren. Ich sehe ja bereits, mit wie viel Herzblut er dabei ist. Er besuchte schon unzählige Spiele. Es ist Identifikation spürbar.»

2. September 2015

Sportchef Erdal Herr-Bigger-Kennen-Sie-Mich?-Keser muss nach 53 Tagen den FC Wil wieder verlassen.

4. November 2015

Trainer Nummer 2 übernimmt.

Dezember 2015

Der FC Wil reicht Ausbaupläne für die IGP-Arena ein. Günal sei gemäss Bigger bereit, 45 Millionen Franken in Wil zu investieren.

23. Dezember 2015

Der FC Wil ist noch nicht auf Siegeskurs. Eine alte Taktik: Man kauft den Konkurrenten die Topscorer ab. Der FC Wil 1900 holt sich Jocelyn Roux vom Tabellenführer FC Lausanne-Sport. Insider sprechen von einem Monatsgehalt von rund 20'000 Franken. Lausanne-Präsident Alain Joseph weist nüchtern auf das System um unterschiedliche Möglichkeiten im Transfersgeschäft als «ökonomische Realität» hin.

Januar 2016

Reis, Makkaroni mit Tomatensauce, Spinat, Fisch, Steak: Neu-Zuzügler Dylan Stadelmann (Gehalt vorher: 4800 Franken, Gehalt Wil: über 10'000 Franken) schwärmt im «Blick» von Wils reichem Buffet. Bei Lausanne arbeitete der 25-Jährige 2010 nebenbei noch bei Athleticum. Bald sitzt er im Flugzeug ins Trainingslager zu Günals Topkapı-Palast.

Februar 2016

Günal übernimmt die kompletten Kosten für das Trainingslager des FC Wil mit 70 Personen in Antalya. Auch die Wiler Junioren werden eingeladen ins Hotel World of Wonders Topkapı Palace, wo Günal zwölf Jahre zuvor schon Fussball mit Erdogan spielte. Im Umkreis hat er Kopien des Kreml und des Weissen Hauses bauen lassen. In der Schweiz hat Tabellen-Leader Lausanne mittlerweile neun Punkte Vorsprung auf Wil: Wird das noch mit dem Saisonziel Aufstieg?

25. April 2016

Der FC Wil erhält erstinstanzlich keine Lizenz für die Super League. Begründung: Mängel bei den Juniorenmannschaften und bei der Infrastruktur – vor allem die IGP Arena ist noch nicht Super-League-tauglich. Der FC Wil würde das Stadion provisorisch ausbauen lassen bei einem Aufstieg im Sommer. Im Mai verzichtet der Verein jedoch auf einen Rekurs: Diese Saison wird der FC Wil nicht aufsteigen.

28. Mai 2016

Etrit Hasler schreibt im Fussballmagazin «Senf»: «Ich hege die Vermutung, dass Murathan Doruk Günal, der junge neue Präsident des FC Wil, einfach ein passionierter Fifa-Manager-Spieler war, der genauso deprimiert war wie ich, als er erfahren hat, dass sein Lieblingsgame nicht mehr weiterentwickelt wird. (...) auch wenn er locker seinen milliardenschweren Papa Mehmet Nazif Günal hätte anbetteln können, er soll ihm einfach das Geld leihen, um EA Sports die Reihe abzukaufen, wählte er lieber die einfachere Version: Wir starten einfach ein neues Spiel in der Realität.»

Juni 2016

Trainer Nummer 3 übernimmt.

Juli 2016

In einer Pressemitteilung der grössten Goldmine Liberias wird Neu-Investor Günal als Verwaltungsrat von 114 Unternehmen aufgeführt. Der FC Wil 1900 taucht auf nach einer Goldmine in Burkina Faso und vor Luxusvillen in Dubai.

17. August 2016

Die Stadt Wil kommuniziert zur geplanten Stadionerweiterung: Sie fordert ein Verkehrskonzept, Sicherheitskonzept, Parkplätze, Un-

terhaltskosten. Alles auf Kosten des Vereins, aber vor allem will sie eines: eine Grundsatz-Abstimmung. Der Plan zum Stadionausbau verzögert sich.

August 2016

Ein Strafverfahren läuft gegen Verwaltungsrat Cila: Er besitzt weder Arbeits- noch Aufenthaltsbewilligung.

27. August 2016

Stadionsprecher Dudle schreibt in der «Wiler Zeitung», bei der er als Redaktor öfters kritisch über den Betrieb des FC Wil berichtet: «Auf der Tribüne machte das Gerücht die Runde, (Sportchef) Koch und (Verwaltungsrat) Cila seien sich nicht einig geworden betreffend Aufstellung.»

31. August 2016

Stadionsprecher Dudle wird entlassen. Verwaltungsrat Cila suchte nach dem Artikel das Gespräch. Nach elfeinhalb Jahren ist beim FC Wil Schluss mit der Kritik aus dem eigenen Speakerhäuschen.

3. September 2016

Trainer Nummer 4 übernimmt.

Oktober 2016

Bigger trifft Günal zum Essen in Genf. Es ist das letzte Mal, dass die beiden am selben Tisch sitzen. Hier der Milliardär, der Flughäfen baut und in Liberia nach Gold schürfen lässt, da der Vize-Präsident und Ex-Banker, der mit Pommes-Frites-Automaten und Büro-Software gescheitert ist, bevor er zum Wiler Helden wurde.

Oktober 2016, die Zweite

FC Wils Freizeitpark: Gemäss «Tagblatt» sind sich die MNG um Günal und die Gemeinde Eschlikon über den Verkauf einer rund 20'000 Quadratmeter grossen Fläche einig geworden.

Anfang Februar 2017

Der Bruch: Scheinbar über Nacht platzt der Coup, platzt der Traum. Günal und Funktionäre sind für den FC Wil nicht mehr erreichbar, die Aktien wurden abgetreten. Nach bis zu 30 Millionen investierten Franken in 18 Monaten des finanziellen Exzesses nun die bittere Realität: Man steht wieder am Anfang. Der FC Wil ist wieder Provinzverein, die hohen Spielerlöhne können nicht mehr bezahlt werden. Rund 70 Angestellte warten auf ihre Lohnauszahlung. Für die Tagesmedien war alles von Anfang an klar, die «NZZ» titelt «Wieder eine Räubergeschichte: Der FC Wil schreibt gerade eine Geschichte, wie sie der Schweizer Fussball bestens kennt.» Der «Bund» spricht vom «befürchteten Scherbenhaufen».

15. Februar 2017

Der Stadtrat Wil kommuniziert, dass der FC Wil zwar ein Sicherheitskonzept eingereicht habe, «Die anderen Konzepte und Unterlagen zu den der FC Wil 1900 AG seitens des Stadtrats kommunizierten Schlüsselaspekten – Verkehrskonzept, betriebliches Sicherheitskonzept, Betriebskonzept FC Wil 1900 AG / Breitensport, Finanzen, Provisorien während der Bauphase, Einhaltung der Zonenkonformität und der baurechtlichen Vorschriften – wurden seitens der FC Wil 1900 AG bis heute nicht eingereicht.»

17. Februar 2017

Die Disziplinarkommission der Swiss Football League leitet ein Verfahren gegen den FC Wil ein, weil der Verkauf von Günals Aktienpaket nicht von der Liga bewilligt wurde.

2. März 2017

Etrit Hasler schreibt in der Woz: «Niemand braucht den FC Wil.

Oder seine dilettantische Führungsriege, die derzeit über «mangelnde Unterstützung von der Stadt» jammert, anstatt sich einzugesetzen, dass sie auf Trickbetrüger hereingefallen ist.»

28. März 2017

Trainer Nummer 6 übernimmt.

28. März 2017

Bigger, wieder einmal Leiter einer Taskforce zur Rettung des FC Wil, an der Pressekonferenz: «Wir haben wie Löwen um das Überleben gekämpft.» Die Aktien, die 2015 an Günal verkauft wurden, sind wieder «in Schweizer Händen». Es konnten 2,5 Millionen Franken für die Sanierung gesammelt werden, die Januarlöhne der rund 70 Angestellten bezahlt. Mit etlichen Spielern konnten Lohnreduktionen bis zu 90 Prozent verhandelt werden – die Lohn-Niveaus aus der «Wil-im-Europacup-Euphorie» 2015 können nicht mehr überwiesen werden. Präsident Roger Bigger schaut nicht auf seine Rolle im «Scherbenhaufen»-Narrativ zurück, sondern vor allem vorwärts: «Es ist für die Saison 2017/18 aber weitere Unterstützung nötig. Unter anderem über die laufende Crowdfunding-Aktion.» Nach den Gross-Investoren rücken nun wieder die kleinen Leute in den Fokus.

29. März 2017

Ein Crowdfunding-Video, unterlegt mit «You never walk alone» geht online, mit Nationalspieler Fabian Schär, dem Vorzeigemodell des FC Wil als Hort der «Talentveredelung». 12'845 Franken kommen zusammen, etwas mehr als zwei Spieler-Monatslöhne in der Post-Günal-Betriebsrechnung. Unter dem Video findet sich ein Kommentar:

Dean: «Würde gerne wissen, wer wie viel verdient beim FC Wil. Kürzlich stand etwas in einer Zeitung, wonach ein einzelner Spieler Fr. 50'000 pro Monat kassiert hat.»

«Hallo Dean, Du wirst bestimmt verstehen, dass wir zu vertraglichen Details unserer Mitarbeiter/innen keine Auskunft geben werden. Während der Zeit, als die türkischen Investoren beim FC Wil am Ruder waren, wurden überdurchschnittlich hohe Saläre bezahlt. Diese Zeiten sind vorbei, mittlerweile werden auch bei uns wieder der Challenge League entsprechende Saläre bezahlt.»

6. Mai 2017

Trotz Gratis Eintritt auf den Stehplätzen kommen gegen Xamax nur etwa 800 Fans ins Stadion.

Juni 2017

Der Vertrag des Spielers Stadelmann wird aufgelöst. Vor knapp einem Jahr kam er wegen den guten Aussichten und dem doppelten Lohn zum Aufstiegs kandidaten Wil. In den letzten Monaten konnte Stadelmann teilweise seine Rechnungen nicht mehr bezahlen.

19. Juni 2017

Trainer Nummer 7 übernimmt.

1. Juli 2017

Stadionsprecher Dudle sitzt wieder in der Speaker-Kabine.

16. Oktober 2017

Der FC Wil ist Tabellenletzter.

Claudio Bucher, 1980, ist Saitenredaktor.

Vom Sport der Reichen zum reichen Sport

Viele Fussballbegeisterte sehnen sich nach alten Idealen, einer Rückkehr zum Arbeitersport. Doch zumindest zu Beginn war Fussball ein Sport der Reichen.

TEXT: SENF-KOLLEKTIV

In der Zeit seiner Entstehung war Fussball ausschliesslich Sache der Oberschicht. Wer Sport ausüben wollte, brauchte dafür sowohl Geld als auch Freizeit, und die Arbeiterklasse hatte weder das eine noch das andere. Nur Angehörige höherer Gesellschaftsschichten konnten es sich leisten, einer unbezahlten Tätigkeit nachzugehen.

Den Proleten vom Halse halten

Daher war Fussball für die «Gentlemen» die Chance, sich «den Proleten vom Halse zu halten», wie es von Christian Graf von Krockow 1984 in seiner Abhandlung zu Sport, Gesellschaft und Politik schreibt. Der Begriff «Amateur» zielte in der Entstehungszeit des Fussballs also nicht auf fehlende Qualitäten. Erst durch die fort-

schreitende Industrialisierung wurden Arbeit und Freizeit klar voneinander getrennt, wodurch die Arbeiterklasse je länger je mehr ebenfalls über die Zeit verfügte, einer sportlichen Tätigkeit nachzugehen. Fussball wurde zur Chance, dem gewohnten, von Arbeit geprägten Alltag zu entfliehen, und gewann dadurch an Popularität.

In der Schweiz trug der Erste Weltkrieg zur Steigerung der Popularität bei. Obwohl viele Vereine ihre Fussballplätze für den Anbau von Nahrungsmitteln hergeben mussten, einige Clubs gleich ganz eingingen und zahlreiche Fussballer eingezogen wurden: Fussball wurde als Training für die Soldaten geschätzt und verbreitete sich weiter. Die sich steigernde Beliebtheit veranlasste die Clubs, grössere Stadien zu bauen, welche wiederum durch die Verpflichtung von Spitzenspielern gefüllt werden sollten.

1931: Eine erfolglose Nationalliga mit Berufsspielern

Die besten Spieler waren aber bereits damals nicht gratis zu haben. 1931 beschloss der nationale Verband deshalb, eine Nationalliga mit Berufsspielern einzuführen, und so konnte zu Beginn der 30er-Jahre eine erste Professionalisierungswelle festgestellt werden. Doch die erhofften sportlichen und wirtschaftlichen Erfolge blieben weitgehend aus. Schweizer Vereine – in den Vorläufern des Europapokals – oder die Schweizer Nationalmannschaft agierten nicht sonderlich erfolgreich, und die Zuschauerscharen, welche in die Stadien hätten strömen sollen, blieben weitgehend aus. Einer der dafür angeführten Gründe, wie sie zum Beispiel im von Beat Jung herausgegebenen Band *Die Nati* wiedergegeben werden, klingt auch heute noch sehr vertraut: So hat die «Fussball- und Athletikzeitung» im Jahr 1937 geschrieben, dass die Spieler früher halt noch mit Herz dabei gewesen seien und gekämpft hätten. Die ersten Professionalisierungsbemühungen hatten also einen Dämpfer erlitten.

Berufspflicht für Fussballer

In der Folge führte die Nationalliga eine Pflicht für Fussballer ein, einem «normalen» Job nachzugehen, die Löhne wurden begrenzt. Als den Spielern ab 1943 bei einem Transfer gar eine Sperre drohte, war der Profifussball faktisch wieder verboten. In den darauffolgenden Jahren wurde in der Rückbetrachtung an diesen ersten Entwicklungen der Professionalisierung kein gutes Haar gelassen. In einem Sammelband zum Wert verschiedener sportlicher Betätigungen holt Sportredaktor Fritz Klipstein zu einer eigentlichen Polemik aus: «Das böse Beispiel der ausländischen Spieler wirkte indessen ansteckend, und da sich mittlerweile eine grundlegende soziale Umschichtung im schweizerischen Fussballsport vollzogen hatte – das intellektuelle Element und der gehobene Bürgerstand, die in der Gründungszeit das soziale Kolorit des schweizerischen Fussballsports bestimmt hatten, waren zum grossen Teil ausgeschieden –, traf die Offensive des Berufssportes im entscheidenden Augenblick auf keine wirksamen Abwehrkräfte.» Er war gar der Ansicht, dass die Professionalisierung dazu beitrug, «die Spielermoral bis in die untersten Spielklassen zu verseuchen». Folglich war man bestrebt, den «schweizerischen Spitzenfussball aus den Strudeln des Professionalismus in die weniger stürmischen Gewässer des Amateursportes zurückzuführen».

In die gleiche Kerbe schlägt Paul Ruoff, der mehrere Beiträge zum *Goldenen Buch des Schweizer Fussballs* verfasst hat, das zum 20-jährigen Bestehen der Nationalliga veröffentlicht wurde. In Bezug auf die Einführung einer Nationalliga mit Berufsspielern im Jahr 1931 hielt er fest: «Diese unscheinbare Änderung war mehr als ein Unglück für den Verband, sie war eine Katastrophe. Nie hat in der ganzen Verbandsgeschichte eine Delegiertenversammlung einen in seinen Auswirkungen verhängnisvolleren Beschluss gefasst.»

Die Popularität steigt – Spieler fordern ihren Anteil

Auch während des Zweiten Weltkriegs änderte sich an dieser Haltung wenig. Der Fussball blieb zwar weiterhin populär, wurde er doch noch immer als gutes Training für die Soldaten angesehen, jedoch mehrten sich erst nach Kriegsende die Stimmen wieder, die eine Professionalisierung des Fussballs verlangten. Es schwang die Angst mit, die Schweizer Nationalmannschaft könnte sonst den Anschluss verlieren. Ebenfalls führte die weiterhin steigende Popularität zu höheren Einnahmen und damit begannen auch die Spieler, ihren Anteil an den Einnahmen des Vereins zu fordern.

Im Verlaufe der 60er-Jahre wurden daher erste Regelungen zu den erlaubten Leistungen an Spieler erlassen. Weil aber Spieler

und Vereine die bestehenden Regelungen mit mehr oder weniger legalen Transaktionen umgingen, war das zumindest teilweise auch eine Verlegenheitslösung. Die offiziellen Geldströme waren zu diesem Zeitpunkt bescheiden: Selbst mit Prämien schaffte es beispielsweise beim FC St.Gallen in den 50ern kaum ein Spieler über die Grenze von 1000 Franken. Die Pflicht, einem Beruf neben dem Fussball nachzugehen, blieb nach wie vor bestehen. Diese Zeit war aber geprägt von stetig ändernden Regelungen, die das Ausmass des Profitums beeinflussten. 1972 wurden so beispielsweise Reglemente erlassen, die das Jahreseinkommen inklusive aller Prämien und allfälliger geldwerter Leistungen auf 40'000 Franken für Nationalspieler beschränkten. Auch die Transfersummen wurden zu dieser Zeit auf maximal 200'000 Franken begrenzt.

1976: Keine Beschränkungen mehr für Transfersummen

Zum grossen Knall kam es im Jahr 1976. Der ehemalige Nationalstürmer Georges Perroud klagte gegen die bis anhin geltende Bestimmung, nur mit Zustimmung seines bisherigen Vereins zu einem neuen Verein wechseln zu dürfen. Das galt selbst dann, wenn der bisherige Verein den Vertrag gar nicht mehr verlängern wollte. Das Bundesgericht gab ihm recht, rund 20 Jahre bevor der europäische Gerichtshof in einem ähnlichen Fall einem gewissen Jean-Marc Bosman recht geben sollte. Das Urteil hatte Signalwirkung, die Nationalliga passte kurz danach verschiedene Reglemente an und die Berufspflicht sowie Transfersummen- und Lohnbeschränkungen wurden aufgehoben.

Der Weg war nun frei für den Schritt in die Professionalität. Zu Beginn bedeutete dieser jedoch für die meisten Fussballspieler höchstens ein Leben als Halb-Profi, was bis weit in die 90er-Jahre andauerte: Sogar in der Meistermannschaft des FC St.Gallen arbeiteten einige Spieler nebenher, wie zum Beispiel Jörg Stiel, der so parallel zum Europacup noch als Bausekretär tätig war.

Paul Ruoff: *Das goldene Buch des Schweizer Fussballs*. Verlag Dornprobstei, Basel 1953.

Beat Jung: *Die Nati – Die Geschichte der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft*. Verlag die Werkstatt, Göttingen 2006.

Das Senf-Kollektiv besteht aus 15 fussballverrückten Frauen und Männern. Es gibt die St.Galler Fussballzeitschrift «Senf» heraus und betreibt daneben auch seinen Blog senf.sg.

Dieser Beitrag erschien zuerst im «Senf» #3 zum Thema Geld im Spiel.



Im Fussball wird mit grossen Geldbeträgen jongliert. Was dabei oft übersehen wird: Auch normale Fussballfans geben eine beachtliche Summe aus, um ihre Lieblingsmannschaft spielen zu sehen.

TEXT: CURDIN CAPOI

Wird über das Thema Fussball und Geld geredet, dreht sich die Diskussion in der Regel um die grossen Beträge: War die horrende Ablösesumme für Spieler X gerechtfertigt? Wie viel Schmiergeld muss gezahlt werden, um eine Fussballweltmeisterschaft mitten in der Wüste stattfinden zu lassen? Was kostet es, einen Stadionneubau mit Mantelnutzung am Rande der Stadt aufzustellen? Oder aktuell: Sind 100'000 Franken Busse und 14 Monate Stadionverbot für einen gewalttätigen Vereinspräsidenten Strafe genug? Die Antworten zu diesen Fragen ähneln sich zumeist: Entweder ist es zu viel oder zu wenig.

Das liegt nicht zuletzt daran, dass bei solchen Fragen mit Beträgen jongliert wird, die Normalsterbliche in ihrem ganzen Leben nicht besitzen. Interessanter ist es deshalb, sich den vermeintlich kleineren Beträgen zu widmen: Wie viel kostet es beispielsweise einen Fussballfan, den Spieler X in Aktion zu sehen? Welche Reisekosten fallen an, um die eigene Lieblingsmannschaft in der Wüste anzufeuern? Wie viel kostet mich die obligate Bratwurst und das dazugehörige Bier im neuen Betonbunker im Westen der Stadt? Oder auch: Wie hoch fällt die Strafe aus, wenn ein normaler Fussballfan eine Tötlichkeit begeht? Nun, bis auf eine können wir all diese Fragen beantworten:

Heimspiele

Für regelmässige Matchbesuche bietet sich ein Kauf eines Saisonabonnements der eigenen Lieblingsmannschaft an. Die Preise dafür variieren von 200 bis 300 Franken für ein Stehplatzabo in der biergeschwängerten Fankurve bis hin zu mehreren Tausend Franken für die Miete einer VIP-Loge inklusive Hospitality-Service und Cüpli-Apéro. Wer das Stadion nur sporadisch besucht, begnügt sich hingegen zumeist mit einem Einzelticket, das es wie bei den Auswärtsspielen an der Tageskasse zu kaufen gibt.

Ungefähre Kosten pro Saison für einen durchschnittlichen Fussballfan:

Stehplatzabonnement: 275 CHF

Auswärtsspiele

Möchte man bei den Spielen der eigenen Mannschaft auch auswärts mitfiebern, fallen nebst den Kosten für das Eintrittsticket auch noch Reisekosten an: Die günstigste Variante ist mit Abstand die Anreise mit dem Extrazug, der die reisewilligen Fussballfans für jeweils rund 30 Franken quer durch die Schweiz befördert. Liegt der Zielbahnhof am westlichen Ende des hiesigen Streckennetzes, ist in der Regel mit längeren Reisen zu rechnen – was eine entsprechende Verpflegung notwendig macht. Der Preis für das Eintrittsticket selbst variiert dabei von symbolischen fünf Franken für den Besuch eines U21-Spiels in der nächstgelegenen Provinz bis hin zu 30 Franken für den Matchbesuch im umfunktionierten Leichtathletikstadion.

Ungefähre Kosten pro Saison für einen durchschnittlichen Fussballfan mit Halbtax beim Besuch von zehn Auswärtsspielen:

Kosten Extrazugticket: 30 CHF
Kosten Eintrittsticket: 20 CHF
Kosten Verpflegung: 20 CHF
Kosten Bier/Alkohol: 30 CHF

Kosten pro Spiel: 100 CHF
Kosten pro Saison: 1'000 CHF

Wurst und Bier

Zu einem Matchbesuch gehört in der Regel auch der Konsum der obligaten Wurst, welche jeweils für rund fünf bis sechs Franken angeboten wird. Während es pro Matchbesuch meistens bei einer Bratwurst bleibt, variiert der Konsum des dazugehörigen alkoholhaltigen Gerstensafts in Abhängigkeit der eigenen Nervosität und der Qualität des gebotenen Fussballspiels jeweils stark. Spielt die eigene Mannschaft in beängstigender Regelmässigkeit gegen den Abstieg, kann es durchaus vorkommen, dass man am Ende des Spiels mit mehr Promille im Blut als gesehenen Toren nach Hause geht.

Ungefähre Kosten pro Saison für einen durchschnittlichen Fussballfan beim Besuch von insgesamt 30 Spielen pro Saison und der Konsumation von je einer Wurst und ungefähr vier Bieren pro Spiel:

Kosten pro Spiel: 30 CHF
Kosten pro Saison: 900 CHF

Sonstiges

Zuletzt lassen sich noch einige eher sporadische Kosten anführen. Dazu zählt beispielsweise der Kauf von Merchandisingartikeln wie das jeweils aktuelle Trikot oder ein besonders gelungener Fanartikel. Des Weiteren darf natürlich der obligate Kauf des «Senf»-Magazins zur Bratwurst oder die jährliche Mitgliedschaft beim «Dachverband 1879» nicht fehlen, welcher jeweils die Extrazugfahrten organisiert und Fanartikel für Mitglieder zum Vorzugspreis anbietet.

Ungefähre Kosten pro Saison für einen durchschnittlichen Fussballfan:

Kosten Kauf Fanartikel: 70 CHF
Minimalbetrag Mitgliedschaft DV1879: 10 CHF
Kosten zwei Ausgaben «Senf»: 20 CHF
Kosten pro Saison: 100 CHF

Alles in allem kommt man so auf rund 2'275 CHF pro Saison. So viel kostet das Fan-Dasein. Wie viel eine Tötlichkeit im Rahmen eines Fussballspiels kostet, kann vom Autor dieses Textes nicht abschliessend beantwortet werden. Eines ist jedoch sicher: Auch Kleinvieh macht Mist.

Curdin Capol, 1991, ist Teil des Senf-Kollektivs und hat an der Universität Zürich Publizistik und Populäre Kulturen studiert.

Es ist nicht alle Tage Freitag, aber **Feuerwear** kommt immer. z.B. Umhängetasche Carl

Unikate aus Feuerwehrschauch



Boutique **Späti**

Spisergasse 20, St.Gallen, www.boutiquespaeti.ch
Erfreuliches, Nützliches, Originelles.

C O M E D I A



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**GROSSARTIGE AUSWAHL.
BELLETRISTIK. BILDERBUCH.
SACHBUCH UND VIELE
SCHÄTZE MEHR.
35 JAHRE ENGAGIERT
FÜR WORT UND BILD.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

anwenvererben.ch



Es ist nie zu früh über einen Dank
an unsere Kulturinstitutionen nach-
zudenken, aber vielleicht einmal
zu spät. Ein unerwarteter Beitrag
kann Berge versetzen.

Spenden für kulturelle Institutionen



gesellschaften feiern im krug

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



«Wie wäre es, wenn die Mitglieder des Fifa-Rates auf ihre 250'000 Dollar Lohn verzichten würden?»

Alexander Koch war jahrelang stellvertretender Kommunikationschef bei der Fifa. Ein Gespräch über Korruption und Macht im Fussballzirkus, nachhaltige Stadionbauten und Frauenfussball.

TEXT: MICHÈLE KALBERER

Saiten: Alexander Koch, Sie arbeiteten 18 Jahre lang für den Fussballweltverband Fifa – eine lange Zeit.

Das war eine lange, aber abwechslungsreiche und verdammt schöne Zeit!

Warum wurden Sie entlassen?

Den genauen Grund für meine Entlassung habe ich nie erfahren. Ich kann mir vorstellen, dass unter anderem auch meine Rolle als Firmensprecher und Vertreter der «alten» Fifa, also der Fifa unter Sepp Blatter, eine Rolle gespielt hat. Der jetzige Fifa-Präsident Gianni Infantino, so scheint es zumindest, will sich von allem verabschieden, was an die alte Blatter-Ära erinnert.

Hand aufs Herz, hat Ihnen der Job bei der Fifa Spass gemacht?

Der hat extrem Spass gemacht! Ich musste nie etwas sagen, was ich nicht sagen wollte und konnte mich immer mit meiner Aufgabe bei der Fifa identifizieren. Natürlich musste man manchmal diplomatisch vorgehen und sich überlegen, wem man was wie sagt.

Was meinen Sie damit?

Generalsekretär Jérôme Valcke wurde wochenlang von den Medien auseinandergenommen, als er einräumte, dass es einfacher sei, eine WM in einem diktatorischen als in einem demokratischen Land zu organisieren. Ich stimme ihm da zu. Er bewertet ja nicht die Staatsform als solche, sondern will nur erklären, dass es einfacher ist, eine WM in einem Land zu organisieren, in dem nur eine Person die Entscheidungen trifft. In einer Demokratie gibt es unzählige Abstimmungsprozesse, wodurch sich alles verzögert. Die Folgen solcher Äusserungen muss man natürlich vorausdenken. Schnell heisst es, man befürworte Diktaturen.

Warum ist der Fussball skandalträchtiger als andere Sportarten?

Ich glaube nicht, dass Fussball skandalträchtiger ist als andere Sportarten. Aber er ist mit noch mehr Emotionen und noch mehr Geld verbunden, und darum sprechen mehr Leute häufiger und engagierter über Skandale im Fussball als in der Leichtathletik, dem Radsport oder beim Gewichtheben. Je mehr Geld im Spiel ist, desto mehr Neid und Korruption gibt es. Sport steht für die meisten für das genaue Gegenteil davon, nämlich dafür, dass man sich über alle sozialen, religiösen oder sonstigen gesellschaftlichen Grenzen hinweg nach fairen und gerechten Regeln messen und vergleichen kann. Wenn jetzt Sport mit Geld, Gier und Korruption in Verbindung gebracht wird, werden die Grundwerte des Sports zerstört – worüber man sich zu Recht aufregen darf.

Die Fifa macht regelmässig Schlagzeilen, weil sie Events in Ländern organisiert, die immer wieder bezüglich der Achtung der

Menschenrechte kritisiert werden. Damit macht sie sich angreifbar.

Ja, das ist ein schwieriges Thema. Kann oder sollte der Sport sich komplett aus der Politik raushalten? Wenn nicht, wo sollte er sich engagieren und wie? Das WM-Veranstalterland steht von dem Moment an im medialen Zentrum, in dem es den Zuschlag bekommen hat. Aus meiner Sicht sind es vor allem die negativen Themen, die die öffentliche Aufmerksamkeit bekommen und viele davon werden, wie ich finde, oft zu Unrecht mit der WM und der Fifa in Zusammenhang gebracht. So war es mit Zwangsumsiedlungen in brasilianischen Städten und so ist es mit der Situation der Arbeiter auf Baustellen in Katar. Unabhängig davon, wer verantwortlich ist oder nicht: Es entsteht zumindest ein Diskurs und positive Veränderungen werden möglich. Heute kann ich behaupten, dass sich die Arbeitsbedingungen in Katar wegen der WM klar verbessert haben. Und mit Blick auf die Zukunft hat die Fifa nun auch Themen wie Nachhaltigkeit, Menschenrechte und andere Aspekte in den Ausschreibekriterien für künftige Weltmeisterschaften berücksichtigt.

Allerdings erst, nachdem Menschenrechtsorganisationen wie die Human Rights Watch die Fifa scharf kritisierten und international Druck ausgeübt wurde. Sie behaupten, der Weltfussballverband wolle in den Gastgeberländern quasi Entwicklungshilfe leisten.

Nein, das behaupte ich nicht. Es kann und sollte nicht die Aufgabe der Fifa sein, politische Themen oder Probleme lösen zu wollen. Die Fifa soll sich auf den Fussball konzentrieren, und wenn dieser weiterhin gefördert wird und Jungen sowie Mädchen die positiven Werte des Fussballs vermittelt bekommen, dann trägt der Sport seinen Teil dazu bei, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen.

Dann macht die Fifa einfach im Nachhinein Schadensbegrenzung?

Das war vielleicht früher so, hat sich aber in den letzten Jahren zunehmend geändert. Es gibt keinen anderen Sportverband, der so viel Macht hat wie die Fifa, um Druck auf die Veranstalterländer auszuüben. Neuerdings stellt sie beispielsweise strengere Bedingungen für zukünftige Ausschreibungen von Weltmeisterschaften. Für 2026 fordert die Fifa ein ganzheitliches Nachhaltigkeitskonzept für die drei Bereiche Ökonomie, Soziales und Umwelt. Das reicht von den Bedingungen der Arbeiter auf den Baustellen über das Abfall- und Energiekonzept bis zu einem nachhaltigen Merchandising der Sponsoren.

Die Fifa bemüht sich auf der einen Seite um ein nachhaltiges Konzept, auf der anderen Seite streichen ihre Manager horrenden Löhne ein. Wie geht das eine mit dem anderen zusammen?

Zum einen ist das eine moralische Diskussion darüber, ob

ein Lohn in Millionenhöhe überhaupt gerechtfertigt sein kann. Zum anderen stellt sich mir die Frage, warum sich niemand daran stört, wenn der Chef eines Unternehmens, das beispielsweise erfolgreich Gewaltvideospiele vertreibt, Millionen verdient, während der Chef einer karitativen Organisation kein solches Gehalt bekommt. Mit anderen Worten: Nachhaltigkeit und hoher Lohn sind für mich kein Widerspruch.

Viel mehr beschäftigt es mich, wenn aus Gründen der Korruption Gelder verschwinden oder die Kosten für eine WM oder Fussballentwicklungsprojekte in die Höhe schnellen. Die Fifa versucht, Korruption immer wieder zu bekämpfen. Man muss aber bedenken, dass der Verband in über 200 Ländern aktiv ist. Korruption ist ein sehr weit verbreitetes Phänomen und nicht spezifisch mit Fussball verbunden. Sie durchdringt ganze Gesellschaften bis hin in die höchsten politischen Ämter. Daran kann die Fifa nichts ändern.

Sie könnte Vertragsabschlüsse besser kontrollieren.

Die Fifa kann nur die Gelder kontrollieren, die sie selber verteilt. Wenn etwa Stadien oder Strassen für eine WM gebaut werden, hat das per se nichts mit der Fifa zu tun, weil das Geld dafür nicht von ihr kommt. Die Verantwortung liegt bei den Staaten, die Korruption zu unterbinden – so

Stadien die WM veranstalten können. All das, was ausschliesslich für die WM benötigt wird, sollte mit temporärer Infrastruktur abgedeckt werden. Eine Medientribüne für 3000 Journalisten zum Beispiel braucht man nie wieder. Der Auf- und Abbau kostet zwar auch viel Geld, verursacht aber keine zukünftigen Kosten. Leider entscheiden sich viele Städte oft gegen die langfristig günstigere Variante, weil sie für temporäre Infrastrukturmassnahmen keine Gelder vom Staat oder der EU bekommen. Griechenland etwa hat für die Olympischen Spiele seinen Flughafen teuer ausgebaut und dafür viel Geld von der EU bekommen. Wären es temporäre Ausbauten gewesen, hätten die Griechen selbst dafür aufkommen müssen. Jetzt haben sie permanente Kosten – was auf lange Sicht völliger Blödsinn ist!

Wer profitiert letztlich am meisten von einer WM?

Rein finanziell profitiert auf jeden Fall die Fifa und damit der Fussball, weil der Verband den Überschuss für andere Weltmeisterschaften wie etwa jene der Frauen oder der Junioren verwendet oder für die Entwicklung des Fussballs in den Mitgliedsverbänden. Ob die Sponsoren profitieren, hängt davon ab, wie erfolgreich ihre Marketingstrategie war. Adidas beispielsweise hat von der WM 2006 in Deutschland sensationell profitiert durch sein Merchandising. Was das Land oder

Es kann und sollte nicht die Aufgabe der Fifa sein, politische Themen oder Probleme lösen zu wollen.

fern sie das denn wollen, profitieren doch gerade die Leute an den Schalthebeln von ihr. Die Korruption zu bekämpfen geht meiner Meinung nach nur mit einer harten Gesetzgebung, die Menschen, die in korrupte Machenschaften involviert sind, konsequent zur Rechenschaft zieht.

Heisst das, dass die Fifa das Spiel ihrer korrupten Mitgliederstaaten einfach mitspielt?

In der Vergangenheit hat man sich nach meinem Gefühl zu wenig klar und deutlich gegen korrupte Mitgliedsverbände gewehrt und zu viel durchgehen lassen. Inzwischen hat die Fifa aber unabhängige Kontrollorgane geschaffen, die sehr konsequent durchgreifen. Ich hoffe, dass sich daran auch in Zukunft nichts ändert.

Bei ganz sensiblen Themen, wie etwa der Vergabe der Fifa-WM, sollte man über grundsätzliche Änderungen am System nachdenken, damit die Anfälligkeit für Korruption möglichst gering ist. Heute können die 211 Mitgliedsverbände – von denen rund ein Drittel kaum eine reelle Chance hat, jemals an der WM teilzunehmen – völlig frei und ohne die Qualität der Bewerbung mit zu berücksichtigen darüber entscheiden, welchem Bewerberland sie ihre Stimme geben. Aus meiner Sicht gibt es hier zu viel Raum für Politik und Korruption. Vorschläge für alternative WM-Vergabeverfahren liegen bereits vor. Bei einem «gewichteten Losverfahren» etwa würde der objektiv bessere Bewerber eine grössere Chance haben und gleichzeitig würde dieses Zufallselement die Korruption bestenfalls verunmöglichen.

Erhält man als Land die Austragung der Cashcow WM, erhofft man sich nachhaltige finanzielle Vorteile. Allerdings sind mit dem Stadionbau oft langfristige Unterhaltskosten verbunden. Gäbe es Alternativen für eine nachhaltigere WM?

Eigentlich dürfte kein Stadion gebaut werden, das nicht nachhaltig genutzt wird. Kein Land wurde gebeten, zwölf Stadien bereitzustellen. Man hätte auch mit zehn oder neun

die Stadt betrifft, gibt es bis heute keinen Nachweis dafür, dass ein Grossanlass insgesamt zu Mehreinnahmen für einen Veranstalter führt. Es gibt viele Beispiele von WM-Städten, in denen Hotelbuchungen, Restaurantumsätze oder das Merchandising im Fussballsektor gestiegen sind. In Randregionen und anderen Sektoren kann es hingegen zu Umsatzrückgängen kommen. Man muss daher die gesamte Wirtschaft eines Landes im Verhältnis zu den Vorjahren betrachten und dann nivelliert sich der positive WM-Effekt häufig wieder.

100 Millionen Dollar, so viel Geld können Austragungsländer seit der WM in Südafrika 2010 zusätzlich von der FIFA beantragen, um soziale Fussballprojekte zu fördern. Blickt man nach Brasilien, wäre das Geld besser in die Abfederung sozialer Nebeneffekte des Grossevents geflossen. Immerhin litten Teile der Bevölkerung stark unter der WM 2014. In deren Vorfeld kam es zu grossen Protesten.

Die Bevölkerung in Brasilien leidet in erster Linie unter der Korruption in der Politik. Seit vielen Jahren füllen sich die Politiker ihre Taschen und leben in Saus und Braus, während das Geld für die öffentliche Bildung, das Gesundheits- und das Transportwesen fehlt. Die Bevölkerung hatte die Schnauze voll von dieser Selbstbedienungsmentalität, und als dann auch noch die Kosten für die öffentlichen Busse um ein paar Cents angehoben wurden, lief das Fass über und die Menschen gingen, zurecht wie ich finde, auf die Strassen. Zudem wurde gerade deutlich, dass der Staat seinen Anteil an den Kosten der WM nicht, wie versprochen, ausschliesslich aus privaten Mitteln bereitstellen kann, was den allgemeinen Unmut der Steuerzahler nun auch gegen die WM richtete.

Die Fifa hat sowohl in Südafrika wie auch in Brasilien 100 Millionen Dollar für soziale Fussballprojekte zur Verfügung gestellt. Projekte also, in denen weniger der Fussball als vielmehr soziale Entwicklung, Bildung oder auch Zugang zu gesundheitlicher Grundversorgung im Vor-

dergrund stehen. Das Geld dafür dem Staat zu geben und zu hoffen, dass dieser solche Projekte umsetzt, halte ich, gerade aus den soeben erwähnten Gründen, nicht für ratsam.

Warum wurde ein Teil der zusätzlichen Millionen in Südafrika zunächst eingefroren?

Wenn die Antragssteller die geforderten Bedingungen nicht erfüllen, kommen sie auch nicht an das Geld ran. Die Fifa will sicherstellen, dass das Geld auch korrekt verwendet wird und nicht in irgendwelchen dubiosen, angeblich sozialen Projekten versickert. Sie haben doch vorhin von der Fifa verlangt, die Geldflüsse besser zu kontrollieren. Genau das hat sie mit den Geldern für die Projekte in Südafrika gemacht. Nach 18 Monaten hatten wir noch keinen einzigen Antrag bekommen, weil unsere Anforderungen jegliche Art der Vetternwirtschaft ausschliessen. Da sieht man dann, wie wichtig diese sozialen Projekte den Entscheidungsträgern im WM-Land wirklich sind. Eine ähnliche Erfahrung haben wir auch in Brasilien gemacht. Aber das Geld verschwindet nicht, es gibt gute Zinsen und somit können damit noch mehr Projekte angeschoben und finanziert werden.

Einige Entwicklungsprojekte zugunsten des Frauenfußballs hat die Fifa mit den Entlassungen von Frauenfußballdirektorin Tatjana Haenni und Mayi Cruz Blanco, der Entwicklungsbeauftragten für den Frauenfußball, auf Eis gelegt. Bleiben die Fussballerinnen auf der Strecke?

Das glaube ich nicht. Aber die Anforderungen an die Verbände, die Gelder zu bekommen, sind gestiegen, und da einige Verbände die Anforderungen der Fifa noch nicht erfüllen, bleiben derzeit relativ viele Projekte auf der Strecke. Es braucht einfach ein bisschen Zeit und dann fliessen die Gelder wieder – auch zur Förderung des Frauenfußballs.

Hat es nicht auch damit zu tun, dass Frauenfußballevants weniger lukrativ sind?

Natürlich ist der Frauenfußball noch weniger lukrativ – weil er noch nicht die gleiche Akzeptanz geniesst und in den Clubs oft weniger Fördergelder für Mädchen bereitgestellt werden. Das ist unter anderem ein gesellschaftliches Problem. Es gibt Länder, in denen die Mädchen mit Beginn der Pubertät aufhören müssen mit Fussballspielen, weil es gesellschaftlich oder von der Familie einfach nicht anerkannt wird, wenn Mädchen diesen Sport betreiben. Selbst in Deutschland war Frauenfußball ja bis Mitte der 70er-Jahre verboten. Er ist also noch eine relativ junge Sportart.

Sehen Sie bei den Frauen Leistungsunterschiede?

Was Geschwindigkeit und Kraft betrifft, spielen biologische Voraussetzungen natürlich eine Rolle. Frauen spielen verglichen mit den Männern einen weniger schnellen, weniger athletischen Fussball. Was allerdings die Technik anbelangt, stehen sie den Männern in nichts nach und auch was das Verhalten auf dem Platz betrifft, haben sie den Männern einiges voraus: Sie schinden weniger Zeit, geben nicht vor, schwer verletzt zu sein, um Sekunden später wieder über den Platz zu sprinten und verhalten sich insgesamt einfach mehr im Sinne von Fairplay.

Was halten Sie von Gianni Infantinos Plan, statt 250'000 Dollar pro Jahr fünf Millionen Dollar in vier Jahren an die Landesverbände auszuzahlen?

De facto ist das keine Erhöhung von einer Million auf fünf Millionen Dollar. Vorher gab es ein sogenanntes Financial Assistance Programm für die Landesverbände sowie zusätzliche

Unterstützungsgelder in Form von Infrastrukturprojekten, Weiterbildungen und Kursen. Jetzt wird, rein rechnerisch, alles in einen Topf geschmissen. Zu behaupten, die Unterstützung der Verbände würden verfünffacht, ist Augenwischerei.

Es macht sich zumindest nicht schlecht, wenn man als Präsident wiedergewählt werden möchte.

Das kann man natürlich so interpretieren. Am Schluss kann die Fifa aber nicht mehr Geld ausgeben, als sie einnimmt.

Im letzten Jahr verbuchte die Fifa einen Verlust von 391 Millionen Dollar.

Von Verlusten kann man jetzt noch nicht sprechen. Die Fifa hat lediglich bei der Bilanzierung auf den neuen Standard (IFRS) umgestellt. Neu listet sie ihre Einnahmen aus Sponsorenverträgen nicht mehr auf vier Jahre verteilt auf, sondern konzentriert sie auf das vierte Jahr, weil dann die WM stattfindet. Ein vollständiges Bild erhält man erst nach Abschluss der Vierjahresperiode, also mit dem Finanzbericht des Jahres 2018.

Von der Erweiterung der WM von 60 auf 80 Qualifikationsspiele und 32 auf 48 Mannschaften erhofft sich die Fifa über 600 Millionen Dollar Mehreinnahmen.

Ich kann mir irgendwie nicht vorstellen, dass insgesamt mehr Geld umgesetzt wird. Bei der WM selbst vielleicht schon, aber ich denke, dass das Interesse an den Qualifikationsspielen zurückgehen wird. Eine mögliche Folge wären sinkende Zuschauerzahlen, weniger Einnahmen für die Nationalverbände und dann der Blick zur Fifa, in der Hoffnung, dass die finanziellen Einbrüche von der Fifa kompensiert werden.

Was wünschen Sie der Fifa für die nächsten Jahre?

Ich wünsche mir, dass sie stärker nach aussen tragen kann, was sie für den Fussball macht und durch ihn bewirkt. Es gibt eigentlich keinen Grund, warum die Fifa nicht der beliebteste Arbeitgeber der Welt sein sollte – allerdings hat das Fehlverhalten führender Fussballfunktionäre die Stimmung innerhalb der Fifa stark beschädigt. Vorbildliches Verhalten auf allen Ebenen ist gefragt, um das Image und vor allem die Glaubwürdigkeit des Weltfussballverbandes wiederaufzubauen. Dafür braucht es starke Persönlichkeiten, denen das Wohl des Fussballs wichtiger ist als Macht und Prestige. Gesten von wahrer Grösse könnten dem Image der Fifa helfen.

Haben Sie einen konkreten Vorschlag?

Wie wäre es, wenn die Mitglieder des Fifa-Rates beschliessen würden, auf ihre 250'000 Dollar Lohn zu verzichten? Damit könnten sie ein Zeichen setzen, dass ihnen der Fussball wirklich am Herzen liegt und nicht das Geld.



Alexander Koch, 1967, hat fast seine ganze Karriere dem Fussball gewidmet. 1999 fing er bei der ISL-Sports Marketing an, 2001 dann der Wechsel zur Fifa. Vor elf Jahren wurde der gebürtige Bremer stellvertretender Kommunikationschef des Weltfussballverbands, bis er im vergangenen Frühling überraschend seinen Posten räumen musste.

Michèle Kalberer, 1992, ist St.Gallerin und macht derzeit ihren Master in Management, Organisation und Kultur an der Uni St.Gallen.

Für die Titel-Bildstrecke hat sich Till Forrer im leeren Kybunpark umgesehen und die verschiedenen Preisklassen fotografiert; von den vergleichsweise günstigen Stehplätzen in der Fankurve bis zum Business Seat für mehrere tausend Franken pro Saison. Till Forrer, 1985, ist in St.Gallen aufgewachsen und arbeitet seit seinem Fotografiestudium an der ZHdK in Zürich, vor allem in den Bereichen Architektur- und Werbefotografie.

Stehplatz Erwachsene, Fankurve, Sektoren D2 und D3: 275 CHF im Saisonabo



Perspektiven

Teheran
Lichtensteig

Peut-être un soir m'attend ou je boirai tranquille

TEXT UND BILDER: NIKLAUS REICHLÉ



Kontraste im Kunstmuseum

Es ist es dunkel, als wir im Mai 2014 auf dem Imam Khomeini Airport in Teheran landen. Die Flüge aus Europa treffen meist in den frühen Morgenstunden ein. Kilometerweit führt uns ein Taxi durch das Schwarz der Nacht, die Autobahn entlang nordwärts in die Hauptstadt Irans. Während einer guten Stunde haben wir Zeit, uns zu überlegen, wo wir hier gelandet sind. In meinem Kopf kreisen Bilder und Vorstellungen. Dinge, die ich gelesen habe, Eindrücke, die ich vom Fernsehen vermittelt bekam.

Auf halbem Weg passieren wir den hell beleuchteten Schrein Imam Chomeinis, der sich jedem Neuankömmling präsentiert. Er ist dem Begründer des heutigen iranischen Staates Ruhollah Chomeini gewidmet. In der Stadt führt die Autobahn unter mit riesigen Flaggen behangenen Brücken durch; farbige LED-Lichter säumen die Strassen. Gelegentlich erspähen wir Häuserwände, die mit martialischen Bildern bemalt sind, auf denen Bomben zu Boden fallen oder Märtyrer in Kampfmontur abgebildet sind. Dazwischen gewöhnliche Stadt mit Häusern und Plätzen, wie wir es von anderswo her kennen. Die Strassen sind um diese Zeit leer. Ein Anblick, den wir in den nächsten Tagen im verkehrsgeplagten Teheran nicht mehr zu sehen bekommen. Ich denke zurück an die Schweiz und wie man im Flughafen Kloten von Jodelgesang, Alphornklängen und Kuhglockengebimmel ab Lautsprecher empfangen wird, bevor einem kurz darauf Roger Federer von einem Bildschirm entgegen winkt. Als Gastgeber ist man sehr darauf bedacht, was Reisende bei ihrer Ankunft wahrnehmen, denn die ersten Eindrücke sind zentral.

Hierzulande ist man mit verschiedenen Vorstellungen und Sichtweisen auf den Iran und seine Kultur konfrontiert. Im Fokus stehen dabei nebst der Hochkultur des alten Persiens, dem politischen System der heutigen islamischen Republik und ihrer Verstrickung in Konflikte im Nahen Osten, dem iranischen Atomprogramm und dem weit gerühmten persischen Arthouse-Kino nur selten nuancierte Betrachtungsweisen. Und wenn, dann erfolgen



Aufgemotzt und tiefer gelegt – zwei Paykans im Norden Teherans

sie regelmässig in Form von Berichten, die von einem gewissen unterschwelligen Sensationsdurst zeugen.

Solche Texte umweht nicht selten ein Hauch von Abenteuer, für den vor allem Individualtouristen empfänglich sind. Das Verbotene wird zur Reiseattraktion. Reportagen über illegale Parties, Alkoholkonsum und Drogen oder das verbotene, aber weitgehend praktizierte Couchsurfing sind spannend zu lesen. Und auch Berichte über Frauen, die trotz Verbot in Teheran Fahrrad fahren, die Hochkonjunktur von Schönheits-Operationen und die unglaublich hohe Scheidungsrate werden hierzulande gerne thematisiert. Interessant ist oft, was nicht erlaubt ist; was mit den Regeln bricht. Voller Erstaunen werden diese Aspekte des iranischen gesellschaftlichen Alltags wahrgenommen. Man wundert sich, dass all dies möglich ist. Doch zwischen den grossen politischen Themen und den kleinen Subversivitäten, den Berichten aus der Grauzone, fehlt es oft an Verständnis für subtilere und auch banalere Alltagsrealitäten.

Der iranische Trabi

Ein erster Erkundungsspaziergang führt uns zum Gelände der früheren amerikanischen Botschaft. Dieses befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem Hotel. Amerika-feindliche Wandmalereien zieren die Wände. Keine Schmierereien, sondern sorgsam gemalte Wandbilder. Fotos sollte man hier keine machen, raten Reiseführer wie der «Lonely Planet». Das Botschaftsgelände ist abgeriegelt. Es fungiert primär als Mahnmahl, um stets an den imperialistischen Erzfeind zu erinnern. Doch rasch ist unsere Aufmerksamkeit woanders. Ein Auto fällt uns auf, das an allen Strassenecken steht. Ein regelrechter Oldtimer. Von seinem Äusseren her widerspiegelt es den Geist der 1960er- und 1970er-Jahre, der irgendwie nicht zum Iran der heutigen Zeit passt. Auf eine bestimmte Weise wirkt es gar amerikanisch. Am besten gefallen uns jene Exemplare, die als Taxis genutzt werden und wie frühere Rennautos einen breiten farbigen Strich über die ganze Länge aufweisen. In einem Café fragen wir Sahar, eine Studentin, die am Nebentisch sitzt, was das für ein Auto sei. Ein Paykan, erwidert sie schmunzelnd. Wir nehmen ein solches Taxi und scherzen mit dem Fahrer. Auf unser Angebot, das Auto zu kaufen, reagiert er mit schallendem Gelächter, bevor er uns ungläubig im Rückspiegel anschaut.

Später erfahren wir, dass der Pakyan eng mit der Geschichte und Identität Irans verknüpft ist. Von 1967 bis 2005 wurde er hier im Wesentlichen unverändert produziert. Wie eine Brücke schlägt sich dieses Auto über das einschneidende Jahr 1979, in welchem der Schah gestürzt und die Islamische Republik ihren Anfang nahm. Es verbindet gewissermassen die Jahre davor mit der Zeit danach. Dem nach Erkenntnis suchenden Reisenden könnte es als Zeitmaschine



Alte Schallplatten zeugen von einem Iran vor der Revolution

dienen, zurück in die Jahre vor der Islamischen Revolution, und zugleich als Vehikel für ein besseres Verständnis der gegenwärtigen Situation eines komplexen Landes, seiner Leute und des hier allgegenwärtigen Gegensatzes zwischen Tradition und Moderne. Auf unserer Reise begegnen wir ihm immer wieder. In Erzählungen, Fotoalben und auf der Strasse. Der Paykan wird als Fetisch gepflegt und aufgemotzt und voller Blumenschmuck als Heiratsvehikel verwendet. Vor der islamischen Revolution, so erzählt man uns, diente eine besonders sportliche Ausführung gar oft als Rallyewagen oder dazu, die Angehimmelte zur Diskothek zu fahren.

Von Trödlerläden und Schallplatten

In der Manoucheeri Road säumen Trödeläden die Häuserfassaden. Es ist Freitag. Um die Ecke findet in einem mehrstöckigen Parkhaus der wöchentliche Jomeh Bazar statt. Der Alltag zieht an den Märtyrer-Wandbildern und Iran-Flaggen vorbei. Angesichts von Normalität und Routine scheinen sie zumindest temporär nebensächlich zu sein. An der Manoucheeri Road findet man alle erdenklichen Antiquitäten. Von alten Briefmarken über Ölgemälde von namenlosen Künstlern bis zu Polaroid-Kameras.

Mit einem handgeschriebenen Notizzettel mit persischen Schriftzeichen sind wir auf der Suche nach Schallplatten aus der Zeit vor 1979. Wir fragen nach Googoosh und Ramesh, zwei weiblichen Popsternen von damals mit hochtoupiertem Haar und adrettem Auftreten. Bald werden wir in einen Hinterhof geführt und finden uns in einem kleinen, mit Statuten, Antiquitäten und Kuriosen vollgestellten Ladenlokal wieder. Hinter dem Pult sitzt der Ladenbesitzer, ein Herr Mitte 50. Er stellt uns zwei Plastiksäcke voller schäbig wirkender Singles auf den Tisch. Dazu gibt es Tee mit viel Zucker. Auf einem Regal liegt nebst einer Bronzestatue ein SS-Abzeichen.

Die Schallplatten sind feinsäuberlich in raschelnde Plastik-Klebehüllen gepackt. In Ermangelung von Plattencovers und lateinischen Schriftzeichen können wir nur ahnen, was sich auf den Scheiben befindet. In gebrochenem Englisch verständigen wir uns. Wir versuchen Musikstil und Tempo zu erraten und mit Gesten und Summen zu ermitteln. Dann fragt der Ladenbesitzer, ob wir Bilder sehen möchten. Wir sagen ja. Kurz verschwindet er im Obergeschoss, um gleich wieder mit einem Karton voller Schallplatten mit Covern zurückzukehren. Scherzend blättern wir uns durch die Vinyl-Haufen. Soundtracks zu trashigen B-Movies, persische Hünen mit offenen Hemden und gewaltiger Brusthaarpracht oder Liebespaare im Bett sind auf den Umschlägen zu sehen. Dazwischen iranische Pressungen von westlichen Beatplatten. Irgendwie wählen wir am Ende aus, feilschen ausgiebig, bevor wir ohne genau zu wissen, wie die Platten klingen, die Katze im Sack kaufen.



Besucher im Tehran Museum of Contemporary Art

Marilyn Monroe in Teheran

Am letzten Tag unserer Reise stehen wir vor dem Tehran Museum of Contemporary Art. Hessam, ein junger Architekturstudent, hat uns hergebracht. Die aktuelle Ausstellung dürften wir uns nicht entgehen lassen. Nach langer Zeit habe die Museumsleitung die Sammlung zeitgenössischer Kunst aus dem Keller geholt, um sie dem Publikum zugänglich zu machen.

Mitten im Zentrum der Stadt gleich beim beliebten Laleh-Park, wo man sich bei Sonnenschein zum Picknick trifft, befindet sich der eindruckliche Betonbau des Architekten Karmann Diba aus den 1970er-Jahren. In der Eingangshalle hängt ein Mobile von Alexander Calder. Darüber erblicken wir die Porträts von Chomeini und Chamenei, wie sie in jedem öffentlichen Raum zu sehen sind. Sie scheinen über die Szenerie zu wachen. Doch die beiden bärtigen Männer wirken irgendwie deplatziert, ob all der Modernität, dem Sichtbeton und der alten Eames Chairs, die überall rumstehen.

Durch eine Scheibe erhaschen wir einen Blick in den Museumsgarten, wo Alberto Giacomettis Skulpturen sichtbar sind. Die Ausstellung ist gut besucht. Wir schlängeln uns durch die Gänge. Vor einem Siebdruck von Andy Warhol steht eine Gruppe von Teenagern. Ein Mädchen nach dem anderen leuchtet sich mit Marilyn Monroe und ihrem prächtigen blonden Haar ab. Mein Blick wandert weiter und bleibt schliesslich auf einer Illustration von Fernand Leger haften. In schwarzer Schrift steht auf dem Bild ein knapper Satz aus Arthur Rimbauds *Comédie de la Soif* geschrieben: «Peut-être un soir m'attend où je boirai tranquille». Der Satz begleitet mich die nächsten Tage. Im Flugzeug schreibe ich ihn in mein Notizbuch, während rund um mich die Kopftücher fallen. Nach der Zwischenlandung in Istanbul bestellen einige Reisende Whisky.

Niklaus Reichle, 1986, ist Sozialwissenschaftler, Kulturschaffender und betreibt das Label «La Suisse Primitive». Derzeit arbeitet er mit einem kleinen Team an einem Filmprojekt über das iranische Auto Paykan.



Das Rathaus in Lichtensteig verwandelt sich ab Herbst 2018 in einen Ort des kreativen Schaffens. Wo aktuell noch hitzige Debatten geführt und politische Entscheide gefällt werden, wohnen und arbeiten schon bald junge Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland.

TEXT: MARCEL HÖRLER

Als der 30-jährige Mathias Müller in den neun Monate andauernden Wahlkampf zog und diesen als Sieger verliess, freute er sich bestimmt darüber. Darüber, dass er nun das Amtszimmer seines Rivalen im Rathaus an der Hauptgasse 12 in Lichtensteig beziehen kann. Das war vor vier Jahren. Mittlerweile ist Müller Stadtpräsident und Vater. Sein Schreibtisch aufgeräumt, er adrett gekleidet, sein Lachen schelmisch. Schliesslich kann er mit Stolz auf die gerahmte Urkunde des Goldenen Enzian blicken, den Integrationspreis, den die Gemeinde Lichtensteig vor drei Jahren vom Kanton St.Gallen «für besondere Leistungen zur Förderung von Integration, Partizipation und zum friedlichen Zusammenleben der Bevölkerung» erhielt. Sie schmückt den Eingangsbereich des Rathauses.

Doch damit ist bald Schluss. Müller wird mitsamt den Angestellten der Gemeindeverwaltung aus dem Rathaus in das angrenzende Bankgebäude ziehen und Platz machen für junge Kunstschaffende aus dem In- und Ausland. Kulturschaffende haben sich im Rahmen des Beteiligungsprozesses im Sommer dieses Jahres getroffen und diskutiert, wie es mit dem Rathaus weitergehen soll.

Bereits im Vorfeld arbeitete allerdings ein Kollektiv daran, seine Idee eines Künstlerhauses in Worte zu fassen. Es hat in den letzten sieben Jahren unter dem Namen Arthur Junior frische und ungemütliche Kunst an unkonventionellen Orten im Toggenburg ausgestellt. Herausgekommen ist ein Vorhaben, dass sich «Dogo, Residenz für Neue Kunst» nennt. Dieses Vorhaben hat es erfolgreich vor den versammelten Kulturschaffenden und Stadtpräsident Müller verteidigt. Ab März 2019, wenn die ersten Künstlerinnen und Künstler einziehen, wird das Rathaus also ein Ort für die Kunstproduktion und die Kunstvermittlung. Darüber hinaus wird mit einem Onlinearchiv das Wissen über die vor Ort entstandenen Werke gesichert. Eine gute Sache, denkt man sich, doch was meint die Lichtensteiger Bevölkerung dazu, wenn anstelle von Politikerinnen und Politikern bald Künstlerinnen und Künstler im Rathaus arbeiten?

Kunst machen ist meistens unbequem

Mit dem Politisieren ist es ein wenig so wie mit dem Über-die-Kunst-reden: Es kommt nicht so sehr darauf an, was gesagt wird, sondern dass man es überhaupt tut. Eine politische Debatte wird dann fruchtbar, wenn sie durch die kritischen und aufmüpfigen Aussagen eines Gegenübers angeheizt wird. Deshalb ist kritikfähige Politik auf kritikfähige Bürgerinnen und Bürger angewiesen. So ist es auch mit der Kunst.

Was wäre aus Roman Signer geworden, hätten nicht 4000 St.Gallerinnen und St.Galler die Entfernung des «Wasserturms» (das rote Fass) verlangt? Was wäre aus den Romanshorerinnen und Romanshornern geworden, hätten sie nicht mit 53,5 Prozent für den Verbleib des Fabelwesens *Mocmoc* des Künstlerduos Com&Com gestimmt? Wir wissen es nicht, weil sich St.Gallen und Romanshorn auf der einen Seite und die Kunstschaffenden auf der anderen Seite nur einmal entscheiden konnten. Aufhören oder Weitermachen.

Auch das Dogo-Projektteam hat sich entschieden, weiterzumachen und sich auf eine Gemeinde einzulassen, die neben Fredys Mechanischem Musikmuseum, dem Toggenburger Museum, der Erlebniswelt Toggenburg oder der Gall'schen Offizin noch genug Platz hätte für zeitgenössische und lebendige Kunst. Kunst, die aus dem Ort mit seinen Eigenartigkeiten schöpft. Kunst, die vor Ort entsteht und in der Gemeinde gleich auch noch ausgestellt wird. Daneben sehen sich die Lichtensteigerinnen und Lichtensteiger, wie viele Gemeinden abseits der Metropolitanräume Basel, Genf, Lausanne und Zürich, mit der Abwanderung in die Städte, vor allem von jungen Menschen, konfrontiert. Seit drei Jahrzehnten schrumpft die Bevölkerung in ländlichen Regionen. Verständlich, dass sich junge Kunst- und Kulturschaffende lieber an Zürich, Berlin oder London orientieren.

Die Gemeinde als Ort für die künstlerische Auseinandersetzung

Eigentlich ist Lichtensteig flächenmässig gar nicht so klein. Auf jeden Fall grösser als die Länder Vatikan und Monaco zusammen. Früher bezogen der Fürst und der Dekan des Klosters St.Gallen während ihren Aufenthalten in Lichtensteig – dem «Städtli», wie die Lichtensteiger stolz ihre Gemeinde nennen – ihre Gemächer im Rathaus.

Was für die künstlerische Arbeit in kleinen Gemeinden wie Lichtensteig speziell ist, ist, dass man hier der Kunst kaum aus dem Weg gehen kann. Enge Gässlein, Hauptverkehrsachse und eine hohe soziale Kontrolle: Für die Kunstschaffenden heisst das, dass ihre Kunstwerke schnell den Bewertungen der Einheimischen ausgesetzt sind. Das birgt Konfliktpotential. Die Autorin Brita Polzer spricht im Buch *Kunst und Dorf: Künstlerische Aktivitäten in der Provinz* davon, dass in kleinen Gemeinden der öffentliche Raum auch als Privatraum empfunden werden kann, der gegenüber Fremdem geschützt werden muss. Aus diesem Grund ist die Vermittlung relevant, besonders dann, wenn diese zur kulturellen Teilhabe beitragen soll.

Im Positionspapier zur kulturellen Teilhabe des Bundesamtes für Kultur wird die kulturelle Teilhabe als Dimension beschrieben, die zur gesellschaftlichen Kohäsion beiträgt. Die Problematik liegt hier jedoch im teilweise schwierigen Zugang zu Kultur: So kann nur von einer kohäsionsfördernden Kultur gesprochen werden, wenn der Zugang zu Kultur, unabhängig von der individuellen Lebenslage und für alle Menschen einer Gesellschaft, gewährleistet ist.

Dogo will in Lichtensteig nicht nur das Kunstverständnis bei Jung und Alt fördern und einen niederschweligen Zugang schaffen, sondern auch ein Netzwerk aufbauen und pflegen. Dazu muss eine gemeinsame Sprache gefunden werden, die weder überheblich noch dilettantisch wirkt. Zudem könnten mit Angeboten wie Diskussionsrunden, Spaziergängen, Podiumsdiskussionen sowie Summer- und Winterschools sowohl Kunstinteressierte als auch Nicht-Kunstinteressierte in Kontakt mit Kunst kommen. Erfahrungswerte bieten zum Beispiel *Nairs*, *Zentrum für Gegenwartskunst* oder die *Arc artist residency* im Jura, südwestlich von Orbe. Neu ist jedoch, dass in Lichtensteig nun eine Residenz entstehen soll für junge Kunstschaffende bis 35 Jahre, die zu einem thematischen Schwerpunkt arbeiten. Erst einmal sieht sich das Projektteam aber mit der Mittelbeschaffung konfrontiert – und das ist bekanntlich Knochenarbeit.

Für Dogo bietet das Rathaus viel Platz. Eigentlich zu viel. Aus diesem Grund und im Interesse der künstlerischen Vielfalt, ist die Gemeinde Lichtensteig auf der Suche nach Kulturschaffenden, die sich für die Belebung und Nutzung einzelner Räume im Rathaus interessieren. Ziel ist es, einen Dachverein zu gründen. Interessierte können sich bei Mathias Müller (mathias.mueller@lichtensteig.sg.ch) melden.

Bild: Hanes Sturzenegger, Julia Wäckerlin, Marcel Hörler, Maura Kressig, Sirkka Ammann (von oben nach unten)

arthurjunior.ch

MILITÄRKANTINE
st.gallen



II) Die Metzgete des Monats

Metzgete (*Schlachtung*) ist eine *alte gesellige Tradition* im Herbst zum Verzehr der Schweine, die nicht durch den Winter gefüttert werden können. Vom Schnörli bis zum Schwänzli – *Metzgete* modern **interpretiert** vom **9. bis 11. November 2017** in der Militärkantine. Die Ausgelassenheit der Metzgete gibt es auch vegetarisch: Rösti, Tofuwurst, Suppen und Salate begleiten die Sauerei.

Die Menükarte unter militaerkantine.ch ist eine Inspiration.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — Metzgete in der Militärkantine: 9.–11. November 2017 — natürlich logisch bio

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN

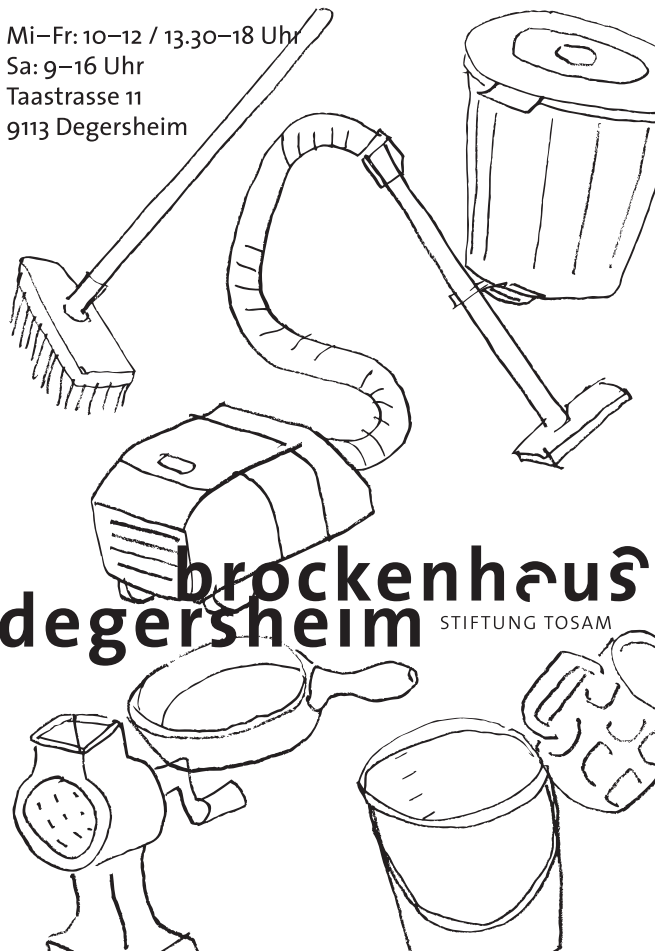


Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linseühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

www.viegener.ch



viegener
Jung für Optik

Kultur

Porträtkunst

Secondhand

WikiLeaks

Filzkappe

Menschenrechte

Krimitage

Kunstcafé

Baukultur

Alpenthriller

Baumelbeine

Kunstgarage



Georg Gatsas: «Are You... Can You... Were You?»







Der St.Galler Künstler Georg Gatsas erhält den Manor-Kunstpreis St.Gallen 2017. Am 4. November eröffnet das Kunstmuseum St.Gallen seine Ausstellung «Are You... Can You... Were You?» Hier eine Auswahl seiner Porträts aus Südafrika; auf den folgenden Seiten befragt die Schriftstellerin Dorothee Elmiger Georg Gatsas zu seinem Werk, und wir stellen drei Musikerinnen vor, die er porträtiert hat.

«Ich will keine in die Luft springenden Personen fotografieren» Über analoges Fotografieren in Zeiten von Instagram, den westlichen Blick und die Kamera als Selbstermächtigungsapparat: Dorothee Elmiger im Gespräch mit Georg Gatsas.

Worüber denkst du zur Zeit nach? Was liest du gerade?

Georg Gatsas: Ich lese gerade das Buch von Ian F. Svenonius, *Supernatural Strategies for Making a Rock'n'Roll Group*. Svenonius arbeitet die Geschichte des Rock'n'Roll als Produkt des westlichen Kapitalismus auf: Warum gründet man überhaupt eine Band? Nicht der Wunsch nach Geld oder Sex oder Ruhm, sagt er, sondern eine politische Ideologie ist die wichtigste Voraussetzung: Man muss nicht gut spielen können, aber man muss seine Mitstreiter gut wählen. Denn mit Geld kann man ja sowieso nicht rechnen.

Du selbst hast dich für die Fotografie entschieden: wieso?

Ich habe gemerkt, dass ich das kann. Im Gegensatz zum Singen beispielsweise.

Sonst wärest du vielleicht Sänger geworden?

Vielleicht. Oder Regisseur. Eigentlich wollte ich mal auf die Filmschule, aber dann habe ich die Gebühren dieser Schulen gesehen, die Idee wieder verworfen und angefangen zu fotografieren.

Der grundlegende Impuls, etwas zu sagen, zu formulieren, zu schaffen, ist ja vielleicht derselbe – egal, ob Regisseur, Sänger oder Fotograf.

Ich folge gewissen Spuren, immer in Verbindung mit der Musik. Ich will mich immer dort einklinken, wo gerade etwas passiert, und komme dabei immer wieder auf die Musik zurück. Einerseits bin ich mit Musikern und Netzwerken als eine Art Dokumentarist verbunden, andererseits verwenden die Personen die Bilder, die ich von ihnen gemacht habe, und diese werden so Teil dieses Gefüges.

Mittlerweile finde ich aber auch, dass man nicht alles begründen muss: Wenn es mir und den anderen Beteiligten Spass macht und man es gleichzeitig mit wichtigen Fragen verbinden kann, dann reicht das ja eigentlich völlig.

Was sind diese wichtigen Fragen?

Fragen zur Migration, dazu, wie der Westen den Süden sieht, Fragen zum Rassismus. Wenn man das ein wenig durchbrechen kann mit Bildern, hat man schon sehr viel mehr geschafft, als mit irgendwelchen schweren theoretischen Texten.

Ist die Fotografie für dich auch ein Weg, mit Leuten, die dich interessieren, in Kontakt zu treten?

Auf jeden Fall, das ist das Spannendste daran. Ich mache die Bilder schon ein wenig für mich, auch für ein Publikum, aber in der Hauptsache für die fotografierte Person.

Wie ist dein Verhältnis zu den Personen, die du fotografierst?

Was passiert in jenen zwei oder drei Stunden, in denen du jemanden fotografierst?

Was tatsächlich passiert, kann ich gar nicht so gut beschreiben. Aber ich habe gemerkt, dass sich dadurch, dass meine Fotos jetzt ein bisschen älter geworden und immer noch präsent sind, die Beziehung der Leute zu diesen Arbeiten gewandelt hat. Sie haben gemerkt: Da ist jemand, mit dem kann man kollaborieren. Die neuesten Arbeiten sind deshalb tatsächlich sehr kollaborativ entstanden. Manche sind sehr vor-

bereitet ans Set gekommen, wir haben Outfits ausprobiert und Locations bestimmt. Das sind Leute, die sehr selbstbewusst in eine Kamera schauen können und sagen: Das bin ich und das repräsentiere ich.

Vor drei Jahren bin ich manchmal fast verzweifelt, als die Leute, die ich fotografierte, mit dem Aufkommen von Instagram plötzlich massiv mitreden wollten, wie die Bilder noch verändert werden sollten. So wie ich fotografiere, analog, sind solche Veränderungen gar nicht möglich. Die Frage der Selbstwahrnehmung in der digitalen Bilderwelt hat das Bewusstsein einiger Leute in eine Schräglage gebracht: Plötzlich ging es darum, ein Selbstbildnis zu kreieren. Das war nicht länger ein kollaborativer Prozess.

Deine Rolle als Autor der Bilder erübrigte sich.

Das ist mittlerweile glücklicherweise wieder anders: Die Leute stellten fest, dass das Netz überflutet wurde von solchen ichbezogenen Personen. Die Leute, die ich heute porträtiere, haben ein gesünderes Selbstbewusstsein. Ausserdem beschäftigen sie sich mit wichtigeren Fragen als mit der Selbstrepräsentation und Selbstvermarktung durch das Internet.

Im Idealfall findet also eine Form von Zusammenarbeit von dir und den Porträtierten statt. Was versucht man denn zusammen herauszufinden dabei?

Ich glaube, es geht darum, ein Bild zu kreieren, das über die bloße Abbildung hinausgeht. Es sind Repräsentationen. In Südafrika hat die Fotografie – gerade weil es früheren Generationen verwehrt war, Sachen zu zeigen und auszustellen – bei den jungen schwarzen Südafrikanern und Südafrikanerinnen einen ganz anderen Stellenwert. Die Kamera ist ein Selbstermächtigungsapparat, der es erlaubt, sich selbst und andere zu repräsentieren. Ich habe beispielsweise das Fotografiekollektiv «I See A Different You» kennengelernt. Das sind drei Fotografen, die mit ihren Arbeiten zeigen wollen, dass sie zwar aus Soweto kommen, aus ärmlichen Verhältnissen, gleichzeitig aber eigene Bilder schaffen und damit Einfluss nehmen können – auch in finanzieller Hinsicht: Sie sind heute auch in der Werbung tätig und verdienen gut, während das in Südafrika früher weissen Fotografinnen und Fotografen vorbehalten war. Das hat alles mit der Frage nach Repräsentation zu tun – und das ist auch mein Ding: dass die Leute, die ich fotografiere, sich gerne repräsentiert sehen wollen, in einer bestimmten Zeit, im Jetzt sozusagen.

Die südafrikanische Fotografin Zanele Muholi sagt von sich selbst, sie sei eine visuelle Aktivistin und fordert eine Kamera für jedes Mädchen, besonders auch in den Townships. Sie versteht das Fotografieren als Akt der Selbstermächtigung. Aber wenn du jetzt nach Südafrika reist, dann bist du ja doch wieder der Weisse, der daherkommt und fotografiert.

Das stimmt, damit hatte ich in den ersten Wochen in Südafrika auch sehr zu kämpfen. Ich habe in dieser Zeit gar nicht fotografiert: Ich fühlte mich plötzlich sehr privilegiert, gleichzeitig auch als Zielscheibe – als reicher weisser Mann, der ich ja gar nicht bin. Ich wurde nicht für einen weissen Südafrikaner gehalten, man sah mir an, dass ich aus Europa komme. Als Europäer wird man sehr viel schneller ausgeraubt, die Wahrscheinlichkeit, ermordet zu werden, ist dafür kleiner. Und

wenn du als Weisser in Johannesburg ermordet wirst, werden ganze Viertel auf den Kopf gestellt – während ein schwarzes Leben noch immer sehr viel weniger wert ist.

Wie mir Mpumi Mcata von der Band BLK JKS in Bezug auf die Arbeit von weissen Fotografen gesagt hat: Man muss unterscheiden, wer der «real slim shady» ist. Du musst einfach gut sein.

Was heisst das, gut?

Du musst mit dem entstandenen Fotomaterial gut umgehen können: Die Präsentation ist wichtig. Vor allem aber musst du den «western gaze», den westlichen Blick, ablegen können und Teil des Gefüges sein.

Das traust du dir zu?

Ich glaube schon.

Die Fotografie hat in der Kolonialzeit ja eine sehr wichtige Rolle gespielt: Sie hat den Europäern und Europäerinnen ein Bild der kolonisierten Gebiete gezeichnet, das immer das «Fremde» und «Exotische» betonte. Man könnte einwenden, dass du dich – egal wie fähig oder integer du als Individuum bist – trotzdem in die lange Geschichte dieser Weissen mit Kameras einreihst.

Auch heute werden solche Bilder produziert oder ältere Aufnahmen ohne oder mit einseitiger Aufarbeitung ihrer Entstehungsgeschichte reproduziert. Das finde ich peinlich, auch in der Schweiz gibt es genügend Beispiele dafür. Ich glaube aber, dass diese immer noch vorhandene Vorstellung des Westens von seiner Überlegenheit sich massiv verändern wird, sobald der Westen, das westliche Imperium, abtritt.

Ich finde, dass man die Leute – auch abgesehen von der Fotografie – miteinbeziehen muss, indem man ihnen eine Stimme gibt, sie zum Sprechen bringt, indem man sie ihre Geschichte erzählen lässt und diese Geschichten mitsamt den Bildern in Umlauf bringt. Dabei stellt sich immer auch die grundsätzliche Frage danach, wie man überhaupt fotografiert: Wie werden Frauen von Männern fotografiert, beispielsweise.

Die Schriftstellerin Zadie Smith stellt eine Veränderung des weissen Blicks fest: Plötzlich sind jene Merkmale und Teile des schwarzen Körpers, die lange Zeit verabscheut wurden, begehrt geworden. Der schwarze Körper wird – gerade im Falle der Popstars – ästhetisiert.

Ja, es gibt auch einige Schweizer Fotografinnen und Fotografen, die plötzlich alle nach Afrika reisen und alles ganz aufregend finden – gerade im Bereich der Modewelt.

Also eine neue Art des «Entdeckens». Wie kann man dieser Gefahr denn entgehen?

Auf jeden Fall, indem man die Personen nicht zu Objekten macht: Es sind Subjekte mit Vor- und Nachteilen, mit guten und schlechten Eigenschaften, die vor der Kamera stehen. Ich vermisse beispielsweise oft die Namen der von europäischen Kollegen porträtierten Leute.

Trotzdem stehen die Person hinter der Kamera und diejenige, die fotografiert wird, immer in einem Machtverhältnis?

Bestimmt. Das hat sich aufgrund der digitalen Medien aber in gewisser Weise verändert: Man kann sehr schnell an

die Öffentlichkeit gehen, Shitstorms produzieren und sich so wehren.

Solange man über einen gewissen Bekanntheitsgrad verfügt, der es einem erlaubt, diese Aufmerksamkeit zu erzeugen.

In meinem Fall ist es schon so, dass die Leute, die ich fotografiere, auch alle miteinander in Verbindung stehen.

Wenn ich einen Fehler mache, dann spricht sich das herum.

Bedeutet das umgekehrt auch, dass du in deiner Arbeit ziemlich vielen Einschränkungen unterliegst? Bist du gezwungen, deine Arbeit auf eine bestimmte Weise zu machen, um es dir mit diesen Communities nicht zu verschmerzen?

Ja. Aber ich würde mich natürlich all jenen Erwartungen oder Forderungen, hinter denen ich nicht stehen kann, verweigern. Soviel Eigenständigkeit traue ich mir zu.

Du sagst, dass du die Leute ihre Geschichten erzählen lassen und ihnen mit deinen Bildern eine Öffentlichkeit verschaffen willst. Was bedeutet das konkret für das Bild?

Ich will keine Klischeebilder produzieren, zum Beispiel fotografiere ich Musikschafter selten in ihren Studios. Ich konsumiere selbst sehr viele Bilder und weiss oft intuitiv, ob etwas funktioniert oder nicht. Das ist auch der Fall bei den Bildern, die ich selber produziere.

Du fotografierst Leute selten bei ihrer Tätigkeit und du scheinst auch darauf zu verzichten, im Sinne Barthes' «Leben in die Bilder zu bringen». Barthes beschreibt die «narrischen» Versuche der Fotografen, den Tod von den Bildern fernzuhalten und schreibt: «... man plazierte mich vor meine Pinsel, man holt mich ins Freie [...], man stellt mich vor eine Treppe, weil eine Gruppe von Kindern hinter mir spielt...» Das sehe ich bei dir nicht.

Ich finde es katastrophal, einer Person – oder mir – etwas aufzuzwingen. Ich will keine in die Luft springenden Personen fotografieren.

Geht es dir denn auch um Reduktion?

Um Reduktion und vielleicht auch um eine Verlangsamung der Bilder: Ich habe über Stanley Kubrick gelesen, dass er bestimmte Szenen manchmal extrem oft wiederholen liess. Er filmte Jack Nicholson und seine Familie in *The Shining* 87 Mal beim Aussteigen aus dem Auto. Die Schauspielerinnen und Schauspieler werden müde und vergessen sich selbst. Für mich als Fotograf ist es am besten, wenn genau das passiert. Manchmal warte ich sehr lange, bis ich abdrücke – bis die Person sie selbst geworden ist.

Es gibt in Kubricks Schaffen also den Moment des Experiments, er entscheidet sich aber dann, zugunsten einer kohärenten Handlung, für nur eine der 87 Szenen. Für mich wäre der interessante Film dann vielleicht gerade der, der Nicholson 87 Mal beim Aussteigen aus seinem Auto zeigt. Auch wenn es dir als Fotograf darum geht, einen unverstellten Blick auf eine Person zu werfen – den diese vielleicht gar nicht unbedingt zulassen will –, sehen die Porträtierten auf deinen Bildern aber doch immer schön aus, du weist nicht hin auf den Makel, den Fehler, die Inkohärenz.

Es wäre kontraproduktiv, gerade diejenigen Leute, die ich fotografiere, zu entblößen. Insgesamt bilden sie eine Art Gruppe,

eine riesige Gruppe. Blösse könnte ich mir eher vorstellen für einen Film, da ist die narrative Struktur einfacher lesbar – man muss sich Gedanken machen, wie es zu dieser Blösse gekommen ist.

Entscheidest du dich für die Leute, die du fotografierst, aufgrund ihrer Tätigkeit?

Ja, oder teilweise aufgrund ihres Umfeldes, ihres sozialen und ökonomischen Hintergrundes, der mit der Tätigkeit direkt oder indirekt in Verbindung steht. Mit Soweto Hippy kam ich zum Beispiel bei einem Besuch in Soweto zufällig ins Gespräch. Seine körperliche und geistige Haltung gefiel mir, und so haben wir uns zu einem Fototermin getroffen.

Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass ich jede Person interessant finde: Sehr viele Leute sind heteronormativ, rassistisch, sexistisch – warum soll ich die fotografieren?

Die Entscheidung für eine Person ist also auch eine politische Entscheidung.

Ja.

Es gibt womöglich doch viel direktere Formen, als Fotograf politisch zu arbeiten, als du das in der Regel machst. Mit Kaspar Surber bist du 2012 für sein Buch *An Europas Grenze* nach Griechenland gereist und hast dort die Situation an der Grenze dokumentiert. Denkst du manchmal darüber nach, dich als Fotograf stärker solchen Dingen zuzuwenden?

Ich überlege mir eher, mich auf andere Weise stärker zu betätigen, zu unterrichten, zum Beispiel. Die Sache ist ambivalent. Der Fotografin Zanele Muholi haben manche Leute vorgeworfen – und sie hat selbst bestimmt auch damit gehadert –, dass sie die LGBTQI-Community, die sie in ihren Ausstellungen zeigte, irgendwie auch ausnutzte. Gleichzeitig finde ich es extrem wirksam, wenn eine schwarze Südafrikanerin, die noch während der Apartheid geboren wurde, jetzt im Kunstbetrieb so angesehen ist, dass sie in das Land des «oppressors», «des Unterdrückers», gehen kann und dort mit ihren Fotografien eines der wichtigsten Museen – das Stedelijk Museum in Amsterdam – besetzen kann. Auf diese Weise kann man auch ein Zeichen setzen, dass sich die Welt verändert, sich verändern wird, zugunsten des Südens.

Du hast vorhin auf Fragen hingewiesen, die dir wichtig sind: Migration, das Verhältnis von Westen und Süden, der Rassismus. Kommst du mit diesen Themen in Berührung, weil sie die Leute umtreiben, die du fotografierst?

Ich verlasse mich sehr auf meine eigene Intuition und meinen Geschmack, aber ich verfolge das Geschehen tatsächlich vor allem anhand der Musik. Die Musikszenen, die mich interessieren – die Clubmusik und der Pop, wo im Moment interessante Entwicklungen stattfinden und nicht nur nostalgische Reproduktion betrieben wird –, werden zurzeit besetzt oder gerade neu definiert von Leuten mit Migrationshintergrund, von People of Colour, von Schwarzen, von nicht-heteronormativen Leuten, von Frauen. Ausserdem bin ich selbst Teil der Migration – mein Vater kam während der griechischen Diktatur als Flüchtling in die Schweiz. Ich sehe meine Arbeiten aber nicht selbstreferentiell.

Die Art und Weise, wie die Leute in deinen Fotografien vorkommen, hat etwas Serielles. Die Anordnung der Porträtierten im Bild lässt ihre ganz unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Hintergründe, ihre unterschiedlichen Erfahrungen in den Hintergrund treten.

Das stimmt. Ich möchte einen gewissen Exotismus verhindern, in dem Sinne, dass man aufgrund der Bilder sagen könnte: «Ah, das ist Südafrika», «Das ist die Schweiz», «Das ist in London». Anspielungen finde ich in Ordnung, aber offensichtliche Merkmale versuche ich im Bild bewusst zu verhindern. Ausserdem sind wir ja alle ständig in Bewegung, die Kontexte verschieben sich.

Das könnte man auch kritisieren: Die Lebensbedingungen einer schwarzen Tänzerin in Johannesburg, einer geflüchteten Person in Griechenland und eines Londoner DJs sind unterschiedliche. Deine Bilder zeigen das nicht unbedingt.

Das stimmt. Ich frage aber die Leute, die ich fotografiere, danach, wie sie sich selbst gern sehen wollen. Und die Leute in Südafrika wollen sich nicht sehen, wie sie es von Hilfswerks-Werbungen kennen: Kinder mit aufgeblähtem Bauch, von Fliegen umschwirrt. Sie haben eine ganz andere Vision ihrer selbst.

Ist das für dich denn eine Art Utopie – Menschen, die zwar nicht unterschiedslos, aber, in der Art und Weise, wie sie auf deinen Bildern gesehen werden, gleich sind, verbunden durch Freundschaften, Arbeitszusammenhänge? Eine Art globaler Gemeinschaft...

Die «global community» ist mittlerweile ja fast zu einem Klischeebegriff geworden.

Aber ist das etwas, das dir gefällt?

Ja, doch. Ich habe zum Beispiel Teile des «NON WORLDWIDE»-Kollektivs fotografiert, das im Netz entstanden ist. Die Leute haben festgestellt, dass sie die gleichen Interessen teilen und haben angefangen, gemeinsam Platten zu veröffentlichen. Erst dann kam es auch zu physischen Treffen an den Auftrittsorten. Die Begründer des Kollektivs leben in London, Cape Town und den USA.

Die Frage, die sich mir im Zusammenhang mit dieser «global community», die in deinen Bildern aufscheint, stellt, ist die, wer da dazu gehören kann. Muss man jung und cool sein, um Teil davon zu sein?

Das ist eine Frage, die sich mir hin und wieder stellt: Die Community wird dann doch immer wieder extrem klein, obwohl sie ja angeblich global ist. Vielleicht muss man das anders angehen, nochmal anders überlegen, nochmals drehen.

Aber wenn du eine Theoretikerin bist und die Musik aus der Ferne verfolgst und dich mit ihr beschäftigst, bist du plötzlich wieder dabei. Der Autor Adam Harper zum Beispiel taucht nie an irgendwelchen Orten auf, er verfolgt alles nur übers Netz, aber man schätzt ihn sehr.

Du selbst scheinst die Fähigkeit zu haben, in alle möglichen Szenen und Kreise mit relativer Leichtigkeit vorzustossen. Bist du vor allem ein guter Netzwerker?

Vielleicht. Wenn ich an einer Sache interessiert bin, verfolge ich sie sehr intensiv. Und dann passieren Dinge – solange man dafür offen ist. Vieles geschieht scheinbar von allein: Es

gibt anfänglich eine bestimmte Vorstellung, die immer bald zusammenbricht, und dafür baut sich etwas anderes stetig auf. Das geht oft extrem schnell. Und vielleicht bin ich auch ein Geschichtenerzähler.

Ein Geschichtenerzähler?

Einer, der diese Welten auch kreiert. Für meine Londoner Serie habe ich zum Beispiel ziemlich viele Produzenten, DJs und Radioteute fotografiert. Viele von ihnen sind gemeinsam aufgetreten, haben gemeinsam publiziert, an denselben Orten aufgelegt. Gleichzeitig kennen sich manche dieser Protagonisten überhaupt nicht. Mein Buch, das über eine längere Zeitspanne hinweg entstanden ist, von 2008 bis 2017, stellt in gewisser Weise auch ein Zeitdokument dar: Mala, den ich 2008 fotografiert habe, hat nicht viel zu tun mit Sky H1, die ich 2016 fotografiert habe – trotzdem ist sie Teil dieser Reihe von Leuten, die zu einem gewissen Zeitpunkt aufgetreten sind. Indem ich das so langfristig verfolge, schaffe ich in gewissem Sinne eine eigene Welt.

Und diese Welt beginnt dann auch für die Protagonistinnen und Protagonisten selbst zu existieren?

Es ist schon passiert, dass Leute, die ich unabhängig voneinander kannte und porträtierte, zusammengefunden haben, privat oder in der Arbeit.

Heimlich lenkst und waltest du die Welt.
(lacht) Ich glaube nicht.

Trotzdem: Wer bist *du* als Fotograf – wie tauchst du in deinen Bildern auf?

Als ich durch meine Archive gegangen bin und über die aktuelle Ausstellung nachdachte, habe ich schon sehr viel von mir darin gefunden: Meine ersten Fotografien waren sehr klaustrophobisch und kaputt, und so habe ich mich zu jener Zeit auch gefühlt. Damals habe ich in New York gelebt, die Bush-Regierung hat begonnen, andere Länder zu bombardieren, und gleichzeitig habe ich bei den Leuten, die ich fotografierte, eine Form von Eskapismus gefunden: Meist waren sie nachts unterwegs, sie arbeiteten nachts. Ich habe mir das alles reingezogen, mich auch davon beeinflussen lassen. Meine aktuellen Bilder sind sehr viel positiver: Es gibt viel Tageslicht darin.

Obwohl die Weltlage nicht sehr viel besser ist als damals.
Nein.

Du hast eine prononcierte Meinung zum Kunstbetrieb. Deine eigenen Bilder erscheinen in kommerziellen Kontexten, sie hängen aber auch in Museen und Galerien. Wie würdest du dein Verhältnis zur Kunstwelt beschreiben?

(überlegt) Was möchtest du genau wissen?

Du könntest dich ja auch dafür entscheiden, ausschliesslich für verschiedene Medien zu arbeiten und zu sagen: Ich habe keine Lust in dieser Kunstwelt überhaupt aufzutauchen und mich selbst als Künstler zu verstehen. Das machst du nicht.

Wenn es die Möglichkeit gibt, Arbeiten in Institutionen der Kunstwelt zu zeigen, mache ich das. Natürlich gibt es dabei auch immer wieder Dinge auszufechten, aber das ist o.k.

Das Rap-Duo Shabazz Palaces sagte in einem Interview – und das finde ich sehr bemerkenswert –, dass Gelegenheiten am Schopf gepackt werden sollen, dass man sich nicht verweigern sollte. In meinem Fall also die Gelegenheit, etwas zu zeigen, zu ergreifen. Vielleicht passiert etwas damit oder auch nicht – aber zumindest hat man es versucht.

Für mich sind Ausstellungen auch eine Gelegenheit, meine eigenen Bilder einmal gross reproduziert zu sehen – ich sehe sie dann meist selbst zum ersten Mal in dieser Grösse. Ich lerne bei jeder Ausstellung etwas, so absurd die Arbeitsprozesse und Geldflüsse im Kunstbetrieb auch sein mögen.

Georg Gatsas: Are You... Can You... Were You?: 4. November bis 11. Februar, Kunstmuseum St.Gallen.

Vernissage und Buchvernissage *Signal The Future*: 3. November, 18.30 Uhr

Kunstmuseum St.Gallen: 1. und 2. Dezember, Kunstmuseum St.Gallen.

Künstlergespräch mit Kijan Malte Espahangizi, Florian Sievers, Nadia Veronese und Georg Gatsas: 6. Dezember, 18.30 Uhr

Screening Lecture mit dem südafrikanischen Künstlerkollektiv CUSS Group: 8. Februar 18.30 Uhr, Kunstmuseum St.Gallen.

kunstmuseumsg.ch



Georg Gatsas, 1978, ist in Grabs geboren und lebt als Künstler in der Ostschweiz und im Rest der Welt. Sein Schaffen ist vielfach im In- und Ausland gezeigt worden; die Präsentation zum Manor-Kunstpries St.Gallen ist seine erste Einzelausstellung in einem Schweizer Museum.



Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Sie ist Autorin der Romane *Einladung an die Waghalsigen* und *Schlafgänger* und schrieb für Saiten die Kolumne «Bureau Elmiger».

● spielboden

tanzist
surprises

1. bis 4. November



**Spielboden Kinoprogramm und weitere
Veranstaltungen auf www.spielboden.at**

Spielboden Dornbirn Färbergasse 15, A 6850 Dornbirn
Tel. +43 5572 21933, spielboden@spielboden.at, www.spielboden.at
Foto: Cat Jimenez © Rudolf Sagmeister

EINFÜHRUNGSANGEBOTE

06.11.2017, 18–19 Uhr	E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe <i>Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock</i>
08.11.2017, 17–18 Uhr	Wie suche ich im Katalog? <i>Treffpunkt: Leserad, 1. Stock</i>
20.11.2017, 17–18 Uhr	Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost <i>Treffpunkt: Leserad, 1. Stock</i>
21.11.2017, 12–13 Uhr	Digitale Angebote – Rund um die Uhr <i>Treffpunkt: Leserad, 1. Stock</i>
21.11.2017, 13–14 Uhr	E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe <i>Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock</i>

VERANSTALTUNGEN

Krimitage St.Gallen 03.11–05.11.2017	mit Lesungen, einem Tatortdinner, Improvisationstheater und einem Talk mit Valentin Landmann <i>Treffpunkt: Café St Gall</i>
Montagslesen 06.11.2017, 18.30 Uhr	mit Sandra Meiner, Leiterin KinoK Mit Geschichten in den Feierabend <i>Treffpunkt: Café St Gall</i>
Herbstlied 07.11.2017, 19 Uhr	Einsamkeit und Isolation im Alter, Vortrag von Prof. Dr. André Fringer <i>Raum für Literatur</i>
Bücherherbst 2017 08.11.2017, 19 Uhr	Präsentation belletristischer Neuerscheinungen von Daniela Binder und Sibylle Engi <i>Raum für Literatur</i>
Matinée 13.11.2017, 10 Uhr	So bist du gegangen Väterchen mit Bernhard Brack <i>Raum für Literatur</i>
jeden Di, 18–19.30 Uhr	Eine Runde Deutsch – moderierte Gespräche auf Deutsch Ab Niveau A2 <i>Treffpunkt: Café St Gall</i>

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

WWW.BIBLIOSG.CH

Zeughaus Teufen

12.11.17–26.11.17 ZWISCHENSTELLUNG	Formen und Strukturen, Druckgrafiken von Bruno Hufenus (1938–2013) Eine selektive Verkaufsaus- stellung des grafischen Werkes.	Sonntag, 12.11.17, 14 Uhr Vernissage mit Ansprache von Werner Meier
Sonntag, 19.11.17, 14 Uhr	«Empathie» Hommage an Else Lasker Schöler (2002) R. Weber Hartmann; Sopran, C. Suter; Sprecherin, M. Brodbeck; Violoncello	
Aufführung von Kompositio- nen von Alfons Karl Zwicker	«Druck-Klang» (2017) Uraufführung. Musikalische Aspekte zu den Druck- graphiken von Bruno Hufenus D. Jäger; Englischhorn, I. Galluzzi; Klarinetten, M. Flüge; Schlagzeug, E. Zhunke; Violine, L. Dorizzi; Violoncello	
10.12.17–07.01.18 ZWISCHENSTELLUNG	Brücken, Wunder der Technik aus vier Perspektiven. Eine Briefmarkensammlung von Dipl. Bau-Ing. ETH/SIA, Dr. h.c. Marcel Tschumi.	Sonntag, 07.01.18, 14 Uhr Vortrag von Marcel Tschumi
Rahmenprogramm siehe www.zeughausteufen.ch Dauerausstellungen GRUBENMANN-MUSEUM HANS ZELLER-BILDER	Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr Donnerstag 14–19 Uhr Sonntag 12–17 Uhr oder nach Vereinbarung Führung nach Vereinbarung Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughausteufen.ch , facebook.com/zeughausteufen	



Alfred Sturzenegger
17. November – 10. Dezember 2017

Städtische Ausstellung im Lagerhaus
Architektur Forum Ostschweiz
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen
Dienstag bis Sonntag 14 – 17 Uhr

Sonntags ist Alfred Sturzenegger
in der Ausstellung anwesend.

Patronat: Stadt St.Gallen und
Kunstverein St.Gallen

// st.gallen

Südafrikas Anti-Virus-Programm

«Ich folge gewissen Spuren, immer in Verbindung mit der Musik», sagt Georg Gatsas. In St.Gallen zeigt er unter anderem Bilder von Musikerinnen aus Südafrika. Drei stellen wir vor.

Text: Claudio Bucher

Manthe Ribane

«Du kannst alles werden, was du zu sein verdienst», sagt Manthe Ribane im TV-Interview zu «Arte». Sie trägt blau-glänzenden Lippenstift, eine übergrosse Sonnenbrille, einen grellen neon-gelben Kragen. Die 28-jährige Künstlerin ist ein Kulturexport des neuen Südafrikas. Global wird sie wahrgenommen als Teil der afrofuturistischen Bewegung, die spätestens seit Beyonces Auftritt als galaktische Sonnengöttin an den MTV Music Awards 2016 im Mainstream angekommen ist. Als Teil einer Erzählung ausserhalb der dominant-hegemonialen Position, soll heissen: Im Afrofuturismus ist Rasse Fiktion, sind Grenzen überwunden.

Ribane bewegt sich geschickt zwischen Kunst und Werbung: Für das britische Südafrika-Tourismus-Board zeigte die Tänzerin und Sängerin das junge, individualistische Johannesburg – geboren nach dem Ende der Apartheid, born free. Für Chanel sprach sie über ihre Kindheit und ihre Passion, für Nike über das Potenzial künstlerischer Kollaborationen. Würde man sie auf ihr gesprochenes Wort reduzieren, wäre sie der personalisierte Appel an die Selbstermächtigung: «Wann immer es zuviel negative Energie gibt, solltest du selbst der Anti-Virus sein.»

Virenkörper wurden im Land, in das Ribane geboren wurde, mit dem Ende der Apartheid viele ausgemerzt. 23 Jahre später ist das meistentwickelte Land Afrikas krisengeplagt: Der seit damals regierende ANC hat durch Korruptionsskandale an Glaubwürdigkeit verloren, die Hälfte der Jugendlichen ohne Hochschulabschluss im Land ist ohne Job. Der Zugang zu Bildung und damit Zukunftsperspektiven in den urbanen Zentren wie Johannesburg ist nach wie vor erschwert. Ansätze, die schwarze Bevölkerung Post-Apartheid zu ermächtigen, scheiterten: Obwohl sie 78 Prozent der ökonomisch aktiven Bevölkerung ausmacht, werden gerade mal 14.3 Prozent der Topmanagement-Positionen von Schwarzen besetzt. Struktureller Rassismus ist kein Mythos. Vor diesem Hintergrund scheint Manthe Ribanes Appell an die eigenen Kräfte nicht blosser Motivationstrainer-Talk, sondern Tugend aus der Not. Du musst selbst aktiv werden, denn auf das System ist kein Verlass. Move forward.

Würde man die Künstlerin nur auf ihr Wort reduzieren, würde man ihrem Schaffen nicht gerecht werden. Man muss Ribane tanzen sehen. Das sah auch Die Antwoord so, die erfolgreichste Band Südafrikas der 2010er-Jahre, als sie sie für ihre Welt-Tour engagierte. Ribane kennt grosse Bühnen: Mit acht Jahren tanzte sie vor 80'000 Menschen an Nelson Mandelas Geburtstag. Aufgewachsen ist sie in Soweto, mit Pantsula, einer Tanzform, die in den Townships als sozialer Kommentar auf die Apartheid entstand, sich beim 30er-Jahre-Jazz bediente, aber auch bei lokaler pre-kolonialer Tradition und globaler Jugendkultur, Hiphop, Breakdance. Ribanes Experimentierfreude, Polymath-Spirit und ihre Dichte an Output erinnert an FKA Twigs. Man wird noch viel von ihr hören.

Anspieltipp: Okzharp & Manthe Ribane – Dear Ribane

DJ Lag

«Gqom ist in erster Linie Flucht. Wenn er dich nicht tanzen lässt oder er es nicht schafft, dass du deine Probleme vergisst, dann ist es nicht Gqom und der Song hat versagt», hat DJ Lag einmal gesagt. Der 21-Jährige prägt von den Townships in Durban aus das Mikro-Tanz-Genre Gqom. In Durban Zeitgeist – grimmig, roh, minimalistisch, nach vorn – scheint sich auch das hiesige Publikum

finden – oder verlieren – zu können: DJ Lag legt mittlerweile in Dänemark, Berlin oder an der Langstrasse auf.

Wie viele seiner Kollegen beherrscht er kein Instrument, oder eben das einzig Wichtige: seinen Laptop. Lags Songs bestehen aus praktisch keinen menschlichen Sounds, die Polyrhythmen werden auf Laptops in Schlafzimmern mit der Maus gezeichnet, die Bässe sind Linien auf dem Bildschirm. Seine Instrumental-Tracks wandern über USB-Sticks in Taxis und Minibusse, laute Mini-Discos, die mit den neuesten Gqom-Sounds ihre Kunden gewinnen. Die Taxis fahren in die Clubs, wo bis zum Frustvergessen getanzt wird.

Dass Gqom-DJs bei uns gebucht werden, ist auch Pionieren der digitalen Global Dance Culture wie Diplo zu verdanken, der sich schon früh die neue Produktions-, Distributions- und Kollaborationsmöglichkeiten der elektronischen Weltvernetzung zunutze machte. Elektronische Musik hat den Grossteil ihrer geografischen Wurzeln verloren, dennoch klingt Lags Gqom nicht nach den geläufigen Variationen elektronischer Tanzmusik, wie sie in unseren Clubs gespielt wird.

Gqom ist die Flucht nach vorne einer südafrikanischen Generation, die in die neue Freiheit der Post-Apartheid geboren wurde und heute meist ohne Job und Perspektive dasteht. Dass sich diese Energie als Bassenergie in nördliche Clubs transferieren kann, scheint offensichtlich. DJ Lag ist einer der experimentierfreudigsten der Gqom-Bewegung. Eine Empfehlung für Nachtschwärmer, deren emotionales Innenleben (Frust! Probleme! Wut!) nach mehr Bewegung verlangt, um eine kathartische Wirkung zu entfalten, als versöhnlicher Deep House.

Anspieltipp: DJ Lag – Trip to New York

A conversation mit DJ Lag: 10. November, 18 Uhr, Lecture Room Schöneggstrasse 5 Zürich

Norient Presents Gqom oh! Special with DJ Lag, Nan Kolè, El Murki: 10. November, 22 Uhr, Moods Zürich

FAKA

Fela Gucci und Desire Marea bezeichnen ihr Kollektiv FAKA als kulturelle Bewegung. Ihre radikale Haltung hinsichtlich fluider Identitäten manifestiert sich in ihren Auftritten, Videoclips oder Bildstreifen: Mal widerspiegelt das Duo aus Johannesburg soziale Vorstellungen von Weiblichkeit, mal Männlichkeit, mal legen sie Verletzlichkeit offen, zeigen sich als Krieger oder mit kupferfarbenen Afros. Langfristig wollen sie jungen schwarzen Queers ein Netz der Unterstützung bieten. Auch bei FAKA ist Empowerment, die Selbstermächtigung ein Kernthema – nicht ohne Grund: Nach der Apartheid wurden Gesetzgebungen ausgerichtet auf eine radikale Gleichheit, so ist beispielsweise gleichgeschlechtliche Ehe möglich in Südafrika. Die Gesellschaft wird jedoch immer noch durchdrungen von strukturellem Rassismus und Diskriminierung.

FAKA scheuen nicht davor zurück, mit grossen Brands wie Adidas zusammenzuarbeiten, um ihre Message zu verbreiten: den queer-black Stimmen Südafrikas Gehör zu verschaffen. Ihre Musik beschrieben sie mal als «Post Gospel Pain», die neuen Songs klingen am besten in Taxis mit Subwoofers: Gqom mit Drone-Sounds und einer Form von melodischem Rapgesang, wie er an Durban House-Parties zu hören ist.

Anspieltipp: FAKA – Uyang'khumbula

«Mit chli Hilf vo dine Fründ»

Roman Riklin hat *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band* der Beatles in eine schweizerdeutsche Version verwandelt.

Text: Tobias Gerosa



Das Seconhand Orchestra mit Roman Riklin am Schlagzeug.
(Bild: pd)

Aus 40 Minuten am Lautsprecher werden zwei Stunden auf der Bühne: Angereichert durch locker assoziierte neue Songs, kommt *Sgt. Pepper* mit dem Secondhand Orchestra jetzt nach St.Gallen. Roman Riklin und Daniel Schaub von Heinz de Specht, Adrian Stern und Frölein Da Capo sind von einer langen Vorstellungsserie im Zürcher Theater am Hechtplatz und im Kleintheater Luzern gut eingespielt für die vier Aufführungen (oder muss man sagen: Konzerte?) auf der Kellerbühne.

Eingehaltene und aufgebrochene Tracklist

Das Wimmelbild des Covers ist längst ikonisch, die Songs (fast) alle berühmt. Das Beatles-Album *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band* ist ein Meilenstein der Rock-/Pop-Geschichte und laut dem Rolling Stone Magazine das beste Album überhaupt. Oder wie es der charmante «Mundart-Abend auf den Spuren des besten Albums aller Zeiten» in seinem Geschichts-Schnellkurs am Anfang postuliert: Die bleierne Schwarzweisswelt wurde farbig, die Musikwelt für immer auf den Kopf gestellt. Das ist 2017 genau 50 Jahre her.

Auf der Bühne stehen bei diesem Gang in die Pop-Geschichte Roman Riklin und Daniel Schaub, deren Stimmen und Stil man von Heinz de Specht kennt; von ihnen kommen die Idee und die Übersetzungen. Dazu holten sie sich Adrian Stern und das Frölein Da Capo, die sicher auch etwas Fernsehprominenz einbringen, aber als Multiinstrumentalisten sehr gut passen. Und offensichtlich auch im Geist, wie sie sich den Beatles nähern wollen.

Zusammen haben die vier alle 13 Nummern neu arrangiert. Gitarren sind immer dabei, oft auch Ukulelen. Frölein Da Capo, deren Entstehung auch mit den Beatles zusammenhängt, bringt Blechfarben ein. Und statt einem grossen Schlagzeug wechseln sich die vier an verschiedenen Trommeln und auch am Klavier ab, durchaus auch während eines Songs. Nur die Blockflöten ... doch lassen wir das. Die Instrumentation inklusive ein paar Überraschungen überzeugt gerade durch die vielen Varianten.

den 80ern und 90ern das sich damals noch als subversiv verstehende DRS3 hörte. Er kommt als Beatles-Zeitzeuge und Pop-Historiker zu Wort und Bild: Aus dem Off kommentiert er meist ironisch, erklärt und setzt den Kontext. Er nimmt die Gerüchte über John Lennons Tod auf, weiss sogar, wer der sagenumwobene *Sgt. Pepper* war (Stichwort: Skilehrer!) und mischt sich «ab Konserve» in den Live-Abend ein. Ähnlich hybrid sind auch seine halb gezeichneten, halb gefilmten Hintergrundvideos – die kaum notwendig wären.

Die Songreihenfolge bleibt unangetastet, schliesslich ist *Sgt. Pepper* ein Konzeptalbum, auch wenn sich das Konzept nicht so ganz fassen lässt und darum hier auch gut Einschübe neuer Lieder erträgt. Aus den knapp 40 Minuten der Original-Platte werden so lockere zwei Stunden, wenn Erfahrungen rund um die Beatles zum Zug kommen: Die Freundin, die zwar bei Fragen wie «Rotwii oder Ingwertee / Auto oder Velo / zu mir oder zu dir?» immer die richtig Antwort gibt, aber ausgerechnet beim entscheidenden «Beatles oder Stones» das Falsche sagt. Oder wenn das Fade-out eines Songs gleich in einem neuen Song auf die Schippe genommen wird. Da werden die Handschriften der vier Musiker hörbar, bei den Beatles stellen sie sich wieder mehr zurück. Und hier sind auch die wirklichen Ohrwürmer wiederzufinden, auch wenn die eigenen Texte insgesamt treffender daherkommen als die Beatles-Übersetzungen – Franz Hohlers *Wen i mol alt bi* von anno dazumal prägt sich mehr ein als die jetzt von Adrian Stern gesungene anzüglichere Version.

Die Beatles haben 1967 eine starke Marke gesetzt. Die neue Version nimmt diese Bedeutung charmant auf, erweist dem Original nicht zu viel und nicht zu wenig Ehre. Sie stellt die Musikwelt nicht auf den Kopf – das ist auch nicht ihr Anspruch. Aber sie macht unbeschwerten Spass.

Secondhand Orchestra – *Sgt. Pepper*: 1., 2., 3. und 4. November, 20 Uhr, Kellerbühne St.Gallen

kellerbuehne.ch

Radiolegende ordnet ein

Zur Musik sorgt Radiolegende François Mürner, FM, für distanzierende Einordnung. Den Sound erkennt sofort wieder, wer in

Schuhe für die Seele

Der albanisch-schweizerische Autor Isuf Sherifi und sein neuer Gedichtband *Die weisse Filzkappe*

Text: Fred Kurer

Nein, lyrisches Gesäusel sind sie nicht, die Gedichte von Isuf Sherifi, die neu jetzt herauskommen im Waldgut Verlag. Sie sind Mark und Kern.

Sind sie das? Oder doch eher Botschaften, simpel bittere Tatsachen, knapp, verkürzt, schmerzhaft auf den Punkt gebracht? Auf den ersten Blick: ja. Hier meldet sich ein Autor, der, wie sein Maler-Bruder Zenun, wie so viele seiner Generation, im Gefängnis geschmachtet hat im Kosovo, dem Serbien mit Albanisch sprechender Minderheit. Isuf Sherifi ist 1967 in Tetovo (Mazedonien) geboren.

«Bitter» aber ist doch ein falsches Wort. Natürlich ist Sherifis Schreiben unlösbar verknüpft mit seiner politischen Vergangenheit. Kosovos Erde lautete der Titel eines frühen Gedichts von ihm – und rührte an die «Heiligkeit» der Heimat. Im neuen Sherifi, dem der *Weissen Filzkappe*, schwingt noch immer die Trauer um den Verlust jener Heimat mit, aber seltsam abgeklärt: Die Vergangenheit war schrecklich, die Gegenwart ist vermurkst. Damit aber hat sich's, lässt sich's leben.

*Die müde Sonne
Der abwesenden
Freiheit
Ruht sich
In den himmlischen Augen
Unserer Hoffnung
Aus*

Die ursprüngliche Wut des Dichters hat sich gelegt. Geblieben ist die Enttäuschung, und hörbar bleibt Melancholie. Die Skepsis.

Was Isuf Sherifis Lyrik kennzeichnet: Präzision. Alles ist Aussage, alles ist Inhalt. Es gibt kaum physisch sinnlich wahrnehmbare Wirklichkeit. Sherifis Dichtung ist Kondensat. Sie verzichtet weitgehend auf Rhythmik, auf Musikalität, sie verzichtet auf jedes Sprachgeplänkel. Sie ist.

*Wenn der Unverstand
Zum Sinn des Wortes wird
Bleibt die Tat
Weiterhin widersinnig.*

Sherifis Gedichte erheben einigen Anspruch an die Leserin, den Leser. Und werden so, mit Eigenleistung an Traum, Erinnerung, an konkreter Sehnsucht, zu kleinen Wundern:

*Damit die Sterne ihre
Kopfhaare nicht ausreissen
Brauchen sie ein bisschen
Liebe von uns allen.*

Isuf Sherifis Texte geben einem das Gefühl, selbst Teilnehmer zu sein einer seinerzeit erdrosselten, halb erstickten Gesellschaft, von durchstandnem Terror, jetzt aber Überlebender zu sein, durchdrungen vom Willen, trotz oder gerade wegen allem Zukunft zu gestalten, da Hoffnung mehr sein könnte als ein leeres Wort.

«Hoffnung», «Sonne», «Freiheit» sind denn auch oft wiederkehrende Worte in seinen Gedichten. Und «Heimat».

Befragt, wo er sich denn heute zuhause fühle, antwortet Isuf Sherifi – seit 1992 in der Schweiz, in Wittenbach wohnend, längst Schweizer Bürger geworden – nach langem Überlegen: «Heimat ist dort, wo meine Familie ist. Unabhängig von Staaten, unabhängig von Grenzen.» In einem Gedicht, dem ersten in *Die weisse Filzkappe*, lässt er sich in «10 Variationen über Heimat» darüber aus. Und kommt zum Schluss:

*Heimat ist eine Obsession,
die niemals vollkommen zum
Tragen kommt.*

Sherifis Muttersprache ist Albanisch, eine Sprache, die weder mit germanischen, slawischen noch romanischen Sprachen verwandt ist. Wie schreibt, das heisst: wie denkt der Dichter? «Immer wieder anders», meint er. «Manche Sachen kommen wie von selbst auf Deutsch; die tippe ich direkt in mein Handy. Andere schreibe ich auf Albanisch.» Diese bringe er, zusammen mit Hans Joachim Lanksch und Ferdinand Laholli, anschliessend in «gutes Deutsch».

Ferdinand Laholli, der feinfühligste Übersetzer, ist ein alter Freund von Sherifi, mindestens seit der Gründung des «Schweizerisch-albanischen Buchprojekts».

Intensiv nämlich setzt sich Isuf Sherifi seit Jahren ein für einen Dichter-Dialog zwischen den beiden Kulturen. «Ich möchte ein Fenster öffnen für den Austausch», meinte er seinerzeit, und ermöglichte damit in bewundernswert selbstloser Weise viele Publikationen von schweizerdeutschen Autoren im Pristiner Verlag Pro Kultura.

Jahrelang kämpfte Isuf Sherifi, längst weg von Mazedonien, für eine sinnwürdige kosovarische Politik, rief auf gegen die Kleptopathie (achtzehn Jahre noch nach dem Krieg!), intervenierte aus der Ferne, schrieb Briefe, Beiträge und Kolumnen; jahrelang setzte er sich beruflich ein als Betreuer für schwierige Jugendliche. Das, alles zusammen, wurde nun zu viel auch für ihn.

Ein Burnout und Angst-Attacken (offensichtlich eine Spätfolge seiner Erlebnisse im Kosovo) setzten ihn vor zwei Monaten ausser Gefecht.

Ertragen, erdulden, sich wehren, ja. Aber dann: sich besinnen, sich sammeln. Mut fassen für einen Neuanfang. Das gab er zu verstehen bei meinem Besuch bei ihm in Wil.

*Die gestohlenen Schuhe
meiner Seele
Gib sie mir zurück.*

Die Seele allein sei nackt; sie brauche Schuhe, damit sie laufen könne. Ruhige Zeiten, nein, die gebe es nie. Aber es gebe die Familie. Und es gebe das Schreiben. Vielleicht setze er sich von politischen Themen in Zukunft aber eher ab.

Mit dem Rückzug ins Private, fand ich, eröffne sich vielleicht auch eine Öffnung, eine Befreiung – und zitierte ihm mein Lieblingsgedicht aus seinem Filzkappen-Buch. Es ist ein Liebesgedicht für seine Frau Azize.

*Brüchig
Dieser Tag*

*Brüchig
Diese Nacht*

*Brüchig sind alle
Diese Tage und Nächte*

*Ohne ihr Wunder:
Dich*

Isuf Sherifi: *Die weisse Filzkappe*, Waldgut Verlag Frauenfeld 2017, Fr. 24.–

Buchvernissage: 21. November, 19.30 Uhr,
Buchhandlung Comedia St.Gallen



Isuf Sherifi. (Bild: albinfo.ch)

150 Tweets pro Minute



Filmstill aus *RISK* von Laura Poitras.

In *RISK* zeichnet die preisgekrönte Dokumentarfilmerin Laura Poitras ein komplexes Porträt des WikiLeaks-Gründers Julian Assange – und lässt auch sich selber nicht ganz aussen vor.

Text: Corinne Riedener

2006 wurde mit WikiLeaks eine Online-Plattform geschaffen, um anonyme Dokumente zu publizieren. Vier Jahre später erhielt WikiLeaks über 700'000 Dokumente des US-Militärs und des US-Aussenministeriums. Laura Poitras hat die Ereignisse sechs Jahre lang aus nächster Nähe gefilmt, vor allem aber den WikiLeaks-Gründer Julian Assange, dessen Persönlichkeit mit jeder der rund 90 Minuten ambivalenter wirkt.

Poitras' Arbeiten kennt man spätestens seit ihrem Oscar-prämierten Film über und mit Edward Snowden, *Citizenfour*, dem letzten Teil ihrer Film-Trilogie über Amerika und seinen «Krieg gegen den Terror». Sie hat nicht nur den Dokfilm zur NSA-Affäre geliefert, sondern half auch, zusammen mit dem Journalisten Glenn Greenwald, die Affäre aufzudecken. «Da sie grossen Wert auf Privatsphäre legt und nicht gerne im Rampenlicht steht, ist es manchmal etwas in den Hintergrund geraten, wie unverzichtbar ihr Beitrag für unsere Berichterstattung war», schreibt Greenwald über Poitras in seinem 2014 erschienenen Buch *Die globale Überwachung*.

In *RISK* liegen die Dinge anders, Poitras wird durchaus persönlich. Bereits am Anfang hört man ihre Stimme aus dem Off. «Production Journal: Mit diesem Film werden die Grenzen sehr verschwommen (lines will be very blurred). Manchmal glaube ich nicht, was Julian mich filmen lässt. Es ist mir ein Rätsel, wieso er mir vertraut, denn ich glaube nicht, dass er mich mag.» Das sagt sie kurz nach der Anfangsszene, in der Assange in aller Selbstverständlichkeit Hillary Clinton ans Telefon zitieren lassen will. Um ihr zu sagen, dass gleich eine Menge ungesichtete

Depeschen ihres Aussenministeriums publiziert werden. «Um das klarzustellen: Wir haben kein Problem, sie haben eins», lässt er Clinton ausrichten.

Ein Aktivist mit vielen Gesichtern

Diese Unverfrorenheit ist nur einer von Assanges Charakterzügen, die Poitras in ihrem Film herausschält. Es gibt auch den verbissenen Assange. «Lass uns aufhören, so zu tun, als sei ich eine normale Person», mault er, als ihn Lady Gaga in der ecuadorianischen Botschaft in London PR-besucht. «Ich bin besessen von unserem politischen Kampf. Wen kümmert es, was ich fühle?» Und es gibt einen abgebrühten, egozentrischen Assange, der immer wieder mal aufblitzt, etwa wenn er kurz nach dem Release der Syrien-Files leuchtenden Auges verkündet: «Wir sind schon bei 150 Tweets pro Minute!» Das zeigt auch die abgründigeren Seiten dieses Menschen, der von manchen zum «digitalen Luther» verklärt wird. Er tut fast alles, um im Gespräch zu bleiben, sogar einen «Sex-Skandal alle sechs Monate» würde er in Kauf nehmen, wie er im Witz selber sagt.

Wirklich witzig ist der Spruch allerdings nicht, denn der Hintergrund ist ernst: Als Assange das sagt, laufen in Schweden zwei Verfahren gegen ihn wegen sexueller Nötigung und Vergewaltigung – der Grund, wieso er im Sommer 2012 nach London flieht. Er selber sieht in den Vorwürfen eine «radikal-feministische Verschwörung», und nicht zuletzt habe eine der Klägerinnen einen lesbischen Nachtclub in Stockholm eröffnet. Geklärt

wurden die Fälle nie: Der Vorwurf der sexuellen Nötigung ist 2015 verjährt, das Verfahren wegen Vergewaltigung wurde im vergangenen Mai eingestellt.

«Produktionstagebuch: Das ist nicht der Film, den ich machen wollte», erklingt irgendwann wieder Poitras' Stimme aus dem Off. «Ich dachte, ich könne die Widersprüche ignorieren. Ich dachte, sie seien nicht Teil der Geschichte. Ich lag so falsch, sie werden die Geschichte.»

Missbrauchsvorwürfe aus der Netzgemeinde

2016 werden auch Vorwürfe gegen Jacob Appelbaum laut, ehemaliger Entwickler beim Tor-Netzwerk und aktiver Unterstützer von WikiLeaks. Mehrere Frauen werfen ihm Mobbing, Missbrauch und sexuelle Nötigung vor, anfangs anonym, später kommen weitere Frauen mit ihrem echten Namen dazu, manche davon sind frühere Tor-Kolleginnen von Appelbaum.

Poitras nimmt den Faden auf. Sie sagt es nicht selber, sondern lässt zwei Frauen an der Hackerkonferenz HOPE reden: «Es gibt einen gewissen Krankheitsgrad in der Gemeinschaft, der diese Dinge zulässt. Wir decken immer noch auf und versuchen den Sinn von dem zu verstehen, was passiert ist. Wie konnte es fortbestehen? Was waren die Mechanismen, von denen es vertuscht, versteckt und ermöglicht wurde?», fragt eine – und eine andere hält fest: «Ich bin Programmiererin und alles, was ich will, ist, zu radikalen Projekten beizutragen. Aber ich wusste, ich würde nie mit Tor arbeiten. Wegen Jacob Appelbaum. Ich wurde nie direkt von ihm angegriffen, aber ich kenne einfach so viele Geschichten...»

Appelbaum bestreitet alles. Ob an den Vorwürfen ihrer Meinung nach etwas dran ist, beantwortet Poitras nicht, aber sie lässt durchblicken, dass Appelbaum besorgt war, dass er im Film schlecht wegkommen würde. Es ist die wohl persönlichste Szene, denn Poitras «gesteht», dass auch sie kurz mit ihm zusammen war anno 2014. «Nachdem ich Schluss machte, wurde er ausfällig zu jemandem, der mir nahe stand», sagt sie – und dass Appelbaum im Film keine Stellung beziehen wollte, weil er sich wünschte, «dass der Film anders endet». Ihre Antwort: «So do I.»

Wie viel ist man bereit zu riskieren?

RISK zeigt, dass nicht nur Hollywood oder die Musikindustrie ein strukturelles Problem mit Sex und Gewalt haben. Dass Poitras das in dieser persönlichen Weise thematisiert, ist eine der grossen Leistungen ihres Films. Die andere ist die Unmittelbarkeit, das beiläufige Entzaubern. Wo bei *Citizenfour* eher der Plot im Vordergrund stand, ist es in *RISK* nun die Person Assange, die sich Minute für Minute entpuppt. Aus dem besessenen Gerechtigkeitskämpfer wird ein egozentrischer Fuchs, wird jemand, der sich zu asiatischen Aerobic-Videos von Freunden die Haare schneiden lässt und zwei Schnitte später in herrischem Ton seine engste Vertraute Statements vorlesen und wiederholen lässt.

Poitras wäre aber nicht Poitras, wenn sie nicht noch weitere Themen anschneiden würde, darunter die Frage, ob WikiLeaks für den Ausgang der US-Wahlen mitverantwortlich ist, dessen Showdown Assange so trefflich vorhergesagt hat. Oder die Frage, ob Whistleblower-Dokumente nicht doch von einer unabhängigen Instanz geprüft werden sollten, bevor sie veröffentlicht werden – analog zum Fall Snowden, mit dem sie sich parallel zu den *RISK*-Dreharbeiten beschäftigt, dies gegenüber Assange aber verschweigt, was ihm natürlich ganz und gar nicht passt. Nicht zuletzt geht es auch um die namensgebende grosse Frage, wie viel man zu riskieren bereit ist für seine Prinzipien. Dazu könnte sicher auch Laura Poitras vieles sagen, schliesslich steht sie aufgrund ihrer Arbeiten selbst unter permanenter Überwachung.

RISK: ab 2. November im Kinok St.Gallen

kinok.ch

Benefiz

Alles für den guten Zweck

Tanzen, trinken, tratschen und dabei auch noch was Gutes tun? Ja, das geht, denn zum Glück haben irgendwelche lebensfreudigen Genies mal das Format Benefizkonzert erfunden. Bob Geldof und seine Kumpels waren eher nicht, die Idee dürfte um einige Jahrhunderte älter sein als die «Live Aid»-Reihe. Und weniger PR-geleitet. Benefiz ist also das lustigere Crowdfunding, könnte man sagen, zumindest ist man nicht allein beim Akt des Spendens.

Am letzten Novembersamstag kann man sich in der Grabenhalle den ganzen Abend lang der Lust auf Wohltätigkeit und Eskapismus hingeben, dem Schnaps und der Politik frönen, sich vergessen, aber die Welt nicht. Das Abendprogramm trägt den Namen «BRAVE – mutig für die Menschenrechte» und wird von der Amnesty-International-Gruppe St.Gallen organisiert. Die Musik dazu kommt von Eibish, Solche und Wesno.

Eibish kommen aus St.Gallen, zuletzt konnte man Brigitte Knöpfel (Gesang und Gitarre) und Lorena Dorizzi (Cello) am Bandraum-Festival Disorder begegnen. Der akustische Folk-Pop der beiden kommt nur im ersten Moment zahm daher, denn sie können durchaus laut und verspielt, aufgekratzt und emotional spielen, wobei ihre Texte oft um einiges wütender wirken als die Musik dazu – oder mit den Worten der Eibish-Frauen gesagt: «Schwarzweissbunte Leidenschaft.»

Solche reisen aus Chemnitz an. Früher waren sie zu zweit unterwegs, seit 2014 sind Solche zu dritt. Viel wissen wir ehrlich gesagt nicht über die Solchen, abgesehen von dem wenigen, was auf der Webseite ihres Labels steht, zum Beispiel: «Solche verknüpfen intelligentes Songwriting und live-taugliche Rockmusik zu einem Cocktail, der brennt, aber nicht geworfen werden muss.» Ein Blick auf YouTube verrät, dass die drei Herren dringend wen brauchen, der oder die ihnen ein richtiges Musikvideo produziert, samt ordentlicher Tontechnik. Wäre das der Fall, hätten wir an dieser Stelle auch sagen können, ob ihr Lied mit dem Titel *Vor dem Gesetz* einen Bezug hat zu Kafkas gleichnamiger Parabel. Wir werden es noch herausfinden, spätestens am Konzert in St.Gallen, denn Lust auf mehr machen Solche allemal.

Dritter Act im Bunde ist der Rapper Wesno aus Wattwil. Seine EP, die er im Februar in der Tankstell getauft hat, heisst *Gummiboot*, die fantastischen Beats darauf kommen von Till Ostendarp (Pirmin Baumgartner Orchester) und Basil Kehl (Wassily, Dachs) – eine wunderbar zeitgenössische Scheibe, inklusive Leistungs- und Konsumkritik. Und wer Wesno schon live gesehen hat, weiss, dass es schwer wird, stillzustehen. Was gut ist, denn tanzen macht durstig, und schliesslich ist für einen guten Zweck (co).

BRAVE – mutig für die Menschenrechte:
25. November, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen

grabenhalle.ch, amnesty-st-gallen.blogspot.ch,
eibish.ch, solche.de, wesno.bandcamp.com

Wort für Wort, Schuss für Schuss

«Normalerweise ist eine Bibliothek ja ein friedlicher Ort, die Bücher stehen ordentlich in Reih und Glied. Für einmal aber beginnen sie zu sprechen. Aus dem Hinterhalt knallt ein Schuss, zwischen den Gestellen liegt eine Leiche, aus den Buchseiten rieselt Gift.»

Wem es bei dieser Ankündigung noch nicht eiskalt den Rücken herabläuft, ist am richtigen Ort bei den ersten St.Galler Krimitag. Unter dem Titel «Knaller aus dem Hinterhalt» erwecken Schauspieler am 4. November die Bücher zum Leben: «Heimtücke, Intrigen und Verrat kommen zum Vorschein, es riecht nach Pulverdampf und es fliesst Blut.» Das Publikum wird von den Veranstaltern aber beruhigt: «Sie werden es überleben.»

Die «Knaller» sind nur ein Programmpunkt im dreitägigen Programm von Freitag bis Sonntag, das eine vierköpfige Frauencrew ausgeheckt hat. Es gibt Lesungen mit den renommierten Krimiautoren Michael Theurillat (*Wetterschmöcker*) und Peter Höner (*Kenia Leak*). Die in Wil lebende Autorin Danielle Baumgartner stellt ihren Krimi *Käfigland* um einen rechtskonservativen Schweizer Politiker namens Bracher vor. Regisseur und Krimi-Spezialist Florian Rexer lädt zum Tatortdinner unter dem Titel «Oh Canada... Kleine Morde unter Freundinnen». Und zum Schluss gibt es einen Talk mit dem St.Galler Rechtsanwalt und Milieukenner Valentin Landmann zur «Faszination der bösen Buben».

Tatorte der Krimitage sind die Bibliothek Hauptpost, das Café St.Gall und der Raum für Literatur. Hinter dem Projekt stehen der Verein Pro Stadtbibliothek und die Stadtbibliothek St.Gallen. Die Initiantinnen sind Christa Oberholzer, Katrin Braun, Katrin Bächle und Eva Bachmann.

Warum Krimitage? Weil es dafür ein grosses Lesepublikum gebe, für das bisher kaum Angebote bestanden, sagt Eva Bachmann. (Su.)

Krimitage St.Gallen: 3. bis 5. November,
Bibliothek Hauptpost St.Gallen

bibliosg.ch

Schöner wohnen im Museum

Text: Peter Surber



Caro Niederer's Café im Museums-Untergeschoss,
(Bild: Sebastian Stadler)

Das Kunstmuseum St.Gallen nutzt den freigewordenen Raum im Untergeschoss und eröffnet ein Café. Caro Niederer hat es gestaltet und besteht darauf, dass es nicht einfach ein Ort für den Pausenkaffee ist, sondern Kunst.

Mark Dion hatte mit der ersten Ausstellung nach dem Auszug des Naturmuseums bereits die Türen der Kunst weit aufgestossen: In der Schau «The Wondrous Museum of Nature» lotete die Beziehung zwischen Kunst und Naturwissenschaften aus. Caro Niederer geht in Sachen spartenübergreifendes Denken im Untergeschoss des Kunklerbaus nun noch einen Schritt weiter. So weit, dass man erstmal nicht recht weiss, wo man ist.

Tische und Stühle mit Designqualität, raumhohe Vorhänge vor den Fenstern, schicke Lampen über der Bar, edle Keramiken, es riecht nach Kaffee – im Halbrund unten im Kunstmuseum ist eine hübsche, leicht retromässig angehauchte Cafeteria entstanden. Die Schichtholzstühle sind ein Klassiker der «guten Form»: Albert Rauch hat sie in den Fünfzigerjahren entworfen, die Wohnhilfe hat sie verkauft. Die farbigen Hocker sind italienisches Design von 1965. Die Vasen sind mundegeblasen vom Studio Thomas Blank in Bern, die Leuchten über der Bar stammen von der Zürcher Designerin Carmen Humbel, das Porzellan von der Firma Good Life Ceramics, und deren Name hat der ganzen Ausstellung den Titel gegeben.

All das Mobiliar und Geschirr soll man nicht nur anschauen, sondern benutzen. Das ist ein Gewinn – denn das Kunstmuseum St.Gallen hat bekanntlich kein richtiges Museumscafé. Es irritiert aber auch – denn ins Café kommt man nur mit dem Ticket für den Museumsbesuch. Die Irritation kommt aus der Grenzüberschreitung, zum einen zwischen privat und öffentlich, innen und aussen, zum andern zwischen künstlerisch und kommerziell. So ganz geht die Irritation auch beim zweiten Tee nicht weg. Ist das jetzt «Schöner wohnen» oder Kunst?

Die Irritation ist Programm im bisherigen Werk von Caro Niederer. Exemplarisch dafür hängen an den Wänden des Cafés grossformatige Fotografien ihres Zyklus *Glasinterieur*. Die Vorhänge sind mit Motiven aus ihren Gemälden bedruckt. Im Vorführsaal ist die Filmdokumentation eines Gesprächs zu sehen, welches Niederer für die Publikation der Frauenzentrale *Gespräche über die Arbeit* 2004 mit anderen Künstlerinnen geführt hat. In der Etage dazwischen hängt das grandiose *Interieur*

– *Lamu House*. Die eigenen Werke ergänzen Videos von Sylvie Fleury aus der Sammlung des Kunstmuseums, die im Wochenrhythmus wechseln. Hinzu kommt, dass sich die Ausstellung laufend weiterentwickeln wird. Sie soll nach und nach den jetzt noch unbespielten Raum ebenfalls in Beschlag nehmen.

Das Museum wird zum Wohnzimmer – und das private Interieur umgekehrt zum Museumsstück. «Jeder Moment ist als Reflexion zu verstehen, um den Ausstellungsraum als hybriden Ort wahrzunehmen, wo privates Erleben mit einer breiten Öffentlichkeit geteilt werden kann», erklärt der Kurator der Schau, Lorenzo Benedetti dazu. Und Direktor Roland Wäspe hofft, dass die Ausstellung zum Ort der Auseinandersetzung damit wird, was Kunst überhaupt ist und wie sich die Grenzen zum Privaten wahrnehmen lassen.

Caro Niederer sagt, die Ausstellung widerspiegle ihr privates Interieur. Keramiken und anderes stammen aus ihrer Zürcher Wohnung, das «Farbklima» ihrer Küche finde sich im Museum wieder, und wie zuhause hat sie auch vor dem Museum, auf dem Schräghang zum Stadtpark, einen Garten angelegt. Er soll nächstes Jahr Kräuter für den Tee im Café liefern. Das Geschirr wird seinerseits in eine Edition weiterverwandelt, und ihr privates Tagebuch mit Instagram-Bildern erscheint als Album, das am 22. November Buchvernissage hat.

Dass mit solchen Aktionen private Regungen und Dinge des täglichen Gebrauchs die höheren Weihen der Kunst erfahren und in Museumsrang erhoben werden, ist eine Problematik, die man bei einem Kaffee auf dem farbigen Hocker unbedingt kontrovers diskutieren sollte. Im Rahmen der Ausstellung gibt es zudem Anfang Dezember eine Buchmesse und im März eine Designmesse. Dank «Good Life Books» und «Good Life Textiles» wird sich das Museum dann nicht nur in ein Café, sondern in einen Basar verwandeln.

Direktor Roland Wäspe erhofft sich von «Good Life Ceramics» jedenfalls eine Ausstellung von «grosser Dynamik», die das Publikum dazu anregt, mehrmals wiederzukommen – nicht nur weil der Kaffee schmeckt und mit Verena Schoch eine erstklassige Gastronomin an der Bar ist, sondern weil sich die Kunst ändert.

Good Life Ceramics, bis 26. August 2018,
Kunstmuseum St.Gallen

Vernissage Album: 22. November, 18.30 Uhr

kunstmuseumsg.ch

Text: René Hornung



Überbauung des Zwicky-Areal, Bild: Andrea Helbling

«Umsicht – Regards – Sguardi» heisst der Preis, den der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA inzwischen zum vierten Mal vergeben hat. Aus 79 eingereichten Bauten und Landschaftsgestaltungen hat die Jury acht ausgewählt und präsentiert sie in einer Wanderausstellung, die nun im Kulturkonsulat in St.Gallen Halt macht.

Die Ostschweiz ist in der aktuellen Ausgabe von «Umsicht» nur indirekt vertreten: Das St.Galler Totalunternehmen Senn Ressources leitete die Überbauung des Zwicky-Areals auf der Grenze zwischen der Stadt Zürich und Dübendorf. Die Bau- und Wohngenossenschaft «Kraftwerk 1» hat an einer schwierigen Lage zwischen Autobahnzubringern und Bahnviadukt in neue Wohnformen investiert. Clusterwohnungen und gemeinsam genutzte Räume sind entstanden. Ein bunter Mix von Bewohnerinnen und Bewohnern hat sich hier zusammengefunden.

Solche Wohnexperimente gibt es in St.Gallen noch nicht. Die Ausstellung kann deshalb Anregungen bieten – und dies nicht nur im Wohnungsbau. Gezeigt wird auch, wie Genf das Flussbett der Aire revitalisiert hat, oder dass der Umbau des Bahnhofs Zürich Oerlikon weit mehr ist als nur eine Funktionsbaute, sondern auch Quartiere grosszügig miteinander verbindet. Das Flusskraftwerk Hagneck oder die Sanierung und Umnutzung des Schulhauses im bündnerischen Valendas sowie das Experimenthaus «Nest» der Empa in Dübendorf sind andere Beispiele mit Vorbildcharakter. Gute Architektur, das will «Umsicht – Regards – Sguardi» aufzeigen, ist weit mehr als gute Gestaltung. Sie ist auch innovativ, gesellschaftlich relevant und übernimmt ökologische Verantwortung – und sie funktioniert ökonomisch. Alle diese Kriterien erfüllen die mit dem «Umsicht»-Preis ausgezeichneten Projekte.

«Umsicht», bis 4. November, Kulturkonsulat, Frongartenstrasse 9, St.Gallen



Renaturation Aire, Bild: Fabio Chironi



Bahnhof Oerlikon, Bild: René Dürr

Vielstimmig naturtönig

Obertongesang ist immer noch eine geheimnisumwitterte Kunst. Die Physik sagt, dass ein Ton nicht einfach ein Ton ist, sondern seine Qualität und Lebendigkeit erst dank den mitschwingenden Ober- und Untertönen erhält. Deren Reihe lässt sich am einfachsten durch unterschiedliche Teilungen einer Saite erleben und aufschlüsseln. Ein besonders «auffälliger» Oberton, das schiefe tönende Alphorn-Fa, ist aus der Naturmusik geläufig. Aber um die Töne im eigenen Körperinstrument, mit der eigenen Stimme zu entwickeln, braucht es mehr als Physik. Es braucht vor allem Übung.

Tibetische Mönche üben lebenslang an ihrem archaischen Obertongesang. In den Kursen von Christian Zehnder und Marcello Wick dauert der Lernprozess etwas weniger lang – süchtig kann er aber auch machen. Jetzt treten die beiden Profis mit einem Chor an die Öffentlichkeit. Er heisst Partial und besteht aus gut 20 Frauen und Männern aus allen Ecken der Schweiz, die sich in Obertonkursen gefunden haben – meist Laien, aber vom Obertongesang faszinierte «Freaks», wie Marcello Wick sagt.

Das Konzert handelt laut Titel «Von Klanghöhen und Berglauten». Es umfasst Eigenkompositionen von Zehnder und Wick, zur Hauptsache durchkomponiert, teils mit improvisatorischen Elementen sowie Bearbeitungen, etwa einem Stück von Johannes Brahms oder einem schwedischen Volkslied. Das Programm bewegt sich bewusst zwischen der Obertonwelt und dem «normalen» Tonsystem, sagt Marcello Wick. Und es knüpfe, wie der Konzerttitel antönt, eher an alpine Musikpraktiken, an Jodel und Naturtongesang an als an esoterische Traditionen, in denen der Obertongesang auch eine Rolle spielt. Spirituell in einem weiten Sinn sei der Obertongesang jedoch durchaus, sagt Wick – wie im Grunde jedes Singen.

Marcello Wick kennt man von experimentellen Konzerten im Quartett Stimmsaiten. Und in der *Hamlet*-Inszenierung am Theater St.Gallen erklang sein Ober- und Untertongesang solo als Live-Soundtrack. Jetzt wird daraus ein ganzer Chor; 2016 für das Naturstimmen-Festival im Toggenburg entstanden, gibt Partial im November in St.Gallen sein erstes Konzert.

Bereits eine Woche vorher ist das Naturstimmen-Festival seinerseits «on tour»: Das Trio Han Vivi aus Benin, der Schweizer Jugendchor jutz.ch sowie der Toggenburger Jodler Christian Metzler bieten in der Tonhalle St.Gallen einen Vorgeschmack auf das Festival 2018. (Su.)

Partial: 25. November, 20 Uhr,
Kirche St.Mangen St.Gallen

partial.ch

Naturstimmen on tour: 18. November, 20 Uhr,
Tonhalle St.Gallen

klangwelt.ch/naturstimmen

Alpine Katastrophen-Komödie



Der Alpenraum hat ein Problem – mehr als eines. Die Klimaerwärmung, Stichwort Bondo, Stichwort Gletscherschmelze, ist eines der größeren. Der Verkehr, der Strukturwandel in der Landwirtschaft, neuerdings der Wolf... Gründe genug für die Theatermacher von Café Fuerte, sich dem alpinen Thema anzunehmen.

2016 waren Regisseurin Danielle Fend-Strahm und Schauspieler Tobias Fend in Guttannen am Grimselpass, haben Alphütten und Kraftwerke besucht und, wie sie sagen, «im Dorfgasthaus gut zugehört». Aus dieser Recherche ist ein Stück entstanden, das diesen Frühling in Guttannen uraufgeführt wurde und jetzt in Trogen (auf dem Vorplatz der zum Mehrgenerationenhaus umgebauten Alten Drogerie) sowie im vorarlbergischen Hittisau unter freiem Himmel gespielt wird: *Altes Holz, Ernst und der Schnee*.

Hauptfigur ist der Ernst. Ein Alter mit alter Liebe zu den Bergen und zum Schnee und zum Eigensinn. Manche sagen, er spinne, aber das ist dem Ernst egal, bis ihm eines Tages der Zwergenkönig Muggensturz begegnet und droht, den Stausee auszulassen und das Dorf zu überschwemmen. Um diesen Ernst spielt sich ein Stück ab, das nach den Worten der Truppe «eine Verbeugung vor dem Alter, eine absurde Komödie, ein alpines Abenteuer und ein heimlicher Thriller» ist oder kurz: «ein absurd-alpiner Katastrophenfilm für das Theater». Gespielt wird im Stil der Commedia dell'Arte: Die Truppe kommt ins Dorf, baut eine Holzbühne auf und legt los. Neben Tobias Fend spielen Rudi Widerhofer und Kristine Walther sowie Musiker Florian Wagner.

Mit alpinen Abenteuern hat Café Fuerte Erfahrung. 2016 spielte das Ensemble ein Schmugglerstück namens *Die Schwärzer*, zuvor gab es winterliche Theaterproduktionen auf der Ebenalp oder ein Seilbahnstück. Stets stand dabei «das Verhältnis zwischen Mensch, Natur und Technik» im Zentrum der theatralischen «Grossen Geschichten an kleinen Orten», auf die sich das Ensemble spezialisiert hat. (Su.)

Altes Holz, Ernst und der Schnee

23. bis 26. November und 5. sowie 6. Dezember in Trogen

29. November, 1. bis 3. und 7. bis 9. Dezember in Hittisau A

cafefuerte.ch

Auf hoher See



«Eine schillernde Reisegesellschaft legt sich an Deck eines abgelebten Schiffes und gondelt durch die Weltmeere – ohne sichtlichen Kurs. Ob sie je ankommen werden? Ob sie je ankommen wollen? Die Expedition lässt sie daran glauben, neue Selbstgebiete zu entdecken. Unfreiwillig werden sie im Bauch des Schiffes zum Forschungsteam und planen die Sprengung ihres eigenen Horizonts. Was bewegt den Menschen in seinem Menschsein, tönt es durch alle Ritzen.» So umschreibt Micha Stuhlmann ihre jüngste Stück-Expedition. Die im Thurgau lebende Theatermacherin hat langjährige Erfahrung in der inklusiven Theaterarbeit mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. «Beeinträchtigung, Einschränkung, Eigenart oder Schwierigkeit werden bewusst als Themen in der künstlerischen Auseinandersetzung aufgegriffen. Die Grundhaltung, die Inklusion möglich macht, ist Selbstverständlichkeit und Herausforderung», schreibt sie.

Neben der künstlerischen Leiterin wirken Raphael Zürcher (Fotografie, Film und Bühnenbild), Ellen Finus (Kostüme) und Marc Jenny (Musik) mit. Zum Ensemble gehören Monika Guelat, Urs Ilg, Gerda Löw, Kurt Riederer, Tobias Schmidli, Lilli Stuhlmann, Marlies Verhofnik, Jenny Wienrich und Johannes Widmer. «Als Kundige der eigenen Lebensgeschichten und Lebensgestaltungen inszeniert das Ensemble Authentizität, ohne den Geschmack von Reality-Show», heisst es in der Ankündigung des Stücks mit dem schönen Titel. (Su.)

Beine baumeln himmelwärts

29. Oktober 18 Uhr Shedhalle Eisenwerk Frauenfeld

26. November 19 Uhr Lokremise St. Gallen

27. Januar 19 Uhr Altes Zeughaus Herisau

beinebaumeln.ch

UG24: ein letztes Gewusel

Schön wars, das Abschiedsfest der 24-Stunden-Tankstelle am Unteren Graben. Fast zwei Jahre ist es her, dass das vielbesuchte St.Galler Paralleluniversum schliessen und der Uni und einer erweiterten Parkgarage Platz machen musste. Zum Abschied gab es in der Halle der ehemaligen Autowerkstatt nebenan Würste und Kartoffelsalat, Kurzgeschichten zur UG24, Musik von den Selfies und Gee K und eine Aftershow mit DJ Beat Drittenbass.

Wer wollte, konnte sich an diesem Abend noch ein letztes Erinnerungsstück aus der 24er ergattern. Ich habe mir eine ziemlich grusige Time-Square-Hologrammtafel gekauft, die schon seit Jahren dort stand. Das Schönste an diesem Teil sind die Grüsse und Wünsche, die mir die ehemaligen Angestellten des Tankstellen-Bistros auf die Rückseite geschrieben haben.

Eigentlich hätte der Umbau der UG24 zur UG25 längst beginnen sollen, doch der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) hat Einsprache erhoben. Die Verhandlungen haben sich fast ein Jahr hingezogen und als sich auch noch die Sanierung des Rosenberg隧NELS verschoben hat, die zu erheblichem Mehrverkehr in der Innenstadt führen wird, hat sich die Bauernschaft dazu entschlossen, mit dem Baubeginn nochmals zu warten. Im vergangenen Mai fällte sie den Entschluss, dass erst im Frühling 2018 mit dem Bau begonnen wird.

Das hat den Künstler Augustinus Markus Rupp alias Gass auf den Plan gerufen. Er hat bei den zuständigen Architekten für eine Zwischennutzung angefragt, was ja derzeit grad en vogue ist in St.Gallen, und eine Zusage erhalten. «Baustelle Kunst» heisst seine Ausstellung die sich im Moment im Aufbau befindet und am 3. November in der ehemaligen Autogarage Vernissage feiert.

Gass bemalt Haus- und Leinwände, Papier, Holzbretter, Kunststoff und auch menschliche Haut. Seine Bilder installiere er auch gern in Freiräumen ausserhalb enger Mauern, in Grenzgebieten zwischen Zivilisation und Natur, sagt eine gute Freundin von ihm. «Orte, die für einen Moment zwischen zwei Bestimmungen zu Niemandsland geworden sind, wo sich die Kraft der Natur entfaltet und sich ihren Raum zurückerobert.»

Den Freiraum um die ehemalige 24er-Tankstelle kann Gass mit seiner Kunst zwar nicht mehr zurückerobern, aber er kann das Gelände – hoffentlich – noch einmal zünftig mit Leben und Gewusel erfüllen, bevor sich dort nur noch Studis und Autos stapeln. (co)

Baustelle Kunst – Gass.Retro.UG.: 3. November (Vernissage) bis 1. Dezember, Unterer Graben 24, St.Gallen

UNO Cocktail & Prarie Oyster

Alkoholische Mixgetränke können sich als treue Begleiter herausstellen, weisen aber nicht selten auch den Weg in gesellschaftliche Abgründe. Kaum eine Gelegenheit, zu welchen man sie nicht geniessen könnte. Aus aktuellem Anlass finden Sie, werter Leser, wertete Leserin, zwei Rezepte aus den Büchern des vergessenen gegangenen Schweizer Barmanns Harry Schraemli als Hilfestellung zur Bewältigung des gegenwärtigen gesellschaftlichen Alltags.

Anlässlich des Austritts der USA aus der UNESCO empfehlen wir zunächst Schraemlis «UNO Cocktail» aus dem Jahre 1946.

In das Mixglas gebe man Eis, 1 Messglas Wodka. Vorsichtig anfassen, ja nicht rühren. In ein unzerbrechliches Glas giessen. Nun einen Amerikaner einladen, mit ihm eine englische Zigarette rauchen, dazu eine französische Zeitung lesen, auf alle andern Staaten der Welt pfeifen und die Rechnung dem Bundesrat schicken.

Um eine Linie von 1946 ins Jetzt zu ziehen, wagen wir einen Deutungsversuch: Während Donald Trump derzeit auf alle erdenklichen Staaten (und seine eigenen Landsleute) pfeift, ziehen sich die Engländer nach dem Brexit auf die Insel zurück, um ihre Zigarette abseits zu rauchen. Emmanuel Macron glänzt in der Tagespresse, Deutschland hingegen fehlt in Schraemlis Rezept vollkommen. Im Wirrwarr der Jamaika-Farben orientiert sich unser nördlicher Nachbar im Nachgang an die «tektonischen Verschiebungen» der Bundestagswahlen gerade neu. Deutscher Einfluss zeigt sich hingegen im russischen Gewand, zumal der frisch in den Verwaltungsrat des grössten russischen Ölkonzerns gewählte Altkanzler Gerhard Schröder demnächst sicherzustellen versucht, dass künftig russisches Öl unseren Energiedurst stillt (ganz der Wodka im Glas).

Rätselhaft bleibt, wo Schraemli die Lösung des Dilemmas sieht. Bundesbern – ganz Opfer seines Alleingangs – zahlt lediglich die Rechnung für verpasstes Mitgestalten. Erschienen ist das Rezeptbuch übrigens in der Reihe «Bibliothek der modernen Hausfrau» – sah Schraemli womöglich die Rettung in weiblicher Gestalt?

Für die Katerbewältigung im Kontext der Olmafestwochen bzw. zur Abgewöhnung des Genusses grösserer Alkoholmengen erscheint uns schliesslich der amerikanische Klassiker «Prarie Oyster» geeignet, hier Schraemlis Rezept:

In ein Cocktailglas gebe man 1 Barlöffel Tomatoketchup, 1 Esslöffel Worcestershire-Sauce und ein unzerbrochenes frisches Eigelb. Das Eigelb muss in der Sauce schwimmen. Hierauf streue man eine Prise Salz und etwas Paprika, giesse einen Barlöffel Estragon-Essig darauf und fülle fast voll mit Olivenöl. Getrunken wird «Prarie Oyster» am liebsten von solchen Gästen, die schon ein gewisses Quantum hinter die Frackbinde gegossen haben. Man achte darauf, dass man nicht zu viel Paprika nimmt, auch stelle man dem Gast ein Glas frisches Wasser zum Nachspülen bereit. Man setzt das Glas an, und mit einem einzigen Schluck muss alles hinunterrutschen.

Sollten am Ende dennoch Spuren von Ei im Gaumenbereich zurückbleiben, schütte man einfach eine weitere Runde «UNO-Cocktail» im unzerbrechlichen Glas hintendrein. So oder so, was immer sie auch zu tun gedenken, ein fahler Geschmack im Mund wird auf jeden Fall bleiben.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

Pronto: Dario Forlin



Vor zwei Jahren hat Dario Forlin sein Studium in Visueller Kommunikation in Bern abgeschlossen. Ein «richtiger Grafiker», mit Agentur, Aperio und Art Direction und so, will er aber nicht sein, denn seine Leidenschaft ist die Illustration, die verspielte Cousine der strammen Gebrauchsgrafik.

Manche kennen Forlins «Kralle» von der Wanderkolumne auf den letzten Saiten-Seiten, andere vielleicht von der «Zeichnungsdisco» im Palace, wo er und Lika Nüssli zur Musik ihre Stifte schwingen, während andere im Takt swingen. Oder sie haben Forlins Illustrationen auf der Dachs-EP *Büzlä* entdeckt, in der WOZ oder in anderen Magazinen – der Output des St.Gallens ist beachtlich. Und wird jetzt auch preisgekrönt – am 8. November in Nendeln FL, alles weitere ist noch geheim.

Wenn er nicht gerade für seine Auftraggeberinnen arbeitet, tüftelt Forlin Zines zu verschiedenen Themen aus und illustriert diese. Von Vokuhilas bis zu kämpfenden Frauen ist alles dabei – sein jüngstes Zine basiert auf einer Auswahl von insgesamt über 1500 Illustrationen. Von ebendiesen kleinen Hefchen wird er im Konsulat erzählen; von seinem Antrieb, seinen Inspirationen und allfälligen Tücken der Illustrationskunst. Danach ist die Runde offen für Fragen, Inputs und Ansprachen aller Art.

Dario Forlin am Schalter: 23. November, 19 Uhr, im Konsulat an der Frongartenstrasse 9, St.Gallen.

Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Winterthur und Olten

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Emanzipation

Ohne ihn wären sie tote Masse. Wenn den Puppen jedoch auf solch eindrückliche Weise Leben geschenkt wird, wie dies Nikolaus Habjan tut, beginnen sie sogar, sich von ihm zu emanzipieren. Nun kommt der österreichische Figurenspieler für eine Werkschau nach Baden, wo auch das heftige Stück «F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig» gezeigt wird. **Werkschau Nikolaus Habjan bis 5. November, Theater im Kornhaus, Baden**
thik.ch

Programmzeitung
Basler Programmzeitung



Anstoss

Das Schwerpunktthema der diesjährigen BuchBasel – Unerhört – schlängelt sich durch alle knapp 100 Veranstaltungen. All dem Unerhörten, das die Welt bewegt, soll entgegengetreten werden. Der Anstoss dazu: Bücher! Neben den traditionellen Lesungen regionaler, nationaler und internationaler Autorinnen und Autoren wartet das Literaturfestival auch mit unkonventionellen Formaten auf. **BuchBasel 2017 10. bis 12. November, diverse Orte im Raum Basel**
buchbasel.ch

BKA
Basler Kulturmagazin



Buchpreis

Aussteigerfamilien, eine Krebsdiagnose, ein arbeitsloser Zyniker und eine überforderte Mutter: Martina Clavadetscher (Bild), Urs Faes, Lukas Holliger und Julia Weber sind mit ihren Werken Knochenlieder, Halt auf Verlangen, Das kürzere Leben des Klaus Halm und Immer ist alles schön für den Schweizer Buchpreis nominiert. In Bern geben sie Einblick in ihr Schaffen. **9. Nacht der B-Lesenen 4. November, 19.30 Uhr, Dachstock der Reitschule Bern**
b-lesen.ch

041
Das Kulturmagazin



Musikmaschine

Virtuos und vielfältig: Vera Kappeler. Diese Frau setzt ihrer Kunst an den Tasten keine Grenzen. Klangexperimente, Chansons, Volkslieder, Theatermusik, freie Improvisation: Kreativität ist Kappelers Trumpf. Egal, ob am Klavier, dem Harmonium oder der Orgel. Und an letztgenannter «Musikmaschine» kann die Virtuosin demnächst im Organ-Quartett mit Urs Leimgruber, Luca Sisera und Peter Conradin Zumthor erlebt werden. **Organ-Quartett 18. November, 20 Uhr, Matthäuskirche, Luzern**

Coucou



Bildgewitter

Während Ferien in Thailand zum Standardrepertoire jedes Schweizergesetzgebers gehören, bleiben Filme aus Südostasien Ferien-Flirts. Das soll sich im November ändern, dachten sich die Internationalen Kurzfilmtage und widmen dem südostasiatischen Film einen grossen Fokus. «Tropical Views» heisst das in Winterthur und soll nicht nur die Filmschaffenden aus dem Westen zum Schwitzen bringen, sondern auch die Zuschauer in magische Atmosphären hieven. **Internationale Kurzfilmtage 7. bis 12. November, verschiedene Orte in Winterthur**
kurzfilmtage.ch

KOLT



Fiebertraum

Nachts auf der Autobahn wird die Welt plötzlich bunt. Lichter flackern auf, die Hoffnung auch, und hinter dem nächsten Schatten steckt der Sinn des Lebens. «Magic Wands» klingen nach Nacht, aber nach jener Sorte, in der alles passieren kann, in der man wild tanzen, den Sinn der Welt entdecken oder einfach nur sehnsüchtig seufzen kann – wie Los Angeles, die Stadt, aus der sie kommen. **Magic Wands 16. November, 20 Uhr, Coq d'Or Olten**
coq-d-or.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Theater St.Gallen
44	Spielboden Dornbirn Bibliothek Hauptpost Zeughaus Teufen
54	Museum zu Allerheiligen Schaffhausen Kinok St.Gallen Kunst Halle St.Gallen
60	Kellerbühne St.Gallen Diogenes Theater Altstätten Klangreich Romanshorn
68	Grabenhalle St.Gallen Gare de Lion Wil Domino Events Palace St.Gallen
70	Salzhaus Winterthur Figurentheater St.Gallen Unzeitgemäss St.Gallen
74	Schloss Wartegg Rorschacherberg Ziegelhütte Appenzell Kultur ist Dorf Herisau
79	Kunstmuseum St.Gallen
82	Pro Senectute St.Gallen
86	Naturmuseum St.Gallen Museum im Lagerhaus St.Gallen
90	Kunstmuseum Thurgau Stiftung Lokremise St.Gallen

MI 01.

Konzert

Mischa Maisky. Spielt Saint-Saëns. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Barclay James Harvest. feat. Les Holroyd. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Sgt. Pepper. Second Hand Orchestra. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
The Mojo Monkeys. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullauge # 71: Rio. Das Format im Foyer. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
I, Claude Monet. Neue Perspektiven auf Leben und Werk des Impressionisten. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Cars 3. Regie: Brian Fee. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Trading Paradise. Schweizer Rohstoffgiganten schaden Mensch und Natur. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Django. Das Leben des Ausnahmegitaristen Django Reinhardt. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Tanz ist Surprises. Pharaos of Memphis. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Buena Vista Social Club: Adios. Die Abschiedstournee der legendären kubanischen Band. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Cinderella. Märchenzauber für die ganze Familie. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Caligula. Tanzstück von Ronald Savkovic. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr

La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Blütenträume. Eine Komödie von Lutz Hübner. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Olli Hauensteins Clown-Syndrom. Bezaubernde Komik. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Archäologie bekommt ihr Recht: Neue gesetzliche Grundlagen im Kanton St.Gallen. Mit Martin Schindler. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Der Kleine und das Biest. Kinderstück nach dem Bilderbuch. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Karaoke Night. Immer am ersten Mittwoch im Monats Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Occultation d'Alfred Jarry. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 02.

Konzert

Mischa Maisky. Spielt Schostakowitsch. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Sgt. Pepper. Second Hand Orchestra. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Christoph Grab's Reflections. Monks Ballads. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Mistral. Chansons-Pop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

Nachtleben

Les Pédaleurs de Charme. Rhythm & Soul Delivery Services. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Castig. Ein Blick hinter die Kulissen des Filmbusiness. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr & Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Risk. Dokumentarfilm von Laura Poitras. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr & Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Tanz ist Surprises. Wild Style. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Glass Castle. Regie: Destin Cretton. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Good Time. Hochgelobter Independent-Thriller mit Robert Pattinson. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Compagnie Hervé Koubi. Tanzabend mit zwölf Tänzern aus Algerien und Burkina Faso. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Rosie Hörler, Slam Poetin. Bundwiese Gossau, 19:30 Uhr
Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
122. Splitternacht. Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr
Caligula. Tanzstück von Ronald Savkovic. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lorraine. Spiegelhalle

Konstanz, 20 Uhr
Kohlhaas. Schauspiel. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Happy End. Der Film. Die besten Schluss-Szenen der Filmgeschichte Turnhalle im Gymnasiumhof Feldkirch, 20 Uhr
Penthesilea. Nach Heinrich von Kleist. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Frühschicht. Mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr

Vortrag

Vadian Lectures ZEN-FHS: Religion und Vernunft. Ein Widerstreit? «Religion und Recht in der Alten Welt». Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr
Montforter Zwischentöne: Gruss aus der Küche. Ein Achtel Konzent. Turnhalle im Gymnasiumhof Feldkirch, 19 Uhr
Ein Hund, sein Rudel und drei Rucksäcke. Lese- und Filmabend mit Petra Kochgruber. BiblioGais, 19:30 Uhr
3. Appenzeller Archivnacht. Das Staatsarchiv Ausserrhoden hebt seine Archivschätze. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr

Kinder

Albanische Erzählstunde. Erzählt von Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Stöck, Wyss, Stich. Jassturnier im Treppenhaus. Treppenhaus Rorschach, 18 Uhr
Annehmen und sich Sorge tragen. Vortrag pflegende Angehörige. Pauluszentrum Gossau, 19 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Kellerquitz. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr

Ausstellung

Demenz – Eins nach dem anderen. Vernissage. Waaghaus St.Gallen, 18:30 Uhr
Überwintern. Vernissage. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

FR 03.

Konzert

Kanti Band Night. Von Funk über Punk, zu Pop und Rock. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Die Beethoven Challenge: Sämtliche Violinsonaten. Teil 1. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Hopping Flowers. Jazz, Blues, Chansons. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
James Gruntz. Mit seinem neuen Album Waves. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Klezmeyers. Ein Trio spielt Klezmer und mehr. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
The Moods. Folk-Rock der 60er- und 70er-Jahre. Wein Berneck, 20 Uhr
Lola Marsh (ISR). Vielversprechendste Newcomer des Jahres. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Necroted. Parasite Inc., Skeleton Pit. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Sgt. Pepper. Second Hand Orchestra. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Unzeit Gemäss. Gesamtwerk von und mit Urs C. Eigenmann. Pfalz Keller St.Gallen, 20 Uhr
Nojakin. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Boo Boo Davis Blues Band. Wunderbarer Blues mit Groove und Gefühl. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Atsuko Chiba. Canadian experimental progressive rock band. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
M – Metallica Tribute vom Feinsten. K9 Konstanz, 21 Uhr
Klimbim & Firlefan. Hip-Hop. Indie. Electro-Pop. Kula Konstanz, 22 Uhr

Nachtleben

Treppenhouse – 8. Akt. House/Tech-House. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

Raboose. Album Release Party. Kugl St.Gallen, 20:30 Uhr
Rap History: 1995. Professor*Innen Paul Neumann & That Fucking Sara. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr

Film

Castig. Spielfilm von Nicolas Wackerbarth. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr & Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Trading Paradise. Schweizer Rohstoffgiganten schaden Mensch und Natur. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Komissar (Die Komissarin). Spielfilm von Alexander Askoldow. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tanz ist Surprises. Shake the Dust. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Best of look & roll. 8 x Kurzfilm. Betula Romanshorn, 20 Uhr
Menashe. Regie: Joshua Z Weinstein. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
La haine. Spielfilm von Mathieu Kassovitz. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
The Square. Das neue Meisterwerk von Ruben Östlund («Turist»). Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Elektro Moskva. Dokumentarfilm von Elena Tichonowa. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lorraine. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Giustino. Oper von Georg Friedrich Händel (1685–1759). Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Bruno Faist, Talk mit dem Schokolatier. Bundwiese Gossau, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr
Blütenträume. Eine Komödie von Lutz Hübner. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Hotel Gäx on the Beach. Comedy-Theater. Torggel Rosenegg Kreuzlingen, 20 Uhr
Wie es gelingt, erfüllt zu altern. Z.B. Johann Sebastian Bach. Arbeiterkammer Feldkirch, 20 Uhr
Olli Hauensteins Clown-Syndrom. Bezaubernde Komik. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Penthesilea. Nach Heinrich von Kleist. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Rolf Schmid XXL. I mag eifach nid! Gasthaus Ochsen Thal, 20 Uhr
Tic Tac. Ferruccio Cainero. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr
Michael Kohlhaas. Schauspiel. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Jubiläum und Buchvernissage. 5 Jahre Autismusverlag. Lesung aus dem Buch Einsortiert. Autismusverlag St.Gallen, 17 Uhr
Wetterschmöcker mit Michael Theurillat. Moderierte Lesung. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr
Lukas Bärfuss: Hagard. Moderation: Nicola Steiner. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Das andere Gesicht des Henry Dunant. Vortrag von Dr. theol. Andreas Enulat. Solidaritätshaus St.Gallen St.Gallen, 19:30 Uhr
Let's Talk about PrEP. Ein neuer Baustein der HIV-Prävention. Café St.Gall St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Die Trikont Story. Lesung & Disco mit Franz Dobler. Das Musiklabel Trikont aus München. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Milonga Tango-Tanznacht. Mit DJ's und Barbetrieb. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Adventsausstellung Lichtblicke. Mit einem bunten Programm. Hongler Kerzenladen Altstätten, 08 Uhr
Demenz – Eins nach dem anderen. Begegnung mit Franz Inauen. Waaghaus St.Gallen, 18:30 Uhr
Georg Gatsas: «Are You...Can You...Were You?» Buch- und Ausstellungsvernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Baustelle Kunst – Gass.Retro.UG. Unterer Graben 24 St.Gallen

SA 04.

Konzert

Jane and the Sailors. Pop-Folk. Hongler Kerzenladen Altstätten, 13:30 Uhr
Dabu Fantastic. Refill Drinks Tour. Kugl St.Gallen, 19 Uhr
Orgelherbst, 3. Konzert. Mit der Band Bright und Maja Bösch an der Orgel. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
A. Dvorák Messe in D-Dur sowie Orgelwerke und Motetten. Vokalsensemble Cantemus. Evang. Kirche Münchwilten, 19:30 Uhr
Die Beethoven Challenge: Sämtliche Violinsonaten. Teil 2. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Aldous Harding. Die neuseeländische Folk-Noir-Chanteuse. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Jeans For Jesus. Berner Mundart-pop. Zak Jona, 20 Uhr
Sgt. Pepper. Second Hand Orchestra. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Tankscapda. Die Ungarische Nr. 1 Rockband. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Max Lässer Solostunde. 1 Musiker - 10 Instrumente, 40 Jahre. Habershaus Schaffhausen, 20:30 Uhr
Miwata. Reggae. Kula Konstanz, 20:30 Uhr



Schützengarten



Unzeit Gemäss

Urs Eigenmann schrieb zu seinem 70. Geburtstag ein Werk, in dem er verschiedene Lyrik vertont, die gesprochen, getanzt und musikalisch umgesetzt wird. Es ist nicht das erste Mal, dass er sich an ein Gesamtwerk wagt. In einer Kooperation mit dem Verein new-art music / contrapunkt wirken 36 schillernde Persönlichkeiten der regionalen Kunstszenen bei der Aufführung mit. Die musikalische Leitung übernimmt Francisco Obieta, Cornelia Buder führt Regie und die Choreografie stammt von Kate Baur-Bridgman.

Freitag, 3. November, 20 Uhr, Pfalz Keller St. Gallen.
uc-eigenmann.ch



Kerzen und Pop-Folk bei Hongler

Am Eröffnungswochenende der Weihnachtsausstellung «Lichtblicke» bei Hongler Kerzen spielt die Band «Jane and the Sailors». Ihr tanzbarer Pop-Folk bietet den idealen Soundtrack für das vielfältige Programm zum Thema «Leuchtenzauber». Die Künstlerin Sandra Zimmerli aus St. Gallen zeigt kunstvolle Leuchten aus Papier, es gibt Astrid Dörigs Rollin'Bar mit bekannten und neuen Lieblingsdrinks, den Selfie-Bus und natürlich ganz viel Erhellendes rund ums Kerzenlicht.

Samstag, 4. November, 13.30 und 16 Uhr & Sonntag, 5. November, 11 und 15 Uhr, Hongler Kerzen. Altstätten.
hongler.ch



Bücherfest-Vorfreude mit Eva Mattes

Zum Vorfreuen auf das Frauenfelder Bücherfest 2018 gibt es bereits in diesem Jahr eine Auftaktveranstaltung: Eva Mattes liest aus der aktuellen Romanreihe «Neapolitanische Saga» der italienischen Schriftstellerin Elena Ferrante. Die Autorin liest nicht selber, da sie nur als Pseudonym in Erscheinung tritt. Also irgendwie gar nicht. Dass Eva Mattes als ehemalige Tatort-Kommissarin diesen Fall übernimmt, passt also bestens. Moderiert wird der Abend durch die SRF-Literaturredaktorin Annette König.

Samstag, 4. November, 19.30 Uhr, Rathaus Frauenfeld.
buecherfest.ch



Themenführung Namibia

Namibia ist nicht nur das Land unvergleichlicher Schönheit, sondern zeigt auch eine grosse Vielfalt an Kunst. In den letzten Jahrzehnten hat sich eine kreative Kunstszene zusammengefunden, die sich auf ihr kulturelles Erbe besinnt und zugleich mit den sozialen und politischen Realitäten in der Zeit nach der Unabhängigkeit auseinandersetzt. Die Ausstellung «Namibia – Kunst einer jungen Generation» zeigt zeitgenössische Werke von KünstlerInnen aus Namibia und gibt Einblick in die dortige Kunstlandschaft.

Sonntag, 5. November, 15.30 Uhr, Forum Würth Rorschach.
forum-wuerth.ch

The Hirsch Effekt (D) / Pero Pero (A). Mit dem Album «Eskapist». Grabenhalle St. Gallen, 20:30 Uhr
Bluesonix. Bluesige Balladen, grooviger Swing, uvm. Bluesnights in Degersheim (Höfli Pub), 21 Uhr
The Blue Monkey Big Band. Dreiegg Kaffee/Teehaus/Bar Frauenfeld, 21 Uhr

Nachtleben

Café Tango. Un sueño bailando. Kaffeehaus St. Gallen, 16 Uhr
Silent Party. Wir lassen die Kopfhörer schallen. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Tanz.frei. Freies Tanzen. Lokremise St. Gallen, 20 Uhr
Tanz ist Surprises. Afterparty. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Die K9-Disco. Live: Khidja (Hivern Discs/ROU). Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr
Oliver Koletzki. Techno, Deephouse. Kugl St. Gallen, 23 Uhr

Film

Willkommen in der Schweiz. Die Schweiz in Zeiten der Flüchtlingskrise. Kinok St. Gallen, 13:30 Uhr
Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St. Gallen, 15:15 Uhr
Flitzer. Regie: Peter Luisi. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Risk. Laura Poitras porträtiert WikiLeaks-Chef Julian Assange. Kinok St. Gallen, 17:30 Uhr
Ninotchka. Spielfilm von Ernst Lubitsch. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St. Gallen, 19:15 Uhr

Logan Lucky. Regie: Steven Soderbergh. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Patti Cake\$. Spielfilm von Jeremy Jasper. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Buena Vista Social Club: Adios. Die Abschiedstournee der legendären kubanischen Band. Kinok St. Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. MärliMusical von Andrew Bond. Kantonsschule Rythenberg Winterthur, 14 Uhr
Cinderella. Märchenzauber für die ganze Familie. Figuren Theater St. Gallen, 14:30 und 18 Uhr
Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de siècle St. Gallen, 17:30 Uhr
Manuel Stahlberger – Neues aus dem Kopf. Kabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr
Giustino. Oper von Georg Friedrich Händel (1685–1759) Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St. Gallen, 19:30 Uhr
Alla Polaka. Text- und Klang-Performance. Theater III St. Gallen, 20 Uhr
Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr
Blütenräume. Eine Komödie von Lutz Hübner. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Comedia Zap // Bitte wenden. Visuelle Komik. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Fabian Unteregger: Doktorspiele. Kabarett. Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr

Liedermacherfestival Liederlich. Musikkabarett. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Franz Schuh ordnet eine Bibliothek. Über vollendete und unvollendete Meisterwerke. Turnhalle im Gymnasiumhof Feldkirch, 20 Uhr
Olli Hauensteins Clown-Syndrom. Bezaubernde Komik. Lokremise St. Gallen, 20 Uhr
Terror. Stück von Ferdinand von Schirach. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Tricky Niki. Hypochondria – Alles wird (wieder) gut. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Comedy-Express. Ein integratives Theaterensemble. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Michel Gammenthaler – Hä? Comedy, Zauberei. Chössli-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Tanz ist Surprises. Hungry Sharks (AT). Hidden in plain sight. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Literatur

Autorengruppe Ohrenhöhe. Szenische Lesung: Komm mit uns nach Spanien. Gemeindebibliothek Flawil, 13 Uhr
Käfigland mit Danielle Baumgartner. Moderierte Lesung. Raum für Literatur St. Gallen, 15 Uhr
Eva Mattes liest. Die Schauspielerin liest Elena Ferrante. Rathaus Frauenfeld, 19:30 Uhr
Kenia Leak mit Peter Höner und E. Heinrich Krause. Szenische Lesung. Raum für Literatur St. Gallen, 20:15 Uhr

Vortrag

Workshop «Öffentlicher Raum – Wahrnehmung und Identifikation». Architektur Forum Schaffhausen. Kammgarn Schaffhausen, 11 Uhr

Kinder

Griechische Erzählstunde. Erzählt von Kiriaki Christoforidou. Stadtbibliothek Katharinen St. Gallen, 10:30 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 11 Uhr
Der Kleine und das Biest. Kinderstück nach dem Bilderbuch. Theater St. Gallen, 14 Uhr
Schlossgeschichtenschattulle (5-5 Jahre). Mit Adriana Exer, Leseanimatorin Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr

Diverses

Ökumenischer Suppentag. Haldenbühl Saal Gossau, 11 Uhr
Swap St. Gallen. Kleidertausch. Textilmuseum St. Gallen, 11 Uhr
25 Jahre Alte Kaserne Kulturzentrum. Attraktionen auf allen Etagen. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Djembekurs mit Ananda Geissberger. Trommeln tut gut. KulturPunkt Flawil, 15 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Chiasso. Stadion Bergholz Wil, 19 Uhr

Ausstellung

Adventsausstellung Lichtblicke. Mit einem bunten Programm. Hongler Kerzenladen Altstätten, 9 Uhr
Überwintern. Parours und Basteln für Jung und Alt. Naturmuseum St. Gallen, 10:15 Uhr
Eva-Maria Pfaffen – Aus der Fülle. Vernissage. Kunsthalle Wil, 18 Uhr
ShedBar: Xylon. Vorgeschmack auf die grosse Ausstellung. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr

SO 05.

Konzert

Musikalischer Sonntagsbrunch. Mit Patric West & Band. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 10 Uhr
Jazz-Matinee. Jazz im Theaterfoyer. Theater Winterthur Foyer, 10:30 Uhr
Jane and the Sailors. Pop-Folk. Hongler Kerzenladen Altstätten, 11 Uhr
A. Dvorák Messe in D-Dur, Orgelwerke und Motetten. Vokalensemble Cantemus. Evang. Kirche Arbon, 17 Uhr
Die Beethoven Challenge: Sämtliche Violinsonaten. Teil 3. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Durch die Nacht mit Robert Schumann. Liederzyklus für Sopran und Cello. Duoduo. Kirchgemeindehaus Altstätten, 17 Uhr
Reformationsjubiläum. Gottesdienst mit Livemusik (Michael Neff Group). Laurenzenkirche St. Gallen, 17 Uhr
Al nge taa. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr
Eva. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Anker gelichtet. Konstanzer Shanty Chor. K9 Konstanz, 20 Uhr
Die ultimative letzte Nummer. Schluss-Akkord. Turnhalle im Gymnasiumhof Feldkirch, 20 Uhr

Film

Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St. Gallen, 10:30 Uhr
Coraline. Animationsfilm von Henry Selick. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St. Gallen, 13:30 Uhr



Oper vor Ort wieder im Baratella

Oper vor Ort nimmt ihre erfolgreiche Produktion von Domenico Cimarosa «L'italiana in Londra» wieder auf! Noch vier Mal wird das Restaurant Baratella Schauplatz der durch Situationskomik, Wortwitz und spritzige Musik bezaubernden Komödie. Die Handlungsturbulenzen um die schöne Livia spielen sich in der Inszenierung von Matthias Flickiger und unter der musikalischen Leitung von Roman Digion direkt im «echten» Gastraum ab: Das Publikum sitzt mitten im Geschehen und wird zudem kulinarisch verwöhnt.

Sonntag, 5. November, 19 Uhr, Restaurant Baratella St.Gallen. Weitere Termine siehe Webseite opervorort.ch



Die Wand – Architektur der Grenze

Das Anordnen und Errichten von Räumen ist Aufgabe der Architektur. Mittels Wänden lässt Architektur Räume erscheinen. An den Wänden hören die Räume aber nicht etwa auf, sie fangen dort eigentlich erst an. Eine Grenze sei der Beginn eines Wesens, meint der Philosoph. Die Architektur ist auch deshalb eine Grenzwissenschaft, weil sie ihr ganzes Wissen mit Entwurf, Bau und Gestaltung von Wänden entfaltet. Ein Vortrag mit Uwe Schröder, Architekt aus Bonn, und Santiago Cirugeda, Architekt aus Sevilla.

Montag, 6. November, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz St. Gallen. a-f-o.ch



Vernissage AppenzellDigital.

Der Verein Appenzeller Hefte hat im Laufe des Jahres 2017 das Online-Portal «AppenzellDigital» zur Geschichte, Kultur und Geografie des Appenzellerlandes erarbeitet. Getreu dem Vereinszweck, Wissen über Land und Leute im Appenzellerland einem breiten InteressentInnenkreis zugänglich zu machen, bietet die Webseite einen bequemen Zugang auf im Web verstreute digitalisierte Bücher, Zeitschriften, Datenbanken und geografische Karten mit appenzellischen Inhalten.

Vernissagefeier: Dienstag, 7. November, 19 Uhr, Alte Stuhlfabrik Herisau. appenzelldigital.ch

I, Claude Monet. Neue Perspektiven auf Leben und Werk des Impressionisten. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Ohne Rolf in China. Dok-Film von Roman Tschäppeler. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
La tenerezza. Der neue Film von Altmeister Gianni Amelio («Lamerica»). Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Django. Das Leben des Ausnahmegtarristen Django Reinhardt. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Félicité. Regie: Alain Gomis. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Bühne

Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. Märli-Musical von Andrew Bond. Forum im Ried Landquart, 14 Uhr
Cinderella. Märchenzauber für die ganze Familie. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Amen und Aus. Zwischen Komödie und Thriller. Tak Schaan, 16 Uhr
Giustino. Oper von Georg Friedrich Händel (1685–1759). Theater Winterthur, 16:30 Uhr
Blütenräume. Komödie von Lutz Hübner. Alte Stuhlfabrik Herisau, 17 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
L'italiana in Londra. Oper vor Ort spielt Domenico Cimarosa, Baratella St.Gallen, 19 Uhr

Literatur

Kleiner Mann, was nun? Roman von Hans Fallada. Parfin de siècle St.Gallen, 10 Uhr
Die Faszination der bösen Buben. Talk mit Valetin Landmann. Raum für Literatur St.Gallen, 11 Uhr
Philip Maloney Lesetour 2017. Mit Michael Schacht und Heinz Margot. Diogenes Theater Altstätten, 11 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 10 Uhr
Peter und der Wolf. Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 11 Uhr
Salzhüsi. Der Familiensonntag mit Marius & die Jagdkapelle. Salzhaus Winterthur, 14:30 Uhr
My little Pony. Trickfilm. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Crashkurs: Tanzpädagogik. Tanz, Bewegung & Pädagogik Danielle Curtius St.Gallen, 09 Uhr
Ratsschöblich mit Kartoffelsalat. Serviert vom Gemeinderat. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr
Steine der Erinnerung – Rundgang über den Jüdischen Friedhof. Jüdischer Friedhof Hohenems, 11:30 Uhr
«Nous avons un désir» – Verleihung Marga Bührig-Preis. Mit Ina Praetorius und Verena Naegeli. DenkBar St.Gallen, 13:45 Uhr
Im herrschaftlichen Riegelhaus. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Geschenk-Werk. Bastelbörse. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr
Durchs lebendige Museum für Bleisatz und Buchdruck. Führung. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Leicht wie die Leere / Wein als Werk eines imaginären Ereignis. Mental Sculpture No. 4 / Inauguration mit Sibylle Omlin. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 17 Uhr

Ausstellung

Adventsausstellung Lichtblicke. Mit einem bunten Programm. Hongler Kerzenladen Altstätten, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Frühstück im KunstCafé. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Permanent: Alexander Rodtschenkows Arbeiterclub. Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr
The Place To Be. Finissage. Otto Bruderer Haus Waldstatt, 14 Uhr
Vadian und die Heiligen – Einblicke in eine bewegte Zeit. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 und 15 Uhr
Die Antwort ist das Unglück der Frage. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Demenz – Eins nach dem anderen. Begegnung mit Helga Rohra. Waaghaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Namibia. Führung. Forum Würth Rorschach, 15:30 Uhr

MO 06.

Konzert

Just Wood Jam Session. Akustic-Session für Musiker und Sänger. K9 Konstanz, 20 Uhr
Schnoz Jenny Caffisch. Jazzstandards, frisch farbig, voller Energie. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Yuja Wang, Matthew Truscott und das Mahler Chamber Orchestra. Die berühmte Pianisten Yuja Wang spielt Beethoven. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Ben Pavlo. Deutsch-Pop aus Winterthur. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir. Paartänzen zu aktuellem Sound. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Willkommen in der Schweiz. Die Schweiz in Zeiten der Flüchtlingskrise. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Casting. Spielfilm von Nicolas Wackerbarth. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

Trading Paradise. Schweizer Rohstoffgiganten schaden Mensch und Natur. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Die langen hellen Tage. Spielfilm von Nana Ekvimischvili und Simon Gross. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Square. Das neue Meisterwerk von Ruben Östlund («Turist»). Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Amen und Aus. Zwischen Komödie und Thriller. Tak Schaan, 10 Uhr und 14 Uhr
Fight Night. Schauspiel in englischer Sprache. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Literatur

Dichtungsring St.Gallen Nr. 121. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Karibische Rhythmen, karibische Songpoesie. Dr. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Grenze der Architektur – Architektur der Grenze: «Recht auf Illegalität». Mit Uwe Schröder und Santiago Cirugeda. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Diverses

Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. St.Gallen Appenzeller Bahnhof, 14:30 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

DI 07.

Konzert

Bill Frisell: Music for strings. Jazz Streich-Quartett. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Nachtleben

Play Your Own Vinyl. Für Singles (und LPs) mit Niveau. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Immer Ärger mit Harry. Regie: Alfred Hitchcock. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Risk. Laura Poitras porträtiert WikiLeaks-Chef Julian Assange. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Die Migrantigen. Spielfilm von Arman T. Riahi. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Bauer unser. Doku Winter. K9 Konstanz, 19 Uhr
Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Maudie. Regie: Aisling Walsh. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Alp-Con Cinematour. Bike. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Odna (Allein). Spielfilm von Grigori Kosinzew, Leonid Trauberg. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Django. Das Leben des Ausnahmegtarristen Django Reinhardt. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Oper vor Ort spielt. Domenico Cimarosa, L'italiana in Londra. Baratella St.Gallen, 19 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Die Gezeichneten. Oper von Franz Schreker. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr
Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Der Mann der vom Himmel fiel – eine Hommage an David Bowie. Ein Musiktheater zu David Bowie. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Vortrag

Ängste und Hoffnungen – psychotherapeutische Perspektiven. Dr. Ursula Germann. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Wie sicher sind unsere Renten? Mit Dr. rer. pol. Martin Eling. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Russland versus Europa: zwei politische Kulturen? Werte-Orientierungen und Identitätspolitik im Vergleich. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Herbstlied – Einsamkeit und Isolation im Alter. Vortrag von Prof. Dr. André Fringer. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Digitalisierung der Arbeitswelt. Mit Luca Cirigliano und Ute Klotz. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr
Erfrische die Universität. Die Reihe zur klassischen Musik. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Kinder

Französische Erzählstunde. Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Cartoons von Phil Hubbe. Vernissage. Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr

m' Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

www.allerheiligen.ch



Etrusker

Antike Hochkultur
im Schatten Roms

23.9.2017
-4.2.2018



Kinok
Cinema in der Lokremise
Grünbergstrasse 7
CH-9000 St.Gallen
Reservationen:
www.kinok.ch
oder +41 71 245 80 72

Fredrik Vørslev
«Tan Lines»

11. November 2017 –
14. Januar 2018

Eröffnung: Freitag,
10. November, 18 Uhr

Führung: Dienstag,
14. November, 18 Uhr

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di-Fr 12–18 Uhr
Sa/So 11–17 Uhr





Mit Kultur gegen Tabus

Die Fachhochschule St.Gallen lädt zum vierten öffentlichen Kulturzyklus Kontrast ein. Künstlerinnen und Künstler mit einer Beeinträchtigung eröffnen aussergewöhnliche Zugänge zu Kunst, Literatur, Film, Tanz oder Theater. Sie fragen danach, was vermeintlich «normal» ist und stellen in ihren künstlerischen Antworten die Welt auf den Kopf. Der Kulturzyklus Kontrast nähert sich dem Thema Behinderung über Ressourcen statt über Defizite und leistet damit einen wichtigen Beitrag für eine gelebte Inklusion.

Dienstag, 7. bis Samstag,

11. November, jeweils ab 19.30 Uhr, Fachhochschulzentrum St.Gallen.
fhsg.ch/kontrast



Zu Gast im Kulturkonsulat

Die Künstlerin Teresa Peverelli verlagert ihr Atelier ins Kulturkonsulat. Ihre Arbeiten mit dem Titel «Schwellkörper und Faltenwürfe» sind immerwährenden Veränderungen unterworfen. Die Veröffentlichungen sind ein Innehalten in einem andauernden Arbeitsfluss. Dieser Prozess wird sichtbar und nachvollziehbar im offenen Atelier, jeweils samstags und sonntags, 14 bis 18 Uhr an den Wochenenden: 11./12./25./26. November und 9./10./16./17. Dezember.

Vernissage: Donnerstag,

9. November, 19 Uhr,

Kulturkonsulat St.Gallen.
daskonsulat.ch



Pulkkinen-Räss-Sadovska

Je eine Sängerin aus dem Toggenburg, aus Finnland und der Ukraine – und schon implodieren Sprachgrenzen. Eines der spannendsten Naturstimmen-Projekte der letzten Zeit. Ein einzigartiges Hörerlebnis! Nadja Räss, Mariana Sadovska und Outi Pulkkinen haben sich gesucht und 2016 im Toggenburg im Rahmen des Klangfestivals «Naturstimmen» gefunden. Ihre musikalische Verständigung sprengt Sprachgrenzen. Die Interpretation einer Auftragskomposition aus der Feder von Markus Flückiger ist einzigartig.

Donnerstag, 9. November,

20.15 Uhr, Altes Kino Mels.

alteskino.ch

Menashe. Regie: Joshua Weinstein. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Siegfried & Joy (DE). Keine falsche Bescheidenheit. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr

Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Gerd Bingemann – Pianist. Weierwiese Wil, 19:30 Uhr

Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr

Computer. Deine Erlebnisse mit dem grossen Wunderding unserer Zeit. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr

Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabrigli Buchs, 20 Uhr

Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Ein Kuss. Schauspiel mit Marco Michel über den Maler Antonio Ligabue. Schloßlekkeller Vaduz, 20 Uhr

Ohne Rolf – Seitenwechsel. Kabarett, Komik, Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Rob Spence – Mad Men. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Unter Artgenossen. Ein schräges Spiel um Reichtum. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr

Pulkkinen-Räss-Sadovska. Ein spannendes Naturstimmen-Projekt. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Literatur

Keine Grenzen: Fließende Poesie. Mit Asko Kinnap & Etrit Hasler. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 18 Uhr

Erzählungen aus der Überlinger Geschichte. Lesung von Oswald Burger. Galerie Gunzoburg Überlingen, 19:30 Uhr

Kulturzyklus Kontrast: Erwin Riess. Absurde Geschichten des Rollstuhlfahrers Herr Groll. Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Estland im Spiegel der Literatur. Dr. Yves B. Partschefeld. Katharinen St.Gallen, 18 Uhr

Inside Afghanistan. Mit der Afghanistanhilfe. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr

Botanischer Zirkel St.Gallen. Rosmarie Honegger: Die Flechtensymbiose. Botanischer Garten St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

Zukunftstag im Museum. Kinder lernen untypische Arbeitsfelder kennen. Henry-Dunant-Museum Heiden, 9 Uhr

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Gester, Morn & Zwischetene. Kinderbühne Wil. Gare de Lion Wil, 19 Uhr

Diverses

Atelier +. Kunst anders betrachten. Theorie, Praxis und Kaffee. Kunst-halle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Preisverleihung an die DenkBar. Preis für phantasievolles Deutsch. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr

Das Phänomen Adolf Dietrich – Experten im Gespräch. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

Ausstellung

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Wüth Rorschach, 11 Uhr
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 14:30 Uhr
Zeichnen mit Lika Nüssli. Zeichnungsstudio in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Vernissage AppenzellDigital. Appenzeller Kultur, Geschichte und Geografie im Internet. Alte Stuhlfabrik Herisau, 19 Uhr

MI 08.

Konzert

Nadja Räss, Mariana Sadovska und Outi Pulkkinen. Ensemble Naturstimmen. 3 Eidgenossen Appenzell, 19 Uhr
M.O.O.P. Topia Tour 2017. HipHop. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Pieds nus. Musica Mundo. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Shem Thomas. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Sam Gruber. Singer-Songwriter. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
Jane Lee Hooker (New York). Wie mögt ihr euren Rock'n'Roll? S-ka Altnau, 21 Uhr
Pretty City (AUS). Psychadelic/Alternative Rock mit Brit-Pop. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Der kleine Prinz. Regie: Stanley Donen. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr

Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Casting. Ein Blick hinter die Kulissen des Filmbusiness. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Kulturzyklus Kontrast: 24 Wochen. Wollen wir unser behindertes Kind abtreiben oder behalten? Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr
Thank You For Calling. Film und Diskussion mit Hansueli Stettler. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr
Fiore. In einem Jugendgefängnis verliebt sich Daphne in Josh. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr
Oper vor Ort: Domenico Cimarosa, L'italiana in Londra. Baratella St.Gallen, 19 Uhr
Eine Familie. Dramödie von Tracy Letts. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Sommernachtsstraum. Musikalische Stand-up-Comedy nach William Shakespeare. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Blütenträume. Komödie von Lutz Hübner. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Caligula. Tanzstück von Ronald Savkovic. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Ohne Rolf – Seitenwechsel. Kabarett, Komik, Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Mann der vom Himmel fiel. Eine Hommage an David Bowie. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr

Literatur

Bücherherbst 2017. Mit Daniela Binder und Sibylle Engi. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Big Data – Data Analytics. Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Überblick über die Weltgeschichte vom Jahrtausendende. Dritter Teil: 1945 bis 2000. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Vadian – humanistischer Gelehrter, Bürgermeister und Reformator. Ulrike Landfester, Anna Zanina und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Iris Blum, mit ihrem Buch Mächtig geheim. Einblicke in die Psychosomatische Gesellschaft. Comedia St.Gallen, 20 Uhr
Religiöse Reformen und Revolutionen. Pfarrer Markus Anker. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr
Von Kristallen im Weltall bis zur globalen Informationsflut. Dr. Toni Bürgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Goofe-Atelier. Kreatives Gestalten. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Neues aus alten Büchern. Offenes Bastelatelier. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Mit Monika Enderli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Diverses

Yoga im Winterquartier. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr
Mobilfunk mit Mass. Referat und Film Thank you for calling. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Überwintern. Mittagstreff mit Andreas Scherrer. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Ein Meisterwerk in 30 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Marcia Hafif. Gespräch in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
St Omnibus, satire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 09.

Konzert

Bänz Oesters Rainmakers. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Gus MacGregor. feat. Jael. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Jersey Julie Band. American Roots Music. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Jazz&: Thomas de Pourquery. Supersonic. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Nachtleben

Nachtflohmarkt – L'aeric tzans. Stöbern im Dunkeln. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Discounter Bar. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

Film

Les voyages extraordinaires d'Élla Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Blue My Mind. Mia verwandelt sich – doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
1917: Der wahre Oktober. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

kellerbühne

Chanson, Kabarett, Schauspiel

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



17. November
Mi 01.11 20:00 **Second Hand Orchestra**
Do 02.11 20:00 **Sgt. Pepper**
Fr 03.11 20:00 Ein Mundartabend auf den Spuren des «besten
Sa 04.11 20:00 Albums aller Zeiten» mit Roman Riklin, Daniel
Schaub, Adrian Stern, Frölein Da Capo und
Beiträgen von FM François Mürner.
Hommage ans vor 50 Jahren erschienene legendäre Beatles-Album
Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Mi 08.11 20:00 **Ohne Rolf**
Do 09.11 20:00 **Seitenwechsel**
Fr 10.11 20:00 Kabarett, Komik, Theater: In ihrem vierten Stück
Sa 11.11 20:00 wechseln die Plakatünstler Jonas Anderhub und
Christof Wolfiger alias «Ohne Rolf» die Seiten –
und bleiben sich trotzdem treu!
Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Mo 13.11 20:00 **Charles Lewinsky**
Der Wille des Volkes
Lewinsky entfaltet ein klassisches Kriminalstück
in einer unheimlichen Szenerie: in einer Zukunft,
in der die Schweiz allein von einer national-
populistischen Partei regiert wird.
In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher
Fr. 20.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Mi 15.11 20:00 **Knuth und Tucek**
Fr 17.11 20:00 **Hexe! – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl**
Sa 18.11 20:00 Ein rasanter Nachtflug auf dem Satirebesen,
eine An-Klage gegen Ausgrenzung, Gewalt
und Machtmissbrauch, brachial-musikalisch,
stimmgewaltig, wild, widerborstig, weiblich!
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Di 21.11 20:00 **Reeto von Gunten**
Single
Reeto von Gunten richtet seinen Blick auf die
Welt der Musik und spannt einen Bogen von der
Single bis zum Stream. Eine multimediale Show
mit Geschichten, Bildern, Filmen und Musik!
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mi 22.11 20:00 **Alexandre Pelichet**
Fr 24.11 20:00 **Das Leben ist gut**
Sa 25.11 20:00 Theaterstück für einen Barkeeper nach dem
Bestseller von Alex Capus – eine Hommage an
das Leben in der Provinz, abseits der grossen
Zentren.
Co-Produktion von PelichetLangenbach SG und sogar theater ZH
Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-

Begleitveranstaltungen bei freiem Eintritt



So 05.11 17:00 **Filmvorführung**
Sa 11.11 17:00 **Ohne Rolf in China**
Dok über die China-Tournee von Ohne Rolf –
Einblick ins Werk und die Denkweise des Duos
Dauer 30' – am Samstag in Anwesenheit der Künstler



So 12.11 14:30 **Walter Frei**
St. Galler Hexen im 17. Jahrhundert
Stadtführung über «St.Galler Hexen im 17.Jh.» –
Begleitveranstaltung zu Knuth und Tucek: «Hexe!»
Treffpunkt Kellerbühne – 2 Std. – Bei jeder Witterung



Ein besonderes Geschenk für besondere Anlässe

Gutscheine für die Kellerbühne

Geschenk-Gutscheine in beliebiger Stückelung sind
bei der Vorverkaufsstelle in der Klubschule Migros
am Bahnhof erhältlich:

Mo-Do 8-20 Uhr | Fr 8-19 Uhr | Sa 8-12 Uhr

Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acreviss
Dienstag, Kultur und Forum



mein Buch

DIOGENES Theater

11/2017

Samstag, 04. November 2017, 20:00 Uhr
Comedia Zap // Bitte wenden

Sonntag, 05. November 2017, 11:00 Uhr
Philip Maloney Lesetour 2017

Samstag, 11. November 2017, 20:00 Uhr
Matthias Flückiger // Der Kontrabass von Patrick Süskind

Samstag, 18. November 2017, 20:00 Uhr, Sonnensaal
Hitziger Appenzeller Chor // Joli-zwo

Mittwoch, 22. November 2017, 15:00 Uhr
Figurentheater Philothea // De chly Drache

Freitag, 24. November 2017, 20:00 Uhr
Nico Semsrott // Freude ist nur ein Mangel an Information

Samstag, 25. November 2017, 20:00 Uhr
Schertenlaib & Jegerlehner // Zunder - Ein Nachbrand

Diogenes Theater
Kugelsasse 3
9450 Altstätten

www.diogenes-theater.ch



sonntag | 12. november 2017 | 17h
quel monstre voy-je là?

a cappella ensemble «chant 1450»
& sylvain chauveau, live-elektronik

sonntag | 3. dezember 2017 | 17 uhr
favre & mezquida
pierre favre, perkussion & marco mezquida, piano

montag | 1. januar 2018 | 17 uhr
stilleklangraumzeit
paul giger, violine, violino d'amore // marie-louise
dähler, cembalo // pudi lehmann, gongs, perkussion

sonntag | 11. februar 2018 | 17 uhr
minua
kristinn smári kristinsson & luca aaron, e-gitarre //
fabian willmann, bassklarinette

sonntag | 25. februar 2018 | 17 uhr
nueva españa
ensemble mare nostrum: nora tabbush, gesang // josué
meléndez, jaranas, cornetto, gesang // daniel zapico,
theorbe // andrea de carlo, violes de gambe

sonntag | 18. märz 2018 | 17 uhr
frühlingsgefühle
metric art ensemble: reto baumann,
luca borioli, pit gutmann & ueli kläsi

www.klangreich.ch

klangreich
alte kirche
romanshorn



Lido Boys & Lala et les Bauxforts

Ein fantastisches Doppel: Die Lido Boys, vier ausgemusterte Rettungsschwimmer, steuern ihr rostiges Pedalo an den Grabenhallen-Strand und spielen ihren famosen italienischen Rock'n'Rumba – von Hand gesungene Liebeslieder. Dabei treffen sie auf Lala et les Bauxforts, die ihre Pop-, Rock-, Blues- und Reggae-Versionen leidenschaftlich und lustvoll meistens in französischer Sprache vortragen. Eine musikalische und sprachliche Hommage an unsere südlichen und westlichen Nachbarn.

Freitag, 10. November, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.
grabenhalle.ch



Dorothee und Anna

Ulrich Zwingli und Niklaus von Flüe werden dieses Jahr gebührend gefeiert. Aber wer war Anna Reinhart, die Geliebte und spätere Frau des Wildhauser Reformators – und wer war Dorothee von Flüe-Wyss, die Frau des Einsiedlers vom Flüeli Ranft? Zu Gesängen der beiden Kirchenchöre von Alt St. Johann aus Messen und geistlichen Jodelliedern von Peter Roth, lesen Schauspielern Graziella Rossi Texte des Grossmünster-Pfarrers Christoph Sigrist und Autorin Klara Obermüller aus ihrem Buch «Ganz nah und weit weg».

Samstag, 11. November 20 Uhr, Katholische Kirche Alt St. Johann.
Sonntag, 12. November, 17 Uhr, Reformierte Kirche Grabs.



Iiro Rantala und Ulf Wakenius

Iiro Rantala und Ulf Wakenius, das ist eine nahezu magische Verbindung. Finden sich doch bei diesem Zusammenspiel zwei sehr sympathische Musiker mit internationalem Ruf, unzähligen Auszeichnungen und einem fast unglaublichen Können! Der aus Helsinki stammende Jazz-Pianist Rantala wechselt gewandt zwischen E-Musik und variantenreichem Jazz, und sein schwedischer Duopartner Wakenius an der Elektrogitarre, seinerzeit Mitglied des weltberühmten Oskar Peterson Quartetts, garantieren musikalischen Hochgenuss.

Samstag, 11. November, 20 Uhr, Fabriggli Buchs.
fabriggli.ch



MORE – Ein interdisziplinäres Tanzstück

Die Voralberger Tänzerin Silvia Salzmann präsentiert die Weiterentwicklung ihres preisgekrönten Tanzstücks über Konsumverhalten, Zwänge und Wünsche: «Und immer wieder bewegt sich der Körper des Individuums an der Grenze zwischen zu viel und zu wenig und sucht das rechte Mass: für sich selbst, sein Seelenheil, Gesundheit, Karriere und Glück. Er ringt um seine Rolle im instabilen Irgendwo der Güter- und Werte-Gesellschaft. Wie viel Mehr ist gut und mit wie viel wird es noch besser, noch grösser, noch reicher?»

Samstag, 11. November, 20 Uhr, Tanzwerkstatt St. Margrethen.
more-dasstueck.com

Gira: Ritual mit afrobrasilianischen Wurzeln. Tanz, Trommeln, Gesang. Centrum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Baila Latino – Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr
Stube Lisebühl – die Quartier-Schau. Das Dingdong der Gleichzeitigkeit. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Museumsgespräch mit Hubert Weitensfelder. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Teresa Peverelli – Neuer Gast im Konsulat. Vernissage. Consolate – Nextex, Werkhaus, Saiten St.Gallen, 19 Uhr

FR 10.

Konzert

Gringolts Quartett. I. Meisterzyklus-Konzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Kulturzyklus Kontrast: Konzert mit Blind & Lame. Ein ungewöhnliches Mutter-Tochter-Duo. Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr
Lala Et Les Bauxforts / Lido Boys. Leidenschaftliche Spielfreude, raffinierte Arrangements. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
3. kleines Bären Folkfestival. Karin Streule Band. Bärensaal Hundwil, 20 Uhr
Figures. Retro- Neo- & Avantgarde-Pop. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Vintage Groove Band. Blues, Spätles. Wein Berneck, 20 Uhr
Luca Laezza. Acoustic Soul. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr

Sweet Soul Music Revue. Mit Ron Williams Tonhalle Wil, 20 Uhr
The Dublin Legends. Formerly of the Dubliners. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
The Music of E.S.T. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Ayekoo Drummers. Eine Klasse für sich. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Wohnzimmerkonzert 5.0. Bands begrüßen im K9-Wohnzimmer. K9 Konstanz, 21 Uhr

Nachtleben

Bravo Hits Party. Dreiegg Kaffee/Teehaus/Bar Frauenfeld, 21 Uhr
Century Party. 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er. Kula Konstanz, 22 Uhr
Lila, Marco Repetto, Christian Elefante, uvm. House & Techno. Kraftfeld Winterthur, 22 Uhr
Rap History Boom Rap. Eckstein und Basis für die Golden Era. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Morten Granau @ Outaspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Kurzfilmtage Industry Lab. Workshops & Panels. Alte Kaserne Winterthur, 09:30 Uhr
Short Matters. Kino Cameo Winterthur, 16:30, 19:30 und 22 Uhr
Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Die letzte Pointe. Mit Rolf Lyssy («Die Schweizermacher») als Gast. Kino Cinewil Wil, 19 und 20:15 Uhr
The Square. Das neue Meisterwerk von Ruben Östlund («Turist»). Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Hotel Gäx on the Beach. Comedy & Dinner. Gasthaus zum Trauben Weinfelden, 18:30 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Yvonn Scherrer – Lesung mit Überraschungen. Weierwiese Wil, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr
Blütenräume. Komödie von Lutz Hübner. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Manuel Stahlberger: Neues aus dem Kopf. Aula Musikschule Goldach, 20 Uhr
Ohne Rolf – Seitenwechsel. Kabarett, Komik, Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Oropax. Faden & Beigeschmack. Forum im Ried Landquart, 20 Uhr
Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Theater Bilitz: Tuggisholz. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Unter Artgenossen. Ein schröges Spiel um Reichtum. Figurentheater St.Gallen St.Gallen, 20 Uhr
Unter Null – Der Doppelmord auf dem Sântis. Tanzraum Herisau, 20 Uhr
Warum landen Asteroiden immer in Kratern? Science Busters. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Galgevögel. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr

Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Strohmann-Kauz. Milchbüchler-rächnig. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Emil Zopfi. FelsenFest – noch schöner als Fliegen. Bistro Piz St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Zeichen nach dem Tod. Ein Erfahrungsbericht, der berührt. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Erzählnacht. Theater und Geschichten. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr
Gester, Morn & Zwüschetene. Kinderbühne Wil. Gare de Lion Wil, 19 Uhr

Diverses

Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Nachtflohmarkt. Flohmarkt, Plattenbörse, Party, DJ's uvm. Vaudeville Lindau, 19 Uhr
FreiTanz am Freitag. Trance-Tanz mit Ingrid Quinter. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Milonga Tango-Tanznacht. Mit DJ's und Barbetrieb. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Kunterbunt. Aussteller zeigen Werke zwischen den Maschinen im Typorama Typorama Bischofszell, 17 Uhr
Fredrik Vaerslev: Tan Lines. Vernissage. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

Daniel Ammann und Konstantin Papageorgiou: «Hi-mat – Highmat – Heimat». Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

SA 11.

Konzert

klanghalt: Luther Lieder singä. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
BandXost. Diverse Acts. Zak Jona, 19 Uhr
3. kleines Bären Folkfestival. Landstreichmusik – Altfrentsch. Bärensaal Hundwil, 20 Uhr
Anna und Dorothee. Wort und Musik. Kath. Kirche Alt St.Johann, 20 Uhr
Astra (ITA), Influence X (CH), Gate To Infinity. Prog. Metal auf höchstem Niveau. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Iiro Rantala & Ulf Wakenius. Jazz-tradition, Bluesfeeling und die Freude am Grooven. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Men From S.P.E.C.T.R.E. (Winti) & Suehiro Commander (Langenthal). Delirious-Soul-Kraut-Instrumentals & Dub-Rock. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr
Min King. Mundart Soul. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
RJAM Band. Giesserei Musikzentrum Winterthur, 20 Uhr
Carrousel. Filigrane Tour. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Irish Folk & Rock Live. Burn out Sunday (D). Gallus Pub St.Gallen, 20:30 Uhr
Jazztage Eschen. Nik Bärtsch's Ronin Tangente Eschen, 20:30 Uhr
JJ Rosa (UK). Rock, Singer/Song-writer, Pop. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Nilsa: Lebenslust in allen Farbtönen. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr



WAS ESSEN wir HEUTE?

- Mi. 01. BULLAUGE #71 - RIO
 Do. 02. HALLENBEIZ
 Fr. 03. KANTI BAND NIGHT
 Sa. 04. THE HIRSCH EFFERT ^(V) /
 PERO PERO ^(A)
 Mo. 06. DICHTUNGSRING
 Fr. 10. LALA ET LES BEAUXFORTS /
 LIDO BOYS
 Mo. 13. CINECLUB SG
 -DEUX JOURS, UNE NUIT-
 Di. 14 & Mi. 15 SECOND
 THEATERFESTIVAL
 Do. 16. HALLENBEIZ
 Fr. 17. THE LED FARMERS ^(RL) /
 ST. CITY ORCHESTRA ^(CH) /
 Sa. 18. CISSORHO BROTHERS ^(SEN)
 Do. 23. EKK#86 BRIGHT NOVEMBER ^(BERN)
 Fr. 24. JEFFREY'S CHOICE /
 PRIVATE BLEND /
 CROSSROADS /
 Sa. 25. BENEFIZKONZERT :
 BRAVE - MUTIG FÜR DIE MENSCHENRECHTE
 So. 26. TANZAKU - EIN TANZPORTRAIT
 Mo. 27. CINECLUB SG
 -SINGIN' IN THE RAIN-

.CH

GARE

www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

**DE
LION**

FAHRPLAN HERBST

- FR 27.10. **AVEC (AT)**
 SINGER/SONGWRITER, INDIE / DAS JUNGTALENT AUS ÖSTERREICH
 SA 28.10. **STADTMUSIKANTEN: HALLOWEEN!**
 ELECTRONIC / SPECIAL GUESTS: EAST END DUBS (UK)
 DO 09.11. **KINDERBÜHNE: GESTER,**
 FR 10.11. **MORN & ZWÜSCHETINE**
 SA 11.11. **THEATER / AUFFÜHRUNGEN DER KINDERBÜHNE WIL**
 SA 11.11. **JJ ROSA (UK)**
 ROCK / DIE DAME AUS MANCHESTER MIT DER EINZIGARTIGEN STIMME
 FR 17.11. **PEDESTRIANS & DROPS (CH)**
 REGGAE, SKA / SCHWEIZER DOPPELKONZERT IM GDL
 SA 18.11. **FEINE MUSIK W/ JIMI JULES**
 ELECTRONIC / TANZBARE ELEKTR. MUSIK VOM ZÜRCHER NEWCOMER
 FR 24.11. **THEATERSPORT**
 THEATER / IMPROTHEATER MIT IMPROGRESS UND TOBERTUS HABICHT
 SA 25.11. **MARIKA ROSSA (UA)**
 TECHNO / DER UKRAINISCHE TECHNO-SUPERSTAR ZU GAST IN WIL
 MI 29.11. **FM BELFAST (ISL)**
 POP, ELECTRO / EINZIGARTIGER ELEKTROPOP AUS ISLAND

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch

HAZEL BRUGGER

Hazel Brugger passiert

Sa 25.11.2017 • 20 Uhr • Thurgauerhof Weinfelden

HEINZ DE SPECHT

Wunschkonzert - Tour 2017

Fr 24.11.2017 • 20 Uhr • Tonhalle Wil SG

Fr 01.12.2017 • 20 Uhr • Casino Herisau

PEGASUS

Beautiful Life - Tour 2017

& Opening Act: Karavann

Fr 24.11.2017 • 20 Uhr • Casino Herisau

LOVEBUGS

Land Ho! - Tour 2017

Do 07.12.2017 • 20.30 Uhr • KUGL St.Gallen

LO & LEDUC

Ingwer und Ewig - Tour 2017

Sa 16.12.2017 • 20.30 Uhr • Stadtsaal Wil SG

PHILIPP FANKHAUSER

I'll Be Around - Tour 2018

Do 18.01.2018 • 20 Uhr • Casino Herisau

Fr 23.02.2018 • 20 Uhr • Stadtsaal Wil SG

Vorverkauf: Ticketcorner, Die Post, Coop City, Manor & SBB
Alle Veranstaltungen & Tickets: www.dominoevent.ch

ticketcorner.ch



Zeichnerisch schauspielerischer Dialog

E-Mail-O-Ton aus dem Chössi: «Als Inseratli nehmen wir Marco Michel mit «Ein Kuss – Antonio Ligabue». Der braucht es. Niemand kennt ihn, er ist gut. Sehr intensiv.» Was will man da noch ergänzen? Vielleicht inhaltlich: Auf Leinwänden entstehen immer neue grossformatige Kohlezeichnungen von Menschen, die Ligabues Leben prägten – seine Mutter, die Leute aus dem Dorf, die Wäscherin. Wie Antonio Ligabue in seinem Leben, so erschafft sich auch Marco Michel auf der Bühne immer wieder ein neues Gegenüber.
Samstag, 11. November, 20.15 Uhr, Chössitheater Lichtensteig.
choessi.ch



Famiglia Dimitri – «Dimitrigenerations»

Bis Juli 2016 standen mit «Dimitrigenerations» drei Generationen auf der Bühne. Seit der Gründer-vater Clown Dimitri nicht mehr dabei ist, trägt die Famiglia Dimitri sein künstlerisches Erbe zu viert weiter: die beiden Töchter Masha und Nina, Enkel Samuel und Clownin Silvana Gargiulo. Sie zeigen eine burleske Show, die sich an Ideenreichtum und überbordender Spielfreude kaum überbieten lässt: Tanzend und musizierend zieht die Truppe auf die Bühne und bietet einen faszinierenden Mix aus Artistik und Kunst.
Sonntag, 12. November, 17 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuerth-haus-rorschach.ch



Quel monstre voy-je là?

Seit über einem Jahrzehnt erarbeitet das Vokalensemble «chant 1450» Projekte, die vom Dialog zwischen Alter Musik und Gegenwart geprägt sind. In ihrem aktuellen Projekt präsentieren sie alte und neue Musik zur Vergänglichkeit. Dabei arbeiten sie gemeinsam mit dem französischen Ambient-/Electronica-Künstler Sylvain Chauveau zusammen, der diese Werke komponierend und improvisierend ergänzt, kommentiert und kontrastiert wird. Seine Solo-Stücke versuchen, die klingende Brücke zum Heute zu schlagen.
Sonntag, 12. November, 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn.
klangreich.ch



Big Thief im Palace

Die Sängerin und Gitarristin Adrienne Lenker und ihre Mitmusiker spinnen auf dem aktuellen Album der Brooklyn Indie-Folk-Band Big Thief die Emotionen tief und verweben wunderbar grossartiges Songwriting mit einzigartigen Geschichten. Beispielsweise feministische Themen, in denen die Weiblichkeit als Kraft bezeichnet wird, die, ganz egal ob Mann, Frau oder Transgender, alle stärkt. Und abgesehen davon sind Big Thief auch eine unglaublich authentische und überzeugende Live-Band mit grosser Spielfreude.
Mittwoch, 15. November, 20.30 Uhr, Palace St.Gallen.
palace.ch

John Canoe (IT). Garage-Rock Trio based in Rome. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Liedfett – Phönix aus der Flasche Tour 2017. Rock. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Lovebugs. BritPop aus Basel. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
Sacho and the Bittersuites. Die Band spielt jazzigen Blues, authentisch und kreativ. S-ka Altnau, 21 Uhr
Maral's Superjam. DJ Sweap & DJ Pfund 500 (CH) & Kali (Teheran/Berlin). Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 50 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr
Hey Hey Bar. Palace St.Gallen, 23 Uhr
Illusionroom meets Traumraum. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Kurzfilmtage Writers' Room. Zu Drehbuchentwicklung und -förderung. Alte Kaserne Winterthur, 9:30 Uhr
I, Claude Monet. Neue Perspektiven auf Leben und Werk des Impressionisten. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Where is Rocky II? Pierre Bismuth sucht in der Mojave-Wüste nach einem Stein. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Ohne Rolf in China. Dok-Film von Roman Tschäppeler. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Borg / McEnroe. Regie: Janus Metz Pedersen. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Good Time. Hochgelobter Independent-Thriller mit Robert Pattinson. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Félicité. Regie: Alain Gomis. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Blue My Mind. Mia verwandelt sich – doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Das Magische Theater. zweitägige Performance. Kabinett der Visionäre Chur, 11:10 Uhr
Emil und die Detektive. Nach Erich Kästner. Stadttheater Schaffhausen, 14 und 17 Uhr
Pippi feiert Geburtstag. Frische Lieder, viel Spass und jede Menge Klamauk. Egnach MZH Rietzel, 14 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Ausser Kontrolle. Eine Farce von Ray Cooney. Theateria Andwil, 20 Uhr
Blütenräume. Komödie von Lutz Hübner. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Manuel Stahlberger: Neues aus dem Kopf. Musikschule Goldach, 20 Uhr
Matthias Flückiger: Der Kontrabass von Patrick Süskind. Regie: Regine Weingart. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
More – Das Stück. Tanzstück über Konsumverhalten. Tanzwerkstatt St.Margrethen, 20 Uhr
Ohne Rolf – Seitenwechsel. Kabarett, Komik, Theater. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Unter Artgenossen. Ein schräges Spiel um Reichtum. Figurentheater St.Gallen, 20 Uhr
Unter Null – Der Doppelmord auf dem Sântis. Tanzraum Herisau, 20 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Jean und ich. Solo-Theaterproduktion von Susanne Neyer aus Flums. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Marco Michel: Ein Kuss – Antonio Ligabue. Zeichnerisch, schauspielerischer Dialog. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Kabarett am Pult der Zeit – Simon Chen. Nach der Wahl ist vor der Wahl. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Literatur

Serbischer Literaturabend. Mit der Vereinigung serbischer Autoren in der Schweiz. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Hanspeter Müller-Drossaart und Matthias Mueller: dichter klang. Tanz auf dem Versmass. Hirschenbühne Oberstammheim, 20 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Italienische Erzählstunde. Erzählt von Rossella Ill und Gabriella Macri Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Gester, Morn & Zwischetöne. Kinderbühne Wil. Gare de Lion Wil, 10:30 Uhr
Der Kleine und das Biest. Zum letzten Mal. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

Tanz mit Alessandro Schiattarella. Das Tanzstück «Strano» handelt vom Leben mit Einschränkungen. Fachhochschule St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Kunterbunt. Aussteller zeigen Werke zwischen den Maschinen im Typorama Typorama Bischofszell, 11 Uhr

SO 12.

Konzert

Liedmatinée. Im Foyer. Theater St.Gallen, 11 Uhr
3. kleines Bären Folkfestival. Stobete mit Carisma und Catbird. Bärensaal Hundwil, 14 Uhr
Die grellen Frischzellen. Die Music-Comedy-Gruppe. Salzhaus Winterthur, 16:15 Uhr
A la Française. 1. Sonntags um 5. Theater St.Gallen, 17 Uhr
Anna und Dorothee. Wort und Musik. Evang. Kirche Grabs, 17 Uhr
Quel monstre voy-je là? Alte und neue Musik zur Vergänglichkeit. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Walt's Blues Box & Sam Burckhardt. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Tschaikowskys Schwanensee. 2016 Opéra Bastille, Paris. Kino Rosental Heiden, 10 Uhr
Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Buena Vista Social Club: Adios. Die Abschiedstournee der legendären kubanischen Band. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Django. Das Leben des Ausnahmegitaristen Django Reinhardt. Kino St.Gallen, 14:40 Uhr
Cars 3. Regie: Brian Fee. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Les voyages extraordinaires d'Élla Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr
Lasciati andare. Wer hätte gedacht, dass Toni Servillo so komisch sein kann? Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Maudie. Regie: Aisling Walsh. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Risk. Laura Poitras porträtiert WikiLeaks-Chef Julian Assange. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

Bühne

Das Magische Theater. zweitägige Performance. Kabinett der Visionäre Chur, 11:10 Uhr
Emil und die Detektive. Nach dem Kinderbuch-Klassiker von Erich Kästner. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr
Cinderella. Märchenzauber für die ganze Familie. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Der Kranich im Schnee. Nach einer alt-japanischen Legende. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr
Tanzsolstück von Kumpene. Spring doch. Kunsttheater Ziegelhütte Appenzell, 15 Uhr
Zwischen Sternen fliegt der Staub. Eine poetische Begegnung mit sich selbst und der Welt. Tak Schaan, 16 Uhr
Blütenräume. Komödie von Lutz Hübner. Theater III St.Gallen, 17 Uhr
Eine Familie. Dramödie von Tracy Letts. Theater St.Gallen, 17 Uhr
Famiglia Dimitri: DimiTRIGenerations. Eine burleske Show. Forum Würth Rorschach, 17 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de sièle St.Gallen, 17:30 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Oper vor Ort: Domenico Cimarosa, L'italiana in Londra. Baratella St.Gallen, 18 Uhr
Das Match. TmbH vs. AnundPfirsich aus Zürich. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Führung. Die Antwort ist das Unglück der Frage. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Kinder

25. Spielzeugbörse. Berufsschulzentrum Buchs, 10 Uhr
Einst lebten Nashörner, Affen und Mammuts im Thurgau. Kinderworkshop zum Thema Urzeit, mit Fossilien-Giessen. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Schnupperkurs Latein. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr

Diverses

8. Hochzeit & Event. Alles für Ihre Traumhochzeit. Messe Dornbirn, 10 Uhr
Winzerfest. Schloss Dottenwil Wittenbach, 10 Uhr
Worst Case Szenarios. Die schlechtesten Filme. Schlösslekteller Vaduz, 10:30 Uhr
The Hobbyist – Demo-Talk: Drohnen als Hobby. Im Gespräch mit einem Hobbydrohnenpiloten. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
St.Galler Hexen im 17. Jahrhundert. Zweistündige Stadtwanderung bis zum alten Richtplatz. Kellerbühne St.Gallen, 14:30 Uhr
Kochen & Essen – Iran. Soraya van de Venn stellt Rezepte aus ihrer Heimat vor. Alte Kaserne Winterthur, 15 Uhr

Ausstellung

Überwintern. Sonntagsführung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Kunterbunt. Aussteller zeigen Werke zwischen den Maschinen im Typorama Typorama Bischofszell, 11 Uhr
Poesie der Farben – Koreanische Kunst aus Schweizer Sammlungen. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Pierre Bismuth: Where is Rocky II? – Promotional Occurrences. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr
Zwischenstellung – Formen und Strukturen. Vernissage. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

MO 13.**Konzert**

Christoph Stiefel Inner Language Trio. Die permanente Evolution. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Croque Monsieur (Winti). Toast aus ganz Europa. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Paartanzen. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Casting. Ein Blick hinter die Kulissen des Filmbusiness. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Cineclub SG: Deux Jours, Une Nuit. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 und 20:30 Uhr
Blue My Mind. Mia verwandelt sich – doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Komissar (Die Komissarin). Spielfilm von Alexander Askoldow. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Zwischen Sternen fliegt der Staub. Eine poetische Begegnung mit sich selbst und der Welt. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr

Filmbabend. Der Club der toten Dichter. Hochschulgebäude Stella Maris Rorschach, 18:30 Uhr
Entartete Kunst – Der Fall Cornelius Gurlitt. Schauspiel von Ronald Harwood. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Der Wille des Volkes. Charles Lewinsky. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Matinée mit Bernhard Brack. Lesung aus «So bist du gegangen, Väterchen». Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 10 Uhr

Vortrag

Karibische Rhythmen, karibische Songpoesie. Dr. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
TransAustralia. Live Reportage von Christian Zimmermann. Casino Frauenfeld, 19:30 Uhr

DI 14.**Konzert**

Liars (USA), Happy Meals (SCO). Neues Album «TFCF». Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Faber & Frank Powers. Singer/Songwriter. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

DJ Phonzo. Rock the Flock. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Ein Mann namens Ove. Die Schwedische Tragikomödie. Pro Senectute St.Gallen, 14 Uhr
Django. Das Leben des Ausnahmegtarristen Django Reinhardt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Patti Cake\$. Spielfilm von Jeremy Jasper. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tibet Abend: Little Buddha. Benefizveranstaltung mit Barbara Gysi, Kino Cinewil Wil, 19 Uhr
Willkommen in der Schweiz. Die Schweiz in Zeiten der Flüchtlingskrise. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Lasciati andare – Lass dich gehen. Regie: Francesco Amato. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Alp-Con Cinematour. Mountain. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Das zweite Trauma. Politikino. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Indivisibili. Daisy und Viola sind Zwillinge – siamesische Zwillinge. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Lulje – Tagebuch aus Anderland. Das Eigene einmal mit fremden Augen zu sehen. Tak Schaan, 14 und 18 Uhr
Vorabendprogramm St.Galler Demenz-kongress. Katja Baumann – Rosen für Herrn Grimm. FHS St.Gallen, 19 Uhr
Eine Familie. Dramödie von Tracy Letts. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Entartete Kunst – Der Fall Cornelius Gurlitt. Schauspiel von Ronald Harwood. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Das andere Buch an der Uni. Adolf Muschg liest aus «Der weisse Freitag». Bibliothek Universität St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Ängste und Hoffnungen – psychotherapeutische Perspektiven.

Dr. Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Alt werden in einer digitalen Welt: Werden wir bald von Maschinen betreut? Mit Dr. rer. pol., Dr. h.c. Hubert Österle, Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Russland versus Europa: zwei politische Kulturen? Werte-Orientierungen und Identitäts-Politik im Vergleich. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Innehalten: Vom Wert der Langsamkeit und Pausen. Stichwort Burnout. Wie kann man das ändern? Sal Schaan, 19:30 Uhr

Diverses

Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr

Ausstellung

Fredrik Vaerslev – Tan Lines. Führung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

MI 15.**Konzert**

Agent Fresco (ISL) & Leprous (NOR). Support: Alithia (AUS) & Astrosaur (NOR). Salzhaus Winterthur, 18:30 Uhr
Big Thief. There is a darker darkness and a lighter lightness. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Session-Room. Selber musizieren. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Nachtleben

Café Tango. Kurs & Milonga mit Rafael Herbas. Kaffeehaus St.Gallen, 19 Uhr
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Hexe Lilli rettet Weihnachten. Regie: Wolfgang Groos. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Buena Vista Social Club: Adios. Die Abschiedstournee der legendären kubanischen Band. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Les voyages extraordinaires d'Elle Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Frantz. Regie: François Ozon. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Blue My Mind. Mia verwandelt sich – doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Cinderella. Märchenzauber für die ganze Familie. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Andorra. Stück in zwölf Bildern von Max Frisch Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Hexe! – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Knuth und Tueck: wild, widerborstig, weiblich. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Peter Reber & Nina. Abendfüllendes Erzähl-Programm mit musikalischen Einlagen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

**Bier des Monats – Swiss Stout**

Ein kräftiger, ebenholzfarbiger Genuss, mit einer haselnussbraunen Schaumkrone und Noten von Kaffee vom trommelgerösteten Malz. Bittersüss im Spiel mit dem Aromahopfen und samtig-weich, dunkelschokoladig dank der Veredelung mit auserlesenem Kakao.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

Play Strindberg. Schauspiel von Friedrich Dürrenmatt. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Liebesgeschichten. Gönnen Sie sich einen Abend im Kopfkino. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Big Data – Data Analytics. Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Überblick über die Weltgeschichte vom Imperialismus bis nach der Jahrtausendwende. Dritter Teil: 1945 bis 2000. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Vadian – humanistischer Gelehrter, Bürgermeister und Reformator. Ulrike Landfester / Anna Zanina und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Goofe-Atelier. Kreatives Gestalten im Museumsatelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Neues aus alten Büchern. Bastelatelier. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr

Tschechische Erzählstunde.

Mit Hana Huber. Für Kinder und Erwachsene. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

St.Galler Demenz-Kongress. Person-zentriert pflegen – und wie? Olma Areal St.Gallen, 09 Uhr
Kinderworkshop: Ein Loop ist ein Loop. Im Geschwindigkeitsrausch auf der Klosterwiese. Kunstmuseum Thurgau Warth, 14 Uhr
Die Habsburger und der Thurgau: Ein Abgang mit Folgen. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 18 Uhr
Yoga im Winterquartier. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr

Ausstellung

Überwintern. Jugendlabor für Forscher ab der 5. Klasse. Naturmuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Eva-Maria Pfaffen – Aus der Fülle. Führung. Kunsthalle Wil, 19 Uhr
Moustaches du Dr. Faustroll. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Überwintern. Referent: Claudio Signer. Naturmuseum St.Gallen, 19:03 Uhr



Schon fast ein Märlifestival

Der Kultort Kronenbühl auf dem schönen Bühel über Rehetobel lädt im November drei Mal zu Märchen ein. Das ist schon fast ein eigentliches Märlifestival. Ein Erzählabend am Freitag mit Romy Day, dann mit Françoise Podolski-Sottini und einer Kombination mit Gesang und Perkussion (Duo corAmar mit Coretta Bürgi und Markus Brechbühl) am Samstag und am Sonntag dann zwei Märchen aus dem Papiertheater mit Simone Flury und Hansueli und Hedi Zuberbühler. Reservationen unter kultur@kronenbuehl.ch
Freitag, 17. November bis Sonntag, 19. November, Kultort Kronenbühl Rehetobel.
 kronenbuehl.ch



Michael Zisman: Bandoneon Solo

Michael Zisman gilt heute als eines der grossen Talente auf seinem Instrument und hat bereits eine beachtliche internationale Laufbahn hinter sich. Das Bandoneon, ein einzigartiges Handzuginstrument, berühmt für seinen charakteristisch tief melancholischen, warmen Klang, ist vor allem in der argentinischen Tango-Musik zu hören. Zisman hat auf seinem Instrument nebst der Seele des Tangos auch die Sprache des Jazz implementiert und vertieft wie kaum ein anderer. Feurig, explosiv und unverschämt...
Freitag, 17. November, 20 Uhr, Historischer Saal Musikzentrum St.Gallen.
 musikzentrum-sg.ch



Kuspi Film mit Live-Schluss

Der Film «KUSPIs Kunstmomente» muss an der Filmpremiere erst noch fertig gefilmt werden! Mit Unterstützung von Schlagzeuger Carlo Lorenzi und natürlich dem anwesenden Publikum. Es ist ein weiterer Quergedanke aus dem Kopf des Rheintaler Künstlers KUSPI, der sich selber mit der jeweiligen Jahreszahl schmückt. Im einzigartigen Kunstfilm von Hans Peter Sigismundi wird KUSPI 99-017 vorgestellt. Unter anderem mit: «Das letzte zeitgenössische Abendmahl-Vormillennium», dem Krimi «Der verfrühte Frühling» u.v.m.
Premiere mit Live-Schluss: Freitag, 17. November. Ganzer Film: Donnerstag, 23. November. Jeweils 20.17 Uhr, Art d'Osera Diepoldsau.
 kuspi.ch

Harvey Rushmore & The Octopus. An audiovisual adventure. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Lookapony (NL). Support: Obacht Obacht. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Sofa Surfers. 20 Jahre Tour. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Swingwerk Big Band feat. Nadine May. 17-köpfige Big Band plus Sängerin Jazzclub Lustenau, 21 Uhr
Troubas Kater (CH). Mitreissende und nachdenkliche Songs. Altes Kino Mels, 21 Uhr
R.A. The Rugged Man. HipHop, feat. A.F.R.O. Kugli St.Gallen, 22 Uhr

Film

Die Migrantigen. Spielfilm von Arman T. Riahi. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Buena Vista Social Club: Adios. Die Abschiedstournee der legendären kubanischen Band. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Ninotchka. Spielfilm von Ernst Lubitsch. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Pantalla Latina. Palace St.Gallen, 18:30 Uhr
Human Flow. Ai Weiweis Film über die Flucht von Millionen Menschen. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Bar Bahar (In Between). Der täglichen Balanceakt dreier palästinensischer Frauen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Risk. Dokumentarfilm von Laura Poitras. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Glass Castle. Regie: Destin Cretton. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Kuspi Kunstmomente. Premiere mit Live gefilmter Schlusszene. Art d'Osera Diepoldsau, 20:17 Uhr
Good Time. Hochgelobter Independent-Thriller mit Robert Pattinson. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

25. Tanzfestival Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 18 Uhr
Andorra. Stück in zwölf Bildern von Max Frisch. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Tanzfestival Winterthur. Zeitgenössischer Tanz aus dem In- und Ausland. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Caligula. Tanzstück von Ronald Savkovic. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Hotel Gäx on the Beach. Comedy-Theater. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Duo Calva. Zauberflöte. Kultur am Tannenber Waldkirch, 20 Uhr
Hexe! – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Knuth und Tucek: wild, widerborstig, weiblich. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Penthesilea. Nach Heinrich von Kleist. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Thomas Gsella. Die andere Lesung. Schloßlecker Vaduz, 20 Uhr
Weniger Egli: Irgendwenn... Abendfüllendes Kabarettprogramm. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Mein liebstes Volksmärchen. Erzählabend mit Romy Day. Kultur im Kronenbühl Rehetobel, 19 Uhr

DO 16.

Konzert

Brahms 4: 3. Tonhallekonzert. Coriolan Prokofjew. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Alborosie & Shengen Clan. Reggae. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Diana Ezerex. Benefizkonzert zugunsten des Café Mondial. K9 Konstanz, 20 Uhr
Einfach Klasse – Klassik mal anders. Andrea Lang, Helen Moody, Claire Pasquier, Peter Lenzin. Hof Speicher, 20 Uhr
KafiLutz. Balkan Sound. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Singer's Tale. Seelengewitterblues & Tagtraumpop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
The Lefties. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Die Wilde Jagd (DE) & ZAYK (Züri). Krautrock Meets Sequencer. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr
Fräulein Hona. Support: Hands & Bits. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Fremd: Abonax AG, Frau Simone Dütsch. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Risk. Dokumentarfilm von Laura Poitras. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
1917: Der wahre Oktober. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Die letzte Pointe. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
God's Own Country. Ein britischer «Brokeback Mountain», nur besser. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Herzwerk. Entdeckungsreise mit verschobenem Forscherteam. Tak Schaan, 10 und 14 Uhr
25. Tanzfestival Winterthur. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Andorra. Stück in zwölf Bildern von Max Frisch. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Jochen Malmsheimer: Dogensuppe Herzogin – Ein Austopf mit Einlage. Kabarett Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Tanzfestival Winterthur. Zeitgenössischer Tanz aus dem In- und Ausland. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Penthesilea. Nach Heinrich von Kleist. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma St.Gallen, 20 Uhr
Auguste Bolte – Eine Zählung mit Musik nach Kurt Schwitters. Phönix Steckborn, 20:15 Uhr
Lange Nacht der Kritik. Zu (Selbst-) Ausbeutung im Kontext von Studium und Arbeit. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 6:30 Uhr
Ein Schaf soo brav. Buchvernissage mit Edith Eugenie Horlacher. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr

Sibylle Elam: Es soll dort sehr gut sein. Eine Familiengeschichte über Flucht, Vernichtung und Ankunft. Comedia St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Neue Spielräume – Robert Misik. Die Demokratie verteidigen: Österreich nach den Wahlen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Vortrag & Diskussion: Rock around the World in 12 Tagen. Kurz und eindrücklich, unterhaltsam und nachdenklich. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

Kinder

Geschichtenzeit. Mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Vernissage Ausstellung «Comic-Helden». Prämierung Zeichnungswettbewerb. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 18 Uhr

Diverses

Lesung mit Ariane von Graffenried und Rolf Hermann. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Ausstellung

Grenzen des Verstandes. Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 17.

Konzert

Kantate BWV 162 «ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe». Von J.S. Bach; Werkeinführung 17:30 Uhr. Evang. Kirche Trogen. Konzert 19 Uhr
Brahms 4: 3. Tonhallekonzert. Coriolan Prokofjew. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

PA LA



3. November
**Franz Dobler –
Die Trikont-Story**

Musik von unten - Lesung, Gespräch
und Disco zur Geschichte des Münchner
Musiklabels Trikont

15. November
Big Thief

Seelenräusche und mythische Erzählungen mit einer
der besten Indie Folk-Bands dieser Tage

24. November
**Perfume Genius
a=i/m**

Opulente und glamourös Hymnen aus der Welt
des grossen Gay-Crooners

25. November
**Schnipf Schranke
Ester Poly**

Windschief kuscheln mit dem unerschrockensten
Duo der deutschsprachigen Popmusik



CE

palace.sg

LIVE



SALZHAUS



11
11

Acid Arab

**ACID
ARAB** FR



14
11

Indie-Rock

LIARS USA



15
11

Prog-Metal/Post-Rock

LEPROUS NOR



17
11

Singer-Songwriter

**ANNA TERN-
HEIM** SWE

Figuren
Theater
SG

Unter Artgenossen

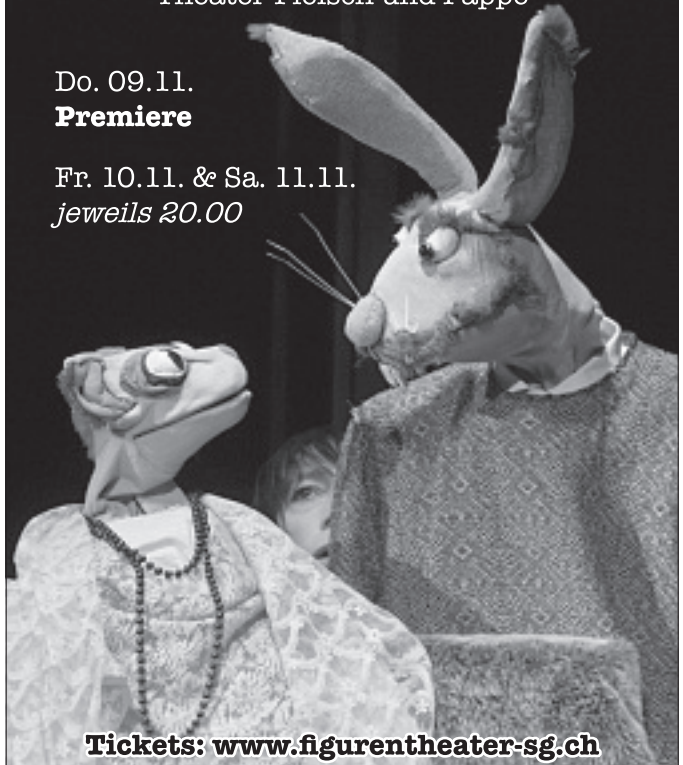
Theater Fleisch und Pappe

Do. 09.11.

Premiere

Fr. 10.11. & Sa. 11.11.

jeweils 20.00



Tickets: www.figurentheater-sg.ch



Luciano Biondini: Akkordeon solo

Luciano Biondini begann mit zehn Jahren, Akkordeon zu studieren. Er wurde mit mehreren Preisen für klassisches Akkordeon ausgezeichnet. Seit er sich 1994 dem Jazz zugewandt hat, arbeitete Biondini u.a. mit Michel Godard, Lucas Niggli oder Tony Scott. Mit seinem überwältigenden Gespür für Dramatik vermag er jedem musikalischen Kontext Substantielles und Originelles hinzuzufügen. Im unbegleiteten Solo hat Biondini die Freiheit, die komplette Palette der Möglichkeiten seines Instruments vorzuführen.

Samstag, 18. November, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch



Tiergeschichten aus Rorschach

Der Kulturhistorische Verein Region Rorschach präsentiert sein neues Heft zum Thema «Tiere & Tiergeschichten aus der Region Rorschach.» Dazu ist der bekannte Zürcher Tieranwalt Dr. Antoine F. Goetschel im Forum Würth Rorschach zu Besuch. Er erzählt Geschichten und Anekdoten zu Recht und Ethik für Tiere in der Schweiz aus den letzten 100 Jahren. Nach der Heftvernissage bietet die Kurzführung durch die Ausstellung «Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth» ein tierreiches Sehvergnügen.

Donnerstag, 23. November, 19 Uhr, Forum Würth Rorschach.
forum-wuerth.ch



Tage der Offenen Türen

Die Schule für Gestaltung St.Gallen öffnet ihre Türen für Interessierte: Schnuppertage im gestalterischen Vorkurs für Jugendliche, Einblicke in die Lehrberufe und interessanter Austausch in den Lehrgängen der Höheren Berufsbildung. Die Schule für Gestaltung bietet einen ganzen Strauss von Inspiration und Lehrgängen im Designbereich. An der 4. Zeichennacht am Freitag, 24. November, kann man auch selber kreativ tätig sein. Mehr Informationen zum vielfältigen Programm der offenen Türen gibt es auf der Webseite.

Donnerstag, 23. bis Samstag, 25. November, Gewerbliche Berufsschule St.Gallen.
gbssg.ch

Julia Weber: Immer ist alles schön. Moderation: Erwin Künzli, Limmat Verlag. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Wohnen im Alter: Herausforderungen und Chancen. Ein öffentliches Referat von Dr. Margrit Hugentobler. FHS St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Wie der Kaffee gegen Ende des 18. Jh. nach St.Gallen kam. Stadtwanderung mit Walter Frei. Laurenzenkirche St.Gallen, 14:30 Uhr
Café des Signes. Treffpunkt für Gehörlose und Hörende. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
FreiTanz am Freitag. TanzNatürlich mit Simone & Patrick. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Milonga Tango-Tanznacht. Mit DJ's und Barbetrieb. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Selfie Mania. Vernissage. Alte Fabrik Rapperswil, 18 Uhr
Lisa Schmid: Bilder und Skulpturen 2017. Vernissage. Atelier 19 St.Gallen, 19 Uhr

SA 18.

Konzert

klanghalt: Luther Lieder singä. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Beethovens Missa Solemnis. Chorkonzert. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Osteuropäische Impressionen. Mit Sandra Dobler, Panflöte. Aula Gringel Appenzell, 19:30 Uhr
Lieblingslieder. Extracappella tischt Lieblingslieder und feines Essen auf Keller zur Rose St.Gallen, 19:45 Uhr
Cissokho Brothers (Sen). Black Music Night, Birthday Bash. Präsentiert von Unruly Family. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Dada Ante Portas. Support: The Pearlbreakers. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Giesserei Chor: Lieder für die Erde. Benefiz. Giesserei Musikzentrum Winterthur, 20 Uhr
James Gruntz. Mit neuem Album. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Jazzzirkus & Friends. Schlössle-keller Vaduz, 20 Uhr
Manuel Stahlberger: Neues aus dem Kopf. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Naturstimmen on Tour. Chormusik, Jodel. Tonnhalle St.Gallen, 20 Uhr
Zeitmasse | Konzert Ensemble Montaigne. Zeitgenössische Musik von Stockhausen, Birtwistle, Grisey. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Stiller Has. Endosaurusrex. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Peter Lenzin & Band. Swissjazz. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Ueli Schmetzer: MatterLive. E Löu, e blöde Siech, e Glünggi und e Stürmu. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr

Loten Namling & Porok Karpo. Einer der bekanntesten tibetischen Musiker. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr

Luciano Biondini mit Senza Fine. Akkordeon. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20:30 Uhr

Adaya and Buck Curran Duo & Adele H. Folk Over Rorschach. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Halunke. Mundart-Pop. S-ka Altnau, 21 Uhr

Haudegen – Blut, Schweiß & Tränen Tour 2017. Rock. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Radau & Rabatz Klub. Dubstep, Hip-Hop, Trap, Electro, Punk, Bassmusik. Kula Konstanz, 22 Uhr

Nachtleben

Barfuss-Disco.ch. Für Herz und Füsse. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr

Red Light Stopper Alleycat. Are You Driven to Deliver? Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr

Feine Musik w/ Jimi Jules. Party, Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr

Soul Gallen. Palace St.Gallen, 22 Uhr

B-Music. Global Glam, Bolly Rock, Turk Jerk, Lolly Pop & Rare Groove. Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Felix Kröcher @ Fix & Fertig. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

I, Claude Monet. Neue Perspektiven auf Leben und Werk des Impressionisten. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr

Pantalla Latina. Palace St.Gallen, 15 Uhr

Risk. Laura Poitras porträtiert WikiLeaks-Chef Julian Assange. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr

Borg / McEnroe. Regie: Janus Metz Pedersen. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr

L'ora legale. Die freche Politsatire war Italiens erfolgreichste Komödie. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr

Odna (Allein). Spielfilm von Grigori Kosinzew, Leonid Trauberg. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr

God's Own Country. Ein britischer «Brokeback Mountain», nur besser. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr

Casting. Spielfilm von Nicolas Wackerbarth. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Maudie. Regie: Aisling Walsh. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Spiel Dschungelbuch. Für alle Dschungelfreudigen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Die wilden Schwäne. Musical nach Hans Christian Andersen. Theater Winterthur, 17 Uhr

25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr

Auch die Steine sind besetzt. Armenisches Programm mit dem Manesse Quartett. Theater III St.Gallen, 20 Uhr

In Teufels Küche. Sascha Bendiks & Simon Höness mit Hardrock-Variationen. Kulturgruppe Appenzell, 20 Uhr

Das Klima: Unter Null. Der Doppelmord auf dem Sants. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr

Hazel Brugger passiert. Hazel Brugger zieht aus, um die Welt zu verbessern. Stadtsaal Wil, 20 Uhr

Helga Schneider: Superhelga.

Kampf gegen die digitale Demenz. Kursaal Heiden, 20 Uhr

Hexe – Ein Ritt auf dem Zaunpfahl. Knuth und Tucek: wild, widerborstig, weiblich. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Hitziger Appenzeller Chor – Joli-zwo. Tradition und Neuartiges. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

It's Magic. Zaubershow. Zak Jona, 20 Uhr

Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Ich hab den Kampf gekämpft, den Lauf vollendet. Experten für «vollen» oder es gut sein lassen». Montforthaus Feldkirch, 20 Uhr

Trust in Time, Inc. Produzent: Kulturverein Fenfire. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 20 Uhr

Gilbert & Oleg – Cirque. Komik, Theater und Zirkus mit Improvisation. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr

Mary – Schön & Gut. Schweizerin werden und dabei fremdgehen? Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

Literatur

Märchen und Musik für Erwachsene. Mit François Podolski-Sottini und dem Duo corAmar. Kultur im Kronenbühl Rehetobel, 19 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 9 Uhr

Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 9:30 und 10:30 Uhr

Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mehergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Der Räuber Hotzenplotz. Familiensstück nach Offried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr

Märchenwelt. Familiennachmittag mit Märchen und Workshop. Forum Würth Rorschach, 14 Uhr

Diverses

Linux Presentation Day. Linux & seine Einsatzmöglichkeiten auf dem eigenen Computer. Raum42 Hackerspace St.Gallen, 11 Uhr

Mit Pinsel und Tusche: Koreanische Kalligraphie. Workshop. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr

Heimspiel. SC Brühl – FC Bavois. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr

Heimspiel. FC Winti – FC Wil. Schützenwiese Winterthur, 19 Uhr

FreiTanz am Freitag. Sternum LifeArt mit Irene Kraus. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr

Ausstellung

Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Designworkshop für Jugendliche und Erwachsene. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr

Überwintern. Tierische Sinnesleistungen, verständliche Fachreferate. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr

Almira Medaric – Adolf Dietrich Förderpreis 2017. Preisverleihung und Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 17 Uhr

SO 19.

Konzert

Lieblingslieder. Extracappella. Keller zur Rose St.Gallen, 15 Uhr

FREITAG, 03.11.2017, 20 UHR

EIN PROJEKT VON URS EIGENMANN ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG.

ZEIT GEMÄSS

newart
music
contrapunkt

PFALKELLER, ST. GALLEN

WWW.NEWMARTMUSIC.CH

LYRIK, TANZ, GESANG, MUSIK, BILD

retrospektive regula baudenbacher

Bilder, Zeichnungen und Objekte, bis Winter 2018

podium der jugend

Sonntag, 19. November, 17h

Ein musikalisch fokussierter Blick auf junge Talente der Musikschulen unserer Region und deren Lieblingsmusik.

3g-quartett

Sonntag, 26. November, 17h

Das Dreigenerationenensemble um Walter Grimmer, Doyen der CH-Cellisten, spielt Schumann und Schubert.

konzert im dunkeln

Freitag, 1. Dezember, ab 18h

Leuchtende Klänge aus dem Dunkeln: Sandro Schneebeili, git. & perc. Max Pizio, wind & perc.

johannes kobelt qua(n)tett

Silvester, 31. Dezember. Nocturne 21.30h

Die «Musicaprios» und das Qua(n)tett sind Slow Food für die Seele.

kulturverein

schlosswartegg

warteggkultur.ch

9404 Rorschacherberg

071 858 62 62

Konzertmenu

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

RAIFFEISEN



Musikalische Höhepunkte in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

Nächste Konzerte

Freitag, 3. November 2017, 20 Uhr

Trio des Alpes

Von Dumkas und Zigeunern

Werke von Haydn ("Zigeunertrio")

Ravel und Dvořák ("Dumky-Trio")



Freitag, 1. Dezember 2017, 20 Uhr

Concerto 99

Christian Weiherer Cembalo und Leitung

Tanz und Traum

Barocke Klangpracht mit Werken von
Bach, Telemann und Fux



Sichern Sie sich das Abo 2018 !

Die Volksmusik verschiedener Länder als
Inspirationsquelle für die Kunstmusik:
Die Konzerte 2018 widmen sich unter dem
Titel *Vom Volkston zur Kunstmusik*
vielseitigen Verflechtungen und Beziehungen.

Alle Infos auf www.h-gebertka.ch

Konzerte 2018

Vom Volkston
zur Kunstmusik

Verflechtungen
und Inspiration

Billette und Abos:

Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell

Tel. 071 788 18 60 / www.h-gebertka.ch



Heinrich Gebert
Kunststiftung Appenzell

LUCIANO BIONDINI
SENZA FINE



SAMSTAG 18. NOV. 2017
20.30h EINTRITT: 25.-/20.-
ALTES ZEUGHAUS HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH



Concertino Ostschweiz. Mit Anna Danielewicz (Piano) und Werken u.a. von Mozart. Evang. Kirche Rehetobel, 17 Uhr
Liberty-Vorbereitungskonzert zur Schweizermeisterschaft. Gemeindegemeinschaft Uzwil, 17 Uhr
Mendelssohn & Rheinberger. Chorkonzert. Kath. Kirche Altstätten, 17 Uhr
More Fufu – Dominic Egli Plurism. Mit Feya Faku (Südafrika). Klein- aber fein St.Gallen, 17 Uhr
Osteuropäische Impressionen. Mit Sandra Dobler, Panflöte. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Podium der Jugend. Musikalische Juwelen der Region. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
The very best of Roger Cicero. Konzert der Atlantis Big Band. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Jersey Julie Band. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Gett – Der Prozess der Viviane Amsalem. Eine jüdisch-orthodoxe Israelin kämpft für ihre Scheidung. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Coraline. Animationsfilm von Henry Selick. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Les voyages extraordinaires d'Elia Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Willkommen in der Schweiz. Die Schweiz in Zeiten der Flüchtlingskrise. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Human Flow. Ai Weiweis Film über die Flucht von Millionen Menschen. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Die letzte Pointe. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Trading Paradise. Schweizer Rohstoffgiganten schaden Mensch und Natur. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Der Kranich im Schnee. Nach einer alt-japanischen Legende. Stadttheater Konstanz, 11 Uhr
Die wilden Schwäne. Musical nach Hans Christian Andersen. Theater Winterthur, 11 Uhr
Hungaricum. Matinée. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Zwei Märchen. Papiertheater, gespielt von Simone Flury und Hanueli Zuberbühler. Kultur im Kronenbühl Rehetobel, 11 und 14 Uhr
25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 14:30 und 18 Uhr
La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Spiel Dschungelbuch. Für alle Dschungelfreudigen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die wilden Schwäne. Musical nach Hans Christian Andersen. Theater Winterthur, 15 Uhr
...auch die Steine sind beseelt. Armeisches mit dem Manesse Quartett. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabriggeli Buchs, 17 Uhr
Ich bin ich, und hoff es immer mehr zu werden. Graziela Rossi und Helmut Vogel. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 18 Uhr
Gift. Eine Ehegeschichte. Von Lot Vekemans. Theater Kanton Zürich Winterthur, 19 Uhr
Terror. Stück von Ferdinand von Schirach. Stadttheater Konstanz, 19 Uhr

Vortrag

NGW – Wissenschaft um 11. Boden-see bis Winterthur: Geologische Geschichten. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr

Kinder

Louis wurde gefressen. Kindertheater. Alte Fabrik Rapperswil, 14 und 16 Uhr
My little Pony. Trickfilm. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Zirkus Barbirolli oder das verflixte Zauberbuch. Kindermusical. Tonhalle Wil, 15 Uhr

Diverses

Shiva: Der König des Tanzes und aller Yogis. Yoga im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10:30 Uhr
The Hobbyist – Workshop: Do-It-Yourself. Mit Schallplatten-Experte Flo Kaufmann, einem grossen Bastler. Fotomuseum Winterthur, 11 Uhr
Mongolei – Von Mensch zu Mensch. Multivisionsvortrag. K9 Konstanz, 19 Uhr

Ausstellung

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Daniel Ammann und Konstantin Papageorgiou: «Hi-mat – Highmat – Heimat». Sonntagsapéro. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
Giovanni Züst: Silber, Antiken, Malerei. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Zwischenstellung – Formen und Strukturen. Afführungen von Konpositionen von A.K. Zwicker. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

MO 20.

Konzert

Just Wood Jam Session. Akustic-Session für Musiker und Sänger. K9 Konstanz, 20 Uhr
Klavierwoche. Mit Radio Stadtfiler. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
LaBox. FunkJazz – oder doch Jazz-Funk. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Long Tall Jefferson (Exil-Luzerner). Freier Blick auf den Kern. Folk in seiner klarsten Form. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Paartanz zu aktuellem Sound DJ Janosch & den TaxiDancern Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Patti Cake\$. Spielfilm von Jeremy Jasper. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Risk. Laura Poitras porträtiert WikiLeaks-Chef Julian Assange. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Daniel Hope – Der Klang des Lebens. Porträt des weltberühmten Violinisten. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Karibische Rhythmen, karibische Songpoesie. Dr. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Halt an, wo läufst Du hin? Impulse für betreuende Angehörige zu mehr Ruhe. Pfarreissaal St.Laurentius Schaan, 19:30 Uhr
Mutterglück?! Die postpartale Depression. Referat mit Erklärungen aus erster Hand. Bahnhofgebäude St.Gallen, 19:30 Uhr

TransAustralia. Live-Reportage von Christian Zimmermann. Centrum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr

DI 21.

Konzert

Klavierwoche. Mit Radio Stadtfiler. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Single. Reeto von Gunten. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Dr. Feelgood. Aufregender Rhythm & Blues-Live-Act. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Bishops Green & Grade 2. Punk. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Nachtleben

Johnny Thunder. He Who Rules Over Winti Hard Rock City. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Die Reise der Hoffnung. Regie: Xavier Koller. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr

Les voyages extraordinaires d'Elia Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Casting. Spielfilm von Nicolas Wackerbarth. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Blue My Mind. Mia verwandelt sich – doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Borg / McEnroe. Regie: Janus Metz Pedersen. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Lasciatvi andare. Wer hätte gedacht, dass Toni Servillo so komisch sein kann? Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Le Bal des Voleurs. Komödie von Jean Anouilh in französischer Sprache. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Notre-Dame de Paris. Der Glöckner von Notre-Dame. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Farbe des Lachens. Die Affäre Rue de Lourcine. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Gift. Eine Ehegeschichte. Von Lot Vekemans. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr

Literatur

Isuf Sherif: Die weisse Filzkappe. Mit gerade erschienenem Gedichtband. Comedia St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Russland versus Europa – zwei politische Kulturen? Werte-Orientierungen und Identitäts-Politik im Vergleich. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Altern – immer für eine Überraschung gut. Mir Dr. phil. Verena Kast. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Botanischer Zirkel St.Gallen. Josef Zoller: Botanisches aus dem Rheindelta. Botanischer Garten St.Gallen, 19:30 Uhr
TransAustralia. Live-Reportage von Christian Zimmermann Kath. Pfarreizentrum Wil SG, 19:30 Uhr

Kinder

Lulje – Tagebuch aus Anderland. Theater für Kinder Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 10 Uhr

Diverses

Von Gallus bis Paul Grüninger – Heilige, Heiler, Mutmacher: St.Galler Vorbilder. Stadtrundgang mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kathedrale St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 22.

Konzert

Klavierwoche. Mit Radio Stadtfiler. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Christian Dozzler's Blues Society. Blues, Boogie und Zydeco. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
Habib Koité & Bamada. Ein großer Star der Weltmusik. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
The Flying Eyes. Psychedelic Blues Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Django. Das Leben des Ausnahmegtarristen Django Reinhardt. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
I, Claude Monet. Neue Perspektiven auf Leben und Werk des Impressionisten. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
God's Own Country. «Ein britischer »Brokeback Mountain«, nur besser.» Indiewire Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Human Flow. Ai Weiweis Film über die Flucht von Millionen Menschen. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Spiel Dschungelbuch. Für alle Dschungelfreudigen. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Die Räuber. Schauspiel von Friedrich Schiller. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Tanzfestival Winterthur. Zeitgenössischer Tanz aus dem In- und Ausland. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Das Leben ist gut. Alexandre Péluchet. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Die Exfreundinnen – Zum Fressen gern. Ein Hoch auf Frauenfreundschaften. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Literatur

Plant a Poem. Buchvernissage mit Andrea Eugster Ingold. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Big Data – Data Analytics. Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Überblick über die Weltgeschichte vom Imperialismus bis nach der Jahrtausendwende. Dritter Teil: 1945 bis 2000. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Vadian – humanistischer Gelehrter, Bürgermeister und Reformator. Ulrike Landfester, Anna Zanina und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Männerpalaver: Der wilde Kerl in mir. Sich persönlich über Lebnsthemen austauschen. Altes Zeughaus Herisau, 18:30 Uhr
TransAustralia. Live-Reportage von Christian Zimmermann. Sal Schaan, 19:30 Uhr
Von Kristallen im Weltall bis zur globalen Informationsflut. Dr. Toni Birgin und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Lulje – Tagebuch aus Anderland. Theater für Kinder. Phönix Steckborn, 10 Uhr

Goofe-Atelier. Kreatives Gestalten im Museumsatelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Neues aus alten Büchern. Offenes Bastelatelier Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Alttstätten, 14 Uhr
Hexe Lilli rettet Weihnachten. Regie: Wolfgang Groos. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Alte Kaserne Winterthur, 14 und 16 Uhr

Diverses

Geheimnistour 2: Vom Städtischen Museum zum Aufkircher Tor. Themenführung. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr
Sitzen in der Stille (Zazen) nach Via Integralis. Meditation (Zen und christliche Mystik). Ev. Heiligkreuz St.Gallen, 18 Uhr
Yoga im Winterquartier. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr

Ausstellung

Fredrik Vaerslev – Tan Lines. Malnachmittag für Kinder. Kunst Halle St.Gallen, 14 Uhr
Giovanni Züst: Silber, Antiken, Malerei. Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Künstlerinnengespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Ein Thema in 45 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
St Olbirns, augure. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 23.

Konzert

Husmusik: Mary's Home. Singer/Songwriter. Oya Bar & Café St.Gallen, 19 Uhr
Irish Nights 2017. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Ivana Gavric. Klavierrezital. Werke von Grieg, Haydn, Chopin und Schumann. Vaduzer Saal, 20 Uhr
Marco Todisco & Band. Klavierwoche. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Discover 3. Leidenschaft für erdigen Rock und Pop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Bright November (Bern): Ein Kleines Konzert # 87. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Jazz&. Filippa Gojo Quartett. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Sun Glitters (LUX). Glitch, Shoegaze & Dreampop. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr

Film

Das Kongo Tribunal. Milo Raus Tribunal über Krieg und Rohstoffhandel in Kongo. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Walter Pfeiffer: Chasing Beauty. Lange ein Geheimtipp – der legendäre Fotograf und Künstler. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Banana Pancakes and the Lonely Planet. Film des Monats. K9 Konstanz, 20 Uhr
Das Kongo Tribunal. Dokumentarfilm von Milo Rau. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Kuspi Kunstmomente. Filmprojekt mit Schlusszene. Art d'Oséra Diepoldsau, 20:17 Uhr
Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr



Len Sander & Lou Ees

Starke Ostschweizer Frauenstimmen, gepaart mit sphärischen Klängen. Len Sander und Lou Ees verwandeln den Saal des Eisenwerks in eine Traum-Fabrik. Sängerin Blanka Inauen überzeugt dabei als Frontfrau und erfüllt die Songs mit Leben. Nach Auftritten am Gurtenfestival und am Paleo in Nyon ist das Sextett aus Zürich wieder zurück im Eisenwerk und präsentiert sein brandneues Album. Zärtliche und wuchtige elektronische Songs mit Anleihen von Pop, die stets aber eine Eigenwilligkeit und etwas Unbekanntes behalten.

Samstag, 25. November, 21 Uhr,
Eisenwerk Frauenfeld.
eisenwerk.ch



Von Klanghöhen und Berglauten

Der Chor «Partial» beschwört in seinem Programm klingende Findlinge und vergessene Rufe zwischen Tradition und Experiment. In Verbindung mit der Technik des Obertongesangs schafft er eine ganz eigene klangliche Vielfalt im Chorgesang. Sängerinnen und Sänger aus der ganzen Schweiz und Deutschland haben sich in der Faszination und Leidenschaft zum Obertongesang gefunden, um unter der Leitung von Christian Zehnder und Marcello Wick diese noch junge chorische Gesangsdisziplin zu erkunden und erklingen zu lassen.

Samstag, 25. November, 20 Uhr,
Kirche St.Mangen St.Gallen.
partial.ch

Bühne

25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Hairspray. Musical von Marc Shaiman, Marc O'Donnell, Thomas Meehan. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Hungaricum. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Oropax. Faden & Beigeschmack präsentiert das Chaos-Theater Oropax. Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Erzählungen aus der Überlinger Geschichte. Lesung von Oswald Burger. Galerie Gunzoburg Überlingen, 19:30 Uhr
Natur im Buch. Buchhändlerin Marianne Sax präsentiert Natur-Bücher. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr

Vortrag

TransAustralia. Live-Reportage von Christian Zimmermann Schützenhaus Glarus, 19:30 Uhr
Komposition – Intuition – Inspiration. Mit Peter Roth. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Türkische Erzählstunde. Mit Simay Alsan Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Materials meets life. Führung durch die Empa St.Gallen, 18:30 Uhr
Heft-Vernissage: Tiergeschichten aus der Region. Forum Würth Rorschach, 19 Uhr

Pronto: Illustrator Dario Forlin am Schalter. Kulturkonsulat St.Gallen, 19 Uhr
Gira – Ritual mit afrobrazilianischen Wurzeln. Tanz, Trommeln, Gesang, Trance, Fest, Natur. Centrum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Wir singen Dein Lied. Begegnung der Kulturen. Evang. Kirchgemeindezentrum Rorschach, 19:30 Uhr
Arno Oehri. Wolfsspur. Schlössle-keller Vaduz, 20 Uhr
Baila Latino – Tanzabend mit Crashkurs. Salsa tanzen lernen. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr

FR 24.

Konzert

Jeffrey's Choice, Private Blend, Crossroads. Von gefühlvollem Pop zu druckvollem Rock. Grabenhalle St.Gallen, 18:30 Uhr
Lieblingslieder. Extracappella. Keller zur Rose St.Gallen, 19:45 Uhr
Comart. Die Abschlussklasse der Zürcher Theaterschule. Altes Kino Mels, 20 Uhr
Heinz de Specht: Wunschkonzert Tournee 2017. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Irish Folk mit Andy Wild Live. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Jazz in Winterthur. Eröffnungsabend des unerhört-Festivals. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
JuicyJazz acappella. Vocaljazz mit Abendessen. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
A new Day. Jukebox, Pop, Rock. Wein Berneck, 20 Uhr
Omega (NOR). Deathhammer (NOR). Tank Fist (FL). Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr

Pegasus – Beautiful Life Tournee 2017. Die Schweizer Popsensation ist zurück mit neuen Songs. Casino Herisau, 20 Uhr
Sting Operation. Klavierwoche. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Zapjevala: Berstende Saiten im Spunten. Musik aus Osteuropa und nebenan. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Loyko – Teufelsgeiger. Von dieser Mélange geht ein Zauber aus. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Perfume Genius. Gebrochene Klavier-Akkorde, dazu intime, persönliche Texte. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Ana Scent. Synthpop, Electronic. Treppenhaus Rorschach, 21:30 Uhr

Nachtleben

Duell der Plattenleger. Jack Slamer vs. Hako. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr
Balkanbeatsparty. Party mit DJ Kimska. Kula Konstanz, 22 Uhr
Camo & Krooked @ Dubtrex. Drum'n'Bass. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

Risk. Dokumentarfilm von Laura Poitras. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
La tenerezza. Der neue Film von Altmeister Gianni Amelio («Lamerica»). Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Les fantômes d'Ismaël. Mit Mathieu Amalric, Marion Cotillard. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Fack ju Göthe 3. Regie: Bora Dagtekin. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Patti Cake\$. Spielfilm von Jeremy Jasper. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Good Time. Hochgelobter Independent-Thriller mit Robert Pattinson. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 19:30 Uhr
Hairspray. Musical von Marc Shaiman, Marc O'Donnell, Thomas Meehan. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
9Voltnelly: Ich möchte ein Eisberg sein. Kabarett. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Das Leben ist gut. Alexandre Pelichet. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr
Improgress VS Tobertus Habicht. Theatersport. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Jesus Christ Superstar. Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Patti Basler & Philippe Kuhn – Frontalunterricht. Schule kann spannend sein. Aula/Musikschule Goldach, 20 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma St.Gallen, 20 Uhr
Anet Corti: Optimum. Optimierte dich selbst. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20:15 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Give the Night. Tanzabend von Rumba bis Walzer mit DJ Volker. K9 Konstanz, 21 Uhr

Literatur

Poetry Slam – Kampf der Dichter. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Kinder

Die Kuh Rosmarie. Kindertheater ab 5 Jahren. Theater 111 St.Gallen, 10 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Mit Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Offener Singnachmittag. Haben Sie Freude am Singen? Pro Senectute Rorschach, 14:30 Uhr
Sprachcafé. Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch. Restaurant Drei König Berneck, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
FreiTanz am Freitag. 5Rhythmen mit Beatrice Fischer. Kultur Werkstatt Wil, 20 Uhr
Milonga – öffentliche Tango-Tanznacht. Mit DJ's und Barbetrieb. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Ernst Kreidolf. Vernissage. Kunstmuseum Appenzell, 19 Uhr

SA 25.

Konzert

Klanghalt: Luther Lieder singä. 20 Minuten Wort, Musik, Stille. Kreuzgang St.Katharinen St.Gallen, 17 Uhr
Lieblingslieder. Extracappella. Keller zur Rose St.Gallen, 19:45 Uhr
60 Jahre Eugster-Twins. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Benefizkonzert «brave – Mutig für die Menschenrechte». Mit Eibish, Solche, Wesno & Naurasta Selecta. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Irish Nights 2017. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Klavierwoche. Mit Radio Stadtfiler. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
Ritschi. Mit neuem Album. Zak Jona, 20 Uhr
Trio Anderscht und die Wiler Poeten. Wort trifft Musik. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Von Klanghöhen und Berglauten. Partial Oberton Projektchor. Kirche St.Mangen St.Gallen, 20 Uhr
The beauty of Gemina. Acoustic Tour 2017. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Celtic Concerts & Sessions. Irish Christmas Tour. Alte Kaserne Winterthur, 20:30 Uhr
Len Sander. Support: Lou Ees. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
Schnipo Schranke. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Mrika Rossa (UA). Electro. Gare de Lion Wil SG, 22 Uhr
Hospitality. Prototypes (UK), Keeno (UK) und Hugh Hardie (UK). Salzhaus Winterthur, 23 Uhr
Rub A Dub Club. Real Rock Sound (Schaffhausen). Kraftfeld Winterthur, 23 Uhr

Nachtleben

Milonga El Bandoncón. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 20 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 50 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr
Bravo Hits present. Live: Rednex. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Film

Les voyages extraordinaires d'Elle Maillart. Hommage an eine der bedeutendsten Reiseschriftstellerinnen. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Casting. Ein Blick hinter die Kulissen des Filmbusiness. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Das Kongo Tribunal. Milo Raus Tribunal über Krieg und Rohstoffhandel. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Félicité. Regie: Alain Gomis. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
God's Own Country. Ein britischer «Brokeback Mountain», nur besser. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Bar Bahar (In Between). Der täglichen Balanceakt dreier palästinensischer Frauen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
La tenerezza – Zärtlichkeit. Regie: Gianni Amelio. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Risk. Dokumentarfilm von Laura Poitras. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Square. Das neue Meisterwerk von Ruben Östlund («Turist»). Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Miss Mallow – Die Drachen-Nanny. Ein feuriges Märli-Musical von Andrew Bond. Stadtsaal Wil, 14 Uhr
25. Tanzfestival Winterthur. Diverse Acts. Theater am Gleis Winterthur, 16:30 und 19:30 Uhr
Die wilden Schwäne. Musical nach Hans Christian Andersen. Theater Winterthur, 17 Uhr
Der Vorname. Komödie von Matthieu Delaporte & Alexandre de la Patellière. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Die Gezeichneten. Oper von Franz Schreker. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Das Leben ist gut. Alexandre Pelichet. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Vorname. Französische Komödie von Matthieu Delaporte. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr
Hazel Brugger passiert. Hazel Brugger zieht aus, um die Welt zu verbessern. Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächteten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr



ARE YOU ... CAN YOU ... WERE YOU?

GEORG GATSAS

MANOR-KUNSTPREIS ST.GALLEN 2017

4. 11. 2017 - 11. 2. 2018

KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN



Beine baumeln himmelwärts

In diesem Kunstentwurf zwischen Theater, Tanz und Film rücken Alltag und Kunst eng zusammen und landen direkt vor den Füßen des Publikums. Unter der künstlerischen Leitung von Micha Stuhlmann macht sich eine schillernde Reisegesellschaft auf einem abgelebten Schiff auf, neue Selbstgebiete zu entdecken. Dabei gehen sie zwischen Projektionsflächen, Filmen und Sounds der Frage nach, was denn den Menschen in seinem Menschsein bewegt. Sie werden zum Forschungsteam und planen die Sprengung ihres eigenen Horizonts.

**Sonntag, 26. November, 19 Uhr,
Lokremise St.Gallen.**
beinebaumeln.ch



Wo ist die Stimme der Migranten?

Das Forum zum Thema Integration wird durch das städtische Amt für Gesellschaftsfragen organisiert. Passend dazu geht es thematisch von Fragen aus, die allesamt als Diskussionsanstösse zu verstehen sind: Haben die Migranten im integrationspolitischen Diskurs eine Stimme? Welche Formen politischer Partizipation bewähren sich und welche nicht? Welche Bedeutung haben Migrantenvereine als «Stimme» und Repräsentanten ihrer Landsleute? Wie geht es weiter mit dem Partizipationsartikel der Stadt St.Gallen?

**Montag, 27. November, 19 Uhr,
Katharinensaal St.Gallen.**
integration.stadt.sg.ch



Sterben lernen mit Fee Katrin Kanzler

Superheld wollte Henry werden, wilde Nächte erleben und die Welt retten. Seine wahre Berufung würde sich ihm schon offenbaren. Doch irgendwann sind seine Weichen in ein normales Leben gestellt. Die Begegnung mit Joe, einem Mädchen mit wirren Dreadlocks, setzt allerdings ein Räderwerk in Gang, sodass die Weichen weichen müssen. Mit grosser erzählerischer Intelligenz und kunstvoller Sprache begleitet Fee Katrin Kanzler ihre Protagonisten durch Gefahren, Widerstände und Abgründe, die sich vor ihnen auftun.

**Dienstag, 30. November, 19 Uhr,
Raum für Literatur Hauptpost
St.Gallen.**
gdsli.ch

Kilian Ziegler. Ausbruch aus dem Strauchelzoo. Schlösslekteller Vaduz, 20 Uhr
Wings by Rigolo - Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 20 Uhr
Alex Porter - Viel Falter. Der Poet, Fabulierkünstler und Musiker unter den Zaubern. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Antike Tresore - Antique Safes. Buchvernissage mit Ulf Weissenberger. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 09 Uhr
Englische Erzählstunde. Mit Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Der Räuber Hotzenplotz. Familienstück nach Otfried Preussler. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Es war einmal - Grosseltern erzählen. Vergnügliche Leseunde mit Wilma Breitenmoser. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Hilfsheriff Tom. Countryband für Kinder aus der wilden Schweiz. Eisenwerk Frauenfeld, 15 Uhr

Diverses

Zauber der Perlen. Selber eine Perlenkette knüpfen. Vita Tertia Gossau, 09:30 Uhr
Künstler-Bazar. Verkauf von allem, was mit Kunst zu tun hat. IdeeStellwerk Heerbrugg, 10 Uhr
Krimi im Schloss. Mysteriöse Dinge gehen vor sich hinter den Schlossmauern. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr

Ausstellung

Collagen von Cynthia Schmid. Mit Anwesenheit der Künstlerin. Silber schmuckatelier O'la la Herisau, 13 Uhr

Künstlerpostkarten im kleinsten Bahnhof der Welt. Appenzellerbahn-Haltestelle Strahlhof, 13 Uhr

Art for Tea. Kunstführung und Afternoon Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Kunst am See. Stadt- und Kunstführung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: François Chalet - Gesichter deiner Stadt. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 17 Uhr

SO 26.

Konzert

Rondom. Balkan, Jazz, Tango, Klezmer, Folk. Tanzraum Herisau, 11 Uhr
Dreigenerationen-Quartett. Schumann. Schubert. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr

Dornbusch. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr

Konzert in der Kirche. Jahreskonzert unter der Leitung von Benno Eugster. Paulus-Kirche Gossau, 17 Uhr

Nideröst & Söhne. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Casting. Spielfilm von Nicolas Wackerbarth. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

Walter Pfeiffer - Chasing Beauty. Lange ein Geheimtipp: der legendäre Fotograf und Künstler. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

Les fantômes d'Ismaël. Mit Mathieu Amalric und Marion Cotillard. Kinok St.Gallen, 13 Uhr

Aurore. Hinreissende Komödie mit einer grossartigen Agnès Jaoui. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Indivisibili. Daisy und Viola sind Zwillinge - siamesische Zwillinge... Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Blue My Mind. Mia verwandelt sich - doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Unsere Zeit läuft - Immer noch eine unbequeme Wahrheit. Regie: Bonnie Cohen. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Bühne

Il Due Foscari - Giuseppe Verdi. Opera im Kino Theater Madlen Heerbrugg, 10:30 Uhr

Die wilden Schwäne. Musical nach Hans Christian Andersen Theater Winterthur, 11 und 15 Uhr

Samichlaus, du guete Maa. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr

Der Kranich im Schnee. Nach einer alt-japanischen Legende. Stadttheater Konstanz, 15 Uhr

Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr

Der Vorname. Komödie von Matthieu Delaporte & Alexandre de la Patellière. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr

Wings by Rigolo - Weihnachts-shows. Olma Halle St.Gallen, 18 Uhr

Beine Baumeln Himmelwärts. Kunstentwurf zwischen Theater, Tanz und Film. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr

Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Tanzaku - Ein Tanzportrait. Zwischen Erwartung und Sehnsucht. Grabenhalle St.Gallen, 19:45 Uhr

TmbH - die Show. Improvisationstheater. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Salon de Débat: Leben und leben lassen. Kult-Bau St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

Hexe Lilli rettet Weihnachten. Regie: Wolfgang Groos. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Theater Max: Martha und die Seepiraten. Eine spannende Piratengeschichte für alle ab 6 Jahren. Chössi-Theater Lichtensteig, 17 Uhr

Diverses

Kindertanzpädagogik. Material und Unterrichtsprogramme erhalten. Danielle Curtius St.Gallen, 9 Uhr
SRF Persönlich. Talksendung. Lokremise St.Gallen, 10 Uhr

Ausstellung

Daniel Ammann und Konstantin Papageorgiou: «Hi-mat - Highmat - Heimat». Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Giftmord, Galgen und Gerichtsstube. Kriminalführung im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Bilderausstellung Martin Fuchs. Appenzeller Kunstmalerei. Spital Herisau, 14 Uhr

MO 27.

Konzert

Florian Favre Trio. Jazz mit über-raschenden Wendungen. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr

Adam Barnes (UK). Sweet and Honest Folk. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Paartanz zu aktuellem Sound DJ Janosch & den TaxiDancern. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Blue My Mind. Mia verwandelt sich - doch mehr als ihre Altersgenossinnen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Cineclub: Singin' In The Rain. Die Geschichte zweier unbestrittener Stars der Stummfilmära. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 und 20:15 Uhr

Das Kongo Tribunal. Dokumentarfilm von Milo Rau. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr und Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

God's Own Country. Ein britischer «Brokeback Mountain», nur besser. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

Patti Cake\$. Spielfilm von Jeremy Jasper. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Vortrag

Tourismus - Auf der Suche nach dem Paradies. Prof. Dr. Rolf Bürki und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Nachhaltiges Bauen für die Zukunft. Mit Martin Hitz, Roger Boltshauser, Martin Rauch. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr

Mutterglück?! Die postpartale Depression. Erklärungen aus erster Hand. Hörsaal im MZG Wil, 19:30 Uhr

Diverses

EulachTaler-Stammtisch. Neue Regionalwährung für Winterthur und Region. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 18 Uhr

Wo ist die Stimme der Migranten? Forumsveranstaltung zum Thema Partizipation. Katharinensaal St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Künstlerpostkarten im kleinsten Bahnhof der Welt. Appenzellerbahn-Haltestelle Strahlhof, 13 Uhr

DI 28.

Konzert

Las Migas. Ein einzigartiges Flamenco-Quartett aus Barcelona. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Nachtleben

Crashkurs und Lindy Circle. Mit Open Dance Floor. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr

Editanstalt. Phonographic Transmissions from the Wardencliffy Plant. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Patti Cake\$. Die 23-jährige Patricia träumt von einer Hip-Hop-Karriere. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Walter Pfeiffer - Chasing Beauty. Lange ein Geheimtipp: der legendäre Fotograf und Künstler. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

The Big Sick. Regie: Michael Showalter. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Alp-Con Cinematour. Snow. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Die langen hellen Tage. Spielfilm von Nana Ekvtimishvili und Simon Gross. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Fiore. In einem Jugendgefängnis verliebt sich Daphne in Josh. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

La Bohème. Oper von Giacomo Puccini. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr



Hauptling Abendwind oder Das gräuliche Festmahl. Operette von Jacques Offenbach, Text Johann Nepomuk Nestroy, Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Judas. Lot Vekemans gibt dem Geächten eine Stimme. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Krimi-Lesung. Psychothriller «Schockfrost» von Mitra Devi & Petra Ivanov. Rösslitor Bücher St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Russland versus Europa: zwei politische Kulturen? Werte-Orientierungen und Identitäts-Politik im Vergleich. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Sandra Doppel. Glück im Kopf. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 14 und 19:30 Uhr

Diverses

DenkBar-Zeremonie. Teedegustation mit Angela Walker, Firma Baumgartner. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Jam Session. Offene Jamsession. KulturPunkt Flawil, 19 Uhr
Naiv! Naiv? – Ein Vortrag über Adolf Dietrich. Von und mit Markus Landert. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr

MI 29.

Konzert

FM Belfast. Indie. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Klaus Königs Seven Things. Jazz now mit dem legendären Pianisten. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Últimos días en La Habana. Diego pflegt seinen kranken Freund Miguel in Havanna. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
The Square. Das neue Meisterwerk von Ruben Östlund («Turist»). Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
L'ora legale. Die freche Politsatire war Italiens erfolgreichste Komödie. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Human Flow. Ai Weiweis Film über die Flucht von Millionen Menschen. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Samichlaus, du guete Maa. Figuren-Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Risotto per tutti mit Rolf Schmid. Kulinarisch-humoristischer Abend – Rolf kocht und serviert. Weinhaus Cottinelli Malans, 18:30 Uhr
Cinevox Junior Company: Chäs. Wiederaufnahme von Heinz Spoerlis Ballettklassiker. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
My Rock. Choreografie von Jean-Claude Gallotta Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Stipsits & Rubey: Gott & Söhne. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr

Literatur

Unger üs. Literarisches Konzert. Villa Sträuli Winterthur, 20 Uhr

Vortrag

Überblick über die Weltgeschichte vom Imperialismus bis nach der Jahrtausendwende. Dritter Teil: 1945 bis 2000. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Vadian – humanistischer Gelehrter, Bürgermeister und Reformator. Ulrike Landfester, Anna Zanina und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Goofe-Atelier. Kreatives Gestalten im Museumsatelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Marcia Hafif. Kinder Kunst Klub. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 14 Uhr
Paddington 2. Regie: Paul King. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr
Lumpenhut. Kinderstück. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr
Märchenstunde für Kinder ab dem Kindergartenalter. Mit Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr
Schürfnäfunkl I. Geschichten-abende im Advent. Chössi-Theater Lichtensteig, 18 Uhr

Diverses

Informationsanlass zum Master-Studium in Sozialer Arbeit. FHS St.Gallen, 17:30 Uhr
Yoga im Winterquartier. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 18:30 Uhr
Pub Quiz. Ganz nach irischer Tradition. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Vadian und die Heiligen: Einblicke in eine bewegte Zeit. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Marcia Hafif. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Ste Visité, fille du précédent. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 30.

Konzert

AOZ visits The Dark Side. Konzert des Akademischen Orchesters Zürich. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
23. NewComerNight. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Razz. Indie Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Duel (Texas). Tripped Out Stoner Proto-Metal. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Gare Tango. Bar, Latino. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
37pm Krew. IDM Hop. Kraftfeld Winterthur, 20 Uhr

Film

Les fantômes d'Ismaël. Mit Mathieu Amalric und Marion Cotillard. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Elektro Moskva. Dokumentarfilm von Elena Tichonowa. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
A Plastic Ocean. Regie: Craig Leeson. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Dem Himmel zu nah. Die Regisseurin verarbeitet den Suizid zweier Geschwister. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Das Kongo Tribunal. Dokumentarfilm von Milo Rau. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Cinevox Junior Company: Chäs. Wiederaufnahme von Heinz Spoerlis Ballettklassiker. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
My Rock. Choreografie von Jean-Claude Gallotta Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Babelsprech. Die andere Lesung. Schlösslekeller Vaduz, 20 Uhr

Hungaricum. Stück von den Brüdern Presnjakow. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Stipsits & Rubey – Gott & Söhne. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Wings by Rigolo – Weihnachts-shows. Olma St.Gallen, 20 Uhr
Gangunterwelt. Theagovia Theater. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Fee Katrin Kanzler: Sterben lernen. Moderation: Gallus Frei-Tomic. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Fehr / Troller. Lesung mit Konzert. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

Vortrag

Rock around the World in 12 Tagen von Michael Hug. Vortrag & Diskussion. KulturPunkt Flawil, 20 Uhr
Komposition – Intuition – Inspiration. Mit Peter Roth. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Kerzenziehen für Familien. Hongler Kerzenladen Altstätten, 15 Uhr

Diverses

Senioren Zmittag Frauengemeinschaft Andreas. Gemeinsam zu Mittagessen. Vita Tertia Gossau, 11:30 Uhr
Museumshäppli. Eine Pionierleistung. Geistige Nahrung und erholsame Momente in der Mittagspause. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr
Fachveranstaltung zu Trends in Praxis und Theorie Sozialer Arbeit. Gestalten statt verwalten FHS St.Gallen St.Gallen, 14 Uhr

Ausstellung

Fredrik Vaerslev – Tan Lines. Kunst über Mittag. Kunst Halle St.Gallen, 12 Uhr
Grenzen des Verstandes. Vortrag mit Olaf Müller. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

KUNST

(Winterthur).

Zeughausstrasse 52, Winterthur, Internationale Kurzfilmtage Winterthur. 07.11.2017 bis 12.11.2017

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Selfie Mania. 18.11.2017 bis 07.01.2018

Alte Kaserne.

Winterthur, Arte kaserne. Ausstellung mit Werken vom Team Alte Kaserne. Arbeiten von Daniel Schöpf, Dominik Morf, Judith Schöbi, Jessica Motzer, Karin Mächler, Martin Lanz, Philipp Studer und Ursula Wyss. 04.11.2017 bis 21.12.2017
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Best of 24 Stunden Comics 2017. Ausstellung der besten Originalbilder und Comic-Hefte, die am 24. Stunden Comics 2017 gezeichnet worden sind. 28.10.2017 bis 24.11.2017
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: François Chalet – Gesichter deiner Stadt. 25.11.2017 bis 21.12.2017

Atelier 19.

Harfenbergstrasse 19, St.Gallen, +41 71 222 40 88,
Lisa Schmid – Bilder und Skulpturen 2017. 17.11.2017 bis 03.12.2017

Basar Bizarrr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarrr.ch
Schauenfesterstellung anlässlich der internationalen Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen». Eine künstlerische Auseinandersetzung zum Thema, eine Zusammenarbeit von Frauenhaus und BasarBizarrr. 25.11.2017 bis 10.12.2017

Bildraum Bodensee.

Seestraße 5, Bregenz, +43 (0) 1815 26 91-41, bildrecht.at
Maureen Kaegi & Ludwig Kittinger – There seems to be a strong tendency to collect ideas. 10.10.2017 bis 17.11.2017

Bruggmann Kaufmann Rabas.

Teufenerstrasse 65a, St.Gallen, 076 521 67 75,
helenekaufmannwiss.ch
Offenes Atelier. 18.11.2017 bis 19.11.2017

Comedia.

Katharinengasse 20, St.Gallen, +41 71 245 80 08,
comedia-sg.ch
Che – Die ersten Jahre. Fotoausstellung. 19.10.2017 bis 04.11.2017

Consolate – Nextex, Werkhaus,

Saiten. Frongartenstrasse 9, St.Gallen, das-konsulat.ch
Teresa Peverelli – Neuer Gast im Konsulat. Schwellkörper und Faltenwürfe: temporäre Arbeit an einer variablen Installation. 09.11.2017 bis 17.12.2017

Dimensione Bistro Cafe.

Neustadtgasse 25, Winterthur, Gabriela Bischof. 15.10.2017 bis 22.12.2017

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070,
wuerth-haus-rorschach.com
Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth. 07.02.2017 bis 03.02.2019
Namibia – Kunst einer jungen GeNerAtion. 11.05.2017 bis 15.04.2018

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44 & 45, Winterthur, +41 52 234 10 60,
fotomuseum.ch
The Hobbyist. Hobbys, Fotografie und Hobby-Fotografie. 09.09.2017 bis 28.01.2018

Fotostiftung Schweiz.

Grünenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30,
fotostiftung.ch
Jakob Tugener – Maschinenzeit. Sein Buch Fabrik von 1943 gilt als ein Meilenstein der Geschichte des Fotobuchs. Im Zentrum der Ausstellung «Maschinenzeit» stehen Fotografien und Filme aus der Welt der Arbeit und der Industrie. 21.10.2017 bis 28.01.2018

Galerie allerArt.

Am Raiffeisenplatz 1, Bludenz, 0043 664 500 55 36,
allerart-bludenz.at
Albrecht Zauner – Resonanz. 21.09.2017 bis 04.11.2017

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St.Gallen, +41 71 223 32 11,
paulhafner.ch
Ueli Alder «out there...». In seiner neuen Werkserie lässt sich Ueli Alder von Bildern des Schweizer Malers Robert Zünd inspirieren, dessen Motive hauptsächlich idyllische Landschaften waren. 09.10.2017 bis 04.11.2017

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St.Gallen, +41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
Daniel Ammann und Konstantin Papageorgiou: «Hi-mat – Highmat – Heimat». 10.11.2017 bis 26.11.2017

Galerie.Z.

Landstrasse 11, Hard, +43 650 648 20 20,
galeriepunkt.at
Crossing the line. Mit Marck, Christian Stock, Stefan Waibel. In «Crossing the line» setzen sich die drei Künstler mittels ihrer bevorzugten Ausdrucksweise mit der Erweiterung der Zweidimensionalität hin zur Dreidimensionalität auseinander. 24.11.2016 bis 22.12.2017

Gass Retro UG24.

Unterer Graben 24, St.Gallen, Baustelle Kunst Sept.-Dez. 2017.
Augustinus Markus Rupp – Gass. 01.09.2017 bis 31.12.2017

GBS Demutstrasse.

Demutstrasse 115, St.Gallen, gbssg.ch
Týpo St.Gallen. Hochkarätige internationale Fachreferenten und Teilnehmer teilen unter dem Tagungsthema «Resonanz» ihre Ansichten, Arbeiten und (Hintergrund-)Geschichten zu Gestaltung, Typografie, Design und Kunst miteinander aus. 10.11.2017 bis 12.11.2017

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, Eiswasserglas. Der Fotograf Hans Hansen hat sich mit unverkennbaren Sachfotografien auf dem internationalen Parkett einen Namen gemacht. Weniger bekannt ist, dass er auch ein leidenschaftlicher Sammler von Glaskunst ist, die er seit fünfzig Jahren fotografisch festhält. 27.08.2017 bis 05.11.2017

Häusler Contemporary.

Lustenau, Sébastien de Ganay «Fold on Fold». 15.10.2017 bis 30.03.2018

Historisches und Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St.Gallen, +41 71 242 06 42,
hmsg.ch
Poesie der Farben – Koreanische Kunst aus Schweizer Sammlungen. 02.09.2017 bis 10.06.2018

IdeeStellwerk.

Achelstrasse, Heerbrugg, galerie-stellwerk.ch
Bilder und Skulpturen von Karin Thür. 09.11.2017 bis 12.11.2017



Zukunftsszenarien einer alternden Gesellschaft

Aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens bietet Pro Senectute Kanton St.Gallen eine öffentliche Vorlesungsreihe an der Universität St.Gallen an.

Dienstag, 31. Oktober

Pro Senectute – 100 Jahre im Dienste älterer Menschen

Frau alt Bundesrätin *Eveline Widmer-Schlumpf*,
Präsidentin Pro Senectute Schweiz

Die Zukunft einer alternden Gesellschaft aus Sicht der Gemeinden *Boris Tschirky*, Gemeindepräsident Gaiserwald, Präsident der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten

Podium

Die gesellschaftliche Bedeutung der Altersarbeit

Mit *Eveline Widmer-Schlumpf*, *Boris Tschirky*,
Beata Studer (Präsidentin Pro Senectute Kanton St.Gallen),
Albert Baumgartner (Sozialarbeiter Pro Senectute)

Dienstag, 7. November

**Zur Zukunft der finanziellen Altersvorsorge:
Wie sicher sind unsere Renten?**

Prof. Dr. rer.pol. *Martin Eling*, Direktor Institut für
Versicherungswirtschaft HSG, Universität St.Gallen

Dienstag, 14. November

**Alt werden in einer digitalen Welt:
Werden wir in Zukunft von Maschinen betreut?**

Prof. em. Dr. rer.pol., Dr. h.c. *Hubert Osterle*,
Wirtschaftsinformatik, Universität St.Gallen
(mit Theaterszenen von *Theater COLORi*, St.Gallen)

Dienstag, 21. November

Altern – immer für eine Überraschung gut

Prof. em. Dr. phil. *Verena Kast*, Psychologie,
Universität Zürich

Jeweils 18.15 – 19.45 Uhr · Raum HSG 09-010
(Audimax) · Universität St.Gallen



Ich werde Lehrer, weil
Kinder unsere Zukunft sind.

Erfahre mehr über das Studium an der PHSG
an unseren Infotagen:

Sekundarstufe I

Hochschulgebäude Gossau

Fr, 10. November 2017, 8.00 bis 15.00 Uhr

Kindergarten und Primarschule

Hochschulgebäude Mariaberg, Rorschach

Di, 14. November 2017, 8.30 bis 16.00 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.phsg.ch/info

PH^{SG}

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

O F F

Schule für Gestaltung St.Gallen

E N E

23.–25. November 2017

T U E

gbssg.ch

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
Gewerbliches Berufsbildungs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

R E N



Die Grenzen des Verstandes

Wie weit wir denken können, erfahren wir, wenn wir Dinge nicht mehr fassen und nachvollziehen können, wenn keine klaren Gedanken mehr möglich sind. Zum Beispiel die Vorstellung von Unendlichkeit, die Zeit und warum Etwas und nicht Nichts existiert, sind Forschungsthemen und Denkquellen, die Wissenschaftlerinnen und Künstler gleichermaßen anregen. Mit visuellen Erklärungen, physikalischen Gesetzesproben und künstlerischen Entwürfen agieren vier Künstlerinnen und Künstler im Nextex an den Grenzen des Verstandes.

Vernissage: Donnerstag, 16. November, 19 Uhr, Nextex im Kulturkonsulat.
nextex.ch

K9.

Hieronymusgasse 3, Konstanz, +49 7531 167 13, k9-kulturzentrum.de
Theas Tierleben. Thea Tanneberger ist eine Konstanzer Künstlerin und Musikern mit Vorliebe für witzig mehrdeutige Tierbilder. Menschliche Eigenschaften oder Verhaltensweisen werden auf die Tierwelt projiziert und eröffnen so einen neuen Blickwinkel. 05.09.2017 bis 05.12.2017

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St.Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
Fredrik Vaerslev – Tan Lines. Es entsteht eine überraschende malerische Gesamtinstallation zwischen Abstraktion und haptischer Realität der Materialien, in welcher Leinwände die Dynamik einer Regatta einnehmen. 11.11.2017 bis 14.01.2018

Kunsthalle.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, Tianzhuo Chen. 24.09.2017 bis 19.11.2017

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil, +41 71 911 77 71, kunsthallewil.ch
Eva-Maria Pfaffen (Luzern/Wallis) – Aus der Fülle. 05.11.2017 bis 17.12.2017

Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzel, 071 788 18 60, Christian Hörler – Schnee Schaufeln. 27.11.2017 bis 19.03.2018
Die Antwort ist... Die Sammlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung im Dialog mit zeitgenössischen KünstlerInnen. 02.04.2017 bis 12.11.2017

Kunsthau KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthau-bregenz.at
Peter Zumthor – Dear to Me. Wer diese Räume betritt, spürt die Durchdringung von Gelehrsamkeit, Kulturen, Erfahrungsreichtum und Weltwahrnehmung. 16.09.2017 bis 07.09.2018

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzel, +41 71 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Das Unglück der Frage. Die Sammlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung im Dialog mit zeitgenössischen KünstlerInnen II. 28.05.2017 bis 12.11.2017

Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtli 32, Vaduz, kunstmuseum.li
Kimsooja – Weaving the World. 22.09.2017 bis 14.01.2018
Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. Dauerhaft und frei zugänglich, kann der «Arbeiterclub» hier seiner ursprünglichen Bestimmung gemäss, d.h. für Gespräche, Sitzungen, öffentliche Diskussionen, Aufführungen, Vorträge oder auch für das Schachspiel, genutzt werden. 27.03.2015 bis 27.03.2025

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St.Gallen, +41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Caro Niederer – Good Life Ceramics. Sie holt ihre Werke aus dem privaten Bereich in den öffentlichen Kontext und reflektiert damit das Sammeln von Kunst und die Verflechtung von Kunst und Alltag. 07.10.2017 bis 31.08.2018

Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Mehr Platz, mehr Kunst! Nach dem Auszug des Naturmuseums kann das Kunstmuseum seine bedeutende Sammlung dem Publikum endlich in angemessener Form präsentieren. 21.01.2017 bis 31.12.2017
Georg Gatsas. Manor-Kunstpreis St.Gallen 2017. 04.11.2017 bis 11.02.2018

Marcia Hafif. Marcia Hafif gehört zu den bedeutendsten amerikanischen Malerinnen; ihr Schaffen wirkte bereits früh auf die europäische Kunst. Sie setzte die konzeptuelle Untersuchung zu Farbe und Struktur des Tafelbildes ein. 16.09.2017 bis 14.01.2018

Kunstmuseum Thurgau.

Warth, **Adolf Dietrich. Mondschein über dem See.** Die Ausstellung macht zum ersten Mal sichtbar, wie das Ausnahmetalent vom Bodensee seine Bilder erfand und mit Hilfe eines zeichnerischen Prozesses zu den heute beliebten Meisterwerken vervollständigte. 27.08.2017 bis 17.12.2017
Bildstein | Glatz – Loop. Das Künstlerduo Bildstein | Glatz hat eine Grossplastik für die Kartause Ittingen entworfen. 24 Bögen aus Holz und Aluminium verbinden sich zu einem riesigen Doppellooping. 21.05.2017 bis 21.05.2020

Kunstmuseum Winterthur.

Museumstrasse 52, Winterthur, **Das 19. Jahrhundert – Blütezeit der Miniaturmalerei.** Das Museum Oskar Reinhart zeigt Miniaturen des 19. Jahrhunderts aus den Sammlungen Briner und Kern. 14.07.2017 bis 28.02.2018

Jean Fautrier. Die Ausstellung basiert auf diesen selten gezeigten Bildern und Zeichnungen, ergänzt durch Werke aus Pariser Museen und Privatsammlungen. 26.08.2017 bis 12.11.2017

Kunstraum Dornbirn.

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunstraumdornbirn.at
Steinbrener/Dempff & Huber – Crazy Horse, eine disruptive Falle. 22.09.2017 bis 05.12.2017

Kunstraum Engländerbau.

Städtli 37, Vaduz, +41 423 233 31 11, kunstraum.li
Bignia Wehrli, Lydia Wilhelm, Maureen Kägi (CH). Mit unterschiedlichen Strategien reagieren die Künstlerinnen auf Dynamiken von Digitalität, machen verborgene Realitäten sichtbar und zeigen Referenzen zu technischen Wissenschaften. 12.09.2017 bis 12.11.2017

Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen, +41 71 688 58 30, kunstraum-kreuzlingen.ch
Almira Medaric – Adolf Dietrich Förderpreis 2017. 19.11.2017 bis 15.01.2018
Matthias Gabi – Filmstill. 07.10.2017 bis 07.01.2018

Kunstverein Friedrichshafen.

Buchhornplatz 6, Friedrichshafen, kunstverein-friedrichshafen.de
Jan Hendrik Pelz – Retrospektive. 16.09.2017 bis 10.11.2017

Kunstzone Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 82 00, lokremise.ch
Pierre Bismuth: Where is Rocky II? – Promotional Occurrences. Die Videoinstallation im Zentrum der Ausstellung zeigt die Geschichte der Suche nach dem mysteriösen Objekt des bekannten amerikanischen Künstlers Ed Ruscha. 08.07.2017 bis 12.11.2017

Liechtensteinisches Landesmuseum.

Städtli 43, Vaduz, facebook.com/lmadvaduz
9. United Designs Liechtenstein 2017. 14.09.2017 bis 12.11.2017

Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St.Gallen, +41 71 223 58 57, museumimlagerhaus.ch
Kunst, Krautrock und Tarot – Walter Wegmüller. Anlässlich seines achtzigsten Geburtstages würdigt das Museum im Lagerhaus den Basler Künstler Walter Wegmüller (*1937) mit einer Einzelausstellung. 29.08.2017 bis 12.11.2017
Werkstatt Sammlung II: Werner Baptista. 2017 steht im Zeichen der Sammlung. Nach bald 50 Jahren bestehen unternimmt das Museum im Lagerhaus eine systematische Aufarbeitung des Sammlungsbestandes. 20.08.2017 bis 12.11.2017

Museum of Emptiness – MoE.

Haldenstrasse 5, St. Gallen, MuseumOE.com
Museum der Leere. Das MoE thematisiert und beinhaltet die Leere und steht als begehbare architektonische Skulptur und kuratorisch agierende Plattform mitten im urbanen Zentrum St.Gallens. 12.09.2016 bis 31.12.2017

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, **Alt und neu. Die Sammlung neu präsentiert.** Zweiter Teil. 07.05.2017 bis 31.12.2018
Neu. Sachlich. Schweiz. 02.09.2017 bis 31.12.2017

Museumbickel.

Zettlereistrasse 9, Walenstadt, 0817102777, museumbickel.ch
Landschaft sehen – drei Perspektiven. 17.09.2017 bis 12.11.2017

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch
Das Unspektakuläre im Fokus oder: Die Poesie eines Miststocks. 22.07.2017 bis 26.11.2017

Nextex, St.Gallen.

Frongartenstrasse 9, St.Gallen, 044 283 15 36, nextex.ch
Grenzen des Verstandes. Roswitha Gobbo, Ryo Ikeshiro, Maya Prachinog und Theres Senn. 24.10.2017 bis 04.11.2017

Otto Bruderer Haus.

Mittelstrasse 12, Waldstatt, **The Place To Be.** 24.09.2017 bis 05.11.2017

Platz für Kunst.

Halsgasse 32, Rapperswil SG, platzfuerkunst.ch
Exclusively «Young Generation». 21.09.2017 bis 11.11.2017

Point Jaune Museum.

Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2017 bis 07.09.2018

Pop up Galerie Kunstforum.

Bahnhofstrasse 24, Widnau, **I love Art(ists).** Gemeinschaftsausstellung. 25.05.2017 bis 31.12.2017

Rosgartenmuseum.

Rosgartenstrasse 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de
Heimat Alpstein – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei. 22.06.2017 bis 30.12.2017

Schloss Dottenwil.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Joachim Guggler. «Das andere Amerika» und anderes, Malerei und Zeichnung. 14.10.2017 bis 10.12.2017

Schloss Wartegg.

Von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, +41 71 858 62 62, warteggkultur.ch
Retrospektive Regula Baudenbacher. Ausstellung des Lebenswerks von Bildern und Objekten der Ausernhoder Künstlerin Regula Baudenbacher. 28.05.2017 bis 30.11.2017

Silberschmuckatelier O'la Ia.

Oberdorfstrasse 32, Herisau, +41 71 351 35 70, **Collagen von Cynthia Schmid.** 06.10.2017 bis 30.12.2017

Spital Herisau.

Spitalstrasse 6, Herisau, 071 353 21 11, spitalverbund.ch
Bilder-Ausstellung Martin Fuchs. 27.10.2017 bis 14.01.2018

Städtische Wessenberg-Galerie.

Wessenbergstrasse 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de
Künstler in München. 08.09.2017 bis 19.11.2017

Städtisches Museum Überlingen.

Krummebergstr. 30, Überlingen, 00497551 99-1079, museum-ueberlingen.de
Vom Drachen bis zur Friedenstaube. Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute. 02.04.2017 bis 16.12.2017

Trafo Rorschach.

Adolf Gaudy Weg, Rorschach, rorschach.ch/tourismus/ausstellungen
Erich Willi (Eru) Rutishauser. Sammlung und Zusammenstellung von Ölbildern, Aquarellen, Karikaturen, Comics, Skizzen etc. Eine Zusammenfassung des kurzen Lebens von Erich Rutishauser. 18.06.2017 bis 31.12.2017

XaoX-Art.
Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.
01.01.2017 bis 31.12.2399

Zeughaus Teufen.
Zeughausplatz 1, Teufen AR,
+41 71 535 80 30,
zeughauseufen.ch
Zwischenstellung – Formen und Strukturen. Druckgrafiken von Bruno Hufenus (1938-2013).
12.11.2017 bis 26.11.2017

WEITERE AUSSTELLUN- GEN

Architektur Forum Ostschweiz.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 371 24 11,
a-f-o.ch
Grenzen – Ausstellung Parallel Sprawl: die vorstädtischen Landschaften in der Schweiz und im Kosovo. Trotz wirtschaftlicher und kultureller Differenzen werden sowohl die Schweiz, als auch der Kosovo stark durch Zersiedelung geprägt. Die daraus resultierenden Landschaften sind sich dabei überraschenderweise sehr ähnlich.
02.10.2017 bis 06.11.2017

FHS St.Gallen.
Rosenbergstrasse 59, St.Gallen,
071 226 16 70,
fhsg.ch
Kulturzyklus Kontrast. *07.11.2017 bis 11.11.2017*

Forum Würth Rorschach.
Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuerth-haus-rorschach.com
Kunst aus der Eiszeit. *26.08.2017 bis 07.01.2018*

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
+41 52 267 51 36,
gewerbemuseum.ch
Material-Archiv – Interaktives Labor für Materialrecherchen. Das Material-Archiv geht in eine neue Runde: In weiten Teilen überarbeitet und erweitert, präsentiert das interaktive Labor für Materialrecherchen unzählige Materialinformationen spielerisch und zielgruppengerecht in einer Art dreidimensionalem Lehrbau *02.10.2016 bis 31.12.2017*

Henry-Dunant-Museum.
Asylstrasse 2, Heiden,
071 891 44 04,
dunant-museum.ch
Sonderausstellung Starke Frauen um Henry Dunant. *10.05.2016 bis 07.04.2019*
Visionen – Henry Dunant. Und wir? *21.09.2017 bis 14.04.2019*

Historisches und Völkerkundemuseum.
Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42,
hvmsg.ch
Giovanni Züst. Silber. Antiken. Malerei. *13.05.2017 bis 07.01.2018*
Poesie der Farben – Koreanische Kunst aus Schweizer Sammlungen. *02.09.2017 bis 10.06.2018*
Vadian und die Heiligen – Einblicke in eine bewegte Zeit. *28.10.2017 bis 31.12.2018*

Inatura.
Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 232 35,
inatura.at
Auf leisen Pfoten – Die Raubtiere des Alpenraums. Besonders die großen Raubtiere faszinieren uns Menschen seit jeher. Ihre teilweise Rückkehr, nach Jahrhunderten der Abwesenheit, führt zudem zu Verunsicherung oder sogar Angst.
24.03.2017 bis 24.02.2018

Ittinger Museum.
Warth,
Wein und Wohlstand. *12.10.2017 bis 16.12.2018*

Jüdisches Museum.
Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. *01.01.2017 bis 31.12.2017*

Museum Appenzell.
Hauptgasse 4, Appenzell,
071 788 96 31,
museum.ai.ch
Spitzer! populär, ästhetisch und technisch raffiniert. *16.06.2017 bis 05.11.2017*

Naturmuseum.
Rorschacherstrasse 263, St.Gallen,
+41 71 243 40 40,
naturmuseumsg.ch
Überwintern. In einer verschneiten Landschaft mit vielen Tierspuren gehen die Besucherinnen und Besucher auf die Suche nach Tieren und Pflanzen, welche im Winter verschwunden zu sein scheinen.
01.11.2017 bis 04.03.2018

Nextex, St.Gallen.
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,
044 283 15 36,
sia.ch/umsicht
SIA-Auszeichnung Umsicht-Regards-Sguardi 17. *24.10.2017 bis 04.11.2017*

Offene Kirche.
Böcklinstrasse 2, St.Gallen,
Muss Integration nützlich sein? *28.11.2017 bis 31.12.2017*

Stadtbibliothek Katharinen.
Katharinengasse 11, St.Gallen,
058 229 09 80,
bibliothek.stadt.sg.ch
Comic-Helden. *16.11.2017 bis 30.11.2017*

Stiftsbibliothek.
Klosterhof 6D, St.Gallen,
071 227 34 16,
stiftsbibliothek.ch
Arznei für die Seele. Mit der Stiftsbibliothek St. Gallen durch die Jahrhunderte. Die Geschichte der Stiftsbibliothek, vom 7. Jh. bis heute.
14.05.2017 bis 12.11.2017

Textilmuseum.
St.Gallen,
Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. *23.08.2017 bis 02.04.2018*

Waaghaus.
Marktplatz Bohl, St.Gallen,
Demenz – Eins nach dem anderen. Zeichnungen, Texte und mehr von Menschen mit Demenz. *02.11.2017 bis 05.11.2017*

Kiosk

Kübel.
Kleister.
Karo.
Kurtli.
Kessel.
Kilo.
Kabel.
Kneipe.
Kasse.

AUSSTELLUNGEN

5. Akt Raumlabor: pommes de terre
Innenarchitektur und Malerei
Doris Frattton, Sonja Hugentobler
22.11.: Eröffnung ab 18h
23. + 24.11.: 12-19h / 25. + 26.11.: 11-17h
Geltenwilenstrasse 2, St. Gallen
www.fratton-raum.ch

AUTO

Kleinbus / Transporter zu vermieten
Zügelei : Gigs : Ferien : Gruppen : Pfadilager : Fussballverein : Familien : uvm
5 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden, Tage oder Wochenweise. Unkompliziert.
Marc Jenny, info@marcjenny.com,
079 377 25 41

BERATUNG

Coaching, Supervision, Mediation
Gönnen Sie sich ein Gegenüber, um die eigene Qualität zu entwickeln, Fragen nachzugehen, den Standort zu bestimmen, Projekte & Konflikte zu bearbeiten. David Keel, dk@einfachkomplex.ch, 078 632 05 73

BEWEGUNG

Stocktraining
Ein lustvoll energetisierendes Koordinationstraining mit 2 Rattanstöcken:
Mo. 18-19.15 h
Di. 19-20.30 h
Infos: info@claudiaroemmel.ch
www.claudiaroemmel.ch

BÜRO

Buchhalterin gesucht?
Das Buero Baumann bringt Ordnung in Ihre Zahlen und kümmert sich um Buchhaltung, Lohnwesen, MWST etc.
Gabriela Baumann, 078 636 29 36,
buero.gbaumann@gmail.com

DESIGN

Týpo 2017

Alle guten Dinge sind vier. Bereits zum – siehe vorne – Mal findet die Týpo St.Gallen statt. Sei dabei, melde dich an unter: www.typo-stgallen.ch

GESANG

Singreisen in die ägyptische Wüste

13.-22.10.2017 und

27.12.2017 – 7.1.2018

Die Weite, Zeitlosigkeit und Ursprünglichkeit der Wüste – Stille, Sternenhimmel und Lagerfeuer inspirieren unsere Lieder. Infos: www.wuesten-singen.com

GESTALTEN

Vorbereitungskurse

für gestalterische Berufsrichtungen.

Lisa Schmid, Atelier Galerie St.Gallen,

071 222 40 88 oder 071 223 37 01,

www.atelier-lisaschmid.ch

Aktuell

Tage der offenen Türen, 23.-25.11.

Zeichne bis in die Nacht hinein,

erprobe Neues, wecke deine kreative

Seele und entdecke dein Talent.

Schule für Gestaltung St.Gallen

www.gbssg.ch

GESUNDHEIT

Gesundheit, Lebendig sein

Begleitung mit Cranio-Sacraler Körper-

arbeit ein Zweig aus der Osteopathie.

Entspannung, Regeneration, Rehabilita-

tion, Geburt, Lernschwierigkeiten und

vielen mehr dazu unter

www.koerperarbeit-heilwege.ch

Daniela Stacher 071 277 30 87

Sanfte Narbengewebe-Behandlung

Alter, Art und Herkunft der Narbe spielen

bei der Narbenbehandlung nach Elena

Costa keine Rolle. In der Regel reagiert

das Narbengewebe sofort auf die Behand-

lung, und schon nach kurzer Zeit verbes-

sert sich der Zustand der Narbe. Dieser

Prozeß ist fortschreitend und die Verbes-

serung bleibend.

Für Terminanfragen, Fragen zu Kosten:

TEL. 076/6103082

www.bowen-massagepraxis.ch

LIEBE

Begleitung zur freien Trauung

Heiraten JA, aber nicht in der Kirche

sondern ganz nach eurem Wunsch, z.B. im

Wald, einer Hütte, am See? Ich begleite

euch zur freien Trauung! bebebe@gmx.ch

MALEN

öffentliches Zeichnen

Öffentliches Zeichnen mit Modell /

jeweils donnerstags, 2. November 2017

bis 27. April 2018 / 20-22 Uhr / Konsulat,

Frongartenstrasse 9, SG / dafür auch

Modelle (bekleidet) gesucht / infos

das-kleine-amt@gmx.ch – 078 800 67 90

NATUR

Heilpflanzen entdecken und erleben

An 7 Samstagen vom April bis Oktober

2018 begleiten Sie Heilpflanzen in ihrem

Prozess des Wachsens, Blühens und Ver-

gehens. Sie begeben sich auf die Pfade

unserer Vorfahren, die ein grosses Heil-

wissen hatten. Durch das Beobachten der

Naturzusammenhänge beginnen Sie zu

verstehen, was eine Pflanze zur Heilpflan-

ze macht und wie sie Ihnen helfend zur

Seite stehen kann.

Weitere Kursinformationen unter:

Naturheilpraxis Jacqueline Vogel

Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN

www.der-ganze-mensch.ch

RÄUME

suche Raum in St. Gallen

für Tanz- und Bewegungstherapie

ca. 50-100 m²

Susanne Tuppinger 071 850 92 49

www.coachingatelier-s.ch

Für kreative Sitzungen & Workshops

Attraktives Sitzungszimmer / Seminar-

raum an zentraler Lage in St.Gallen,

top Ausstattung, mit kreativem

Coworking-Umfeld. www.creativespace.ch,

071 250 01 50

RELIGION

Gira. Trommeln, Tanz, Gesang, Fest

Lebendiges Ritual in heilsamer Ausrich-

tung mit Wurzeln in Afrika und Brasilien.

Gäste sind herzlich willkommen!

Daten, Ort und Zeiten:

www.terrasagrada.info/st.gallen

TANZ

Tanz.Impro

..... eine Synthese aus Tanz- und Bewe-

gungstechniken, Körperbewusstseinsar-

beit aus Ost und West und Improvisation

und Gestaltung.

Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen

Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

amiata – Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige

Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen

Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im

amiataladen an der Langgasse 16 in

St.Gallen:

Dienstag-Freitag von 14-18.30 Uhr

Samstag von 10-15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der

Schweiz und überzeugen Sie sich von

der einzigartigen Braukunst. Einmal im

Monat um 14 Uhr bieten wir geführte

Betriebsbesichtigungen und eine Degusta-

tion unserer Biere für Einzelpersonen

und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2017:

6. Nov., 4. Dez.

Weitere Informationen auf

www.schuetzengarten.ch

WOHNEN

Mitbewohner/in ab sofort gesucht

Für unsere 6-er WG auf dem Land Mit-

bewohner/in zwischen 20-40 J. gesucht.

Sind tier- und naturliebend, gesellig

und aktiv und suchen jemanden gleich-

gesinntes. Bei Interesse:

tschingschang@gmail.com

YOGA

Neuer Kurs Hatha Yoga

Ab 24. Oktober neuer Kurs im

Studio 8 – HATHA YOGA jeweils

dienstags 8:15-9:30 Uhr.

Anmeldung und Informationen:

enz@studio-8.ch, www.studio-8.ch

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga

Tanjas Yogofoft, Mittleres Hofgässlein 3,

9000 St.Gallen

info@tanjas-yogofoft.ch,

www.tanjas-yogofoft.ch

Yoga mit Alena Kundela

Ashtanga Flow, freitags 7:00-8:15h,

Moving Studio, www.movingstudio.ch

Yoga Flow, mittwochs 19:45-21:00h,

room 4, www.room4.ch

Infos: alena.kundela@gmx.ch



Naturmuseum
St. Gallen



31 grossartige Strategien
3.11.17 – 4.3.18



Walter Wegmüller, Frontfussler, Privatbesitz Walter Wegmüller

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naïve kunst**
und **art brut**.

Bis 12. November 2017

Kunst, Krautrock und Tarot – Walter Wegmüller

Werkstatt Sammlung – Werner Baptista

Sonntag, 12. November 2017, 11.00 Uhr
Ausstellungsführung zur Finissage

Infolge Ausstellungsumbau bleibt das Museum vom
13. November bis 4. Dezember 2017 geschlossen

Montag, 4. Dezember 2017, 18.30 Uhr
Vernissage Prinzorns Schweizer

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St. Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus

27. August bis 17. Dezember 2017

Adolf Dietrich – Mondschein über dem See

Kunstmuseum Thurgau
Ittinger Museum
Kartause Ittingen

www.kunstmuseum.ch

KUNST UND
GESCHICHTE
ERLEBEN

Thurgau



Adolf Dietrich, Zwei Walddohreulen, 1905, Öl auf Karton, © Adolf Dietrich-Stiftung

P wie Paradies – 400 m, (47°41'3"N, 8°40'35"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Wir spazieren vom Bahnhof Diessenhofen zum Stadttor an der Hauptgasse und im Geist warte ich darauf, dass Johnny L. mit der Gitarre an einem Fenster steht und singt. Johnny sprach spröden Thurgauer Dialekt und melodioses Brasilianisch. Er unterhielt uns abends in der RS mit melancholischen Bossa-Nova-Liedern.

Die Fenster bleiben zwar geschlossen, aber Diessenhofen überrascht uns mit intakter Altstadt und kulturellem Charme: Im Tordurchgang gibts ein «Büchergestell für alle», wo man eigene Bücher gegen fremde eintauschen kann. Das Museum «Kunst und Wissen» im Turm am Rheinufer zeigt neben der aktuellen Ausstellung – «Das unmögliche Jahr 1917» – zwei Dauerausstellungen; eine über den Künstler Carl Roesch und eine zweite mit Zeugnissen der Türkischrot Färberei und Druckerei in Diessenhofen.

Wir blicken durch die Fenster der Holzbrücke auf den ruhig strömenden Rhein. Die Brücke wurde 1799 von russischen Soldaten in Brand gesetzt, 1944 wurde der nördliche Brückenkopf von amerikanischen Bombern bombardiert.

Heute ist ein entspannter Spaziergang angesagt, keine drei Stunden sind es dem Rhein entlang bis Schaffhausen. Am Ortsausgang passieren wir das Lokal der Pontoniere Diessenhofen, die das Wasserfahren als Sport pflegen und fördern. Auf unserem Weg begegnen wir Liebhabern dieses Wassersports, die ihre Weidlinge ruhig und beharrlich mit dem Stachel flussaufwärts stossen.

Bei der Klinik St.Katharinental machen wir die erste Rast. Ein Audioguide führt durch die wechselhafte Geschichte der ehemaligen Klosteranlage. Die Tische der Cafeteria stehen direkt am Rhein. Drei Soldaten röhren mit einem Motorboot an uns vorbei. Auf der deutschen Seite paddelt eine Familie gemütlich flussaufwärts im Kanu.

Der Fussweg schlängelt sich dem Wasser entlang, immer wieder gibt es renaturierte Abschnitte mit kleinen Wuhren und Badestellen. Wir staunen über einen schwar-

zen Schwan mit rotem Schnabel. Diesen reizvollen, schattigen Weg unter Laubbäumen hätten wir im Hochsommer wählen müssen!

Wir verbringen eine gute Stunde im geschützten Naturreservat Schaarenwald, wo wir auf einem Lehrpfad alles über dessen Natur- und Tier-Vielfalt erfahren. Hier leben Wasserfledermaus und Eisvogel; wir streifen durch Auenwald, vorbei an Altholzinseln und Feuchtgebieten. Gestört wird diese Idylle einzig durch Betonbunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Ein archäologisch-historischer Lehrpfad verweist zudem auf die fast unsichtbaren Festungsanlagen, die 1799 im Zweiten Koalitionskrieg errichtet wurden.

Unser Weg führt hinaus zur Schaarrewiis, einer Landzunge, die bei Hochwasser häufig überschwemmt wird. Es ist ein traumhafter Platz am Wasser: Wiesen unter Eichen, mit zahlreichen Feuerstellen. Paare, die mit Weidlingen unterwegs sind, machen hier ebenfalls Mittagsrast. Eigentlich liegt unser Ziel, das Paradies, noch einen Kilometer weiter flussabwärts. Dieser Ort hätte den Namen aber ebenfalls verdient.

Auf der Flussseite gegenüber stehen die Häuser der Exklave Büsingen, der «deutschen Insel in der Schweiz», wie sich die Gemeinde ironisch selbst beschreibt. Auffallend viele Fensterläden der Häuser mit Rheinblick sind geschlossen: Einheimische, die in der Schweiz arbeiten, wohnen aus Steuergründen nicht mehr in Büsingen, sondern im günstigeren Schaffhausen.

Das Klostergut Paradies gehört seit 1918 dem früheren Stahl- und Eisenkonzern Georg Fischer in Schaffhausen, dessen Gusspfannen mit dem GF-Signet in jedem Schweizer Haushalt benutzt wurden. Die Klosteranlage ist heute ein Tagungszentrum und nicht mehr öffentlich zugänglich. – Paradies? Das stellt man sich doch etwas freundlicher vor. Immerhin kann die weltweit einzigartige Fachbibliothek zum Thema Eisen mit über 40'000 Büchern nach Voranmeldung besichtigt werden.

Unten am Rhein befindet sich das Restaurant Paradies und der firmeneigene

GF-Fussballplatz. Hier verbrachten wir vor gut 20 Jahren freudige Sonntage im Kampf um den Fasscup, einer alternativen Schaffhauser Stadtmeisterschaft mit Ostschweizer Gästen. Höhepunkt: wenn der Ball im Rhein landete und der Fehlschütze unter dem Jubel der Mitspieler ins Wasser hechtete... Heute wirkt der Platz verlassen. Die Tornetze sind zerrissen. «Hier trainieren noch die Junioren des FC Feuerthalen. Sonst wird der Platz kaum mehr benutzt», weiss der Fährmann, der uns mit dem Motorboot auf die deutsche Seite bringt.

Der Rheinwanderweg wechselt hier auf die nördliche Uferseite, die bis Schaffhausen sonniger und reizvoller ist. Der obere Teil der Uferpromenade, die von der Landesgrenze im Stemmer bis zur Altstadt führt, wurde in den 60er-Jahren mit Aushubmaterial vom Kraftwerkbau erstellt. Der untere Teil aus dem Jahr 1890 wird von riesigen, alten Bäumen gesäumt. Wir schlendern an Dutzenden von Weidlingen vorbei und sehen in der Ferne schon die Anlagestelle der Kursschiffe vor der Rheinbrücke, die den Schiffen den Weg Richtung Rheinfall versperrt.

Beim Güterhof, wo früher die Waren von Schiffen auf Wagen umgeladen wurden, setzen wir uns in ein Gartencafé. Schaffhausen ist eine wunderschöne, entspannte Stadt ohne Hektik. Auf dem Freien Platz kreuzen wir den Musiker Tom Krailing, der mir vor 20 Jahren im Paradies als Gegenspieler das Leben schwermgemacht hat. Wir winken uns freundlich zu.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

Die Arbeit niederlegen



Foto: Archiv Stefan Keller

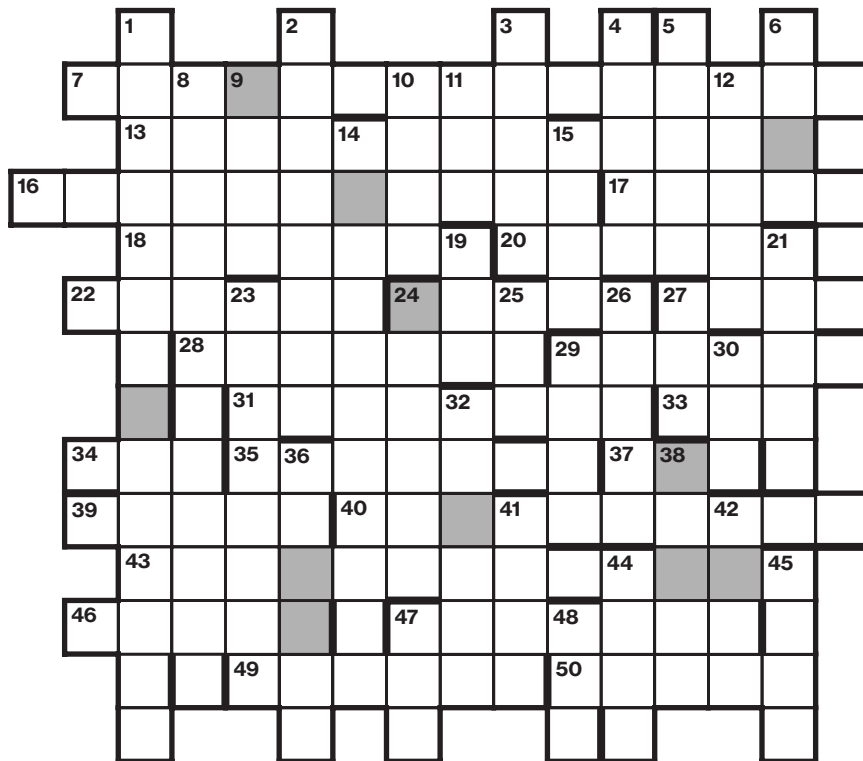
Nächstes Jahr wird an einen Streik erinnert werden, der im November 1918 stattfand und weite Teile des Landes lähmte. Je nach Blickwinkel wird die Rede von einem letztlich erfolgreichen Aufstand, einer gescheiterten Revolution, einer präventiven Konterrevolution oder einem knapp verhinderten Bürgerkrieg sein. 100 Jahre nach dem Ereignis wird man die führenden Männer auf beiden Seiten präsentieren: Robert G., die Stimme des Streikkomitees, der sich später zum

Regierungsrat und zum Direktor einer Bahngesellschaft mauserte. Ulrich W., Oberkommandierender der Armee, der dem Bundesrat 1918 schrieb, in einer der kommenden Nächte könnten die Bolschewisten die Macht ergreifen, reiche Zürcher hätten schon ihre Wertpapiere in Sicherheit gebracht. Man wird auch den Schlosser Fritz P. aus St. Fiden erwähnen, der im Sinne Lenins aus dem Krieg der Nationen einen Krieg der Klassen machen wollte und im stalinistischen Gulag starb. Oder Emil S. aus Herisau, der als Kommandant in Zürich seinen Soldaten Handgranaten austeilen liess, um sie bei Widerstand in die Mietskasernen zu werfen. 1933 veröffentlichte S. ein Buch, *Ordnung im Staat*, das Adolf Hitlers *Mein Kampf* inhaltlich wenig nachsteht.

Ich habe über den Landesstreik 1918, ein zentrales Ereignis der Schweizer Geschichte, kaum etwas in der Schule, aber viel von meinem Grossvater gelernt. Er musste als Bauernsoldat in Zürich gegen die Linken antreten und wäre fast an der Grippe gestorben. Später erzählten mir alte Arbeiter vom Landesstreik, bei dem sie allerdings noch sehr jung gewesen waren. Einer berichtete, dass er in Bern als neugieriges Kind unter ein Kavalleriepferd geriet und von der Polizei hervorgezogen wurde. Ein anderer, aus Rorschach, selber christlich-sozial, zitierte zustimmend den Spruch: Wer nicht rot, der hat kein Brot! Er sagte: Jenen Kämpfen, an denen er nicht teilnahm, hätten wir alle enorm viel zu verdanken.

Die Postkarte erinnert an einen solchen Kampf in Rorschach ein paar Jahre früher. Die Ostschweiz war damals eine der streikfreudigsten Regionen im Land.

Stefan Keller, 1958, Journalist und Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



von links (I = J = Y)

7. über Nietzsches Lippen gekommen
kein Vierbeiner
13. nach Alp Es – für Freud verborgenes
Verlangen
16. für Seferović: Petković oder dessen Kluft
im Testament bedachte Erzmutter – im Kern
bunt beflügelt
18. die Funzel lässt, falls rot, nichts hinter sich
20. für Berner Oberländer in zweiter Linie
Resultat von Nasenreizung
22. von wo Lehnstuhlreisender Welten entdeckt
24. Ausgangsfrucht für Klaren, der mit einer
Venus gleichklingt
27. Gewürzpflanze – liest man linksläufig:
eine, die Propäler trällerte
28. Auktionsgoliath, wenn nicht David
29. in solch Medienressort liest man kurze
Superleaguevorgängerin
31. ohne Längenhauch wär der meist nutzlose
Treffer von Derdiyok
33. Pronomen für Bourbonen – verdeutlicht
verdreifacht hoffnungsvolle Empathie
34. Kerl in Kansas, Karre in Köln
35. meist mit Gebühren verbundene Verbindung
– für British guy: Rumstreiferei

37. was Björn bechert, brutzelt bei Beat
39. dramatische Erklärung eines solchen
Konflikts bringt kalte Finger mit sich
40. was Newton scheinbar auch ist: Garagist
43. solch Immobilien realisieren Bünzlis Traum
der eigenen vier Wände unvollständig
46. stand – aus Liste lesbar – hier im Osten
einst zwischen Pfosten
47. endlos göttlicher Hauptstädter
49. nördliche Küstenstadt – oder was man
z.B. mit Leichen macht
50. Kleene, die, wenn grün: Kiste für
Transport in Kiste!

von oben (I = J = Y)

1. Roger National immer wieder –
auf Rasen oder Blickseite
2. ist Lottogewinner – wenn sein Sechser
nicht Schnee von gestern
3. was meine...so trieben, kann ich ohne
Archivbesuch nur...
4. was etwa Dickens' Twist ist, klingt wie Art,
wenn anders gesagt
5. der in Mundartbibel wohl mit
Schmutz verriet

6. Winkelbezeichnung – kämpft, wenn kopflos,
mittlerweile (offiziell) waffenlos
8. Humankapital des Alters besteht
fast ausschliesslich aus Mass
9. man hat es, wenn Nase voll – ist es,
wenn Bauch dito
10. was hier kurzer Rechtsrandständiger,
würde man in England mit Lotion behandeln
11. ist, wenn nicht aus Obamas Slogan,
oft voll mit Bohnen
12. kaiserliche Herrscher in der Allianzarena
14. Drei Salzgewässerbezeichnungen aus
zwei Sprachen tummeln sich in diesem
Mittelmeersteil
15. was hier Inklusionsadverb, fliesst auf
dem Balkan
19. kann gewisse Echse entgegen namentlicher
Erwartung nicht leisten
21. solch von Insel bekannter Kämpfer, würde in
Bellinzona wohl wegen Kluft belangt
23. aus Bieridee entstandener Gauner kommt an
Ostern in Versuchung
24. dortig Fussballklub wird dem Namen nach
25. sieht Kicker nur von unten gern
26. einst durch Bilanzfälschung nieder-
gerungener Energieriese – bestimmt aus
Rücksicht im alten Norden Schicksal
27. kommt auf Keyboard und im Chor vor
29. auf der Matte getriebene Trendsportart
30. ledig Luder dominierte diesen Telekom-
anbieter buchstäblich mehrheitlich
32. jüngere Verwandte wär leicht
reduziert Partikel
36. nur Orthographieschwache glauben,
gesuchter Edgar würde zum Schmierer
eingesetzt
38. kalt machen – oder: wenn heiss,
heikler Scheiss
41. ob er weckt oder vielleicht leckt,
siehst du ihm hier nicht an
42. was für Goethe Hundebestandteil,
soll bei harter Pelle hart nicht sein
44. Interessensvertretung, an der,
wenn schlusslichtlos, gelehrt wird
45. umgebaut wäre die Nahostkapitale in
Afghanistan in aller Munde
47. was alle akzeptieren, aber kaum wer liest
48. als Eignungstest kein Bündner Kaff

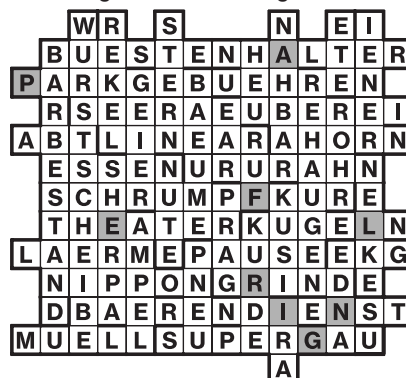
Lösungshinweis: Lösungshinweis: im Militär nicht bloss Metapher

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir
1 Saisonkarte vom SC Brühl bis Ende Saison 2017/2018,
mit Begrüssungsbratwurst!

Bis Ende November einsenden an:
Kulturmagazin Saiten,
Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
redaktion@saiten.ch

Auflösung der Oktober-Ausgabe:



Lösungswort:

A P F E L R I N G



Alltag.ch

LCK

Kulturzentrum
lokremise.ch

Der Transfermarkt läuft nicht nur im Fussball, sondern auch in der Kultur auf Hochtouren. So beim «St.Galler Tagblatt». Es verliert nicht nur einen Teil seines heimischen Korrektorats, sondern auch gute Schreiber. BEDA HANIMANN, Stadtkenner und subtiler Alltagsbeobachter, hat die Redaktion verlassen und ist an einen Ort zurückgekehrt, wo er schon einmal kurzzeitig tätig war: an die Medienstelle des Theaters St.Gallen. Und eine weitere Lücke in die Focus-Truppe reisst der Weggang von ANDREAS STOCK. Der langjährige Kulturredaktor und Filmkenner wechselt in die Administration des Kinok St.Gallen. Noch heftigere Personalprobleme treiben allerdings die Redaktion des Mutterhauses NZZ um – in der Woz war dazu Mitte Monat Beunruhigendes zum «Rechtsrutsch und Angstklima» an der Zürcher Falkenstrasse zu lesen.



Einen Rechtsrutsch in der Stadt St.Gallen würde sich ROLAND UHLER wünschen. Der Bäcker und frühere Stadtparlamentarier der Schweizer Demokraten (SD) hat sich in letzter Minute als Joker für den zweiten Wahlgang im Rennen um den Stadtratssitz des verstorbenen Nino Cozzio eingewechselt – und dürfte damit Ende November dem Auch-Rechtsaussen BORIS TSCHIRKY einige Stimmen wegnehmen. Was wiederum eher die Chancen von Mittelfeldspielerin SONJA LÜTHI erhöht, die auf dem grünliberalen Wahlrasen bisher allerdings weder mit matchentscheidenden Pässen noch mit besonderem Torrieher aufgefallen ist.



Letzteres gilt dafür umso ausgeprägter für den St.Galler Orchestermusiker, Stadtparlamentarier und Musikaktivisten KARL SCHIMKE. Zusammen mit Co-Initiantin NATALIJA MARCHENKOVA hatte er im August 2016 alle 118 St.Galler Kirchenglocken gleichzeitig zum Klingen gebracht. Jetzt ist aus dem «Zusammenklang» ein gleichnamiges Buch geworden, die Verlagsgenossenschaft St.Gallen bringt es heraus, getauft wird es am 11. November sinnigerweise in der Glockenstube der Dreifaltigkeitskirche.



Ein Volltreffer ist einmal mehr auch dem Konstanzer Theaterintendanten CHRISTOPH NIX gelungen, beziehungsweise: ein brillanter Konter. Der Angriff kam von der Rechts-Gruppierung «Identitäre Bewegung»: Sie zog der legendären Konstanzer Hafenstatue Imperia kurzerhand ein Burka-ähnliches Gewand über (die Burkafreunde im St.Galler Kantonsrat hätten ihre helle Freude daran gehabt). Das Theater reagierte ebenso prompt und meldete auf Transparenten «Keine Angst vor Tuchföhlung»: «Wir sehen den Menschen, egal in welchem Tuch, in welcher Kleidung er uns begegnet, ohne Vorurteile, ohne Vorverurteilung». Den Tatbeweis hat Konstanz seit längerem erbracht mit Kooperationen mit Theaterleuten aus Burundi. Das jüngste Stück hatte vor wenigen Tagen (viersprachig) Premiere: *Die Farbe des Lachens*.



Stehvermögen braucht es, neben Ideenreichtum, in der Kultur ebenfalls, nicht anders als auf dem Fussballfeld. Söttiges beweist seit nicht weniger als vierzig Jahren die Theatergruppe Rigolo Nouveau Cirque um MÄDIR EUGSTER und LENA ROTH. Zum Jubiläum bringen sie ihr Erfolgsstück von 2014, *Wings*, noch einmal auf die Bühne. Ab Mitte November wird einen Monat lang in der Olmahalle 1 gespielt und ist einmal mehr die legendäre Sanddornbalance zu sehen.



Schliesslich die Volltreffer der St.Gallischen Kulturstiftung: Sie hat am 27. Oktober, dem Erscheinungstag dieses Hefts, den Sitterwerk-Gründer FELIX LEHNER mit ihrem Kulturpreis und die Schriftstellerin REBECCA C. SCHNYDER mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Lehner habe das brachliegende Gelände «mit Mut, Eigensinn, Inspiration und kulturellem Elan wiederbelebt», lobte die Jury um Präsidentin Corinne Schatz. Und der Theaterautorin Schnyder attestierte sie ein «Faible für intensive Themen». Saiten wirft für die beiden zu Recht gefeierten Kulturtäter gern ein paar Pyros aufs Spielfeld und gratuliert.



**Warum soll ich das Abo lösen,
wo ich Saiten gratis mitnehmen kann?**

Aus Solidarität?

Aus Vernunft?

Für den unabhängigen Journalismus?

Chabis.



Jetzt Saiten abonnieren: saiten.ch/abo